Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

23.11.1934 (Nr. 324)

Visual Library

# Bremer Zeitung

**Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen**

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. N.S.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

**1 9 3 4**

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

**Nr. 324 / 4. Vierteljahr** — **Freitag, 23. November** — **Einzelpreis 15 Rpf.**


# Neue Verbote für das Saargebiet

## Eine Verordnung der Regierungskommission: Den Beamten ist untersagt . . .

**Saarbrücken,** 22. November.

Der Abstimmungsausschuß hat eine Bekanntmachung erlassen, in der verboten wird, Anschriften, die ein politisches Bekenntnis zur Abstimmung darstellen, an Häusern im Saargebiet anzubringen. Der Abstimmungsausschuß erinnert an einen Artikel seiner Strafbestimmungen, wonach derjenige, welcher durch unerlaubte Mittel eine Person zu bestimmen versucht, zu offenbaren, in welchem Sinne sie abzustimmen gedenkt, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft wird. Die Abstimmungskommission warnt daher vor derartigen Versuchen; sie behält sich vor, die ihr zur Kenntnis kommenden Fälle der Staatsanwaltschaft des zuständigen Abstimmungsgerichtes anzuzeigen.

In Form einer Auslagenachricht für die Saarpresse hat die Regierungskommission auf Ersuchen der Abstimmungskommission eine neue Verordnung erlassen, nach der den unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten untersagt ist:

**1. In oder für Vereinigungen, die eine Einwirkung auf die Volksabstimmung bezwecken, irgendwelche Parteifunktionen oder irgendeine Agitationsarbeit auszuüben;**

**2. politische Versammlungen zu veranstalten, zu leiten oder in diesen als Redner aufzutreten;**

**3. in periodischen oder nichtperiodischen Druckschriften Angelegenheiten der Volksabstimmung zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Vertretern von Behörden oder deren Vertretern, die Beamteneigenschaft besitzen, ist die Teilnahme an öffentlichen, aus Anlaß der Volksabstimmung stattfindenden Veranstaltungen verboten, sofern die Teilnahme in der Eigenschaft als Vertreter einer Behörde erfolgt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafen nicht unter 1000 Franken bestraft. Bei mildernden Umständen tritt Gefängnis nicht unter einer Woche und Geldstrafe nicht unter 500 Franken ein.**

Regierung und Abstimmungskommission glauben in ihrer Verordnung ferner darauf hinweisen zu müssen, daß Beamten bei ihrer Betätigung im öffentlich-politischen Leben bereits durch ihr Amt Rücksichten auferlegt sind, die für andere, nicht unter dem Zwang der im öffentlichen Interesse unerläßlichen Disziplin stehende Staatsbürger nicht in Betracht kommen. Außerdem müsse der Beamte in der gegenwärtigen Abstimmungszeit auch bei politisch Andersdenkenden das Vertrauen auf seine Unparteilichkeit erwecken. Dieses Vertrauen sei nicht denkbar, wenn er in den politischen Kampf eingreife oder seine politische Werbearbeit mit zum Gegenstand von Erörterungen und Angriffen auch in der Presse werde. Es sei Pflicht der Abstimmungskommission, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß keiner Partei im Saargebiet die Möglichkeit gegeben werde, unter Berufung auf die öffentliche Staatsgewalt politische Ziele zu verfolgen und die öffentliche Meinung zu gewinnen. Dieser Mißbrauch könne nur durch eine Einschränkung des Rechtes der außerdienstlichen politischen Betätigung der Beamten wirksam verhindert werden.

Die neue Verordnung der Saarregierung, die an den Gefühlen und an den bürgerlichen Rechten einer großen Gruppe von Abstimmungsberechtigten auch hier ohne weiteres vorbeigeht, wird im Sinne des Aufrufes der Landesleitung der Deutschen Front mit selbstverständlicher Disziplin aufgenommen und befolgt werden. Allerdings wird der Saarbevölkerung nicht verübelt werden können, wenn sie diese Maßnahme ebenso wenig begreift wie die vorangegangenen well- und volksfremden Methoden der Regierungskommission. Die Beamtenschaft des Saargebietes bildet einen Teil der saardeutschen Bevölkerung und ist nicht zu verwechseln mit der dortigen unmittelbaren Beamtenschaft des Völkerbundes. Auch von der deutschen Beamtenschaft ist selbstverständlich Pflichterfüllung in ihrem Amt zu verlangen. Eine Neutralität aber, die zu einer entsprechenden Interesselosigkeit und Indifferenz gegenüber dem Kampf um das Saardeutschtum auswirken und sich entsprechend äußern würde, kann jedoch dieser Beamtenschaft nicht zugemutet werden. Wenn jedoch Abstimmungskommission und Regierungskommission glauben, diese natürliche Zusammengehörigkeit zwischen den saardeutschen Beamten und der übrigen, ebenso wie sie auf den 13. Januar mit großer Zuversicht eingestellten saardeutschen Bevölkerung mit papierenen Gesetzen brechen zu können, so befinden sie sich in einem schweren Irrtum.

Es bleibt nun abzuwarten, ob sich die vorliegende Verordnung auch auf jene Beamten erstrecken wird, die gerade in den ihnen zugewiesenen politischen Stellen stärkstes Vertrauen in Saargebiet hervorrufen: die von dem Präsidenten Knox eingestellten Emigrantenbeamten in der Regierungskommission, die in den Augen der saardeutschen Bevölkerung Dinge mit ihren Amtspflichten zu vereinbaren wußten, die allem anderen als die ihnen auferlegte Neutralität entsprachen. Es sei hierbei nur an die letzte Denkschrift der Deutschen Front erinnert, die über die Spitzeltätigkeit gewisser Beamten auf der Polizeidirektion interessante Mitteilungen machte und über deren Stichhaltigkeit demnächst das neutrale Abstimmungsgericht in dem kommenden Prozeß der Regierungskommission gegen die Führer des Saardeutschtums in aller Gewissenhaftigkeit zu befinden haben wird.

# Gegen die Preisschleuderei

## Eine Mahnung des Reichskommissars / Die Bindungen in der Wirtschaft

**Berlin,** 22. November.

Zur Frage der Preisbindungen in der Wirtschaft gibt der Reichskommissar für Preisüberwachung folgende Erklärung ab:

**Eine meiner wichtigsten Aufgaben erblicke ich darin, die Wirtschaft von solchen Bindungen zu befreien, die der Entwicklung und Verwertung der Gaben und Fähigkeiten des Menschen entgegen stehen. Es versteht sich von selbst, daß ich hierbei nicht einem zügellosen Wettbewerb, dem jedes Mittel recht ist, den Weg freimachen will. Ebenso selbstverständlich ist es, daß viele Bindungen der landwirtschaftlichen und industriellen Urproduktion und auch manche andere als nationalwirtschaftlich notwendig anzuerkennen sind.**

**Wenn ich auf Gebieten der Erzeugung und des Handels Bindungen, die ich auf Grund meiner Erfahrung und Prüfung als volkswirtschaftlich überflüssig und schädlich ansehe, aufhebe oder lockere, so werden die notwendigen wirtschaftlichen Sicherheiten geschaffen werden.**

**In der Notzeit der Nachkriegsjahre haben sich unleugbar vielfach Formen und Methoden des Wettbewerbes entwickelt, die mit Berufsehre und geschäftlichem Anstand unvereinbar sind. Preisunterbietungen, die nicht zu Lasten des eigenen, sondern fremden Risikos erfolgen, sind das, was man liberalistisch nennen könnte. Die Möglichkeit, auf Kosten Dritter (Staat, Gefolgschaft und Geldgeber) mit Preisen zu schlendern, gilt es, scharf zu beschneiden. Hierin sowie in der Ueberwachung einer der Kaufkraftlage richtig angepaßten Qualitätshaltung sehe ich heute die wichtigste Aufgabe der sachlichen Selbstverwaltung, nicht aber in der Festlegung und Verteidigung eines starren Preissystems.**

Die hierzu nötigen Voraussetzungen sind in folgendem gegeben: Es muß die Sicherheit gegeben sein, daß jeder Wettbewerber unter allen Umständen seine Verpflichtungen gegen Staat und seine Gefolgschaft erfüllt, um überhaupt auf die Dauer im Geschäft bleiben zu dürfen. Hierzu wird den Verbänden deren Preisbindungen aufgehoben, oder die die Aufhebung freiwillig beantragt haben, das Recht geben, bei den zuständigen Stellen der Finanzverwaltung und der Arbeitsfront jederzeit Erkundigungen einzuziehen und die Kalkulation solcher Berufsgenossen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, durch eine neutrale Stelle genau nachprüfen zu lassen.

Es wird mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß künftig von den Möglichkeiten, welche die Vorschriften des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und der Konkursordnung bieten, in wirksamster Weise zur Bekämpfung gemeinschädlicher Preisschleuderei Gebrauch gemacht wird. Wer in seiner Preisgestaltung unredlich war, wird in Zukunft keine Möglichkeit haben, sich die Vorteile eines Vergleichsverfahrens zunutze zu machen. Nötigenfalls wird auch eine Verschärfung der geltenden Strafbestimmungen in dem Sinne erfolgen, daß die einer Zahlungseinstellung vorhergegangene rücksichtslose Preisunterbietung, die zur Verschleuderung anvertrauter Werte geführt hat, als besondere strafbare Handlung gewertet wird.

Bei solchen Sicherheiten liegt die Wahrung der Standesehre dann nicht mehr in der Innehaltung eines irgendwie vorgeschriebenen Preises, sondern in der Innehaltung der klar umrissenen Bedingungen für den Wettbewerb. Für Selbstdisziplin und Fleiß, Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist dann der Weg zum Erfolg frei gemacht.

## Südslawische Note überreicht

**Genf,** 22. November.

**Der südslawische Außenminister Jeftitsch hat Donnerstag nachmittag im Völkerbundssekretariat die angekündigte Note überreichen lassen, in der die Untersuchung der politischen Verantwortlichkeiten des Marseiller Attentats verlangt wird. Die Note, die drei Schreibmaschinenseiten umfaßt und alsbald veröffentlicht werden soll, richtet sich, wie verlautet, ausdrücklich gegen Ungarn und wird später durch eine ausführliche Materialsammlung ergänzt werden. Die übrigen Mitglieder der Kleinen Entente haben angekündigt, daß sie den südslawischen Vorstoß durch gleiche Schritte unterstützen werden.**

## Die Stimme Indiens

**Ablehnung des britischen Parlamentsberichts**

**London,** 22. November.

Reuter meldet über die erste Aufnahme des Berichts des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des britischen Parlaments in der Frage der Verfassungsreform in Indien folgendes: In Delhi versammelte die Inder, daß der Ausschuß die Gewährung der Dominienverfassung an Indien ablehnt und durch seine Vorschläge die Entwicklung einer wirklichen freiwilligen Zusammenarbeit zwischen dem britischen und dem indischen Volk verhindert hat. Die Inder erhoffen jedoch, falls in England eine Arbeiterregierung ans Ruder kommt, eine Revision der Verfassung.

## Sittengebende Macht

Von Walter Julius Bloem

Die Schneider von Welt bilden sich ein, daß sie die Mode machen; sie sind aber nur kleine Handlanger, die eifrig die Befehle ausführen, welche ihnen von ganz anderen Leuten erteilt werden. Die Schneider von Welt bestärken die „herrschende Richtung". Aber die eigentliche Entscheidung über die Mode nicht nur der Kleider, auch über die Sitten wird immer getroffen von einer bestimmten und ganz deutlich abgegrenzten Menschenschicht. Seit altersher hing die sittengebende Gewalt vom Gelde ab. Das germanische Blut empörte sich immer von neuem gegen den Reichtum als sittengebende Macht. Etwa ein halbes Jahrhundert mag es sein, seit das deutsche Volk sich einem zügellosen Streben nach Geld zugewendet hatte. Heute geben nicht mehr die Fürsten und Könige das verderbliche Beispiel; die Geldmenschen haben ihr Werk getan, und es schien, als sei das germanische Erbteil in unserm Blut ausgestorben. Schon während des Krieges lag der heroische Volksteil in erbittertem Kampf mit den eigensüchtigen Kräften, die ihm das Recht absprechen wollten, eherne Sitten zu geben. Als aber die deutschen Heroen besiegt waren, band ihr Niederbruch alle Kräfte der Eigenflucht los: die deutschen Sitten wurden seither gebildet von den ausgesprochen unheroischen Schichten unseres Volkes. Die tonangebenden Leute mußten wohlhabend sein, solches war die erste Forderung nicht nur der Nation, sondern vor einer geschlossen Oeffentlichkeit. Sie mußten sich ferner in einer Weise benehmen, daß auch jeder sah: die haben's dazu! Der geistige Verfall des deutschen Bürgertums und seine Ausmanderung aus den Gebieten der Kultur, seine Einwanderung in die Gebiete der Technik ist dadurch zu erklären, daß die geistvollen Menschen Wichtigeres zu tun haben, als nur nach dem Gelde zu streben. Aeußerlicher Besitz ist aber der Maßstab geworden, an dem die Sitten und Gebräuche gemessen werden. Das Geld allein entscheidet, ob eine Persönlichkeit weiblichen Geschlechtes eine Dame ist oder zulassen nur eine Frau: denn, wenn sie kein Geld hat, kann sie sich nicht dementsprechend ziehen, mit bescheidenen Mitteln ist sie keinesfalls imstande, die Forderungen der Kleidungskultur, der Wohnungskultur, ja, der Essenskultur zu erfüllen. Unkultiviert genug, sich kein Auto leisten zu können, gerät sie in Nachteil gegen die Geliebte eines beutemachenden Börsenjobbers — und nicht die Frau, sonderi die Dame hat die öffentlichen Sitten gemacht, unter denen wir noch heute leiden, da wir an ihnen zugrunde gegangen sind in einem Maße, von dem das breite Volk noch nichts ahnt. Denn die sittengebende Macht ist jene, die das allgemeine Lebensvorbild abgibt, und da die Forderungen eines materialistischen Vorbildes nur mit äußersten Geldmitteln zu erfüllen waren, so entstand lediglich aus dieser Gesinnung die deutsche Kinderlosigkeit.

Und so ist es die bitterste aller deutschen Gefahren, daß unsere Sitten und Gebräuche nur von den Kinderlosen gemacht werden, und bevor man die Kinderlosen nicht

BREMER STAATSTHEATER;

## Richard Wagner: Die Walküre

Von den ersten tonmalerischen Takten des Gewittersturmes, vor dem Siegmund in Hundings Hütte flieht, bis zum Finale im Flammenwall der Waberlohe ist die neue Inszenierung des ersten Teils der Wälsungen-Tragödie gekennzeichnet durch eine Einheitlichkeit und Einmütigkeit des Gestaltungswillens am Regietisch und am Dirigentenpult, wie wir sie von der Zusammenarbeit zwischen Intendant Dr. Becker als dem ersten Opern-Spielleiter und Generalmusikdirektor Beck als erstem Kapellmeister des Hauses erhofft und erwartet haben. Man hat den Blick nicht rückwärts gewandt und mit konjunkturfrommem Zungenschlag gerufen: „Zurück zu Wagner!" Man besaht unsere Zeit und ihre Mittel auf der Bühne und im Orchester. Aber man hat auch alles beiseite gestellt, was die Entwicklung gebracht hatte an gelungenen und mißlungenen Versuchen, Wagners Werk durch realistische Mittelchen gewissermaßen ins Realistische zu transponieren. Im Gegenteil: Wagners Pathos wurde hier sogar unterstrichen. Das durchaus Eigene und Persönliche in der Inszenierung war dieses, daß man jenes hohe Pathos befestigte und begründete. Der intellektuelle Anti-Wagnerianer muß vor dieser Walküre-Inszenierung sein Fähnlein streichen, denn selbst Lesefungs-Ungleichheiten, wie man sie nur einzig und allein in Bayreuth vermeiden kann, bieten keine Angriffsflächen. Das Ganze ist zu zwingend.

Die drei Schauplätze der Handlung: das Innere der Wohnung Hundings liegt im vorgeschichtlichen Zwielicht, rund und beinahe archäologisch nüchtern ist hier alles hingestellt, Museumsmuff fehlt, ein harter Effekt der Gruß des Mondemondes, der aus dem Orchester herausspringt — Bild zwei: „Wildes Felsengebirge in architektonisch gesteigertem Aufbau, fahl selbst die intensivst theatralischen Rot-Beleuchtungen der Felsspitzen, das Bild erfüllt mit Eiszeit- oder Steinzeit-Kühle — endlich der „Gipfel des Brünhildensteins", im Aufbau „ganz einfach" symmetrisch gegen das vorausgegangene Bild gekehrt, gewiß ein simpler Kunstkniff, so einfach wie das „Ei des Columbus", man mußte nur darauf kommen. Das Gebilde ist wie das vorausgegangene berechnet auf Belebung durch Handlung: hier durch die militanten Walküren und auf die Farbreflexe durch die Waberlohe zum Schluß.

Durch Unwahrscheinliches das Unwahrscheinliche ins Wahre erheben, das ist auch das Prinzip des „Spielens" auf der Bühne. Dabei stehen die handelnden Personen selbstverständlich wie in jeder Opernregie von Format in Beziehung zur Musik. Es sind wohl abgewogene pantomimische Andeutungen gegeben, deren Grenzen allerdings hier und da stärker gestreift werden, als am Regietisch sicherlich gewünscht wurde. Zum Beispiel von Gertrude Rollers Brünhilde. Die Echtheit der gesanglich sonst versierten Partie litt unter dieser Haltung, die oft wie eine Reaktion auf Atzente des Orchesters wirkte. Einschließlich dieser Partie sind die Frauenrollen sonst gute Leistungen. Wundervoll gemessen und großartig wie das Mythos selbst ist Grete Penses Frieka. Die überlegene Beherrschung der Partie und der Begabung grenzt an Virtuosität, die Innerlichkeit des Ausdrucks ist so echt, als daß der Eindruck der Virtuosenleistung entsteht. Eine offensichtlich begeisternde und Respekt gebietende künstlerische Tat. Auch Käthe Teuwen ist ihrer Sache sicher. Sie gibt der Walküren-Tragik ihrer ausdrucks- und wandlungsfähigen Sieglinde gesteigerten Ausdruck. Gegen den Gast aus Hamburg, gegen Hans Grahls markige Wagner-Figur und lebensnahe Siegmund-Darstellung, hatten unsere heimischen Kräfte Fritz Schweinsberg (Hunding) und Ernst Hölzlin (Wotan) keinen leichten Stand. Während der Hunding zuverlässig und solide mit seinen Mitteln sich durchaus zur Ehre des Hauses hielt, ging Hölzlin beherzt aus sich und seiner Position heraus. So einen Gegner hat man dieser jungen Begabung mal gewünscht. Das tut ihm gut, daß er sich ins Zeug legen mußte. Der Wotan wurde eine Feuerprobe, mit der sich Hölzlin offenbarte. Man durfte seine helle Freude haben an dieser ausgezeichneten Darstellung.

In der großen Form seiner Leistungsfähigkeit, wie wir sie aus den Philharmonischen Konzerten kennen, führt Generalmusikdirektor Beck das Orchester. Die Prachtentfaltung der Ausdrucksmöglichkeiten dieses wie hypnotisiert musizierenden Klangkörpers fordert geradezu heraus zu der Frage, wie es möglich sein mag, daß dieses Orchester an vorausgegangenen Opernabenden so ganz und gar . . . anders „klang". Die Orchestersprache war bildhaft und plastisch, die Haltung der Beschen Darstellung weihevoll und ernst. Bedeutungsvoller für die Beurteilung der Dirigentenleistung ist die engste Beziehung zwischen Orchester und Bühne. Schwer zu sagen, wo Atem, Rhythmus, dramatisches Tempo und Stimmungsgehalt, der Aufführung primär bestimmt wurden; am Regietisch oder am Dirigentenpult. Die Einmütigkeit und Einheitlichkeit der Inszenierung ist zu widerstandsfähig, als daß sie sich durch eine verständnismäßige Sonde zerlegen läßt in ihre Bestandteile. ese.

**Das Staatstheater** bereitet neben dem Weihnachtsmärchen „Frau Holle" für Anfang Dezember eine Neuinszenierung der melodienreichen und gefälligen Operette „Polenblut" vor.

BREMER SCHAUSPIELHAUS:

## „Die Heimkehr des Matthias Bruck"

Sigmund Graff gestaltet in seinem Heimkehrerstück das Schicksal eines deutschen Soldaten, der in russische Kriegsgefangenschaft geraten, nach fast achtzehnjähriger teils erzwungener, teils freiwilliger Abwesenheit wieder auf sein früheres bäuerliches Besitztum zurückgekehrt. In dem Augenblick zurückkehrt, wo sein Weib, die Bäuerin, die nach langen Jahren vergeblichen Harrens zwei Jahre zuvor einen zweiten Mann geheiratet, den Erstgeborenen aus diesem Bund taufen läßt. Die von Akt zu Akt vorschreitende bittere Erkenntnis und späte Einsicht, daß er hier sich selbst seines Rechtes begeben hat, daß er überflüssig geworden ist, treibt Matthias Bruck schließlich in den Selbstmord. — Von den Bühnenwerken Graffs ist dieses vielleicht neben der „Endlosen Straße" das einprägsamste, weil er hier am weitesten von der Typisierung seiner Figuren zur Menschengestaltung vorstößt.

Ist nun die Tragik dieses Heimkehrers zwingend? Man muß diese Frage, je öfter man sich mit diesem Werk auseinandersetzt, um so mehr verneinen. Der selbstgewählte Tod ist für Matthias Bruck keine unabwendbare, unentrinnbare tragische Notwendigkeit, sondern eine Ausflucht, eine Flucht vor sich selbst. Der Autor selber hat seiner Bühnengestalt das innere Recht dazu genommen. Nicht ein ganz großer Glaube an die Heimat, an Weib und Kind, Haus und Hof treibt ihn nach so viel Jahren der Trennung heim, sondern — der Zufall! Dieser Mann mußte nicht nach Hause, er kommt nur zufällig zurück. Wären andere Zufälle eingetreten, hätte er vermutlich noch länger nicht heimgefunden. Nicht daran stirbt dieser Mensch, daß sein Glaube mit der Erkenntnis seiner Ueberflüssigkeit und damit sein Lebenswille zusammenbricht, sondern weil er eine der vielen schwankenden Gestalten dieser Zeit ist. Er ist von Anfang bis zu Ende kein aus Glaubensgröße Fordernder, sondern ein sich heimlich hereinstehlender Ueberflüssiger, der solchen Glauben nie besessen, nie von ihm besessen war.

Wahrhaft groß ist diesem gegenüber die Bäuerin, wie ihr von Anfang an auch die ungeteilte Sympathie des Zuhörers gehört. Es ist eine der eindrucksvollsten Szenen des Stücks, wenn Lucie Höflich als stattliche Bäuerin, als eine zweite Judith Plattner, Gericht über ihn hält. Wenn sie ihm die Frage ins Gesicht schleudert: „Warum bist Du überhaupt gekommen:", wenn sie mit unerbittlicher Folgerichtigkeit sich die immer noch in ihr verborgene Liebe zu diesem Menschen aus dem Herzen reißt, weil sie erkennen muß, daß dieser gar nicht der Mann war, auf den sie Jahre hindurch gehärmt, an den sie umsonst geglaubt hatte. Und sie, die einer viel größeren Prüfung unterworfen wird, zerbricht darum nicht, weil sie ihre alte und neue Heimat nie aufgegeben hat.

Die dem Werk mangelnde innere Dramatik wäre von der Regie (Herm. Schulhe-Griesheim) durch um so größere Straffung auszugleichen gewesen. Durch allzu große Zerdehnung gelangte die Aufführung nicht ganz zu der Eindrucksstärke, die erreichbar ist. Dadurch zerflatterte vieles. Die zu große Tiefe und Weiträumigkeit dieser Bauernstube verhinderte auch zu ihrem Teil diese mögliche Geschlossenheit und Eindringlichkeit. Dieses Stück verlangt die Konzentration des Zuschauers, die darum auch durch den Bühnenausschnitt unterstützt werden muß. Dazu tritt die Schwierigkeit der Dialektwerständlichkeit noch hinzu, die aber zum großen Teil behoben ist, wenn das gesamte Geschehen weiter nach vorn verlagert wird. Das bewiesen immer

zerbricht, bricht man auch ihre das Volk verderbenden Sitten nicht.

Wir Deutschen treten jetzt gegen diese anmaßenden Kräfte, die uns nicht leben lassen wollen, zum Sturm an. Wir befinden uns hier noch weit von der Veränderung und mögen uns Rechenschaft darüber geben, daß die vereinigte Reaktion die äußerste Anstrengung macht, uns wieder in die alten Zustände zurückzudrängen. Die nationalsozialistische Revolution nimmt ihre beste Kraft aus der Ueberzeugung, daß ein Weitergehen in der bisherigen Richtung binnen einem Jahrzehnt zu einer endgültigen Verluderung des Deutschtums geführt hätte. Diese Gegenbewegung gegen die materialistische Gesinnung hat sich schon seit Jahrzehnten vorbereitet, das Frontkämpfertum und seine Sittengewalt blieben Inseln in der wühlenden Flut, die Jugend der Wandervögel und der Bünde kannte seit langem ihren widerwärtigen Feind: den Spießbürger und den Verschwender.

Nun sind die einst zersplitterten Gruppen jetzt wie durch ein Wunder ein Schwert in der Faust Hitlers, und es ist kein Zufall, daß an der Spitze der nationalsozialistischen Bewegung ein fast asketisch lebender Mann steht. Diese Jugend empfindet mit wunderbarer Eindringlichkeit: wer eitel und großmannsüchtig auftritt, beweist dadurch nur, daß er in der Idee nicht erfaßt ist, mag er es noch so bombastisch behaupten.

Aus der Bewegung ging der nationalsozialistische Staat hervor. Man weiß nicht, was wichtiger ist: unser vielgeliebter Staat — oder der nationalsozialistische Mensch, der überhaupt erst in einer reinen Art entwickelt werden soll. Er weiß, welche ungeheure Bedeutung dem Vorbild zukommt. Im Anfang war das Vorbild; es ist die erste Tat — und jene Tat, die jeder tun kann.

In diesen Fragen kommt es auf die gute Absicht überhaupt nicht mehr an. Wir wissen aus den früheren Zeiten, daß die besten Absichten und die edelmütigsten Verfassungsparagraphen („Förderung der Familie") durchaus wertlos sind.

Gottlob aber sind die Zustände, die uns vom Staat von Weimar überliefert wurden, aufs letzte Unheil dermaßen zugespitzt, daß die rettende Tat zur Bedingung gemacht wurde, ohne die ein Dasein und Dableiben Deutschlands nicht mehr gedacht werden kann. Wir müssen handeln, wie man aus hohem Fenster springt, wenn das Haus brennt. Schon zeichnen sich am deutschen Himmel die bevölkerungspolitischen Daten ab, die aus beiderlei Not kommen, aus der nationalen wie aus der sozialen. Indem sie das Volk in seine Rechte einsetzen, wie sein germanisches Blut es seit jeher verlangte, werden sie zugleich die Folge haben, daß das wirkliche Volk es ist, welches die deutschen Sitten hervorbringt.

### 3,5 Milliarden Frank

**zum Ausbau der französischen Luftflotte**

**Paris, 22. November.**

**Luftfahrtminister General Denain erschien Mittwoch nachmittag vor dem Luftfahrtausschuß der Kammer, um über alle seinen Dienstbereich betreffenden Fragen Aufschluß zu geben. Er teilte u. a. mit, daß er von dem ihm für den Wiederaufbau des französischen Flugwesens zur Verfügung gestellten 980 Millionen Frank bisher 500 Millionen ausgegeben habe. Für die restlose Modernisierung und Umgestaltung der französischen Luftflotte wären 3½ Milliarden Frank notwendig, abgesehen von den laufenden Haushaltsausgaben.**

**Der Ausschuß bewilligte dann für die Modernisierung der französischen Militärluftfahrt 3½ Milliarden Franken, auf drei Jahre verteilt. Dazu kommen die jährlichen Haushaltsausgaben für das Luftfahrtministerium in Höhe von 2½ Milliarden Franken. Der Ausschuß hat im Anschluß an die Ausführungen des Luftfahrtministers beschlossen, die für den laufenden Haushalt nicht verbrauchten Mittel in Höhe von etwa 450 Millionen Franken auf den kommenden Haushalt zu überschreiben.**

### Amerika fordert Zahlung

**Washington, 23. November**

**An die Vertreter von 21 Staaten ist am Donnerstag die Aufforderung ergangen, die am 15. Dezember d. J. fällige Kriegsschuldenrate zu bezahlen.**

# Neuauflage des Ostpaktprojekts?

## Litwinow beschwört Laval / Frankreichs Antwort auf die polnische Note

**Paris, 22. November.**

Die Genfer Unterredung des französischen Außenministers Laval mit dem sowjetrussischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, steht in der Pariser Morgenpresse im Vordergrund des Interesses. Obgleich von amtlicher Seite über den Inhalt dieser Unterredung nichts bekanntgegeben wurde, stellen die Blätter die verschiedensten Vermutungen auf. Die Meinungen gehen dabei auseinander. Während die einen behaupten, der französische Außenminister teile die Ansicht Litwinows über die Notwendigkeit des Ostpaktes und habe die beschleunigte Regelung der Verhandlungen hierüber zugesagt, vertreten andere den Standpunkt, Laval denke gar nicht daran, die anderen Verbündeten Frankreichs der französisch-russischen Zusammenarbeit zu opfern. Nach den Ausführungen der hiesigen Presse zu urteilen, habe Litwinow versucht, Laval in die Enge zu treiben, indem er den französischen Außenminister immer wieder auf die Möglichkeit hingewiesen habe, die deutsch-russischen Beziehungen mehr in Gang zu setzen. Litwinow soll in diesem Zusammenhang zu verstehen gegeben haben, daß sich Sowjetrußland dieser Möglichkeit auf die Dauer nicht werde verschließen können, wenn die französisch-russische Zusammenarbeit nicht sehr bald bestimmte Formen annähme.

**Genf, 22. November.**

Zu den gestrigen Besprechungen des französischen Außenministers Laval, der heute nach Paris zurückgereist ist und in der nächsten Woche zur Ratstagung wieder nach Genf kommen will, verlautet, daß die französische Antwort auf die Stellungnahme Polens vom September am Mittwochabend abgesandt worden ist. Auf Drängen der Sowjetregierung, die den Ostpakt als eine unerläßliche Sicherheitsbürgschaft für ihre europäische Grenze betrachtet, habe Frankreich seine Auffassung über die Beteiligung Polens an diesem Pakt in aller Klarheit zum Ausdruck gebracht. Doch wird von französischer Seite betont, daß die Note an Polen keineswegs eine Aufforderung zur Entscheidung zugunsten des einen oder anderen Systems enthalte, sondern daß verbindlich gehalten sei. Die französisch-russischen Besprechungen sollen bei der Rückkehr Lavals nach Genf fortgesetzt werden.

Der Genfer Havas-Vertreter berichtet u. a., man wisse von der bisher geheimgehaltenen polnischen Antwort vom September lediglich, daß sie gewisse Einwände zu den französischen Ostpakt-Vorschlägen enthielte. Dementsprechend werde auch die französische zumindest vorläufig nicht veröffentlicht werden. Man könne aber annehmen, daß die französische Regierung die polnischen Einwände mit größter Sorgfalt geprüft und berücksichtigt habe, so daß sie hoffe, daß die jetzt von neuem beginnenden Verhandlungen mit Polen zu einer Lösung führen würden.

# 4000 Mark Gehalt — und dann noch Schulden

## Dr. Magnus über die Riesenzahlungen für Flesch / Vorschüsse in Höhe von 17 000 Mark

**Berlin, 22. November.**

In der Donnerstag-Vormittagsitzung im großen Rundfunk-Prozeß sprach zuerst der Angeklagte Dr. Magnus über die Berufung Fleschs nach Berlin und besonders über die Gründe, die zu der Zahlung einer „Trennungsvergütung" an Flesch geführt hatten. Magnus bestätigte im wesentlichen die Darstellung Bredows.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden der Anstellungsvertrag und die Gehaltsbezüge des Angeklagten Dr. Flesch im einzelnen durchgesprochen. Flesch bekam insgesamt 4000 Mark Bruttoeinkommen monatlich.

Als der Vorsitzende nun den Gehaltsvertrag zur Erörterung stellte, kam dabei heraus, daß über die einzelne Zusammensetzung dieser 4000 Mark Bezüge des Angeklagten Dr. Flesch unter den damals an der Zubilligung dieses Vertrages beteiligten Rundfunkleitern völlige Unklarheit herrschte. Der Angeklagte Dr. Bredow erklärte, er habe den Vertrag selbst diktiert, dabei aber versehentlich vergessen, 1000 Mark von diesen 4000 Mark Gesamtbezügen als Tantieme zu bezeichnen. Er habe dann später in einem Schreiben an den Wirtschaftsdirektor Knöpfe angeordnet, daß die Spesen, die Flesch auf seinem Intendantenposten machen dürfte, 1000 Mark monatlich nicht übersteigen dürften. Flesch behauptete, er habe immer angenommen, in diesem Vertrage seien die 1000 Mark Tantieme bereits enthalten gewesen.

Nach der Unterbrechung durch die Mittagspause ging der Vorsitzende dann auf die verschiedenen Vorschüsse ein, die Flesch auch bald nach Uebernahme des Berliner Postens von der Funkstunde Berlin entnommen hatte. Zunächst ersuchte er den Angeklagten Flesch, genauere Angaben über seine Gehaltsbezüge und die dann später eingetretenen Kürzungen zu machen.

Flesch berichtete, daß seine Bezüge unter Berücksichtigung der verschiedenen Notverordnungen schließlich vom Januar 1932 2800 Mark betragen hätten.

Auf Befragen des Vorsitzenden fügte Flesch hinzu, daß zu diesem Betrage bis April 1932 noch 500 Mark monatliche Einnahmen aus der Funkdienst G. m. b. H. als Mitarbeiter der Zeitschrift „Die Funkstunde" hinzugekommen seien. Flesch schilderte dann weiter, daß er 1931 „plötzlich 12 000 Mark Steuerschulden bezahlen mußte und dabei sein Konto bei der Funkstunde AG. überzogen habe." Als Knöpfe ihn hierauf aufmerksam gemacht habe, habe er um einen Vorschuß gebeten und 7000 Mark erhalten.

In diesem Zusammenhang teilte sich dann heraus, daß Flesch bereits vorher Vorschüsse in Höhe von etwa 17 000 Mark erhalten hatte, die ihm laufend in Beträgen von 1000 Mark monatlich abgezogen wurden. Flesch wollte dann später unter Inanspruchnahme eines Bankkredites seine Vorschüsse abdecken, erfuhr aber, daß Knöpfe eine Tantieme bekommen hatte und forderte unter Hinweis auf die ihm zugebilligte gehaltliche Gleichstellung mit Knöpfe ebenfalls die Auszahlung dieser Tantieme. Er erhielt darauf 12 000 Mark, mit denen er seine Verpflichtungen abdeckte.

Die Verhandlung wurde sodann auf Dienstag vormittag vertagt. Der Vorsitzende kündigte an, daß am Dienstag die auf Antrag der Verteidigung geladenen Sachverständigen vernommen werden sollen.

### Gebietsführer beim Führer und bei Dr. Goebbels

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach stellte am Donnerstag Reichsminister Dr. Goebbels die 38 Gebietsführer der HJ vor. Dr. Goebbels betonte noch einmal unter Hinweis auf seine an die HJ. im Rundfunk gehaltene Rede, daß es immer sein Bestreben gewesen sei, zwischen der HJ und seinen Ministerium ein Verhältnis der besten Zusammenarbeit zu schaffen.

Baldur von Schirach dankte Dr. Goebbels in herzlichen Worten und stellte seinerseits fest, daß es der Jugendorganisation der Partei und dem jüngsten Ministerium vorbehalten geblieben sei, den Nachweis zu führen, daß Parteiorganisation und Staat auf das engste zusammenarbeiten.

Anschließend an den Empfang im Propagandaministerium begaben sich die Gebietsführer in die Reichskanzlei, wo sie Gäste des Führers waren.

### Aufrufe der Deutschen Front

**Saarbrücken, 22. November.**

Sofort nach Bekanntwerden der neuen Verordnung der Regierungskommission hat der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Kiermann, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Regierungskommission hat 52 Tage vor der Abstimmung eine neue Verordnung erlassen. Nach dieser Verordnung dürfen mittelbare oder unmittelbare Beamte keine Funktionen mehr innerhalb der Deutschen Front ausüben. Das besagt, daß auf einen Schlag eine Reihe von Ortsgruppen, Zellen usw. führerlos werden. Daraus ergibt sich nur das eine, nämlich dieser Verordnung mit der richtigen Antwort zu begegnen. Diese Antwort lautet:

1. **Alle in Frage kommenden Persönlichkeiten ernennen sofort ihren Nachfolger. Diese Ernennung wird bindend für die gesamte Mitgliedschaft, der von dem Ausscheidenden Genannte wird sofort und zwar heute noch der zuständigen Kreisleitung bzw. der Landesleitung mitgeteilt.**

2. Die gesamte Mitgliedschaft der von dieser Verfügung betroffenen Ortsgruppen und Zellen hat sich darüber im klaren zu sein, was diese Sofortmaßnahmen im gegenwärtigen Augenblick bedeuten. Es gibt nur eine Schlußfolgerung, die heißt: Uns ist es völlig gleich, wer Ortsgruppen- und Zellenleiter ist. Die Person spielt in dieser neu geschaffenen Situation aber auch gar keine Rolle. Unsere Parole heißt nun erst recht Disziplin und brüderliches Zusammenhalten. Es lebe der 13. Januar und damit den deutsche Vaterland.

An alle durch die neue Verordnung betroffenen Amtswalter erließ der stellvertretende Landesleiter folgenden kurzen Aufruf:

„Kameraden! Ihr müßt ausscheiden. Für eure Arbeit gibt es keinen Dank, sondern nur Pflichten. Die Landesleitung dankt euch die Hand. Schweigt und denkt an unsere gemeinsame Sache."

**Der Kirchenstreit in Mexiko.** Die Regierung des mexikanischen Bundesstaates Chihuahua hat für sämtliche katholische und protestantische Gottesdienste die Erlaubnis zum Amtieren zurückgezogen. In Chihuahua können deshalb keinerlei Gottesdienste stattfinden.

*In letzter Minute*

# Ungarn wehrt sich und protestiert energisch in Genf

## Aus dem Inhalt der südslawischen Anklageschrift / Der Königsmord vor dem Völkerbund

**Genf, 22. November.**

Die südslawische Note, die Donnerstag abend dem Völkerbundssekretariat übermittelt worden ist, beginnt mit folgender Einleitung: „Das fluchwürdige Verbrechen von Marseilles, das das Bewußtsein aller Kulturvölker in Erregung versetzt hat, zwingt die südslawische Regierung auf Grund der polizeilichen Untersuchung in verschiedenen Ländern, den Völkerbundsrat mit gewissen besonders ernsten Seiten dieser Angelegenheit zu befassen, weil sie dazu angetan sind, das gute Einvernehmen und den Frieden zwischen Südslawien und dem benachbarten Ungarn zu stören."

**Die Note erinnert dann an die Verhandlungen vor dem Völkerbundsrat im Juni. Die südslawische Regierung habe damals erwartet, daß die ungarische Regierung die notwendigen Maßnahmen treffen würde, um der Untersuchung, der sich die terroristischen Elemente in Ungarn zu entziehen, ein Ende zu machen. Nur in diesem Geiste seien Verhandlungen mit der ungarischen Regierung aufgenommen worden, die am 21. Juli zu einem Abkommen in Belgrad geführt hätten.**

„Die Ergebnisse der Untersuchung des Mordes an König Alexander und an Barthou in Marseille", so behauptet die Denkschrift, „haben bewiesen, daß dieses Verbrechen unter der Teilnahme derjenigen nach Ungarn geflüchteten terroristischen Elemente organisiert und ausgeführt worden ist, die in diesem Lande nach wie vor die gleiche Hilfe genossen haben wie vorher und daß diese Verbrechen nur dank dieser Hilfe ausgeführt werden konnten. Tatsächlich findet man unter den Komplicen des Mörders die Terroristen, die bereits den Gegenstand der Beschwerde der südslawischen Regierung bei der ungarischen Regierung gebildet haben, und durch ihre Erklärung ist festgestellt, daß sie in Ungarn nicht nur ein Asyl gefunden haben, sondern daß sie auch als Gruppe bis zum Vorabend des Attentates auf ungarischem Gebiete sich aufgehalten haben. Die Ergebnisse der Untersuchung beleuchten in besonders ernster und eindrucksvoller Art die Verantwortlichkeit der ungarischen Regierung für die Hilfe und Unterstützung, die der terroristischen Aktion gewisser emigrierter südslawischer Untertanen gewährt worden ist."

Die Note kündigt die Einreichung weiteren Materials an und fährt dann fort: „Es handelt sich nicht um den politischen Mord als Werk eines vereinzelten Individuums, es handelt sich nicht mehr um die Anstiftung für die Begehung, sondern darum, daß auf dem Gebiete eines fremden Staates Berufsverbrecher ausgebildet und geschult werden, die den Auftrag haben, eine Reihe von Attentaten und Morden zu einem bestimmten politischen Zweck auszuführen.

**Angesichts der Schwere dieser Tatsache sieht sich die südslawische Regierung aus Sorge für die Aufrechterhaltung des Friedens und im Vertrauen auf die Autorität des Völkerbundes gezwungen, unter Berufung auf Artikel 11 Abs. 2 des Völkerbundspaktes den Völkerbundsrat mit dieser Lage zu befassen, die in erster Weise die Beziehungen zwischen Südslawien und Ungarn bedroht und den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören droht.**

### Tibor von Eckhardt erklärt ...

**Genf, 22. November.**

Der ungarische Hauptdelegierte Tibor von Eckhardt, der Donnerstag abend in Genf eingetroffen ist, hat vor Vertretern der internationalen Presse folgende Erklärung zu der südslawischen Note abgegeben:

„Ich ersahre mit Genugtuung, daß die Angelegenheit des fluchwürdigen Attentats von Marseilles vor die unparteiische Gerichtsbarkeit des Völkerbundes gebracht worden ist. Wir wünschen, daß die Frage dringlich behandelt wird und von unserer Seite wird nichts unterlassen werden, damit der Fall und seine Hintergründe in aller Objektivität vor dem Völkerbund völlig geklärt werden. Selbst nach dem Verleumdungsfeldzug, der in den letzten Wochen mit Hartnäckigkeit geführt worden ist, überraschen und empören uns die Behauptungen der südslawischen Note, die den guten Namen Ungarns vor der Welt schädigen sollen.

**Ich protestiere in aller Form und mit allem Nachdruck gegen diese Verleumdungen. Die südslawische Note ist nach Inhalt und Ton nur eine neue Etappe einer planmäßigen Aktion gegen Ungarn. Ihr Ziel ist klar: Sie will die Aufmerksamkeit von den wirklichen Ursachen des Attentates ablenken und Ungarn moralisch vernichten, das man in seinem abgerüsteten Zustand für eine leichte Beute hält. Ich protestiere energisch gegen diese Tendenzen, die ich als internationalen Terrorismus bezeichne.**

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: i. V. Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Karl Lange. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Karl Lange; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilagen: A. K. Böchel; für Sport: Bolko Bell; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Sport: Karl Lange; für Provinz, Bolzau und Reichsdienst: Heinz Tisoher, sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. D. A. X. 34: 8350. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

erneut die Szenen, die im Vordergrund gespielt, auch stets die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums fanden.

Das Schauspielhaus hat mit dieser Aufführung, seine Ankündigung, daß es sich bei diesen Gastspielen nicht um Stargastspiele handele, erneut wahrgemacht. Vom ersten bis zum letzten Mitwirkenden eine Gemeinschaftsleistung, wie wir sie uns nicht besser wünschen können. Der berühmte Gast fügte sich in schlichter Größe diesem Ensemble ein, als wäre er deren ständiges Mitglied. Aber alle schufen dazu erst die Möglichkeit.

Mit der Aufführung dieses Werkes zu diesem Tage bewies das Schauspielhaus wiederum, wie lebendig es seinen Spielplan zu gestalten weiß. Verwunderlich, daß es, wenn auch nahezu, nicht bis zum letzten Platz gefüllt war, was aber für die Wiederholungen wohl kaum ausbleiben dürfte. — Starker Beifall rief alle Mitwirkenden wie auch den Spielleiter zu immer wiederholten Malen an die Rampe. B. S.

### Franz Ludwig Hoerth †

Professor Dr. Ludwig Hoerth, Oberspielleiter der Berliner Staatsoper und Professor an der Hochschule für Musik, ist am Dienstagabend gestorben.

Als Sohn eines Schriftleiters am 14. November 1883 in Frankfurt (Main) geboren, studierte er zunächst in Heidelberg, München, Freiburg, Erlangen und Berlin, um sich dann dem Musikstudium zuzuwenden. Später war er Schauspieler, Kapellmeister, Dramaturg, Schauspiel- und Opernregisseur. 1913 war er Oberregisseur an der Metropolitan-Oper in Newyork. Während des Krieges betätigte er sich in Breslau, Stuttgart und zuletzt in Berlin. Hier war er zunächst Oberspielleiter der Staatsoper, wurde während der Intendantenkrise mit der künstlerischen Interimsleitung betraut und dann zum Direktor der Staatsoper ernannt. Hoerth hat sich auch dem Rundfunk zugewandt und vornehmlich Einfluß auf die künstlerische Entwicklung der Sendeoper genommen.

# Sklaven der Finsternis

## Ein Tatsachenbericht aus Rußland von Walter Michel-Saarbrücken

An den Ausläufern des Uralgebirges liegt der kleine Ort Kiesel. Er verdankt sein Bestehen den in der Umgebung liegenden Bergwerken. Samod nennt der Russe die Kohlengruben. Kiesel besteht aus etwa hundert Häusern, die zumeist noch mit Stroh bedeckt sind, einer von Holz erbauten malerischen orthodoxen Kirche und einigen Läden, in denen man ein paar einfache Dinge kaufen kann. Die Läden heißen Lavka. Außerdem befindet sich im Ort noch ein Krankenhaus. In Kiesel wohnen fast ausschließlich Bergwerksbeamte.

Der Winter 1916 war außergewöhnlich kalt. Wir konnten zuweilen achtundsiebzig Grad ablesen. Wir lagen acht Kilometer von Kiesel entfernt, in Holzbaracken neben einem Bergwerk, in dem wir arbeiteten. Unsere Aufseher waren rohe, bis an die Zähne bewaffnete Burschen, deren Finger stets locker am Revolverabzug lag. Dennoch waren sie die reinsten Engel gegenüber ihren Kollegen, die zur Zwangsarbeit verurteilte Russen auf der dritten Sohle beaufsichtigten. Diese Verbannten kannten größtenteils aus Petersburg und Moskau. Sie waren ohne Zweifel die Aermsten der Armen.

An einem Sonnabend schritt ich, von einem Polsen begleitet, auf Kiesel zu, um meine Oberschenkelwunde im Krankenhaus neu verbinden zu lassen. Um ein Stück des Weges abzukürzen, gingen wir auf dem Bahndamm. Es war ein frostiger, klarer Tag. Der Schienenstrang glitzerte in der Sonne. Er verlief in der weiten Schneeebene wie zwei mit dem Lineal über ein Papier gezogene Striche. Rechts zogen sich die tannenbestandenen Ausläufer des Uralgebirges hin.

Die unberührte Schneelandschaft nahm mich so gefangen, daß ich zeitweilig mein hartes Los, russischer Kriegsgefangener zu sein, vergaß. Meine Gedanken machten einen Sprung in die Heimat. „Nicht wahr, du wirst keinen Fluchtversuch machen? Ich müßte dich dann totschießen". Hörte ich den Russen neben mir sagen.

„Kann ich in diesem Zustand fliehen?" gab ich ihm zur Antwort und deutete auf mein wundes Bein.

Er zuckte mit den Schultern und schwieg. Ich hatte das Empfinden, daß diese schöne verschneite Landschaft auch auf ihn einen großen Eindruck machte.

Plötzlich vernahm ich ein leises metallenes Klingen, wie entfernte Eisengeklirr. „Vielleicht kommt ein Zug. Wir müssen aufpassen!" sagte ich.

Er schüttelte den Kopf. „Jetzt kommt kein Zug" antwortete er, „es fährt nur zweimal am Tag einer hier vorbei. Was du da hörst, sind Zwangsarbeiter. Ihre Ketten rasseln."

Wir gingen still weiter. Das eiserne Singen wurde lauter. Manchmal klang es wie feines Läuten. Ich hatte bisher nur von den Verbannten gehört. Gesehen hatte ich sie noch nie.

Als wir die Wegkrümmung hinter uns hatten, sah ich den Elendszug. Ich zählte vierundzwanzig Mann. Sie schleppten an den Beinen bleierne Kugeln und waren jeweils mit einem Arm links oder rechts an eine lange Kette gefesselt. Diese Kette verursachte das Singen.

„Gieskt du", sagte der Posten, „so ist es bei uns in Rußland."

„Wohin werden sie gebracht?"

„Sie haben sich krank gemeldet und werden dem Feldscherer im Krankenhaus vorgestellt."

Das also waren die Sklaven der Finsternis. Zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurteilt, sobten sie wie lebendig Begrabene in dumpfen Grubenlöchern. Sie kamen nur selten einmal ans Tageslicht. Selbst die arbeitsfreien Stunden mußten sie in der dunklen Hölle verbringen, denn ihre Unterkunftsräume besanden sich in der Grube. Nur wenige vertrugen die erbärmliche Ernährung und die unmenschliche Behandlung. Sie wurden dann nach Sibirien verschickt. Grau, aschfahl war das Gesicht. Von den Augenhöhlen zog sich eine dünne rote Linie bis zum Mundwinkel herunter. Die dem hellen Tageslicht seit langem entwöhnten Augen waren zugekniffen.

Um ihrer finsteren Hölle, wenn auch nur für einige Stunden, zu entfliehen, meldeten sich die gequälten Menschen manchmal krank. Sie wurden dann herausgebracht, nach Kiesel zur ärztlichen Untersuchung geschickt und — wieder in die Grube gepeitscht.

Auch heute war es so; als ich sie später wieder im Krankenhaus sah, bot sich mir ein schauerliches Bild: Der Feldscherer stand mitten unter den Verschickten und schrie sie an. Er trug kurz und schnetdend „Stotti bolnoi? — Was fehlt dir?" Aber er ließ keinen ausspreschen, sondern schnitt ihm mit wütenden Schimpfworten die Rede ab.

Plötzlich rief er die Aufseher herbei. Diese stürzten sich wie Blutkunde über die armseligen Gestalten und hieben auf sie ein. Die armen Menschen kollerten jammernd am Boden hin. Sie wurden geschlagen, getreten und mit Füßen den langen Gang bis nach draußen vor die Tür gestoßen. Sie rollten wie graue Säcke an der Erde hin. Draußen wurden sie wieder an die Kette geschlossen. Einer stand mit vorgebeugter Seite gespreizten Armen, zitterte und rührte sich nicht. Ein Starrkrampf hatte ihn befallen. Ein Aufseher versuchte, ihm die Arme herunterzureißen. Umsonst. Sie blieben steif, wie aus totem Holz herausgeschnitten.

Langsam und schlürrig setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Es war der graue Tod an einer langen eisernen Kette. Zivilisten standen gleichgültig da und sahen den Elenden teilnahmslos nach . . .

Die Sklaven der Finsternis gibt es auch jetzt noch. In ihrem Dasein hat sich nichts geändert, nur gehören sie heute anderen Volksschichten an als im zaristischen Rußland.

### Klavierkonzert Willy Hülser

Als dritten Gastpianisten hörten wir, nach dem Vorgang von Alfred Hoehn und Josef Pembaur, einen Künstler, dem in seiner Ausdruckskraft eine Sonderstellung im deutschen Konzertleben zugesprochen werden muß. Man möchte Willy Hülser darum all denjenigen empfehlen und würdigen, weil er dem Augenschein und dem Anhören nach völlig auf die Zuhörer verzichtet. Das bedeutet eine restlose Hingebung in die Komposition. Wer bei Alfred Hoehn in der pianistischen Formgebung eine gewisse musikerzieherische Anziehung an das Hörvermögen festzustellen, war bei Josef Pembaur die belehrungsreiche, gleichsam herausfordernde Schlagkraft des Spieles allgemein verbindlich, so musizierte Willy Hülser aus einer von innen her differenten Schau heraus, die das Ohr des Zuhörers zum Auge leiner musikalischen Empfindungen erhöht. Die Vortragsfolge ging hier bedeutsam von Brahms aus, der schweren Durch- und Einschlag seines Schaffens verlangt, wenn überhaupt die Wiederbelebung seines im Ton zusammengedrängten Ich-Erlebnisses lebensnahe Gegenwart gewinnen soll, eine Intensität des Nachfühlens, die jede bewußte Abstimmung auf Außenliebende ausschließt. Wir möchten gerade in den beiden ersten Stücken des Konzertes, die Brahms einmal als ganz persönlichen Beichte und Steigerer eines Händelschen Themas und dann als selbstfreie Ausdrucksfrage eines dichterischen Themas in der schwebenden Form der Sonate zeigen, den Pianisten die weitesten Möglichkeiten der Entfaltung seiner geradezu ungeheuren plastischen Darstellungskraft zusprechen. In der Sonate F-Moll, Op. 5 hörte man Brahms in einer — unüberbietbaren kongenialen — Nachschöpfung. Wenn musikalischen Gestalten, die er, so weit wir seinen inneren Lichtumstand zu beurteilen vermögen, nicht als ästhetisches Bezarbeiten des Klanges, sondern als artverwandtes Miterleben der Rückerinnern in Noten sehen empfte. Darum schlug der Pianist ganz ungewollt und ohne jegliches, konzertanten Bezug, den Ton an, den, so weit Worte tragbar und inhaltreich genug sind, den Hörer unmittelbar zum Nachleben aufrührten. Diese tiefe Wirkung lobte natürlich nicht aus, daß menschliche Verzeingenommenheit und manchmal das Einfühlungsvermögen, dem rein visuell, weiter bestand und regendwie wird eine derartige selbstfischere eigenmäßige Persönlichkeit wie Hülser, inneren Widerstand finden müssen, womit natürlich gegen seine nachdrucksvolle Sicherheit der Tastendoberrschung nichts gesagt werden kann. Gerade die technische Unfehlbarkeit seines Spieles bewies, und erhöhte sich in den Carnaval Op. 9. In 20 durchenander wirbelnden musikalischen Motiven war von einer Erschöpfung der Wandelbarkeit des komposition-schen Vorwurfs nicht das geringste zu erkennen. Umgebrochen erhielt sich die Kraft des Künstlers in den 4 Stücken von Chopin.

Eine Frage sei hier gestellt: Sind, vom rein virtuospianistischen Standpunkt aus, keine anderen Möglichkeiten gegeben, als das in Bremen im Zeitraum von 4 Wochen 2 aufwärtige Pianisten die Hälfte einer Vortragsfolge aus gleichen Stücken zusammensetzen. wy.

# Unterweser – Wasserkante

### Der Kronsdeich endlich trocken

**Ein Plan, der schon vor 90 Jahren bestand**

Eine der größten Notstandsarbeiten im Gebiet des Kreises Grafschaft Hoya, die Entwässerungsarbeiten im Brinkumer Kronsbruch, ist in diesen Tagen beendigt worden. Damit ist ein langjähriig umstrittenes Projekt zur Durchführung gelangt, wofür die ersten Anträge in dieser Richtung bereits im Jahre 1860 gestellt worden sind. Prozesse wurden von den Bauern wegen ihrer dort gelegenen Ländereien geführt. Zur Aufnahme der erforderlichen Arbeiten kam es jedoch nicht, da einmal zwischen den interessierten Bauern eine Einigung nicht herbeizuführen war und zweitens der Umstand, daß Oldenburger Gebiet an das Kronsbruch grenzte und von dieser Seite Widerstände kamen, die der Ausführung hinderndn im Wege standen.

Noch eine im Jahre 1928 vorgenommene Vermessung brachte keinerlei Fortschritte, da seitens der damaligen Behörden zu lasch vorgegangen wurde. Nach der Machtergreifung im Staate durch den Nationalsozialismus nahm der heutige Gemeindevorsteher Bode in Brinkum das Projekt wieder auf.

In engster Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der NSDAP. und dem Kreisbauernführer Fillmann gelang es, die Bauern von der Notwendigkeit dieser Arbeiten zu überzeugen und die übrigen Widerstände zu beseitigen. So wurde im Frühjahr dieses Jahres mit der Melioration begonnen. Jetzt sind die Arbeiten fertiggestellt, durch die 50 Volksgenossen für die Dauer eines halben Jahres Lohn und Beschäftigung gefunden hatten. Der mit der Durchführung beauftragte Unternehmer Werner-Kirchlinteln gab am letzten Dienstag den Arbeitern und ihren Frauen einen Abend in Försters Hotel. In wahrer Volksgemeinschaft verlebten die Beteiligten hier einige frohe Stunden.

Nach einem Speckerbsjessen, zu dem ein Schwein geliefert worden war, wurde noch eifrig getanzt. So fanden die Arbeiten im Kronbruch einen würdigen Abschluß, deren wahrer Wert sich jedoch erst zeigen wird, wenn dieses Gebiet durch die Regelung der Bewässerung in trockenen Jahren zu einer Vorratskammer für die Bauern werden wird, zu der ihnen nationalsozialistische Gemeindepolitik verholfen hat.

### Hemelingen

**Der Gesamtleistungspreis fiel an Harjes.** Am Bußtag veranstaltete der Geflügelzuchtverein Hemelingen seine 36. Allgemeine Ausstellung im „Alten Krug". Die Ausstellung war gut beschickt und bot sehr viel ausgezeichnetes Zuchtmaterial. Preisrichter Lorenz, Altona, und Hornbardt, Fuhlsbüttel, walteten ihres Amtes. Der Gesamtleistungspreis wurde Heinrich Harjes, Hemelingen, zugesprochen. Reger Besuch belohnte die aufgewandte Mühe der Aussteller. Es erhielten Ehrenpreise auf: Plymouth-Rocks gestr. J. Brüning, Oberneuland; Orpington schwarz Joh. Schultze, Osterholz; Wyandottes weiß A. Renner, Horn; Wyandottes gold J. Bolte, Arsten; Wehlumer rebhfg. G. Siefken, Horn; Barnevelder doppelgel. A. und F. Petersen, Hemelingen; schw. Rheinländer J. H. Brandt, Mahndorf; schw. Italiener H. Brockmann, Hemelingen; rebhfg. Italiener W. Horstmann, Riede; Hamburger Schwarzlack D. Stratmann, Spke; gelb. Zwerg-Orpington B. Kaliweit, Hemelingen; gestr. Zwerg-Plymouths-R. H. Pieper, Hemelingen; Zwerg-Wyandottes schw. H. Harjes, Hemelingen; Zwerg-Langshan A. und F. Petersen, Hemelingen; rote Zwerg-Rhodeländer F. Martens, Grambtermoor; schw. Antwerpener Bartzw. W. Wehrs, Bremen; schw.-w. Reichshühner A. Behrmann, Langwedel; rote Rhodeländer H. Hoops, Verden. Tauben: Engl. Kröpfer H. Winkler, Bremen; Pfaffentauben G. Heinrich, Bremen; Schönheitsbrieftauben H. Stellhorn, Lilienthal. Zuschlagspreise: C. Kobs, Uphusen, J. H. Brandt, Mahndorf; W. Horstmann, Riede; P. Vieson, Spke; H. Stehmeier, Arsten; H. Pieper, Hemelingen; H. Harjes, Hemelingen; H. Debbe, Oberneuland; H. Wehrs, Bremen; J. Lütjen, Bremen; W. Kuckuk, Bremen; H. Hoops, Verden; H. Stellhorn, Lilienthal.

### Verden

**Auch eine zweite Blüte der Heide.** In der Gemarkung des Heidedorfes Scharnhorst im Kreis Verden trägt die Heide zum zweiten Male den rosa-roten Blütenzauber in diesem Jahre, doch kommt leider diese zweite Blüte für die Bienenvölker zu spät, da sie zumeist in Winterruhe gebracht worden sind.

### Delmenhorst

**Deutscher Abend der NS.-Frauenschaft Stuhr.** Zugunsten des zweiten großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes veranstaltete die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Stuhr, einen in allen Teilen sehr harmonisch verlaufenen Deutschen Abend. Wochenlang vorher waren die Mitglieder tätig gewesen, um den Abend würdig zu gestalten. Ausgeschmückt war die Veranstaltung durch Theater- und Liedvorträge. Im Mittelpunkt des Abends standen die Ansprachen von Ortsgruppenleiter Thümler und Pg. Franke aus Bremen. Pg. Franke sprach in längeren Ausführungen über „Die Arbeit der Frau im neuen Staat". Die Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Den Abschluß der Feststunden bildete ein flotter Tanz. Der Reinertrag, der ganz erheblich sein wird, ist für die Aermsten der Armen bestimmt.

*

**Mäschedichstahl.** Verschiedene Mitbürger mußten in den letzten Tagen die Feststellung machen, daß ihre Wäsche, die sie nachts draußen auf der Leine gelassen hatten, am nächsten Morgen gestohlen war. Zum größten Teil handelte es sich um Kinder- und Bettwäsche. Den Fußspuren nach zu urteilen kommen eine Frau und ein Mann für diese Taten in Frage, doch fehlen bisher noch weitere Anhaltspunkte.

### Osterholz-Scharmbeck

**In die Obliegenheiten eingewiesen.** Die neue Kreisfrauenschaftsleiterin des Kreises Osterholz, NSV.-Schwester Editha Siebert, wurde im Saale von Stagges Hotel in ihr Amt eingeführt. Zu der Feierlichkeit waren sämtliche Frauenschaftsleiterinnen des Kreises Osterholz sowie die Gaufrauenschaftsleiterin Frau Dinse, Harburg-Wilhelmsburg, und Kreisleiter Löffler erschienen. Frau Dinse richtete eingangs begrüßende Worte an die Frauen, stellte die neue Kreisfrauenschaftsleiterin Schwester Editha vor und knüpfte hieran den Wunsch auf gute Zusammenarbeit. Darauf sprach Kreisleiter Pg. Löffler zu dem eingetretenen Wechsel und forderte die Frauenschaftsleiterinnen auf, in treuer Kameradschaft, im echten Geist im Sinne nationalsozialistischer Volksgemeinschaft zusammenzustehen und mitzuarbeiten an der Vertiefung und Verankerung des Ideengutes unseres Führers im Volke. Schwester Editha dankte für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und forderte die Frauenschaftsleiterinnen zu engster, innigster Zusammenarbeit auf. Den Einweisungsfeierlichkeiten schloß sich noch eine Tagung an.

## Neuer ostfriesischer Seeweg / Sonderbericht unseres nach Langeoog entsandten w.v.-Redaktionsmitgliedes

Novembermorgen an der Nordsee. Im Küstenhafen von Bensersiel — dem Deichtor vom Harlingerland — spiegelt sich inmitten der ruhigragwichtigen, von zwei, drei weißgrünen Masten und Mövenflug erfüllten Hafenbilder das festliche über die Toppen beflaggte Motorschiff „Langeoog", auf dem sonnenblanken, sacht ziehenden Wasser des Watts. Während noch das Knarren der Ladewinde, die aus einer breiten Schute Kies hervorschaufelt, durch den Morgen dringt und reges Leben von Bagger und Schlepper in der Hafeneinfahrt herübertönt, kommt eine große Schar von Gästen aus Binnenland und Küste an Bord des Schiffes mit dem schwarz-rotblauen Auspuffschlot. Ein wetterharter Friese mit Kranzbart steht am Steg. Friesenplatt und, hier wunderlich klingendes, Hochdeutsch der „Landratten" schallt durch die klare kalte Luft. Deichbevollmächtigte, Landräte, Männer der Bewegung, Unternehmer und Arbeiter fahren zum ersten Mal über neuerschlossene, gleichsam jungfräuliche Flut. Nach langem Planen und Bedenken konnte endlich der zupackende Unternehmergeist der Leute von Esens und Langeoog ein Werk schaffen, das schon längst eine Lebensfrage von Küste und Insel überhaupt bedeutete. Die alte Fahrrinne schlängelte sich, abhängig von der Willkür der Gezeiten, versandet und unwegsam durch das Watt. Nun haben Friesenfäuste seit Beginn der Arbeitsschlacht im März 1934 eine schnurgerade, fast ständig schiffbare Wasseroder durch Sand und Schlick gebrochen, von Bensersiel und von Langeoog aus weit in das Watt hinein mit Strohbunden befestigt und so dem Nagen des blanken Tangs entzogen. So wurde die frühere Wegstrecke von 14 Kilometer um 2½ kostbare Tausendmeter verkürzt — 20 Minuten Zeitersparnis für die Schiffsverbindung zwischen Festland und Insel.

Badedirektor Harspe hatte zur Beginn der Fahrt im Harlinger Hof die Gäste begrüßt. Landrat, stellvertretender Kreisleiter, Vertreter des Landesverkehrsverbands Ostfriesland, der Kreisbahn und der Oberpostdirektion Oldenburg waren erschienen. Aus der Rede des stellvertretenden Kreisleiters, Pg. Oltmanns, klang der neuerstarkte Wille zum Aufbau der Volkswirtschaft wider, der hier vielen Arbeitern Brot und Verdienst gebracht und dem Harlingerland die lebensnotwendige Brücke zur Insel Langeoog geschlagen hat.

Aus dem Rechenschaftsbericht gingen die vielen beharrlich überwundenen Schwierigkeiten des im Herbst letzten Jahres endgültig angegriffenen Projektes hervor. Die Land- und Bauräte Ostfrieslands, unterstützt durch Männer des Landes, unter denen selbst die Denkschrift eines Pastoren das ihre beitrug, fanden in Berlin beim Ministerium eine Mithilfe, „als wenn Ostfriesen an der Spree säßen". Nachdem im Oktober 1933 der Schiffahrtsverband gegründet war, stellte im Februar 1934 die deutsche Rentenbank, die von der Provinz verbürgten Mittel, mit denen das Kulturbauamt Aurich das Werk beginnen konnte. Am 21. März tat der Kreisleiter den ersten Spatenstich.

Die neue Fahrrinne ist nicht nur schiffahrtsmäßig wegen der Beschleunigung, Sicherheit und Einsparung von Betriebsstunden von Vorteil. 80 000 Hektar fruchtschweren, niedersächsischen Bodens erhalten durch sie eine bessere Entwässerung. Der Ernteertrag wird gesteigert und das sichere Einbringen der Feldfrucht gewährleistet. Insel, Stadt und Land haben hier, zusammengeschlossen in der Deich- und Sielacht, gegen die Wassersnot gekämpft. 50 Arbeiter waren ständig beschäftigt. Insgesamt 60 000 cbm. Erdbewegung waren notwendig. Mit dem Grodenaushub wird die alte Fahrrinne zugeworfen.

Menschenmöglichst unabhängig von Ebbe und Flut wurde so eine ständige verkehrssichere Verbindung zwischen Langeoog und Ostfriesland geschaffen. Es wird unumgänglich notwendig sein, die Zufahrtswege zu Lande bis Bensersiel beraitig zu verbessern, daß in absehbarer Zeit Langeoog, die Nordseeinsel mit dem schönsten schlengenlosen Strand, im sommerlichen Badeverkehr und naturalwirtschaftlich den anderen ostfriesischen Inseln die Waage hält. Der Reiselustige aus dem Reich wird dann ein neues Stück nordischer Heimaterde entdecken und sieb gewinnen.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Zugelaufen:** 1 Lachtaube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

**Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** 1 Rehpinscher, 1 Schäferhündin, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

**Polizeidirektion.**

Unser dem Viehbestande des Gehöfts Mittelsjühting, Bratlandsweg 48, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Das Gehöft, die dazu gehörige versenchte Weide und die angrenzenden Weiden sind gesperrt.

Bremen, den 20. 11. 1934.

**Polizeidirektion.**

Unter dem Viehbestande des Gehöfts Hahenbüren, am Glockenstein 6, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Das Gehöft, die dazu gehörige versenchte Weide und die angrenzenden Weiden sind gesperrt.

Bremen, den 20. 11. 1934.

**Polizeidirektion.**

**Versteigerung.** Heute Freitag, den 23. November, 14 Uhr, wird im Verkaufslokal des Fürsorgeamts Bremen, Unterstellinning 94, ein großer Posten zum Teil sehr guter Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot.

**Fürsorgeamt.**

**Zuschüsse für Umbauarbeiten und für den Ausbau von Räumen für Zwecke des zivilen Luftschutzes**

Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums werden Zinsvergütungsscheine für Anträge, für die bisher ein Vorbescheid nicht erteilt wurde, nicht mehr gewährt.

22. 11. 34.

**Behörde für Technik.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen

**Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.**

Die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen **Dienstag, den 8. Januar 1935, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. **Im Wege der Zwangsvollstreckung:**
a. Bremen, Vorstadt R 28, Blatt 1509, **Kreuzstraße Nr. 31, der Witwe des Inhabers eines Weißwarengeschäfts Johann Hermann Buchholz, Anna Magdalene geborenen Emigholz, in Bremen, als Beiß witwe,** groß 105 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus) und Vorhof, — Steuerlicher Einheitswert 11 700 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 14. November 1933 —, Bremen, den 6. November 1934.
2. Bremen, Vorstadt R 27, Blatt 54, **Gräfelingen Heerstraße Nr. 159, 161, 163 und Morgenlandstraße,** des Hoteliers **Georg Bernhard Bay in Bremen,** groß 2269 qm, Gebäuderaum (Kino und Geschäftshaus, Tanzsaal, 2 Gastwirtschaften und 2 Läden), Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 76 100 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 27. Febr. 1933 —, Bremen, den 6. November 1934.
3. Bremen, Vorstadt R 53, Blatt 588, **Rolandstraße Nr. 1 und Baumstraße Nr. 1, 3,** der Eheleute des Wirts **Karl Wilhelm Franz Krull, Louise Caroline, geborenen Ehler, in Bremen,** groß 1695,5 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus, Gastwirtschaft), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 97 187 Reichsmark, Versteigerungsvermerk eingetragen am 15. Juni 1934 —, Bremen, den 6. November 1934.
4. Bremen, Altstadt II, Blatt 375, **Faulenstraße Nr. 4, 6, 8, Langenstraße Nr. 73/74 und Wenkenstraße Nr. 4, (Teil), des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Hagemann in Bremen,** groß 93,8 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus — Teil des Hauses Faulenstraße Nr. 4, 6, 8, Langenstraße Nr. 73/74 und Wenkenstraße Nr. 5 —) und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 26 100 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. Oktober 1934 —, Bremen, den 10. November 1934.
5. Bremen, Vorstadt R 88, Blatt 180, **Richard-Wagner-Straße Nr. 31, des Kaufmanns Erich Rosenbaum in Bremen,** groß 291 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 29 900 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 27. September 1934 —, Bremen, den 19. November 1934.
11. **Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft:**
6. Bremen, Altstadt V, Blatt 189, bestehend aus: 1. **Ottertorswallstraße Nr. 102,** Gebäuderaum (Geschäftshaus), groß 418,8 qm; 2. **Buchtstraße Nr. 11,** Gebäuderaum (Wohnhaus), Hofraum und halbem Gang, groß 329 qm; **der Witwe des Kaufmanns Anthony Marie Adrian Ankersmit, Marie Luise, geborenen Boh, in Bremen, im Besitze mit den Abkömmlingen aus ihrer Ehe mit dem Genannten,** — Steuerlicher Gesamteinheitswert 137 520 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 4. April 1933 —, Bremen, den 6. November 1934.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn per Gläubiger bzw. Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers bzw. den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

**Das Amtsgericht.**

In Konkurssachen über den Nachlaß des Rechtsanwalts und Notars Gerhard Streithorst ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Konkursforderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf den **18. Dezember 1934, vorm. 9¼ Uhr,** im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt. Der Termin dient gleichzeitig zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen.

22. 11. 34.

**Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

**Schlußverteilung**

Im Konkursverfahren über den Nachlaß des Rechtsanwalts Gerhard Streithorst soll die Schlußverteilung erfolgen. Verzeichnisse der zu berücksichtigenden Konkursforderungen sowie die Schlußabrechnung sind bei dem Konkursgericht zur Einsicht niedergelegt. Nachdem auf die bevorrechtigten Forderungen Kl. A I bis V Zahlungen in Höhe von 11 48 ₰ Reichsmark geleistet sind, ist ein Betrag von 12 164,34 RM. verfügbar zuzüglich Zinsen abzüglich Gerichts- und Verschreibkosten. Zu berücksichtigen sind noch bevorrechtigte Forderungen der Klasse A V in Höhe von 407,58 RM. und nicht bevorrechtigte Forderungen in Höhe von 55 697,85 Reichsmark.

Bremen, den 22. November 1934.

**Der Konkursverwalter:**
**Dr. jur. G. Bechtel.**

## Tiermarkt

**Entlaufen**

Hund, schwarzer Riesen-Schnauzer, auf Ralph hörend, Abzugeb. od. Nachr. 3. Abholung erb. Oftenbeich 5, Fernruf D. 28 891

## Verkauf

**Teppiche** ganz billig 170 × 240, 200 × 300, 250 × 350. Peters, Humboldtstr. 16 pt.

Ein Posten **Affen** schwarz, Ganzfellwarnitter, äußerst billig. Angeb. u. S 6968

**Musik**

Mauergreen Akkordeonspf. 187.8.58 Rm. Monatsrat 12.4.50 Gramola 50.-Mat

**Gebr. Pianos** bill. **Hugo Knoll,** st. gepr. Klavierbaumeister.

**Kleidung**

**Anzüge, Mäntel** K. Nissen, Hankenstr. 28

**Anzüge Mäntel** H. Meyer, R. 4431 Jacobistraße 16

**Neue mod. Mäntel Anzüge** auch wenig getragene **Monats-Garderobe** Gesellschafts-Anzüge eilweise **Kerl & Sohn** Knooptstr. 20 Ecke Faulenstr.

**Möbel**

**Mod. Couch u. 2 Sessel,** 1 Ohrensessel, neu, preisw. **Am Dobben 62 pt.**

**Schlafsofa** Nußeger, jed. Gr. Landwehrstraße 21

**Aktenschränke Schreibtische Sessel, Stühle**

**Carl H. Grothe** Ansgaritorstr. 17

Gut erh. einschläf. Bettstelle mit Matratze. Calvinstraße 35

Kleiderschrk., Kü., Bettstelle, Komm., Vert., Bücherschrk., Nähm., Ausziehtr. Grenzstraße 8

**300 Wiener Stühle** äußerst billig. Abdentorstr. 16 a

**Aktenschrank** Am Deich 100

**Polstermöbel** kaufen Sie billig und gut, Couch b. 58 ℳ an auch an Wiederverkäufer! Friedrichstraße 22

## Kauf

**Hohe Preise** zahle l. getragene Herrengarderobe. H. Meyer, R. 4431 Jacobistraße 16

**Die praktische Hausfrau**

bedient sich bei Gelegenheitskäufen und -verkäufen stets der Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung"

## Mietgesuche

**Findorfi**

2—3 Zi. u. Küche. Angeb. u. B 6971

**Zu vermieten**

**Am Wall** Kl. mod. abg. 2-Zimm.-Wohnung, Heizung, Bad, an berufst. alleinst. Dame. Angebote unt. P 6965

G. möbl. Part.-Zi. Kielstraße 6

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzi. m. Betz. z. vrd. Haule an berl. Da. od. Herrn sof. od. 1. Dezember. W. D. Steiner 147 I

**Gut möbl. Zi. 4.50 wchtl. Mogastr. 24**

1 Zimm. u. Kü., Part. lere o. möbl. Hofmungstraße 22

Kl. möbl. heizb. Zi. A. d. Kamp 9

## Wir suchen Stellung

Suche Wasch- und Reinemachestellen. Angeb. u. O 6964

## Offene Stellen

**Lieferkassierer** von größerer Zeitschriftenbuchhandlung gesucht. Selbiger muß bestens eingeführt sein, den Platz Bremen zu bearbeiten wissen, gut kassieren kann und auch werben können. Bedingung 200 Mark Kaution und Fahrrad. Bewerbg. an Postschließfach 142 Hannover.

**PREIS-SKAT**

Heutes 6.00 **Preisskat „Friesenhof",** Hafenstraße 5, Friesenstraße, Ecke Richthofenstr.

**Preisskat** 8½ Uhr, **Riedenkamp Altenweg 3**

Heute 8½ Uhr, **großer Preisskat** P. Curtius, Ostertraße 2.

**Preisskat,** Matthäi-Nordstraße 217 8½ Uhr. Einl. 1,50

**Preis-Skat** 8.30 Uhr Fr. Bockelmann, Bleicherstraße 118

**Die Erfolge**

welche die Bremer Geschäftswelt mit der Insertion in der „Bremer Zeitung" hat, beweisen die unübertroffene Werbekraft unserer Zeitung.

**Handeln auch Sie danach!**

**Hautleidende nicht verzweifeln!** Alle Hautleiden (Ekzem, Flechten, Ausschläge usw.) werden wirksam bekämpft durch Herbasana-Kräuterkuren und Sie kostenlos beraten im Herbasana-Kräuterhaus Bremen, Schlachtehof 1/5


**Ein Erlebnis**

sind die packenden Schilderungen des ehemaligen Kommandanten des U 21, Korvetten-Kapitän a.D. **Otto Hersing.** Außerzuden bekannten Zeiten (11, 16 u. 18) jetzt auch täglich um 20 Uhr im Rahmen der großen Ausstellung

**Deutsche Marineschau**

im unteren Saale des alten Rathauses.

Geöffnet von 10 bis 22 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfennig, Uniformierte 25 Pfg. Jugendliche 15 Pfg.

75 Jahre MOST

Endlich wieder **Weinbrand-Nugat-Schokolade**

Wochenlang konnte die Nachfrage nicht befriedigt werden. Ein jeder wollte die Schokolade **mit dem einzigartigen Geschmack** kennenlernen. Der Preis ist so auch erstaunlich niedrig

**100 g 45 Pfennig.**

Sägestraße 72 Im Hause Häger, Telefon: D. 268 03 Bischofsnadel 8

*Werdet Mitkämpfer der* **NS-Volkswohlfahrt**




**Ist Ihre Wohnung winterfertig?**

Oder fehlt der Allesbrenner noch? Dann nicht länger gefackelt! Besichtigen Sie unsere große Auswahl führender Modelle. Die Wahl ist ein Vergnügen!

**Gebr. Schierloh**
Gr. Johannisstr. 18/20, Fernspr. R. 6091

Der **Sonntagskuchen** schmeckt noch mal so gut, wenn Sie einen kräftigen und doch aromatischen Kaffee dazu reichen. Schon für wenig Geld erhalten Sie solch leckern Kaffee im

**Bremer Kaffee-Special-Haus**
Sägestraße 22-28
**Sie werden zufrieden sein!**

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit unser geliebter einziger Sohn und Bruder

**Alfred C. Kellner**

im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Ernst Kellner und Frau**
Theone, geb. Hoffmann
**Ina, Maria, Elly Kellner.**

Bremen, den 20. November 1934
Blumenthalstraße 16.

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 24. November 1934 um 9½ Uhr in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

---

Statt Karten

Heute entschlief sanft und ruhig, nach schwerem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, meines Sohnes treusorgende Mutter, Frau

**Ella Schröder**

geb. Delfs

in 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Nicolaus Schröder**
**Otto Schröder.**

Bremen, Hopfenstr. 15, den 22. November 1934.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag um 1¾ Uhr im Krematorium statt.

---

Am Bußtag entschlief plötzlich und unerwartet an Herzschlag, nach einem arbeitsreichen Leben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Dorothee Meyer**

geb. Homeier

im 67. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bremen, den 21. November 1934
Falkenstraße 26/27.

Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, 26. November, vorm. 10½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe herzensgute Tochter, Schwägerin, Frau

**Dora Gewecken**

geb. Grône

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Friedrich Gewecken**
**Hermann Grône und Frau**
Meta, geb. Kaemena
**und Angehörige.**

Bremen, den 21. November 1934
Kirchbachstraße 186.

Von Beileidsbesuchen bitten frdl. abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 24. November, vormittags 10½ Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

---

Unser treuer Kamerad

**Hermann Becker**

ist von uns gegangen.

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten Amtswalter unserer Bewegung, den wir nie vergessen werden.

**NSBO. — DAF.**
**Ortsgruppe Ostertor**

---

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute morgen 8 Uhr in seinem soeben erreichten 60. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Adolf Westphal**

In tiefer Trauer:

**Anna Westphal**, geb. Schmidt
**nebst Kindern**
**und Angehörigen.**

Bremen, den 21. November 1934
Osterdeich 241.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 24. November, mittags 12½ Uhr, im Krematorium statt.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

---

Gestern verstarb unser treuer Mitarbeiter, Herr

**Adolf Westphal**

Seit der Gründung der Firma war er bei uns als Pförtner beschäftigt. Seine große Pflichttreue, sein unermüdliches Schaffen im Interesse unseres Werkes, sowie sein vorbildliches Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes und treues Gedenken.

**Hanseatische Silberwarenfabrik**
**G. m. b. H.**
**Führer und Gefolgschaft**

---

**Verein ehem. 77**

Von seinem schweren Leiden erlöst, verstarb am 21. November unser lieber Kamerad und Vereinsführer

**Adolf Westphal**

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, den wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 24. November, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.
Versammlung der Kameraden um 11.30 Uhr Hotel Fürstenhof.
Der Vorstand.

---

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Franziska Wiechmann**

geb. Schmidt

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Ewald Finnen und Frau**
Anny, geb. Wiechmann
**Carla Bartels Wwe.**, geb. Wiechmann
**nebst Enkelkindern und Angehörigen.**

Bremen, den 21. November 1934
Löningstraße 28.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 26. November, vorm. 10½ Uhr, in der Kapelle des Walle Friedhofes statt.

---

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied unser treuer Mitarbeiter, der

Hauptkassierer

**Hermann Becker**

Er war ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und ein guter Kollege, den wir nicht vergessen werden.

**Leiter und Gefolgschaft**
**des Staatstheaters**

---

Nach langem Krankenlager verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

**F. W. Held Wwe.**

Metta, geb. Wendelken

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Joh. Schriefer und Frau**
Gesine, geb. Held
**Wilhelm Held**
**Johann Held und Frau**
Frieda, geb. Richter
**Alfred Krüger und Frau**
Anni, geb. Held
**Enkel und Urenkel.**

Bremen, Hamburg, den 21. Nov. 1934
Tauroggenerstraße 46.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedterstraße 46; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, 26. November, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Der unerbittliche Tod entriß uns meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahnobersekretär i. R.

**Reinhold Damm**

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frieda Damm**
**und Kinder**
**sowie Angehörige.**

Bremen, den 22. November 1934
Buddestraße 6.

Von Beileidsbesuchen bitten freundl. abzusehen.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Montag, 26. November, vormittags 11½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Nach kurzer heftiger Krankheit entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter, treusorgender Vater, der Schlachtermeister

**Max Benke**

im 51. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

**Martha Benke**, geb. Franke
**Elfriede Benke**
**Max Benke.**

Bremen, den 21. November 1934
Wallfischstraße 8.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39.
Die Beerdigung findet am Montag, 10½ Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

---

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen:

**Emma Schnackenberg, geb. Witt**
**und Sohn**

Bremen, im November 1934.

---

**Infolge Trauerfall bleiben meine Kontor- und Lagerräume am Sonnabend, dem 24. November 1934 bis 11 Uhr geschlossen.**

**Conr. Kellner**
**Ansgaritkirchhof 5 u. Wegesende 28**

---

**Danksagung**

Sprechen hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, sowie Herrn Vikar Dr. König für die Worte des Gedenkens unseren tiefempfundenen Dank aus.

**Geschwister Dieckmann.**

---

**Nachruf**

Am 20. November 1934 verstarb an den Folgen seiner schweren Kriegsverletzung unser lieber Arbeitskamerad

**Karl Flömer**

Er war uns ein treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

**Beamte und Angestellte**
**des Fürsorgeamts Bremen.**

---

**Danksagung**

Für die so wohltuende herzliche Teilnahme sowie für die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Denkhaus für die tröstenden Worte, von Herzen Dank aus.

**Eduard Rößler**
**und Kinder.**

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich hiermit allen Verwandten, Bekannten und Arbeitskollegen, insbesondere Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte meinen tiefgefühlten Dank.

**Frau Luise Mühlenbrock**
geb. Wehling
**nebst Kindern.**

---


**Das preiswerte Besteck**
100 versilbert
1 Eßlöffel ..... 1.25
1 Kaffeelöffel .... -.70
1 Kuchengabel ... -.75
**Joh.n D. Behrens**
**nur Domshof 12**

**Toten-Sonntag**
Wie alle Jahre halte sämtliche Sachen für Gräber an Kränzen usw. in gewohnter, prima Ausführung am Steffensweg 94, sowie am Waller Friedhof, Eing. Bremerhavenerstr. vorrätig.
**Blumen Müller**
Steffensweg 94 W. 84523

Größte Auswahl in
**Qualitäts-Weinen und -Spirituosen**
am Platze. Niedrigste Preise!
**Friedrich Bühnenne**
WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
Ich schicke alles sofort

**Sonstiges**
Uhren u. Schmuck repariert billig **Ehrhardt** Osterstein-weges b. Schauspielhaus

**LEDER Jacken Möbel**
färbt auf neu u. repar. **O. Söhnlein, Spez.** Fesenfeld 69 V. 43033

**Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"**
Wilhelm-Decker-Haus, Zi. 314

**Neue Kurse:**
**Gymnastik.** (Oberneuland) Jn der Heil- und Pflegeanstalt Ellen (Gesellschaftshaus) Kursus Nr. 67 Jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr abends.
**Rudern** (für Frauen und Männer). Im Bootshaus des Rudervereins von 1882, Werderstr. 60. Kursus Nr. 54. Jeden Freitag, ab 23. Nov., von 8 bis 9 Uhr abends.
**Trockenkurse im Schwimmen** (für Frauen und Männer gemeinsam). In dem Schwimmlehrbecken des Hansabades. Kursus Nr. 8. Freitag, den 23. Nov., von 8 bis 9½ Uhr abends.
**Gesundheitsturnen.** In der Aulbauschule Hambergestr. (Eingang am Schw. Meer). Kursus Nr. 65. Jeden Mittwoch, von 8 bis 10 Uhr abends.
**Aenderungen:**
**Gymnastik.** Der Gymnastikkursus Nr. 61 des Dienstags in der Schule Kornstr. beginnt nicht um 7 sondern um 7½ Uhr abends.
**Allg. Körperschule.** Der Kursus Nr. 1 findet ab 22. Nov. nicht mehr im Alten Gymnasium, Dechanatstr. sondern in der Turnhalle der Domschule (Eingang Langewieren, gegenüber der kath. Kirche) statt.
**Allg. Körperschule.** Der Kursus Nr. 4 in der Schule Schleswigerstr. (Walle) ist nicht nur für Männer, sondern für Frauen und Männer gemeinsam. Jeden Dienstag von 8 bis 9½ Uhr abends.

**Familien-Drucksachen**
wie
Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Besuchskarten
liefert in geschmackvoller Ausführung die Druckerei der
**„Bremer Zeitung"**

**Gut u. billig**
KAISER'S MALZ KAFFEE
KAISER'S TEE
KAISER'S KAKAO
KAISER'S KAFFEE
**3 Reklame-Kaffees** Pfund Mk. 2.— / 2.40 / 2.80
**Kaiser's Schokoladen** Schmelz, Milch, Milchnuß, Mokka, Krokant, in verschiedenen Preislagen / Pralinen preiswert und in bekannt guter Qualität
**Kaiser's Konsum-Keks** 1/4 Pfd. 15 Pfg., Pfeffernüsse, Pflastersteine, Lebkuch. usw., Erd-, Hasel- und Paranüsse, Haselnußkerne, Mandeln, Südfrüchte
**Kaiser's Bonbons** 1/4 Pfd. 15 bis 25 Pfg., Kakaoflocken mit und ohne Schokolade, Schokoladen-Creme-Pralinen 1/4 Pfd. 18, 20, 24 Pfg.
**Kleine Geschenkartikel**, gefüllt mit Dragees, Stück 5 u. 10 Pfg.
Ab Freitag, 23. Nov., b. Weihnachten, jeweils wöchentl., erhalt. Sie von
**Kaiser's Quartettspiel**
6 Kart. (v. jed. Quartett 1 Karte) - solange Vorrat - b. Eink. v. 50 Pfg. an in Kaiser's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren.
3% RABATT in Marken (wenige Artikel ausgen.)
**KAISER'S** KAFFEE GESCHÄFT




**Billige Seefische!**

**Wir bieten an:**

| | | |
|---|---|---|
| **Seeladis** im Anschnitt | Pfd. | **20** ₰ |
| **Goldbarsch** ohne Kopf | Pfd. | **25** ₰ |
| **Seeladsfilet** | Pfd. | **35** ₰ |
| **Goldbarschfilet** | Pfd. | **45** ₰ |
| **Butte** | Pfd. | **28** ₰ |
| **Bratschellfisch** | Pfd. | **15** ₰ |

**Kochschellfisch, Kabliau, Dorschzungen, Nordsee-Schellfisch, Austernfisch, Steinbutt, Seezungen, Flundersander, lebende Karpfen, Schleie u. Aale billigst**

**Täglich frisch aus dem Räuch:**

| | | |
|---|---|---|
| **Bücklinge** | Pfd. | **45** ₰ |
| **Seeladis** | ½ Pfd. | **20** ₰ |
| **Goldbarsch** | ½ Pfd. | **25** ₰ |
| **ff. Sprotten** | ½-Pfd.-Kiste | **35** ₰ |

**Andere Sorten billigst!**

**Fischkonserven, Fischmarinaden und Oelsardinen in großer Auswahl und bekannter Güte**

NORDSEE
Huttlerstr. 16, D. 236 44/45
Kl. Allee, Ecke Westerstraße
Steffensweg 120
v. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße

---

**Eine kleine Anzeige** in der **Bremer Zeitung** hat immer Erfolg

---

*Das sind*
**„Brema"-Preise!**

| | | |
|---|---|---|
| Haferflocken, lose | Pfd. | 20 ₰ |
| Deutsch. Hafergrütze | Pfd. | 20 ₰ |
| Kartoffelmehl | Pfd. | 20 ₰ |
| Weizenmehl | Pfd. | 20 ₰ |
| Maiskernpuder | ¼ Pfd. | 10 ₰ |
| Vanille-Puddingpulver | ¼ Pfd. | 10 ₰ |
| Neues Sauerkraut | Pfd. | 12 ₰ |
| Deutsche Salz-Heringe | 10 Stck. | 45 ₰ |
| Harzer Zwiebeln | 10 Pfd. | 75 ₰ |
| Kasseler Rippen | Pfd. | 95 ₰ |
| Fetter Rückenspeck | Pfd. | 96 ₰ |
| Büchsenfleisch | ¼ Pfd. | 20 ₰ |
| Deutscher Wermut-Wein | Liter | 72 ₰ |

**Dazu 3 Proz. Rabatt in Marken**

**Brema**
Kolonialwarenverkauf A.-G.

## Rund um den Roland

### Du sollst nicht lügen

**Drei Jahre Zuchthaus und Unfähigkeit zur Eidesleistung auf Lebenszeit**

Der Angeklagte Friedrich Behrens, dessen Sache am Donnerstag das Schwurgericht beschäftigte, war beschuldigt, in einer Alimentenklage gegen ihn einen Meineid geleistet zu haben. Er bestritt die Vaterschaft und bezichtigte statt dessen einen Freund, der Schuldige zu sein. Zur Beweisaufnahme war eine Reihe von Zeugen aufgeboten, darunter der von Behrens Beschuldigte, dessen greise Eltern, ferner die junge Mündelmutter und deren Mutter, ein Nachbar und die Mutter des Angeklagten. Der Staatsanwalt, der den Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen für überführt ansah, fand scharfe Worte für dessen Verhalten, das eines deutschen Mannes ganz und gar unwürdig sei. Er habe die einzige Pflicht gehabt, für seine einmal geschehene Tat einzustehen und für das Mädel und das Kind zu arbeiten. Statt dessen habe er sich nicht nur feige gedrückt, sondern darüber hinaus alle Gegenzeugen ständig der Lüge bezichtigt, was besonders gegenüber dem alten 78jährigen Mann von besonderer Häßlichkeit ist. „Das er es gewagt hat, diese alten Leute der Lüge zu zeihen, das ist so eine Gemeinheit, wie ich sie selten erlebt habe. Der Angeklagte muß eine ganz exemplarische Strafe haben, ich beantrage deshalb eine Zuchthausstrafe von vier Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren." Der Staatsanwalt beantragt außerdem, daß dem Angeklagten auf Lebenszeit die Fähigkeit zur Leistung des Eides oder Vernehmung als Sachverständiger abgesprochen wird.

Das Urteil geht nur mit einem Jahr unter den Antrag des Staatsanwalts mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten. Die der Präsident ausführt, ist das Gericht bei seiner Urteilsfindung nicht von den Aussagen der Mündelmutter ausgegangen, sondern von den anderen Indizien, die derartig schwer sind, daß sie zusammen mit den Aussagen der Mündelmutter auch nicht den geringsten Zweifel darüber lassen, daß der Angeklagte in dem Prozeß vor dem Amtsgericht wissentlich einen Meineid geleistet hat. Seine eigenen Erzählungen an den Zeugen Sch., über bestimmte Vorkommnisse, seine Aeußerungen zu dessen greisen Eltern sind ein vollgültiger Beweis dafür, daß er sich durchaus für den Zustand des jungen Mädchens verantwortlich fühlte; ebenso als Beweis zu werten ist sein Besuch bei der Mutter des Mädchens und seine Vorschläge und Aeußerungen. So mußte auf eine exemplarische Strafe erkannt werden, da durch das meineidige Verhalten des Angeklagten das Kind um seine Rechte gekommen ist; er hat aus reinem Egoismus gehandelt, hat mit einer ganz außerordentlichen Frechheit gelogen und hat sich nicht bedacht, daß die Verpflichtung eines jeden Mannes im Dritten Reich ist, für seine Taten einzustehen. Das Urteil lautete also auf **eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit zur Leistung eines Eides** oder Abgabe eines Sachverständigenurteils.

**Waren Sie schon bei der großen MARINE - AUSSTELLUNG im unteren Rathaussaal?**

Nützlich Wohin Zinsfrei

**Lotterie** zugunsten der Jugendherberge beim **Marine-Ehrenmal**

19 334 Gewinne und 2 Prämien i. W. v.

**75 000 RM**

| Höchstgewinn auf 1 Doppellos | Höchstgewinn auf ein Einzellos |
|---|---|
| **30000** RM | **15000** RM |

**Lose 50 Pf. Doppellose 1 RM**

Glückbriefe mit 6 Losen aus versch. Taus- 3 RM bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmerni:

**Wilhelm Oscar Brune**, Obernstraße 57
**D. Fedden**, Am Markt 15-16
**W. Goethe**, Contrescarpe 1, (Ostertor)
**Theodor Krumpipen**, Bahnhofstr.Ecke

### Unterführerschulung des Sturmbanns I/266

Die großen und neuen Aufgaben, die im kommenden Jahre der SA. übertragen werden sollen, bedürfen einer planmäßigen Vorbereitung. Durch die Schaffung einer Unterführerschule hat der Führer des Sturmbanns I/266 einen großen Schritt zum Ziele gemacht. Anfang dieser Woche wurde das Unterführerkorps des Sturmbann zur Eröffnung eines zwanzigstündigen Ausbildungslehrganges zusammengerufen. In der Turnhalle, die für den theoretischen Unterricht vorgesehen ist, waren die Unterführer aller acht Stürme versammelt, als unerwartet der Standartenführer Claußen selbst erschien und in einer ausführlichen Rede über die Erlebnisse der SA. in den verflossenen Jahren und die Zukunftsaufgaben der politischen Soldaten zu referieren. Nach der Rede des Standartenführers eröffnete der Sturmhauptführer den ersten Kursus der Unterführerschulung im Sturmbann I mit einer Rede über die Bedeutung und Aufgabe dieser Schule. Sturmhauptführer Stark stellte die Arbeit unter den Sinnspruch: „Ihr sollt lernen, zu lehren!" Das Hauptstreben sei immer dem nationalsozialistischen Leistungsprinzip unterstan und so soll im gesunden Wettbewerb der guten Kräfte ein ausgebildetes Unterführerkorps den kommenden Aufgaben entgegentreten. Es würde aus diesem Grunde allen Unterführern ohne Unterschied die Teilnahme an der Ausbildung zur Pflicht gemacht.

*Unsere Reportage des Tages:*

## „Wo wohnt Frau Meyer?"

### Was das Einwohnermeldeamt alles wissen muß

Das wollte eine Frau im Einwohnermeldeamt von dem Beamten wissen, der — an vielerlei gewöhnt — über diese Frage doch erstaunt war. Wer heißt in Bremen nicht Meyer? Ich erinnere mich eines Bekannten, der seinen Hund Meyer nannte, lediglich um ihn des Abends beim Bummel durch die Sägestraße rufen zu können. Der Hund hörte weniger auf seinen Namen als die Menschen, die sich bei diesem Ruf getroffen fühlten.

Und nun kam ausgerechnet die Frau und wollte wissen, wo Frau Meyer wohnte. „Das kann ich Ihnen so nicht sagen", gab der Beamte zur Antwort, „wir haben so viele Meyer, daß man schon Näheres wissen muß, um den richtigen Meyer zu finden. Wo hat die Frau denn gewohnt?"

„Das weiß ich nicht. Sie hieß mit dem Vornamen Anna und war oft krank. Ich glaube, sie war auch eine geborene Meier, aber ohne Pyhlon."

„Wo wohnte sie denn?"

„Wenn Sie das nicht einmal wissen; das will ich doch von Ihnen erfahren, wo ich doch noch Geld von ihr bekomme, das ich einklagen will. Ich traf die Frau immer bei Bekannten, die wohnten in der östlichen Vorstadt."

Diese Meyerei war hoffnungslos. Die Frau sag leise, aber brummend ab. Sie war nicht zufrieden mit dem Meldeamt, sie wird es auch nicht geglaubt haben, daß hier über jeden, der sich in Bremen aufhält, Buch geführt wird.

Inzwischen aber mußte eine Dame abgefertigt werden, die gern erfahren wollte, wo ihr Mann abgeblieben war.

„Ich bin vor zehn Jahren schuldlos von meinem Manne geschieden, also muß mein Mann für mich sorgen. Nun aber weiß ich nicht, wo er jetzt wohnt. Kann ich das nicht hier erfahren?"

Dieser reichlich unbestimmten Rede stellte der Beamte einige Fragen gegenüber. Zuerst die nach der letzten Wohnung des Mannes am Ort. Dann meinte er, er müsse zunächst einmal in den Keller gehen. Als er zurückkam, hatte er festgestellt, daß der Mann sich nach Berlin abgemeldet hatte. „Dorthin müssen Sie schreiben. Sollte der Herr auch von dort wieder fortgezogen sein, dann erfahren Sie dort die neue Anschrift."

„Och, ich dachte, Sie könnten mir sagen, wo er jetzt ist," sagte die Dame reichlich enttäuscht, aber sie schrieb sich dann doch die Berliner Adresse auf. Ich aber fragte weiter: „Stellen Sie von hier aus auch Rückfragen nach dem Aufenthalt?" „Wenn's nötig ist; meistens aber nicht. Man kann den Lebenslauf eines Menschen in Deutschland durch die Meldeämter genau verfolgen, wenn man sich von einer Stadt zur andern durchfragt."

„Es ist also Essig mit dem „Von-der-Bildfläche-verschwinden"; wer berechtigt Anteil an einem Menschen nimmt, der kann ihn finden. Während der Beamte einen „eiligen" Kunden abfertigte, spann ich die Gedanken weiter. Es kann also keiner verloren gehen in unserem Vaterland. Wie friedlich sie hier alle beieinander im Kosten liegen, der Millionär neben dem Bettler, vorausgesetzt, daß er den gleichen Namen hat. Ich hatte Zeit genug, mir den Raum anzusehen, der rundherum von Treben umgeben, die Kästen mit den Karten beherbergte. Vor diesen Kästen, jeder so groß wie ein Familientisch, saßen die Beamten. Die Meyers können sich freuen, die haben einen Kasten allein; wer einen seltenen Namen hat, der muß zufrieden sein, wenn er mit vielen zusammen, sich in die Fürsorge eines Beamten teilen muß.

Mir aber lag der Keller am Herzen, zu dem eine Wendeltreppe hinunterführt. Dort liegen die Karten geordnet, die oben nicht mehr gebraucht werden. Der Raum oben stellt sozusagen die Stadt vor, so wie sie sich in ihren Bewohnern darbietet. Im Keller aber liegen die Leute, die das Leben oder der Tod von Bremen fortriet.

„So ist es," sagte der Beamte. Er fuhr dann fort: „Hier liegen noch die Karten der jungen Damen, die heiraten. Sie werden nach der Hochzeit unter dem Namen ihres Mannes geführt, z. B. August Müller Ehefrau, Amanda, Wilhelmine, geb. Schmidt. Auch wenn die Ehe später geschieden werden sollte, die Frau bleibt August Müller Ehefrau, nur daß das Wort „geschieden" dazukommt." Ob das nicht eine gewisse Härte sei, meinte ich. Die Antwort lautete, daß eine Frau nach der Scheidung ihren Mädchennamen wieder annehmen kann.

Mir aber lag der Keller am Herzen, zu dem eine Wendeltreppe hinunterführt. Dort liegen die Karten geordnet, die oben nicht mehr gebraucht werden. Der Raum oben stellt sozusagen die Stadt vor, so wie sie sich in ihren Bewohnern darbietet. Im Keller aber liegen die Leute, die das Leben oder der Tod von Bremen fortriet.

„So ist es," sagte der Beamte. Er fuhr dann fort: „Hier liegen noch die Karten der jungen Damen, die heiraten. Sie werden nach der Hochzeit unter dem Namen ihres Mannes geführt, z. B. August Müller Ehefrau, Amanda, Wilhelmine, geb. Schmidt. Auch wenn die Ehe später geschieden werden sollte, die Frau bleibt August Müller Ehefrau, nur daß das Wort „geschieden" dazukommt." Ob das nicht eine gewisse Härte sei, meinte ich. Die Antwort lautete, daß eine Frau nach der Scheidung ihren Mädchennamen wieder annehmen kann.

## Schaff' Dir Freude



**durch eine Patenschaft im Winterhilfswerk**

## Achtung, Schiff unter Gas, Zutritt verboten!

### Schädlingsbekämpfung an Bord

Im Vortopp des im Freihafen II liegenden Frachtdampfers „Ingo" weht die Gasflagge: Totenkopf auf schwarzem Grunde, die weithin sichtbar anzeigt, daß auf dem Schiff gegast wird. „Ausräuchern" nennt der Seemann das, wenn die Durchgasungsorder kommt und die Männer der Durchgasungsgesellschaft, die mit Gasmaske und ihrem furchtbaren Kampfstoff, der Blausäure, anrücken, um alles, was unnütz an Deck, in den Laderäumen und Kammern kreucht und feucht, den Garaus zu machen.

Wie kommen Schädlinge an Bord? Mit der übernommenen Ladung, eingeschleppt durch die eingeborenen Stauer in den tropischen Auslaufhäfen, durch eigene Kraft, auf allen möglichen und unmöglichen Wegen gelangen diese auf das Schiff, führen die vielen Käferarten, Insekten, Motten, Ameisen ein Schmarotzerdasein zum Schaden von Mensch und Ladung. Am gefährlichsten sind dabei die Ratten. Angeklammert und eingefressen in die zu übernehmende Ladung, über das ausliegende Fallreep, ja, mit der ihnen eigenen Frechheit klettern diese gewandt über die langen Trossen, mit denen das Schiff an den Pollern festgemacht ist, an Deck und gelangen bald in die Räume an Bord. Der in der Weltschiffahrt jährlich angerichtete Sachschaden an Ladung und teurem Schiffsmaterial ist bedeutend. Neben dieser direkten Schadwirkung aber besteht die Gefahr der Verschleppung von gefährlichen Volkskrankheiten und Seuchen. Pest, Gelbfieber, Pocken sind hauptsächlich durch Ungeziefer verbreitete Krankheiten. Im Vordergrund steht dabei die Pest, der schwarze Tod des Mittelalters, die nur durch den auf der Ratte schmarotzenden Rattenfloh weiterverbreitet wird. Da besonders in wärmeren Ländern die Rattenbekämpfung noch sehr im argen liegt, ist die Gefahr der Verschleppung von Pestratten über trennende Meere hinweg und die Verseuchung der Anlaufhäfen und des Heimathafens schreckhaft nahe gerückt.

Die Schiffsentgasung, mit dem Endziel der rücksichtslosen Vernichtung aller Schädlinge, besonders aber der Ratten, wird daher von den Hafenbehörden sorgsam übermacht. Entrattungen sind den Schiffen zu bestimmten Zeiten vorgeschrieben. Durch internationale Sanitätsabkommen soll gegen die Verschleppung von Seuchen durch den Weltschiffsverkehr eine gemeinsame Abwehrfront herbeigeführt werden.

Sorgfältige Vorbereitungen, wie sie der Umgang mit Blausäure erfordert — führen doch wenige Atemzüge beim Menschen den sofortigen Tod herbei —, eröffnen den Vernichtungsfeldzug an Bord. Die gesamte Mannschaft hat bis auf eine Fallreepswache, die jedem, sei es mit Gewalt, den Zutritt zum Schiff verwehrt, das Schiff zu verlassen. Jeder Raum wird noch einmal vorher gründlich auf das Vorhandensein von Menschen durchsucht, jeder Winkel abgeleuchtet. Wehe dem „blinden Passagier", der auf diesem letzten Kontrollgang nicht aufgegriffen wird. Aus der beabsichtigten Reise nach Uebersee würde eine solche ins bessere Jenseits werden. Nochmals folgt ein letzter Ruf hinunter zu den Laderäumen: „Schiff gast, Blausäure!", dann klatschen die mit dem Giftstoff gefüllten und jetzt geöffneten Behälter auf den Schiffsboden auf und ziehen die Gasschwaden durch die Räume, rettungslos alles vernichtend. Laderäume und Kammern werden so der Reihe nach unter Gas gesetzt und einige Stunden unter der Einwirkung desselben gelassen.

Nach ausreichender Entlüftung der begasten Räume erfolgt am folgenden Morgen das Einsammeln der vergifteten grauen Nager und ihre Ueberweisung an das bakteriologische Untersuchungsamt, dessen Untersuchungsbefund für die weiteren Maßnahmen richtungweisend ist.

In verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Behörden und Schiffahrtsgesellschaften hat die Schädlingsbekämpfung an Bord deutscher Schiffe heute einen höchsten erreicht, der in der gesamten Weltschiffahrt als vorbildlich bezeichnet werden muß. Für deutsche Hafenstädte und ihr Hinterland ist in strenger Erfüllung der erlassenen Vorschriften zur Bekämpfung von Schädlingen an Bord dauernde Sicherheit von Leben und Gesundheit der Bevölkerung gewährleistet.

## Tagesereignisse in drei Sätzen

Die Einweihung des Arbeitslagers Werderhöhe findet nicht, wie gemeldet, am 24. November, sondern Mitte Dezember statt.

*

Am Totensonntag finden wieder wie alljährlich auf den Bremischen Friedhöfen Gedächtnisfeiern in den Kapellen statt und zwar in Osterholz, Riensberg und Krematorium je um 15 und 15.45 Uhr; in Hastedt und Gröpelingen um 15 Uhr; in Walle aber um 15.15 und 16 Uhr. Die Kriegergedenkfeier hierselbst wird um 14.30 Uhr an den Gräbern abgehalten. Näheres ist Kirchenzettel.

*

Die Hohentors-Kirche veranstaltet am Totensonntag nachmittags 6 Uhr eine Heldengedenkfeier. Es sollen dabei erstmalig die 172 Namen, die in dem Ehrenbuch der Gemeinde verzeichnet sind, aufgerufen werden. Abordnungen der militärischen Verbände haben ihre Teilnahme zugesagt.

*

Gesichert wurden einige Herrenwintermäntel, deren rechtmäßige Eigentümer bislang nicht ermittelt werden konnten. Es handelt sich um Mäntel, die in Lokalen hängengeblieben sind. Die Eigentümer werden gebeten, ihre Rechte im Polizeihaus, Zimmer 409, geltend zu machen.

*

Im Focke-Museum spricht heute Fräulein Henny Durlach über „Fremde in Bremen und ihre Aufnahme".

*

Ein rücksichtsloser Kraftfahrer fuhr gestern gegen 19 Uhr an der Kreuzung Kaiserstraße und Schlachte ein Radfahrerin an. Der Führer des auswärtigen Lieferwagens versuchte, mit abgeblendeten Lichtern zu entkommen, aber sich um die verletzte Radfahrerin zu kümmern. Durch einen verfolgenden Radfahrer konnte aber die Nummer des Wagens festgestellt werden.

Die Sprechstunde des Herrn Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen, Carl Röver, findet am Sonnabend, 24. November, zwischen 3 und 6 Uhr im Rathaus zu Bremen statt.

*

Den siebzigsten Geburtstag beging in diesen Tagen der Gründer der bekannten Stauereifirma D. Heinrichs & Co., D. Heinrichs. Wir wünschen dem Jubilar, der in allen Kreisen Ansehen und Achtung genießt, noch weitere Jahre frohen Schaffens.

*

Einen aufregenden Vorfall konnten gestern gegen 10 Uhr Passanten der Faulenstraße beobachten. Die Pferde eines Fuhrwerks rasten mit großer Geschwindigkeit die belebte Straße hinunter. In der Nähe der Burgstraße wurde das Gefährt endlich durch eine Straßenbahn zum Halten gebracht; Personen- oder Sachschaden war glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

*

Das deutsche Jungvolk, Fähnlein 4/1 2/75 ladet alle Volksgenossen zu dem Unterhaltungsabend im Wilhelm-Decker-Haus ein. Die Veranstaltung, die heute um 20 Uhr beginnt, soll einen Einblick geben in das Leben und Treiben des Jungvolks und bewetsen, daß die Pimpfe in ihrer Gemeinschaft mehr lernen als exerzieren. Sie soll allen zeigen, daß der junge deutsche Mensch einst fähig sein wird, das zu übernehmen, was die heutige Generation in ihre Hände legt.

*

Herbert Schlüsselburg, Bremen, Gelertstraße 82, beschäftigt bei der Firma „Krimmert", Hohentorstraße, ist nicht identisch mit dem am Dienstag zu drei Jahren Gefängnis verurteilten Schlüsselburg.

**Jacobs Kaffee**

sorgfältig zubereitet

**ist höchster Genuß**

## DER Mars greift ein

PHANTASTISCHER ROMAN VON TITUS TAESCHNER

(Nachdruck verboten)

(27. Fortsetzung)

„Wie ist's möglich — wie ist es nur möglich?" überstürzten sich die Fragen. „Wie kann man denn da nur hinkommen? — Mein Gott — es sind ja wohl an die zweihundert Millionen Kilometer, die die Erde von dem Mars trennen! — Selbst, wenn man mit zehntausend Kilometer Stundengeschwindigkeit reisen würde, brauchte man fast zehn Jahre dazu!"

„Richtig, meine Herren", erwehrte sich Dr. Krafft der Beifallsstürme und der neugierigen Fragen, „aber wir sind mit 1500 Kilometer in der Sekunde gereist. Die Fahrt durch den Weltenraum dauerte nur zwanzig Stunden!"

Sinnend beobachtete der Präsident Dr. Krafft. — Nein, wahnsinnig war der nicht! An den Vorführungen der Marswelt und an den scheinbar übernatürlichen Kräften, die diesem Manne zur Verfügung standen, war nicht mehr zu zweifeln.

Er bewunderte den kühnen, jungen Menschen, der da mit leuchtenden Augen vor ihnen stand, der auf jede Frage eine überzeugende Antwort hatte. Er bewunderte ihn und — bedauerte ihn zu gleicher Zeit, Würde er seine so weit gesteckten Ziele erreichen können? Würden nicht Neider und Intriganten mit allen Mitteln versuchen, sich seiner Pläne zu bemächtigen, oder ihn selbst zu beseitigen? Nein, die Welt war noch nicht reif, um seine großen Ideen zu verstehen, seine geistige Ueberlegenheit neidlos anzuerkennen.

Aber er selbst würde den jungen Mann unter seinen Schutz nehmen! Er, der an die Spitze der Südländischen Union gestellt war, er, der mit beiden Füßen auf der Erde stand, konnte besser beurteilen, welche Gefahren dem jungen Gelehrten drohten, und würde ihn zu schützen wissen!

23.

In der sibirischen Gesandtschaft herrschte große Aufregung.

Mit dem Herrn Botschafter war in diesen Tagen schwer zu sprechen, und jeder, der nicht unbedingt dienstlich mit ihm zu tun hatte, bemühte sich, ihm vorsichtig aus dem Wege zu gehen.

Nach der festen Ueberzeugung des Gelandten war Huja die Veranlassung, daß der so glücklich begonnene Anschlag auf Dr. Krafft für die Föderation in so beschämender Weise scheiterte. Mit Ausnahme des Flugzeugpersonals war nur noch dem Botschafsrat bekannt, daß sich Krafft an Bord des Kreuzers „Sibiria" befand. Woher hatte also das geheimnisvolle Flugschiff — aller Wahrscheinlichkeit nach doch ein südländisches — Kenntnis davon erhalten? Es überlief ihn heiß und kalt, wenn er an das mysteriöse Luftschiff dachte. Nach dem aus Sibirien eingelaufenen Rapport über die Vorfälle an Bord der „Sibiria" bedeutete diese neue Luftwaffe eine Gefahr für die Föderation, wie sie größer nicht gedacht werden konnte. An die diplomatischen Verwicklungen, die sein durch nichts zu rechtfertigendes Vorgehen gegen Dr. Krafft haben könnte, mochte er gar nicht zu denken . . . . Nur ein Gedanke beherrschte ihn: Das Luftschiff mußte gefunden, mußte vernichtet werden — natürlich, ohne daß die Föderation irgendwie kompromittiert werden konnte. Es konnte doch schließlich nicht so schwierig sein, die große Halle zu entdecken, die diesen Luftriesen beherbergte . . . . Die Verantwortung all dieser Fragen konnte doch nur im Hause, in dem so sorgfältig bewachten riesigen Grundstück des verrückten Professors da draußen in Lohe zu suchen sein . . . .

Finster flog der Blick des Botschafters zu dem ihm gegenübersitzenden Huja.

„Herr Botschaftsrat Huja", unterbrach er endlich das lange, drückende Schweigen, „ich erwarte von Ihnen die Meldung — und zwar schon innerhalb der nächsten Tage —, daß jenes mysteriöse Luftschiff vernichtet ist, daß die beiden Männer in Marsberg, die uns interessieren, unschädlich gemacht sind. Daß hierbei die Sibirische Föderation in keiner Weise kompromittiert werden darf, wissen Sie genau so gut wie ich. Vielleicht haben Sie bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit, sich bei der schönen Dame zu bedanken, der Sie so bereitwillig ins Garn gegangen sind . . . ."

„Aber, Exzellenz", fuhr der Gemaßregelte auf.

„Es ist besser, Herr Botschaftsrat Huja", schnitt der Botschafter jedes weitere Wort seines Untergebenen ab, „wenn Sie gerade über diesen Punkt kein Wort mehr verlieren — oder können Sie mir eine befriedigende Erklärung geben, woher die Besatzung des Luftschiffes wußte, daß sich Dr. Krafft an Bord der „Sibiria" befand? . . . . Sie wissen, daß in den letzten Tagen Konferenzen im Staatskanzlerpalais stattgefunden haben, über deren Veranlassung wir auch nicht das Geringste erfahren konnten . . . . Und wir haben doch wirklich geschickte Leute an der Hand! . . . . Bei unserer letzten Fühlungnahme wegen des Territorialaskommens bei der südländische Vertreter unzweideutig durchblicken lassen, daß die Union keinerlei Interesse mehr für unsere Vorschläge hat. Wissen Sie, was das bedeutet, Herr Botschaftsrat? Es hat sich etwas ereignet, das uns, das die Föderation ausschaltet! Was das ist, müssen Sie ergründen! Die Ursachen für die plötzliche Wendung der Union müssen beseitigt werden, und zwar von Ihnen!" Die Stimme des Botschafters wurde eisig. „Wenn Sie die Scharte, die Sie erhalten haben, nicht wieder auswetzen, wenn Sie die Schlappe, die wir — die Föderation — erlitten haben, — durch Ihre Schuld, Herr Botschaftsrat —, nicht wieder gutmachen, dann sind Sie erledigt — und ich mit Ihnen. Wenn ich nicht innerhalb drei Tagen zufriedenstellende Berichte von Ihnen erhalte, dann . . . ." Ein Achselzucken schloß seine Worte.

Mit zusammengebissenen Zähnen schloß der Gemaßregelte die Tür hinter sich. Wenn auch sein Gesicht die gleichmütige, undurchdringliche Maske des Sibiren trug, kochten doch in ihm die Wut und Empörung, die keine Grenzen kannten. Rache an der Frau, deren verwirrende Schönheit ihn seiner Sinne beraubt, ihn auf seinem Wege zum Strauchelin gebracht hatte . . . . Rache, wie sie nur das Gehirn eines Sibiren auszuklügeln kann! Ein böses Lächeln zuckte um Hujas Lippen. Aber gehandelt mußte werden, und zwar sofort! Sonst war er, seine Carriere, ja sein Leben erledigt!

Schon am frühen Abend schickte er seinen Vertrauten nach Marsberg, um das mit Petroff vereinbarte Raketensignal zu geben.

Ungeduldig saß Huja in seinem Büro in der Gesandtschaft und wartete auf den Anruf des Russen. Stunde um Stunde verging, und erst um elf Uhr nachts ertönte der Wecker der Geheimleitung.

„Seit der Entführungsnacht stehe ich unter ständiger Bewachung", flüsterte die Stimme am anderen Ende des Drahtes. „Der Alte ist hinter mir der wie ein Spürhund . . . ."

„Hören Sie zu, Petroff. Ich muß morgen abend um jeden Preis nach Marsberg hinein. Alles hängt davon ab!"

„Mit dem Flugzeug geht es nicht mehr, Herr Botschaftsrat. Der Abwehrschutz ist mit Doppelposten besetzt, die zweifelsfrei abgelöst werden."

„Damit habe ich schon gerechnet, aber ich will und muß hinein. Da es über die Pässer unmöglich ist, muß ich unter ihr durch. Verschaffen Sie sich sofort das nötige Handwerkszeug und graben Sie genau einen Meter rechts von der Telephonkammer einen Schacht bis zur Tiefe des Mauerfundamentes — Durchmesser etwa 50 Zentimeter. Die ausgehobene Erde mußte in das in der Nähe befindliche Wasserloch geworfen werden. Das nimmt Zeit in Anspruch, läßt sich aber nicht ändern. Sobald Sie mit der Arbeit fertig sind, decken Sie das Loch sorgfältig ab. Sie haben nur wenige Stunden Zeit; beeilen Sie sich also, denn Ihre Arbeit muß vor dem Morgengrauen beendet sein. Zwei meiner Leute sind schon nach dort unterwegs, um genau in der gleichen Entfernung vom Fernsprecher einen gleichen Schacht auszuheben und das Fundament zu untergraben, bis sie auf Ihren Schacht treffen. Dann verschaffen Sie sich einen der im Betrieb üblichen Monteuranzüge, den Sie im Schacht verbergen. Beim Schichtwechsel zwölf Uhr nachts muß ich in die Arbeiterkolonne eingeschmuggelt werden. Richten Sie es irgendwie ein, daß Murosffzi zu dieser Kolonne gehört. . . . . Bieten Sie ihm Extralohn! Ich bringe hochbrisanten Sprengstoff mit. Ueberlegen Sie, wo ich ihn — möglichst in der Nähe der großen halle — bis zu seiner Verwendung verstecken kann. Wenn nötig, darf auch vor dem Aeußersten nicht gegen nacht nicht zurückgeschreckt werden. Außerdem muß ich wissen, welche Zimmer die Frau bewohnt, wo sie liegen. Seien Sie klug und vorsichtig. Unter Umständen müssen Sie vielleicht sogar morgen mit mir Marsberg verlassen; richten Sie sich also darauf ein, können Sie denn den Alten nicht unsichtlich machen? Das wäre sehr vorteilhaft. Haben Sie alles verstanden? . . . Ja? . . . Gut! . . . . Vergessen Sie nicht: Morgen fällt die Entscheidung!"

Ehe Petroff noch Zeit zu einer Erwiderung fand, war die Verbindung unterbrochen. Nachdenklich starrte der Russe eine Weile vor sich hin. Widerspruch wäre nutzlos gewesen, das wußte er. Und er mußte auch, daß sein Leben auf dem Spiel stand wenn er den Auftrag nicht ausführte, oder wenn morgen nicht alles klappte. Wie aber die Aufmerksamkeit des alten Hausbesitzers von sich ablenken, ohne seinen Argwohn zu erwecken? Das war schwer aber es mußte geschafft werden!

Petroff lief hastig nach einem der Schuppen, suchte sich die notwendigen Werkzeuge zusammen und machte sich an die Arbeit, die fast den Rest der Nacht in Anspruch nahm. Als er aber kurz vor Dämerung die Verbindung mit dem von der anderen Seite vorgetriebenen Stollen unter der Mauer hergestellt und die Oeffnung auf seiner Seite mit Laubwerk bedeckt hatte, konnte er mit Befriedigung feststellen, daß auch nicht das geringste zu bemerken war. Der Durchschlupf war fertig — der erste Teil seiner Aufgabe erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Bewertungsvorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes

### Handelsbilanz - Steuerbilanz

Grundlage für die steuerliche Gewinnermittlung bleibt nach wie vor die Handelsbilanz des Kaufmanns. Sie ist wie bisher nach steuerlichen Gesichtspunkten zu berichtigen. Das Ergebnis ist die sog. „Steuerbilanz", die somit niemals eine nach eigenen Grundsätzen aufgestellte, von der Handelsbilanz unabhängige Bilanz sein kann und darf.

Der Kaufmann kann daher so lange den handelsrechtlichen Bewertungsgrundsätzen folgen, als diese nicht im Widerspruch mit den steuerlichen Sondervorschriften stehen.

Ueber den bisherigen Rahmen hinaus ist eine weitergehende Anpassung der Steuerbilanz an die Handelsbilanz erfolgt. Dies ist geschehen durch 1. Erhebung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten zur Grundlage jeglicher Bewertung an Stelle des bisherigen gemeinen Wertes, 2. größere Abschreibungsfreiheit bei den kurzlebigen Anlagegegenständen und 3. durch zulässige Ueberschreitung des letzten Bilanzansatzes (Durchbrechung der „Bewertungsstetigkeit").

### Bewertungswahl

Daraus folgt: 1. Läßt das Handelsrecht (§§ 40, 261 HGB., § 42 GmbH.-Gesetz) mehrere Bilanzierungen zu, so darf in der Steuerbilanz nur die steuerlich zulässige gewählt werden. 2. Bestehen im Steuerrecht zwei Bilanzierungsmöglichkeiten, so kann der Steuerpflichtige nur die kaufmännische Bewertung entsprechend anwenden.

Eine Abschreibung dieses Bilanzierungszwanges bedeutet die gemäß RFH.-Entscheidung vom 17. April 1929 VI A 196/29, StuW. 1929 Nr. 516, zulässige Ansetzung von Zwischenwerten. Da sie der Vereinfachung der Wertermittlung dient und zur Beseitigung manch unfruchtbaren Streitens zwischen den Beteiligten beiträgt, wird sie künftig an Bedeutung nur gewinnen können.

Ein Zwischenwert ist dort zulässig, wo Handels- und auch Steuerrecht zwei verschiedene Werte, wie z. B. Teilwert und Anschaffungswert, nur als äußerste Bewertungsgrenzen aufstellen. Dies ist insbesondere der Fall bei dem einem Wertverzehr unterliegenden Anlagevermögen, sowie bei der Bewertung der Außenstände.

Das Bestreben des neuen Einkommensteuergesetzes, die Zahl der Abweichungen zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz durch Durchbrechung des bisher aus § 20 EStG., in unerwünschter Starrheit herzuleitenden Grundsatzes der Bewertungsstetigkeit (Verbot der Höherbewertung gegenüber dem Vorjahrswert) zu verringern, hat die Möglichkeit der Zwischenbewertung erweitert.

Die letzten Bilanzansätze der einer Abnutzung nicht unterliegenden Wirtschaftsgüter des § 6 Ziffer 2 EStG. 34, insbesondere also des Anlaufvermögens, dürfen, soweit eine solche Ueberschreitung infolge Steigens des „Teilwertes" (gemeiner Wert) in Uebereinstimmung mit dem Handelsrecht vertretbar ist, überschritten werden. Jedoch bilden die Anschaffungs- oder Herstellungskosten den Höchstwert, wie denn überhaupt in § 6 des neuen Einkommensteuergesetzes die gesamte Bewertung in Angleichung an die kaufmännische Uebung auf die Anschaffungs- oder Herstellungskosten abgestellt worden ist.

Die Möglichkeit des Ansatzes von Zwischenwerten besteht somit künftig insbesondere auch bei Waren und Wertpapieren.

Beispiel: Anschaffungspreis der Wertpapiere zum Kurs von 120; Teilwert in Bilanz 31. 12. 33 zum Kurs von 90; Kursbewertung Bilanz 31. 12. 34 zum Kurs von 110.

Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben darf ein die Anschaffungskosten übersteigender höherer Teilwert eingesetzt werden, wenn dies den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung entspricht (§ 6 Ziffer 2). Diese Bewertungsfreiheit wird sich aber m. E. ihrem Sinne nach (vgl. RFH. Urteil vom 14. 2. 34 VI A 1296/32 — RStBl. 34 S. 351) nur auf die Bewertung von Erzeugnissen beziehen können (Durchbrechung des „Niederstwertgrundsatzes").

### Bilanzänderung

Trotz bestimmter steuerlicher Bewertungsgrenzpfähle ist das Ermessen des Steuerpflichtigen in der Wahl der Bilanzansätze groß. Die daraus sich ergebenden Möglichkeiten der „Bilanzänderung" (im Gegensatz zur „Bilanzberichtigung", die der Richtigstellung unrichtiger, unzulässiger Werte dient) führten bisher zu erheblichen Erschwerungen der Veranlagung, da der Steuerpflichtige solche Aenderungen noch nach Abgabe der Steuererklärung, ja selbst noch in der Einspruch- oder Berufungsinstanz geltend machen konnte (Urteil vom 13. 12. 1928 VI A 699/28, StuW. 1929 Nr. 15). Die Behörde hatte keinerlei Befugnis, von Amts wegen vorzugehen, wie dies etwa bei Bilanzberichtigungen der Fall ist.

Nach dem neuen Einkommensteuergesetz (§ 5 Abs. 2 Satz 2) ist eine Bilanzänderung nach Einreichung der Bilanz beim Finanzamt nur noch mit Zustimmung des Finanzamtes oder der Rechtsmittelbehörde zulässig. Der Kaufmann darf seine Bilanz also nicht mehr einseitig durch eigenen Beschluß ändern. Diese Einschränkung läßt für den Kaufmann eine genauere Abwägung seiner Wertansätze als bisher notwendig werden. Indessen wird sich die Bewilligung einer Aenderung durch das Finanzamt in den Grenzen vernünftigen Ermessens halten müssen, so daß mindestens unbillige Härten für den Steuerpflichtigen, insbesondere, wenn in Unkenntnis gehandelt worden ist, vermieden werden.

Die Bilanzänderungen sind dann wie bisher von entsprechender Aenderung der Handelsbilanz (bei Kapitalgesellschaften nicht ohne förmlichen Beschluß möglich) abhängig zu machen.

### Neue Bewertungsbegriffe

Nach § 6 EStG. 34 sind alle „Wirtschaftsgüter" bewertungsfähig. Das Gesetz übernimmt damit die Ergebnisse der Rechtsprechung zum bisherigen Einkommensteuergesetz. Unter Wirtschaftsgut sind alle dem Betrieb dienenden Güter zu verstehen, einerlei, ob es sich um körperliche Gegenstände und Rechte, wie z. B. Patente, Pachtrechte, Ansprüche auf Unterlassung des Mitbewerbs, oder um tatsächliche bloße Zustände, wie z. B. um ungeschützte Erfindungen, Herstellungsverfahren und dergl. handelt.

Die Begriffserweiterung entspricht auch dem Grundsatz der Rechtsprechung, daß steuerrechtlich eine weitergehende Aktivierungspflicht als im Handelsrecht besteht. Hierbei ist insbesondere zu denken an die Bewertung von Umbaukosten.

Dem bisherigen Begriff „gemeiner Wert" entspricht die jetzige Wortbildung „Teilwert". In Uebereinstimmung mit der bisherigen Rechtsprechung ist darunter nicht der Einzelveräußerungspreis (Liquidationswert), sondern der Wert zu verstehen, den ein Erwerb des Gesamtbetriebes mit der Absicht seiner Weiterführung ansetzen würde. Die Höchstgrenze bildet stets der Wiederbeschaffungspreis, die unterste Grenze der Liquidationswert (der Betrieb geht schlecht, der Gegenstand ist entbehrlich oder unrentabel). Bei der praktischen Ermittlung des Teilwerts spielen die anzunehmende Verschätzung eines Käufers, der Substanzwert, der Ertragswert und die sogenannten Imponderabilien eine Rolle. Es bleiben Schwierigkeiten genug, um in jedem Fall die Zulässigkeit des Ansatzes eines sogenannten „Zwischenwertes" zu begrüßen und in ihrer Bedeutung zu ermessen. Die Bewertung wird weiter dadurch für den Steuerpflichtigen einfacher, weil er für die Zutreffsicherheit des Teilwertes nicht beweispflichtig gemacht werden kann. Selbstverständlich hat der Kaufmann aber die Umstände darzulegen, die nach seiner Ansicht einen niedrigeren gemeinen Wert (Teilwert) begründen (Urteil vom 17. 4. 1929 VI A 196/29, StuW. 29 Nr. 516).

Der Rechtssatz, daß das Finanzamt zu prüfen hat, ob der Steuerpflichtige einen bestimmten Wert ansetzen durfte, bedeutet für den Kaufmann einen mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der genauen Wertermittlung sowie die Duldung einer gewissen Bewertungsbeweglichkeit einen nicht zu unterschätzenden Rechtsschutz.

(Schluß folgt.)

---

**Freigabe des Eilzuges 142: Hannover ab 12.07 auf Sonntagsrückfahrkarten Bremen—Hannover**

Die Reichsbahndirektion Hannover hat den langersehnten Wunsch erfüllt und den Eilzug 142 (Hannover ab 12.07, Bremen an 13.47 Uhr) am Tage nach Sonn- und Festtagen für die Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten Nienburg—Hannover und allen darüber hinaus in Richtung Bremen liegenden Bahnhöfen, zugelassen.

Diese Verfügung dürfte für den gesamten Sonntagsverkehr Bremen—Hannover und nach allen Richtungen über Hannover hinaus, von verkehrsförderndster Bedeutung sein.

---

**Volksgenossen! Besucht die gewaltige Marine-Schau in der unteren Halle des alten Rathauses**




Auf dem Marktplatz wurde diese Tafel aufgestellt, um das Publikum mit den neuen Verkehrszeichen vertraut zu machen.

# Bremer Vereinsleben

## 40 Jahre
## Bürgerverein für die westliche Vorstadt

Der Bürgerverein für die westl. Vorstadt feierte am Sonnabend sein 40. Stiftungsfest im Kaffee zur Post. Das Fest nahm bei vollbesetztem Saus einen harmonischen Verlauf. Drei Ehrenmitglieder (H. Deß, J. Pape, H. Schiffler) und 60 Jubilare, die 25 Jahre und mehr dem Verein angehören, galt es zu ehren. Um die in Hufeisenform aufgestellte Tafel saßen die Jubilare mit ihren Damen, sowie die Ehrengäste und Abordnungen der Vereine. Konzert der Hauskapelle des Kaffee zur Post füllte den ersten Teil des Abends. Nach dem Fahnenmarsch sang der Gesangverein Ihrem Postschaffner mit gutem Stimmmaterial „Vaterland, heilig Land" und „Wo gen Himmel Eichen rauschen". In der Begrüßungsansprache gab der Vereinsleiter A. Starlander einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Vereins, hierbei die Verdienste desselben zum Wohle der westlichen Vorstadt hervorhebend.

Bei der hierauf erfolgten Ehrung der Jubilare wurde den Ehrenmitgliedern ein schöner Spazierstock mit silberner Krücke und Widmung und den Jubilaren die silberne Vereinsnadel überreicht. Glückwünsche übersandten viele Vereine. Dr. Tegtmeier vom Verband bremischer Bürgervereine überreichte mit herzlichen Worten eine wundervolle silberne Tischglocke mit Widmung; BW. Bahnhofs-Nördliche Vorstadt stiftete einen Tischständer. — Der Vereinsleiter dankte im Namen des Vereins für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten und gedachte am Schlusse unseres Führers mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil, worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Nach dem Fahnenausmarsch kam der gemütliche Teil, in welchem Turnerinnen und Turner des TV. „Gut Heil" beachtliche Leistungen zeigten. Deutscher Tanz hielt die Anwesenden noch bis in die Morgenstunden gemütlich zusammen.

### Harzklub, Zweigverein Bremen

Kaum vermochten die behaglich ausgestatteten Säle des „Nordischen Hofs" die über Erwarten zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde zu fassen, die der Einladung des Harzklubs zu einem Unterhaltungsabend gefolgt waren. Nachdem der Vorsitzende, Richter H. Steengrafe, die Gäste begrüßt hatte, berichtete er noch über die Hauptversammlung in Stolberg und empfahl warm die Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung durch Beteiligung an der Geldlotterie des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, deren Gewinnliste nach der Ziehung in der Geschäftsstelle des Harzklubs, Schillerstraße 15, eingesehen werden kann. — Das besonders umfangreiche Programm wurde eröffnet durch Fräulein Friedel Huhn, die ein Lied von Chopin und zwei Kinderlieder mit vorzüglich geschulter, warmer Altstimme ausgezeichnet zu Gehör brachte. Es folgte dann Fräulein Inge Vauts mit einer Rezitation: „Der Einsiedler und das heilige Kind." Durch ihre ansprechende Vortragskunst erntete sie reichen Beifall. Sodann erfreute Frau Gerdy Höppner die Gesellschaft durch einige Walzerlieder, die sie mit ihrem umfangreichen Sopran sehr wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Herr Erich Mäder sang mit seinem herrlichen weichen Bariton drei Lieder, von denen insbesondere das „Rheinlied" bei der Zuhörerschaft spontanen Beifall auslöste.

An Hand ausgewählter Lichtbilder zeigte sodann Herr H. Hedeler, ein alter Harzer, landschaftlich sehr schöne Teile des Südharzes, unter besonderer Berücksichtigung von „Bieda", den Ziel und Standquartier der nächstjährigen Osterfahrt. Die mit Humor gewürzte Vortragsweise des Herrn Hedeler fand großen Beifall. — In liebenswürdiger Weise hatte das Institut für Leibesübungen eine Gruppe junger Damen unter Leitung von Fräulein Freese gesandt. Recht ausgezeichnete Vorführungen rhythmischer Gymnastik bei dem Publikum das größte Interesse und reichen Beifall fanden. Harald Ruseman hatte durch Entsendung einer Tanzgruppe wesentlich zur Verschönerung beigetragen. Im Laufe des Abends überraschten noch Frau Ponsilius und Frau Dr. Ulrichs durch ein entzückendes Singspiel und Frau Hüter durch die vorzügliche Wiedergabe einiger Wiener- und Rheinlieder, durch welche die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte. — Zu berichten wäre noch von Herrn Gerd Schiller, der in bekannt schmissiger Weise als Ansager ein froh und heiter gestimmtes Publikum mit sich fortriß.

### Bund Heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Bremen

Am 17. November veranstaltete der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Bremen, in den Centralhallen seinen altgewohnten Heimatabend. Nach dem vom Landesverband übersandten und bekanntgegebenen Rundschreiben ist neuerdings Professor Dr. Oberländer aus Königsberg (Preußen) zum Führer des Reichsbundes ostdeutscher Heimatvereine bestellt worden. In der Gliederung hat sich nichts geändert, dafür soll die Werbung schwungvoll betrieben werden. Gemeinsame Veranstaltungen zur Pflege des Heimatgedankens und zur Erweckung des Verständnisses für alle Fragen der Ostmark sollen vor der Oeffentlichkeit durchgeführt werden. Zehn neue Mitglieder wurden soeben in ihre Pflichten und Aufgabenkreis eingeführt. Nach dem Hinweis auf die bevorstehende Weihnachtsbescherung am 16. Dezember mit anschließender 6. Gründungsfeier, verbunden mit einer Ostpreußischen Kundgebung", brach Landsmann Hardtke sen. Lage aus dem Weichselkorridorgebiet. In schlichten Worten berichtete er von dem Leidensweg aller Deutschen. Einst kommt die Stunde, wo alle Brüder vereint sein werden. Sollten wir den Tag nicht mehr erleben, unsere Kinder werden bereitstehen, die Siegesfahnen an den Masten zu hissen. Der Redner bedankte sich herzlichst für die Hilfswerke, die seinen auslandsdeutschen Brüdern vom Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen zufließen, und bekundete seinen ganz persönlichen Dank, daß er Gelegenheit hatte, für die volksdeutsche Aufgabe zu werben.

### Hannoverscher Verein

Zu der November-Monatsversammlung des Hannoverschen Vereins zu Bremen waren auch die Damen nach dem Vereinslokal Ernst Keese, Faulenstraße 62, geladen. Nachdem durch den Vereinsvorsitzenden, Landsmann Ladewig, die Versammlung eröffnet war, wurde in ehrender Weise der verstorbenen Landsleute Sundermann, Meidung und Diedrich Koch gedacht. Erfreulich war die Bekanntgabe, daß dem Landsmann Freers zu seiner kürzlich stattgefundenen goldenen Hochzeit vom Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg vom Schloß Blankenburg (Harz) ein Glückwunschschreiben und eine Jubiläumsbibel überlandt worden ist. Zwei weitere Landsleute, Busch und Bolland, werden am 29. November ihre goldene Hochzeit begehen.

Nach der allgemein und kurz gehaltenen Tagesordnung nahm Hermann Bockhorn zu einem Vortrag: Seume und die Soldatenverkäufe", das Wort. In äußerst anschaulicher Weise erinnerte der Vortragende an frühere Zeiten, kam auf das Schicksal des jungen Seume, schilderte in eingehender Weise die Söldnerwerbung damaliger Zeit, Seumes Anwerbung und Ueberfahrt nach Amerika und wußte durch viele interessant gehaltene Einzelheiten die zahlreich erschienenen Landsleute und deren Damen in seinen Bann zu ziehen. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. Das von Herrn Bockhorn gewählte Thema hatte einen ganz besonderen Wert, weil Seume infolge seiner späteren schriftstellerischen Tätigkeit auch in Bremen viele Freunde gefunden hat. Erst in vorgerückter Stunde fand der vorzüglich verlaufene Abend seinen Abschluß.

---

## Wetterdienst der BZ.

**Meist trocken, mild**

Die Lage des Hochdruckgebietes über Mitteleuropa, die in den letzten Tagen ziemlich dieselbe geblieben war, hat seit Donnerstagvormittag begonnen, sich zu verändern. Die östlich der Weser ins Festland eingedrungene warme Luft führte zu verbreiteter Nebelbildung. Hier blieben auch die Nachttemperaturen über Null, während zwischen Weser und Rhein noch vielfach leichter, über Süddeutschland sogar mäßiger bis starker Nachtfrost gemeldet werden konnte. Die Verstärkung des westlichen Teils des Hochdruckgebiets wird allmählich eine Zunahme der Windstärke und eine Nordostdrehung der Winde mit sich bringen. Dabei wird zwar die Nebelbildung unterdrückt, aber die Niederschlagsneigung vergrößert. Die Temperaturen werden eher noch zu- als abnehmen.

**Voraussage für den 23. November:** Mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, früh dieß bis neblig, dann wolkig, noch meist trocken, nur vereinzelt noch Nachtfrostgefahr, sonst allgemein mild.

**Aussichten für den 24. November:** Mäßige bis frische Winde aus West bis Nordwest, veränderliche Bewölkung, Niederschläge, übernormale Temperaturen, später kälter.

---

## Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 23. November

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk: Reflexverwertung: Fleisch, Fische, Gemüse und Kuchen.
10.15 Werbedienst, Zucht und Ehre. Funkbericht aus dem Arbeitsdienstlager Potsdam.
11.00 Schulfunk: Wi snackt Plattdütsch:
11.30 Musik am Mittag im alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Markt und Küche. Bericht d. Frauen-Wirtschaftst.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Schlager-Nachlese (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Zum Sinn der Baukunst.
17.45 Jugendfunk.
Herb. Böhme liest heidnische Dichtung der Jugend.
18.00 Unsere Musestunde.
Gänsegeschnatter.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eiernotierungen. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
18.55 Wetterdienst.
19.00 „In grüner Tracht".
Das Musikkorps des 1. Batl. Inf.-Reg. Lübeck, Leitung: Emmerich, spielt.
19.50 Politischer Kurzbericht.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation.
„Deutscher Totentanz". Hörwerk v. R. Euringer.
21.15 Neue Musik auf Volksinstrumenten.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Wirtschaftspolitischer Monatsbericht.
22.45 15 Minuten Schallplatten.
23.00 Unterhaltungsmusik.

---

## Vereine

### Konzerte / Vorträge usw.

**(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)**

**„Deutsche Christen", Gau Bremen.** Heute, Freitag, 20½ Uhr, im Domgemeindesaal der „Glocke" zweiter Bibelaufsprachabend Pastor Rahm.

**Universitätsbund Göttingen, Ortsgruppe Bremen.** Heute, Freitag, 20½ Uhr, im Vortragssaal des Atlantikhauses, Böttcherstraße, Vortrag des Herrn Professor Meyer-Göttingen über „Deutsches Recht und Deutsche Art". Eintritt frei.

**Deutscher Sprachverein.** Morgen, Sonnabend, 20.15 Uhr, Festsaal der Oberrealschule Dechanenstraße, Feier zur Gründung des Landesverbandes Nordwest, Ansprache Senator Dr. v. Hoff, Vortrag Dr. Prüser „Alte Namen in alter Stadt", Musik und Sprechchorvorträge. Gäste willkommen. Eintritt frei.

**Verein Priesnitz e. V. Bremen.** Heute, 20 Uhr, im Lessingsaal Goeben 3: Frauenvortrag von Frau M. Scherz über „Frauenleiden, ihre Entstehung und Verhütung". Nichtmitglieder 30 Pf.

---

## Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

**Heldengedenkfeier der NSKOV.** Am Totensonntag, dem 25. November, pünktlich um 14.30 Uhr beginnt die Feier der NSKOV. zum Gedenken an die toten Kameraden. Die Feier findet statt bei den Kriegergräbern auf dem Waller Friedhof. Die Mitglieder wollen sich rechtzeitig einfinden. Ebenso werden die Abordnungen gebeten, den Anmarsch möglichst frühzeitig zu legen. Es wirken mit: das Reichswehrmusikkorps und der Männergesangverein „Teutonia".

**WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Herdentor.** Heute, Freitag, 23. November, 20.30 Uhr, findet die erste Kundgebung der Ortsgruppe für das WHW. im kleinen Saal der Centralhallen statt. Redner: Pg. W. Haschenbürger, Wilhelmshaven. Die Rede wird von musikalischen Darbietungen, Gesangsvorträgen und Rezitationen umrahmt. Unkostenbeitrag: 10 Pf. Erwerbslose und deren Angehörige haben freien Eintritt.

**WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Ostertor.** Sonnabend, 24. November, 20.30 Uhr, findet im kleinen Saal des Casino eine Kundgebung für die Winterhilfe statt. Neben musikalischen Darbietungen spricht der Kreisschulungsleiter von Oldenburg Pg. Dr. Schelling. Gäste herzlich willkommen.

**WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Hastedt.** Militärkonzert der Reichswehrkapelle in Gemeinschaft mit dem Verein „Arion" Hastedt am Sonnabend, 24. November, 20.30 Uhr, in den Hastedter Centralhallen. Eintritt 50 Pf., Erwerbslose 20 Pf. Das WHW. Hastedt-Sebaldsbrück ruft alle Volksgenossen auf, sich an der großen Kundgebung im Rahmen des WHW. zahlreich zu beteiligen.

**NSBO. und DAF., Ortsgruppe Hachting.** Amtswaltersitzung am 23. November, 20.30 Uhr, im Gemeindehaus.

**Achtung!**

**Ortswarte der NSG. „Kraft durch Freude".**

**Heute, 23. November, 20.30 Uhr, findet im kl. Kasse des Restaurants im Wilh.-Becker-Haus eine Sitzung sämtlicher Ortswarte der NSG. „Kraft durch Freude" statt. Erscheinen ist Pflicht.**

**Der Reichsbund der deutschen Schwerhörigen** veranstaltete am 15. November ein gutbesuchtes Konzert. Eduard Vollers brachte mit seinem gutgeschulten Niedersachsenchor und Quartett herrliche plattdeutsche Volksweisen in vollendeter Form. Frau Heaton hatte dankenswerterweise den Klavierpart übernommen. Lieder und Texte wurden durch Vielhöreranlage übertragen, so daß die Schwerhörigen dem Konzert folgen konnten.

**NS.-Volkswohlfahrt**

**Spielzeugsammlung.** Die Schüler und Schülerinnen der bremischen Schulen sammeln augenblicklich für die NSV. zu Weihnachten Spielzeug, das an die Kinder armer Volksgenossen verteilt wird. Die Sammlung dauert bis zum 26. November. Erst an diesem Tag wird der Ertrag der Spielzeugsammlung von den Helfern der NSV. abgeholt werden. Jeder hat sicher alte Spielsachen, wie Puppen und Zubehör, Kinderwagen, alte Dampfmaschinen, Bleisoldaten und dergl., zu Hause. Gib, und manches Kinderherz wird höher schlagen.

**NS.-Kulturgemeinde**

**Händel: „Messias" am Totensonntag**

Nach den letzten großen Veranstaltungen und dem großen Oratorium „Lied von der Glocke" vermittelt die NS.-Kulturgemeinde allen Bremern wieder ein gewaltiges Werk deutscher Musik, Am Totensonntag wird in großer Besetzung durch Chöre, Orchester und Solisten Händels „Messias", in der „Glocke" aufgeführt. Bei dieser Aufführung wirken wieder nahezu 300 Menschen mit.

Karten zu RM. 1.— und RM. 1.75: Martinistraße 7/8; Buchhandlungen: v. Haem, Schleifmühle 63 und Böttcherstraße; Geist, Am Wall; Anders, Meterstr.; Wilhelm-Becker-Haus; Buch, Ostertorsteinweg 68/69.

**Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:**

Die deutsche Arbeitsfront veranstaltet anläßlich des Jahrestages der Gründung der NSG. „Kraft durch Freude" einen Leistungsappell am Dienstag, 27. November, 20.30 Uhr, im großen Saal des „Gastro".

Ausführende: Das Bremer Sinfonie-Orchester in der NSG. „Kraft durch Freude". Dirigent: Musikdirektor Pg. Trümper. Die Quartettvereinigung „Unterweser", Chormeister: Alfons Renard. Solist: Egmont Koch, vom Staatstheater Bremen.

I. Teil: 1. Fahneneinmarsch, Kommando Alfred Wilke. 2. Es spricht der Führer, Uebertragung.

II. Teil: 3. Egmont-Ouvertüre (Beethoven), 4. Männerchor: Quartettvereinigung „Unterweser": a) Die Himmel rühmen (Beethoven); b) Durch Nebel und Nacht (Renard); c) Deutschland, dir mein Vaterland (Spieß). 5. Rienzi-Ouvertüre (Wagner). 6. Ansprache des „Hans Sachs" aus Meistersinger von Nürnberg (Wagner), gesungen von Egmont Koch, Staatstheater Bremen. 7. Vorspiel zur Oper: „Meistersinger von Nürnberg (Wagner).

Volksgenossen, erscheint in Massen. Eintrittspreis: 0,20 RM.

**Café zur Mühle**
**BÜRGERKELLER** am Herdentor
erwarten Ihren Besuch

Neu! ALVA »RUNDE SORTE« 3 1/3 O/M im Aegypterformat mit Stickereien

# Mädel im neuen Deutschland

**Bürgersteig und Straße . . .**

Er ist Wirklichkeit geworden, der Deutsche Mädelbund, dessen kleine und große Scharen singend durch Großstadtstraßen, durch Wälder und Felder des neuen Deutschland ziehen. Deutsche Mädel sind im Aufbruch, wie alles, was jung ist und jung blieb im Vaterland. —

Sie kümmern sich nicht um die Wenn und Aber derer, die das „uniformierte" Mädel als unweiblich ablehnen. Immer noch müssen sie gegen Widerstände vieler Eltern kämpfen, die sonst eifrige Nationalsozialisten sein wollen, sich freudig bejahend zur Uniform des politischen Soldaten, des Hitlerjungen, bekennen, aber auf keinen Fall das „uniformierte" Mädel wünschen.

„Unsere Mädel sollen nicht in Reih und Glied laufen, — sie gehören ins Haus, wo sie von der Mutter frauliche und mütterliche Pflichten lernen" — „Meine Tochter soll lieber ihre Schularbeiten ordentlich machen, sie ist sowieso schon überlastet" — „Meine Tochter gehört auf den Bürgersteig und nicht auf die Straße" —.

Die Reihen all dieser Einwände könnten noch seitenweise fortgesetzt werden. Wir sehen darin immer nur das eine: es ist nicht nur das Sträuben gegen die Organisation, gegen den BDM. an sich! Da wagt sich mehr hervor, laut und leise, hier und dort, niemals richtig zu fassen, weil durchaus lautere Absichten vorzuliegen scheinen: Das Mädel soll in Haus, Familie, Schule seine Pflichten ordentlich erfüllen. — Nein, das ist es nicht allein; wir stehen noch im Gegensatz zu den Menschen, die im Grunde dasselbe wollen wie wir: Jugend erziehen! — Das Ziel ist das gleiche, nur die Wege zum Ziel sind verschieden, der eine Weg, den das Elternhaus geht, ist Tradition, seit Jahrhunderten gegangen, der andere ist neu, ist ein Weg aus Revolution geboren: beide Wege müssen beschritten werden, um den jungen Menschen zum Nationalsozialismus zu erziehen: Tradition und Revolution sind die Grundpfeiler unserer Erziehung. —

Es ist notwendig, daß Vertreter der Tradition, die Familie, und Vertreter der Revolution, der BDM., sich als Erziehungsfaktor gegenseitig anerkennen! Und doch erleben wir, daß der BDM. als Erziehungsbund nur ungern berücksichtigt wird. — Jede verantwortliche Führerin wird sich daher zweierlei Fragen vorlegen müssen:

Aus welcher Richtung kommt der Widerstand? — Wie können wir ihm wirksam entgegentreten?

Aus welcher Richtung? Das ist mit einem der oben angeführten Einwände wohl am treffendsten gesagt: „Meine Tochter gehört auf den Bürgersteig und nicht auf die Straße!" — Die immer wieder auftauchende „höhere Tochter", von der die Mutter lieber sieht, daß sie zwischen 6 und 7 Uhr auf den „Bummel" geht und einmal wöchentlich in die Geheimnisse des Tanzens und des sogenannten guten Benehmens eingeweiht wird, von der die Mutter so oft klagt: „Meine Tochter ist überlastet!" Ueberlastet, wodurch? Etwa weil sie schon Mitglied irgendeines sehr „vornehmen" Sportklubs ist, oder weil sie sich auf dem Lyzeum, unterstützt durch Nachhilfeunterricht, weiterquälen muß, um ihren Eltern die Schande einer Umschulung auf die Mittelschule zu ersparen?

Müttern solcher Mädel gilt es klarzumachen, daß der BDM. keine Einrichtung ist, um die Jugend mit noch mehr Sonderinteresse an zu überlasten; es heißt ihnen einmal das große Heer der anderen Mädel, der Arbeiter- und Handwerkertöchter, vor Augen zu führen, für die der BDM. unerschöpfliche Quelle der Anregung, ein dauernder Antrieb zur Kräftesteigerung ist! Sie treiben weder Tennis noch Hockensport, sie haben nur ganz selten Geld für ein gutes Theater oder für Klavierstunden, und des Sonntags können sie höchstens mit ihrer Familie in die allernächste Umgebung wandern, weil für größere Ausflüge das Geld nicht zu erschwingen ist. —

Allen Müttern, die eine „überlastete" Tochter haben, wollen wir solch ein bescheidenes Mädelleben vor Augen halten, daß sie betroffen sind von der Tatsache, wie viele Mädel es noch gibt, die sich unbelastet auch über das Geringste freuen können. Vielleicht fühlt manche Mutter dann: da ist etwas, was mein Kind verloren hat durch meine Schuld. —

Wir wollen ihnen weiter sagen, daß fraulich, mütterliche Pflichten, von neuem tiefem Sinn erfüllt, anders als einst, von uns begriffen werden. — Wir müssen es einmal aussprechen, was jedes Mädel nur schweigend selbst einmal erleben sollte: welches erschütternde und beglückende Durchpflügen der Seele eine BDM.-Feier geben kann, wenn Hunderte von Mädeln uns flackernde Sonnenwendfeuer geschaft sind, und ein gemeinsames Lied schon Umbruch in tiefsten Tiefen säuseln kann. — Es gibt keine „Freiheiten", die die Mutter ihrer Tochter zu bieten vermag, die dieses Erleben ersetzen. Ein Mädel nur an den Segnungen einer vergangenen Zeit teilhaben zu lassen, ist Egoismus! Weil ihr eure eigene Jugend noch einmal nacherleben wollt, darum rettet ihr euch in diese alte Welt, die euch von eurer Jugend her vertraut ist, und nehmt euer Kind mit! Ihr bemüht euch nicht, die neue Welt unserer Jugend zu verstehen, weil ihr nicht von dieser Jugend in die Welt, die sie sich selbst schuf, geführt werden wollt. Ihr bringt euch dadurch um das wahrhafte Jungsein mit eurem Kind.

Und dann der andere Einwand: „Uniform" und „Gleichschritt"! Das ist unweiblich, das könnt ihr doch im BDM. nicht wollen! Ein Einwand, der — wenigstens nach meiner Erfahrung — nur von Frauen aus dem Bürgerstand gemacht wird.

Der Begriff „Uniform" hat ausgesprochen männlichen Charakter. Die Tracht des BDM.-Mädels dagegen ist in ihrer Zusammensetzung so weiblich gehalten, so ohne jene harte, kantige Linie, die ein Kleid erst zum Uniformstück stempelt. — Die gleichartige Tracht der Mädel vermittelt den Außenstehenden das schlichte Bild einer geschlossenen Gemeinschaft; die Uniform kennzeichnet den Nationalsozialisten als den „politischen Soldaten" Adolf Hitlers. —

Das dem Mann selbstverständlich zugebilligte äußerlich gleiche Erscheinungsbild seiner Formation muß das deutsche Mädel mit gleichem Recht beanspruchen, wenn es den Kampf gegen Klassendünkel und Sonderinteressen noch außenstehender Mädel, für das Werden einer Volksjugend, führen soll. Deutschlands Männer, die durch Militär- und Kriegszeit gingen, sind immer schneller geneigt, Klassenunterschiede beiseitezuschieben, während das deutsche Mädel erst gegenwärtig den Kampf gegen den Bürgersteig aufnimmt, um all seine Artgenossinnen in einem einzigen Bund zu formen, in dem alle nur einen Willen und ein Ziel kennen — und nur eine Tat gewertet wird, die Tat für die Gemeinschaft!

Ilse Arnheier.

## Birkenheide . . .

**Ferienlager für berufstätige Mädel**

Wir fahren durchs Land. Zu beiden Seiten des Weges dehnen sich grüne Wiesen aus, wechseln tiefdunkle Tannenwälder mit gelblich werdenden Laubbäumen ab. Wir biegen in einen Feldweg ein. Der mullige Sand erfordert unsere ganze Kraft. Wir wollen doch nicht vom Rad kippen. Also mutig vorwärts! Ein sonniger Birkenweg nimmt uns auf. Durch die schlanken schwarzweiß gefleckten Baumstämme lugen rote Ziegeldächer einer Ortschaft. Bald sind wir am Ziel. Noch eine Strecke durch den graugelben Staub ausgetretener Pfade an rotblühendem Heidekraut entlang. Vor uns dehnt sich ein Tannenwäldchen aus.

Ueber die dunklen Spitzen hinweg leuchtet das Rot der HJ.-Fahne der Jugendherberge von Birkenheide bei Ganderseee.

Mit Recht trägt dieses Fleckchen Erde den Namen Birkenheide. Frisch und fein sauber schaut der schlichte Holzbau durch die Bäume. Ein mit knallroten Geranien bepflanzter runder Vorbau lädt die Gäste zum Ausruhen ein. Daran schließen sich auf der einen Seite die Schlafsäle, auf der anderen dehnt sich die hohe Halle aus, in der die Mahlzeiten eingenommen werden. Und rings um das Ganze . . . Birken, Tannen und leuchtende Heide! —

Da sitzen sie in dem weiten Tagesraum, 50 Mädel aus Fabriken, Kaufhäusern, Kontoren und lassen sich die kräftige Suppe gut schmecken. Frohe, glückliche Menschen sind sie geworden in dieser Zeit. Zum ersten Male fühlen sie, was es heißt, eine Gemeinschaft zu bilden; sie begreifen, daß die BDM.-Führerin mehr ist als eine Vorgesetzte, nämlich Kamerad! Voll Dankbarkeit empfindet das berufstätige Mädel die Freiheit. Keine lustige Fabrikluft umfängt sie, kein Maschinengeräusch betäubt die Ohren, keine Kundschaft wartet auf das „Bedientwerden". Nur Ruhe und Frieden, Licht und Luft gibt es in Birkenheide, und nicht zu vergessen Herbergsmutters vorzügliches Essen.

Ein lustiges Leben und Treiben herrscht in der Jugendherberge. Braungebrannte Mädel tummeln sich auf der Wiese, treiben Gymnastik, drehen sich nach der Melodie eines Volkstanzes. Dann wieder sieht man sie beisammensitzen im Heidekraut. Gespannt lauschen sie den Worten der Führerin, die ihnen vorliest von der Treue und Tapferkeit germanischer Helden, von dem Opfermut deutscher Frauen.

Allzu rasch verfliegt den Mädeln die Zeit. Noch eine Freude bereitet ihnen das Abschlußfest, das mit großer Sorgfalt und viel Eifer vorbereitet wird. Man übt ein, dichtet, singt und musiziert unaufhörlich, dieses Mal aber ohne Führerin. Man will sie doch überraschen.

Und am Festabend . . .? Leuchtende, frohe Gesichter überall! Das Lachen will gar kein Ende nehmen, als sich die zwei Delmenhorster Fierfrauen, die beide nach Ganderseee wollen und beide Meyer heißen, so wundern. „Das ist doch gediegen! . . ." Und erst die Trina, die gar nicht begreifen konnte, „wat de Kirl wull!"

Es ist nicht zu beschreiben, wieviel Spaß den Mädeln das „Fest" mit seinen kleinen und großen Ueberraschungen bereitete.

So gestaltete sich das Ferienlager zum wahrhaften Erfolg der sozialen Arbeit im Obergau 7 (Nordsee) des BDM. Durch den tatkräftigen Einsatz der Abteilung 3 (Soziales Amt) ist es gelungen, rund 80 Mädeln aus dem Obergau, die in zwei Lagern zusammengezogen wurden, Ferien zu geben, so daß sie gestärkt und gekräftigt an ihren Platz im Beruf zurückkehren können.

H. L.

# Jungmädelarbeit - Dienst, nicht Spiel

Innerhalb der Mädelgruppen im Bund Deutscher Mädel steht als eigener Bereich die Jungmädelgruppe. Die Jungmädel sind nie anders als innerhalb der gesamten Mädelarbeit, sie sind nie gesondert von dem großen Ganzen des Bundes Deutscher Mädel zu stellen. Die Ausrichtung des Bundes, seine Zielsetzung ist auch die Zielsetzung der Jungmädel.

Wer als Führerin im Bund Deutscher Mädel steht, stellt sein Leben unter diesen Dienst, der, bestimmend für die Haltung, in unser Mädelleben eingehen muß. Wer als Jungmädelführerin im Bund steht, ist unter das gleiche Gesetz gestellt. Sie hat die Aufgabe, die jüngeren Mädel fest und stark zu machen für diesen Dienst. Wer Jungmädelführerin ist, hat die Aufgabe, die reinen Kräfte in den Jungmädeln nicht nur zu bewahren, sondern sie nach allen Richtungen, in der gesunden Kraft des Körpers und der Seele, im einzelnen und in der Kameradschaft auszubilden und stark zu machen für die Aufgabe, für die Gliedschaft des Nationalsozialismus.

Unsere Jungmädel ebenso wie das Jungvolk sind die erste Generation, die in diesem Geist aufwachsen und sich ausbilden kann.

Hier liegt der Kern der Jungmädelarbeit, und von hier muß einmal ganz eindeutig gesagt werden, daß alles Spiel, alles Fahrtenleben, alles Tun und Treiben einer richtigen Jungmädelschaft mehr ist als Spielerei, mehr ist als eine Laune. — Nur zu gern freut man sich an den Jungmädeln, nur zu gern stellt man die Jungmädel als die „netten", „die süßen, kleinen Mädchen" hin und beweist damit ein rechtes Unverständnis ihnen gegenüber.

Jungmädel sind die zehn- bis vierzehnjährigen Mädel, ganz bewußt nicht die Mädel vor dem zehnten Lebensjahr! Unser Jungmädelleben ist nicht im einzelnen zweckbestimmt. Und doch steht ein tiefer Sinn über der Gesamtheit unseres Tuns, das die kleinen Kräfte unserer Jungmädel ganz fordert; das zugleich aber unmöglich macht, auch die Jüngsten schon in unser Wollen einzuspannen. So sehr ein Kindergarten, eine Kindergruppe eine Vor-Erziehung leisten können, so sehr lehnen wir es ab, aus unserer Jungmädelarbeit einen Kindergarten werden zu lassen. Diese Arbeit gehört ganz der Mutter, und sie wird immer der Mutter überlassen bleiben müssen.

Aber neben dem Leben bei den Eltern und neben dem Rahmen der Schule, in die unsere Mädel hineingehören, gehören die Jungmädel heute in einen Lebenskreis, der durch uns bestimmt ist, der von der Idee des Bundes Deutscher Mädel her seinen Einfluß auf die Mädelerziehung hat. — Hier lehnen sich viele gegen uns auf; es wird gerade unseren Mädeln vorgeworfen, daß wir eine Dreiteilung, eine Zwiespältigkeit, eine Zerrissenheit in das Jungmädelleben hineinstellen, die die Kräfte unserer Jungmädel schwächt, anstatt sie zu stärken. Wir verwerfen diesen Einwurf nicht leichtfertig, wenn wir ihm auch nicht recht geben können. Denn der dreifache Anspruch steht heute mit vollem Recht in jedem Mädelleben, und es ist notwendig, daß Eltern, daß Schule und daß die Mädelführung ihn kennt, ihn verstehen lernt, und daß jeder seinen Teil dazu beiträgt, daß er nicht kräftehemmend gegeneinander steht, sondern daß dieses Dreierlei ineinandergreift und richtig in das Jungmädelleben eingesetzt wird.

Wir Mädelführerinnen stehen selbst als Mädel im Bund in der Erziehung durch die Kameradschaft; wir sind im Dienstgedanken eingegliedert, sind bewußt hineingestellt in das Wollen unserer Zeit. Wir möchten das, was diese Kameradschaft an Kräften in uns täglich erneut erzieht, nicht in unserem Leben missen. Wir kennen neben unserer Pflicht im Bund unsere Pflicht im Beruf und innerhalb unserer Familie im Hause. Daher erkennen wir auch an, daß jedes unserer Jungmädel, so sehr wir seine Eingliederung und seine Dienstbereitschaft fordern, den Pflichtenkreis der Schule und den Lebenskreis der Familie hat. Ein Jungmädel, das in der Schule versagt, das den Dienst in der Gruppe als Entschuldigung für nicht geleistete Arbeit vorschiebt, oder das aus einer undisziplinierten Haltung heraus zu Hause versagt, ist von der Jungmädelgruppe aus nicht anzuerkennen. Wir Jungmädel wollen diese Spaltung nicht. —

Wir wissen: Jungmädelführung steht in der Verantwortung, und Jungmädelleben wird immer stärker in diese Verantwortung, und Jungmädelleben wird immer stärker in diese Verantwortung hineingestellt. Ohne, daß viel darüber geredet wird, wird dieses Leben Bereitschaft und Dienst, wird Ernst und Zielsetzung bei allem frohen und freien Tun, wird Zucht und Disziplin.

Ursel Kästner.


# Jungvolk Gefolgschaft

**Amtliches Organ der Bremer Hitler-Jugend**

Nummer 6 / 1. Jahrgang — Bremen, 23. November 1934


# Hitlerjungen im Alltag . . .

**Maschinen laufen, Amboße dröhnen, Sägen kreischen, Stein wird auf Stein gesetzt. Schlote rauchen. Leben pulsiert. Wir arbeiten.**

**Der Kampf um das Leben ist hart gewesen und geblieben; doch das Dunkel der Nacht ist geschwunden, und vor uns steigt ein leuchtender Tag empor.**

**„Wir sind eine Nation!" Wir haben den Führer gefunden, der für uns steht.**

**Wieder laufen Maschinen, kreischen die Sägen, dröhnt der Amboß unter dem harten Schlag; wieder wird Stein auf Stein gesetzt. Diesmal zum Leben des Tag entgegen, der uns die Freiheit bringt.**

## Wir arbeiten im Hafen . .

. . . nämlich Alfred, Willi und ich. Alle drei sind wir Hitler-Jungen und haben nun endlich Stellung gefunden.

Hafen! Welch ein Wort! Voll vom Hauch der Ferne, von Sehnsucht und Jungenträumen! Nur schade, daß es kein Seehafen ist mit riesengroßen Ozeandampfern, mit Dreimastern und Kriegsschiffen. Es ist nur der Duisburg-Ruhrorter Hafen, aber doch immer noch der größte Binnenhafen der Welt.

Jeden Tag haben wir nun unsere acht Stunden am Kohlenkipper — drei blutjunge Hitler-Jungen, die stolz sind auf ihre Arbeit, denn wir sind die jungen Arbeitssoldaten des Führers! Die Augen brennen vom Kohlenstaub. Und immer wieder rollt ein schwerbeladener Waggon Ruhrkohle heran . . . Willi bedient den Hebel wie ein alter Seebär das Steuer. Der Waggon hebt sich . . . und mit fürchterlichem Gepolter rollen und rasseln die Kohlenbrocken in den Trichter und hinab in den unersättlichen Schiffsleib.

So geht es Stunde um Stunde, in denen das nationalsozialistische Kampflied vergangener Tage in uns auffubelt wie eine Sturmglocke . . . Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen . . . .

Ja, wir sind Arbeiter im Hafen, Jungarbeiter, dem Führer verschworen mit Leib und Seele, mit Herz und Hirn . . . Was sich hier vor uns dehnt — die langen Kaimauern, die Hunderte von Schiffen, vom kleinsten Bugserboot bis zum Dreitausend-Tonnen-Kahn, die Riesensilos, die unbegrenzte Wildheit der Arbeit, die in elektrischen Laufkränen und Maschinen donnert — das alles ist deutsches Schaffen, ist nationaler Wert von großartigster Bedeutung. Wir sind nicht zu jung, um das zu begreifen. Wir sind nicht zu jung, um den letzten, tiefen Sinn dieses ungeheuren Gewaltigen in uns zu spüren.

Feierabend. Langsam und majestätisch fährt ein Küstendampfer aus. Die Hakenkreuzfahne bläht sich im Wind. Ruhe liegt über den weitausgedehnten Hafenanlagen, Ruhe über den Kontor- und Lagerräumen, über den Fabriken und Schienensträngen. Das Wasser sieht blaßbraun aus im Abendhimmel. Es ist, als ob irgendwo auf einem Grammophon gespielt würde, verträumt und auch ein wenig schmerzlich. Einsam ragen die Schiffsmasten mit ihren träge hängenden Glückswimpeln im Abend. An der Schiffsbörse leuchten die Gaslaternen auf. Wir fahren in einem Ruderboot zum anderen Ufer. Ein großer Schlepper kommt uns entgegen. Das Wasser spritzt hoch, brodelt wie Kupfer im Schmelztiegel und klatscht in tausend lustigen Sprüngen gegen die Kaimauer.

Ein Arbeitstag ist zu Ende. Ein Arbeitstag im Duisburg-Ruhrorter Hafen. Himmel und Erde beginnen zu nachten . . . Aber im Heim der Hitler-Jugend erleben wir noch den Heimabend, voll Stolz, voller Freude, voller Treue und Hingabe aneinander: Jungarbeiter der Stirn und der Faust.

## In der Grube . . .

Wer denkt an die, die Wärme und Glut in Gestalt der schwarzen Diamanten tief aus dem Innern der Erde holen, ohne Licht, ohne Sonne, ohne Vogelgezwitscher und Grünflächen, nur ständig eine ungeheure Gefahr im Nacken, die tückisch im Verborgenen schleicht und die man nur fühlt, wie sie atmet, wie sie lebt und da ist! Wer denkt daran, daß es Menschen, blutjunge oder in den besten Jahren stehende Menschen sind?

Fahre mit mir hinab in die Grube, Hitler-Junge! Ich weiß, du verstehst mich, du verstehst uns junge Bergarbeiter, weil du mit uns hinter der Fahne der Jugend marschierst. Du weißt, wie unerbittlich schwer uns der Kampf wurde um unsere Idee dort unten in den Schächten und Stollen. Du weißt auch, wie wir uns emporgesehnt haben aus der ewigen Finsternis unseres von Marxismus und Reaktion diktierten Daseins. Alles war rot, gottlos, zertrümmert. Zertrümmert die Ehrfurcht vor der schweigenden Majestät der Natur hier unten, die im Zeitraum von unzähligen Jahren diese Wunder der Kohlenflöze geschaffen hat.

Aber auch ihr fahrt mit hinab, ihr Satten und Arglosen, die ihr am flammenden Kamin eure Sektkelche prudeln laßt und die ihr erzittert seid beim Revolutionsgebrüll der Bergarbeiter. Wir Jungarbeiter in der Hitler-Jugend wollen euch zeigen, wie stolz wir auf unseren Beruf sind, denn unser Beruf ist geheiligt durch das große Wissen der Pflicht Hunderten unserer Kameraden gegenüber, geheiligt auch durch das große Wissen um die letzten Dinge des Lebens und des Todes.

Schon ruckt der Fördermaschinist am Hebel. Die Seilscheibe dreht sich. Langsam, dann schneller senkt sich der Förderkorb in die Tiefe. Das kurze, kohlgleiche Abrucken des Korbes, das erste Fallen, das jedem eisig den Leib durchrieselt, das kennen wir nicht mehr. Wir fahren in die Tiefe, wie ihr über Asphaltstraßen geht.

Der Korb fällt und fällt und gleitet die knisternden Spurlatten hinab. Die Ortslampe der ersten Sohle blitzt wie ein fallender Stern vorbei. Schneller geht's nun. Fünfte Sohle, sechste Sohle. Plötzlich schaukelt der Korb ein wenig, dann steht er auch schon wie angeschraubt.



Siebenhundert Meter unter der Erde! — Ich schiebe das Gitter zur Seite, das den Schacht von der Strecke trennt. Bald tanzen die Flammen der Sicherheitslampen wie Leuchtkäfer auf der dunklen Strecke. Ein Knappe kommt uns entgegen. „Glück auf!" Glück auf, Kamerad. Unser Kamerad, Freund, Bruder, Deutscher!

Wie wir die Verbundenheit miteinander hier unten empfinden! Kein Haß mehr, seitdem uns der Führer erstand, seitdem uns der Führer das Reich wiedergegeben hat, das Deutschland über Tage und das Deutschland in den Kohlenschächten.

Am Abbauort arbeitet brummend die Schrämmaschine. Wir hören die Pickel der Hauer, als poltern harte Schollen auf Särge. Aus der Leitung zieht pfeifend die Preßluft. Schwitzende Schlepper rollen die schwerfälligen Hunde mit den geförderten Kohlen zum Hauptstollen.

Jetzt sind wir wieder auf der Strecke. Mir ist alles so vertraut, jede Biegung, jede Steigung, hier ist des Bergknappen zweite Heimat.

Die Lampe in unserer Rechten baumelt und malt phantastische Zeichen und nickende Gestalten an Felswand und Gestein. Hier und dort glitzert es im Schein der Grubenlampe vor uns wie von blinkendem Golde; es ist Schwefelkies, der seine Kristalle an den Wänden in Kalkspat und Kohle ausgeblüht hat. Schön ist es hier unten im Lande der schwarzen Diamanten, zauberhaft schön. Hier wohnt eine gewaltige, zu Herzen gehende Majestät in der ewigen Nacht. Vielleicht empfinden wir das nur so, weil wir jung sind, weil unser Gemüt empfänglich ist für die Gewalt übergroßer Eindrücke.

Dann aber, deutsches Volk, beneide uns um unsere Jugend und lerne von uns! Dann schaue nach dem Bremsberg, zu dem ich dich jetzt führe. Dort arbeiten Hitler-Jungen an einer gebrochenen Zimmerung. Ungeheure Felsblöcke schweben bedrohlich über den nackten, schwitzenden Leibern.

Das Hangende ist teilweise herabgestürzt. Dicke Tannenstämme, die Stempel, sind wie Streichhölzer zerknickt. Unheimlich knistert das Holz, als wollte es jeden Augenblick in Atome zerspringen und die jungen Menschen den Felsblöcken preisgeben, die wie an unsichtbaren Fäden hängen.

Durch einen Spalt in der Decke rieselt unaufhörlich ein feiner Sandstrahl. Aber die schwitzenden, von Kohlenstaub geschwärzten Leiber der Jungen recken und dehnen sich bei der harten Arbeit im Vollgefühl ihrer Kraft.

Diese Jungen sieh dir an, deutsches Volk!

In diesen Jungen liegt deine Zukunft.

Diese Hitler-Jungen arbeiten für dich, für deinen Herd, für dein Feuer, für dein Licht, für dein Gas.

Sie halten fest in ihren Fäusten das Erbe des Führers.

Wehe dem, der uns, der Hitler-Jugend, das Erbe des Führers zu entreißen droht!

## Arbeit!

Wo Funken sprühen, wo Eisen zischt, wo Flammen Energie entfesseln, und Feuer mit Geist sich schöpferisch paart — da ist Arbeit.

Wo Hände packen, Muskeln sich spannen, wo Hämmer klingen und der Amboß dröhnt, wo Körper sich straffen und Sehnen sich dehnen — da ist Arbeit.

Nicht wo der Zwang zur Pflicht gemacht, nicht wo Widerwille und Unlust herrschen ist Arbeit, sondern wo Freude das Werk gebiert und die Begeisterung es trägt — da ist Arbeit.

Wir wollen mutig sein, wo andere wanken, und lachen, andere zittern, denn nur dem Frohlich-Zuversichtlichen gehört die Welt, nur der Glaubende erkämpft das Ziel.

H. K.

# Mädel im neuen Deutschland

**Bürgersteig und Straße . . .**

Er ist Wirklichkeit geworden, der Deutsche Mädelbund, dessen kleine und große Scharen singend durch Gesichtskreisstraßen, durch Wälder und Felder des neuen Deutschland ziehen. Deutsche Mädel sind im Aufbruch, wie alles, was jung ist und jung blieb im Vaterland. —

Sie kümmern sich nicht um die Wenn und Aber derer, die das „uniformierte" Mädel als unweiblich ablehnen. Immer noch müssen sie gegen Widerstände vieler Eltern kämpfen, die sonst eitrige Nationalsozialisten sein wollen, sich ferntlich beileibe zur Uniform des politischen Soldaten, des Hitlerjungen, bekennen, aber auf keinen Fall das „uniformierte" Mädel wünschen.

„Unsere Mädel sollen nicht in Reih und Glied laufen, — sie gehören ins Haus, wo sie von der Mutter tauschie und mütterliche Pflichten lernen" — „Meine Tochter soll lieber ihre Schularbeiten ordentlich machen, als in sinnlosen Sport überhaupt" — „Meine Tochter gehört auf den Bürgersteig und nicht auf die Straße" —.

Die Reihen all dieser Einwände könnten noch seitenweise fortgesetzt werden. Wir sehen heute immer nur das eine: es ist nicht nur das Ströhen gegen die Organisation, gegen den BDM. an sich! Da muß sich mehr hervor, laut und leis, hier und dort, niemals richtig zu lassen, weil durchaus lautere Absichten vorzuliegen scheinen: Das Mädel soll in Haus, Familie, Schule seine Pflichten ordentlich erfüllen. — Nein, das ist es nicht allein; wir stehen noch im Gegensatz zu den Menschen, die im Grunde dasselbe wollen wie wir: Jugend erziehen! — Das Ziel ist das gleiche, nur die Wege zum Ziel sind verschieden, der eine Weg, den das Elternhaus geht, ist Tradition, ist Jahrhunderten gegangen, der andere ist neu, ist ein Weg aus Revolution geboren: beide Wege müssen beschritten werden, um den jungen Menschen zum Nationalsozialismus zu erziehen: Tradition und Revolution sind die Grundpfeiler unserer Erziehung.

Es ist notwendig, daß Verteter der Tradition, die Familie und Vertreter der Revolution, der BDM., sich als Erziehungsfaktor gegenseitig anerkennen! Und doch erleben wir, daß der BDM. als Erziehungsband nur ungern beziehungsweise sich wird. — Jede verantwortliche Führerin wird sich daher zweierlei Fragen vorlegen müssen:

Aus welcher Richtung kommt der Widerstand? — Wie können wir ihm wirksam entgegentreten?

Aus welcher Richtung? Das ist mit einem der oben angeführten Einwände wohl am treffendsten gesagt: „Meine Tochter gehört auf den Bürgersteig und nicht auf die Straße" — Die immer wieder auftauchende „ältere Tochter", von der die Mutter lieber hört, daß sie zwischen 6 und 7 Uhr auf den „Kumm" geht und einmal wöchentlich in die Gesellschaft des Tanzens und des sogenannten guten Benehmens eingeweiht wird, von der die Mutter so oft klagt: „Meine Tochter ist überlastet! Ueberlastet, wodurch? Etwa weil sie schon Mitglied irgendeines sehr „vornehmen" Sportklubs ist, oder weil sie sich auf den Tagung, unterstützt durch Nachhilfeunterricht, weiterquälen muß, um ihren Eltern die Schande einer Umschulung auf die Mittelschule zu ersparen?

Müttern solcher Mädel gilt es klarzumachen, daß der BDM. keine Einrichtung ist, um die Jugend mit noch mehr Sonderunterricht zu zu überlasten; es heißt ihnen einmal das große Heer der anderen Mädel, der Arbeiter- und Handwerkertöchter, vor Augen zu führen, für die der BDM. unerschöpfliche Quelle der Anregung, ein bauernder Antrieb zur Kraftbetätigung ist! Sie treiben weder Tennis noch Hockeysport, sie haben nur ganz selten Geld für ein gutes Theater oder für Klavierstunden, und des Sonntags können sie höchstens mit ihrer Familie in die allernächste Umgebung wandern, weil für größere Ausflüge das Geld nicht zu erschwingen ist. —

Allen Müttern, die eine „überlastete" Tochter haben, wollen wir solch ein bedrücktes Mädchen vor Augen halten, daß sie betroffen sind von der Last, die wir viele Mädel es auch gibt, die sich unbelastet auch über das Geringste freuen können. Vielleicht fühlt manche Mutter dann: da ist etwas, was mein Kind verloren hat durch meine Schuld. —

Wir wollen ihnen weiter sagen, daß freudige, militärische Pflichten, von neuem tiefen Sinn erfüllt, anders als einst, von neuem begehrt werden. — Wir müssen es einmal aussprechen, was jedes Mädel nur schwierigend selbst einmal erleben sollte: welches erhabende und beglückende Durchfühlgen der Seele eine BDM.-Feier geben kann, wenn Hunderte von Mädeln ums flackernde Sonnenwendfeuer geschart sind, und ein gemeinsames Lied schon Umkreis in tiefsten Tiefen stärken kann. — Es gibt keine „Freiheiten", die die Mütter ihrer Tochter zu bieten vermag, die dieses Erlebnis ersetzen. Ein Mädel nur an den Segnungen einer vergangenen Zeit festhalten zu lassen, ist Egoismus! Weil ihr eure eigene Jugend noch einmal nacherleben wollt, darum rettet ihr euch in diese alte Welt, die euch von eurer Jugend her vertraut ist, und nehmt euer Kind mit! Ihr bemüht euch nicht, die neue Welt unserer Jugend zu verstehen, weil ihr nicht von dieser Jugend in die Welt, die sie sich selbst schuf, geführt werden wollt. Ihr bringt euch dadurch um das wahrhafte Jungsein mit eurem Kind.

Und dann der andere Einwand: „Uniform" und „Gleichschritt"! Das ist unweiblich, das könnt ihr doch im BDM. nicht wollen! Ein Einwand, der — wenigstens nach meiner Erfahrung — nur von Frauen aus dem Bürgerstand gemacht wird.

Der Begriff „Uniform" hat ausgesprochen männlichen Charakter. Die Tracht des BDM.-Mädels dagegen ist in ihrer zusammensetzung so weiblich gehalten, ist ohne jene harte, kantige Linie, die ein Kleid erst zum Uniformstück kempelt. — Die gleichartige Tracht der Mädel vermittelt das Zugehörigkeitsgefühl, das tägliche Bild einer geschlossenen Gemeinschaft; die Uniform kennzeichnet den Nationalsozialisten als den „politischen Soldaten" Wolf Hitlers. —

Das dem Mann selbstverständlich zugehörige äußerlich gleiche Erscheinungsbild seiner Formation muß das deutsche Mädel mit gleichem Recht beanspruchen, wenn es den Kampf gegen Klassendünkel und Sonderinteressen noch aufgeschobener Mädel, für das Werden einer Volksjugend, führen soll. Deutschlands Männer, die durch Militär- und Kriegszeit gingen, sind immer schneller geneigt, Klassenunterschiede beiseitezuschieben, während das deutsche Mädel erst gegenwärtig den Kampf gegen den Bürgersteig antimmt, um all seine Artigenossinnen in einen einzigen Bund zu sammeln, in dem alle nur einen Willen und ein Ziel kennen — und nur eine Tat gewertet wird, die Tat für die Gemeinschaft!

Ilse Arnhofer.

## Birkenheide . . .

**Ferienlager für berufstätige Mädel**

Wir fuhren durchs Land. Zu beiden Seiten des Weges dehnen sich grüne Wiesen aus, wechseln tiefdunkle Tannenwälder mit gelblich werdenden Laubbäumen ab. Wir biegen in einen Feldweg ein. Der mattige Sand erfordert unsere ganze Kraft. Wir wollen doch nicht vom Rad kippen. Also mutig vorwärts! Ein lustiger Liedermeg nimmt uns auf. Durch die schlanken, schwarzweiß gefleckten Baumstämme jagen rote Ziegeldächer einer Ortschaft. Bald sind wir am Ziel. Nach eine Strecke durch den graugelben Staub ausgetretener Pfade an rotblühenden Heidekraut entlang. Vor uns dehnt sich ein Tannenwäldchen aus.

Ueber die dunklen Spitzen hinweg leuchtet das Rot der HJ.-Fahne der Jugendherberge von Birkenheide bei Gundersleben.

Mit Recht trägt dieses Fleckchen Erde den Namen Birkenheide. Frisch und fein lauber schaut der schlichte Holzbau durch die Bäume. Ein mit knallroten Geranien bepflanzter runder Vorbau lädt die Gäste zum Ausruhen ein. Daran schließen sich auf der einen Seite die Schlafräume, auf der anderen befindet sich die hohe Halle aus, in der die Mahlzeiten eingenommen werden. Und rings um das Haus . . . Birken, Tannen und leuchtende Heide! —

Da fügen sie in den weiten Tagesraum, 50 Mädel aus Fabriken, Kaufhäusern, Kontoren und lassen sich die kräftige Suppe gut schmecken. Frohe, glückliche Menschen sind sie geworden in dieser Zeit. Zum ersten Male fühlen sie, was es heißt, eine Gemeinschaft zu bilden; sie begreifen, daß die BDM.-Führerin mehr ist als eine Vorgesetzte, nämlich Kameradin! Voll Dankbarkeit empfindet das berufstätige Mädel die Freiheit. Keine klirrige Fabrikluft umfängt sie, kein Maschinengetöse betäubt die Ohren, keine Kundschaft wartet auf das „Bedienterwerden". Nur Ruhe und Frieden, Licht und Luft sind es in Birkenheide, und nicht zu vergessen Herbergsmutters vorzügliches Essen.

Ein lustiges Leben und Treiben herrscht in der Jugendherberge. Braungebrannte Mädel tummeln sich auf der Wiese, treiben Gymnastik, drehen sich nach der Melodie eines Volkstanzes. Dann wieder setzt man sie beisammen in ein Heidetraut. Gespannt lauschen sie den Worten der Führerin, die ihnen vertieft von der Treue und Tapferkeit germanischer Helden, von dem Opfermut deutscher Frauen.

Alles rasch verfliegt den Mädeln die Zeit. Noch eine Freude bereitet ihnen das Abschaffelt, das mit großer Sorgfalt und viel Eifer vorbereitet wird. Man übt ein, dichtet, singt und musiziert unaufhörlich, dieses Mal aber ohne Führerin. Man will sie doch überraschen.

Und am Festabend . . . Leuchtende, frohe Gesichter überall! Das Lachen will gar kein Ende nehmen, als sich die zum Heimenhorsen Eierstauen, die beide nach Gundersleve wollen und beide Meyer heißen, zu wundern. „Das ist doch gelogen! . . ." Und erst die Trina, die gar nicht begreifen konnte, „wat de Kist wull?"

Es ist nicht zu beschreiben, wieviel Spaß den Mädeln das „Fest" mit seinen kleinen und großen Ueberraschungen bereitete.

So gestaltete sich das Ferienlager zum wahrhaften Erfolg der sozialen Arbeit im Obergau 7 (Nordsee) des BDM. Durch den tatkräftigen Einsatz der Abteilung 3 (Soziales Amt) ist es gelungen, rund 80 Mädeln aus dem Obergau, die in zwei Lagern zusammengezogen wurden, Ferien zu geben, so daß sie gekürzt und gekräftigt an ihren Platz im Beruf zurückkehren können.

H. L.

# Jungmädelarbeit - Dienst, nicht Spiel

Innerhalb der Mädelgruppen im Bund Deutscher Mädel steht als eigener Bereich die Jungmädelgruppe. Die Jungmädel sind nie anders als innerhalb der gesamten Mädelarbeit, sie sind nie gelonbert von dem großen Ganzen des Bundes Deutscher Mädel zu stellen. Die Ausrichtung des Bundes, seine Zielsetzung ist auch die Zielsetzung der Jungmädel.

Wer als Führerin im Bund Deutscher Mädel steht, stellt sein Leben unter diesen Dienst, der, bestimmend für die Haltung, in unter Mädelleben eingeben muß. Wer als Jungmädelführerin im Bund steht, ist unter das gleiche Gesetz gestellt. Sie hat die Aufgabe, die jüngeren Mädel fest und hart zu machen für diesen Dienst. Wer Jungmädelführerin ist, hat die Aufgabe, die reinen Kräfte in den Jungmädeln nicht nur zu bewahren, sondern sie nach allen Richtungen, in der gesunden Kraft des Körpers und der Seele, im einzelnen und in der Kameradschaft auszubilden und hart zu machen für die Aufgabe, für die Gleichheit des Nationalsozialismus.

Unsere Jungmädel ebenso wie das Jungvolk sind die erste Generation, die in diesem Geist aufwachsen und sich ausbilden kann.

Hier liegt der Kern der Jungmädelarbeit, und von hier muß einmal ganz eindeutig gesagt werden, daß alles Spiel, alles Fabrizieren, alles Tun und Treiben einer richtigen Gemeinschaft mehr ist als Spielerei, mehr ist als eine Laune. — Nur zu gern trent man sich an den Jungmädeln, nur zu gern hell man die Jungmädel als die „netten", „die süßen, kleinen Mädchen" hin und benutzt damit ein rechtes Unverständnis ihnen gegenüber.

Jungmädel sind die zehn- bis vierzehnjährigen Mädel, ganz bewußt nicht die Mädel von den zehnten Lebensjahre! Unser Jungmädelwerden ist nicht im einzelnen zweckbestimmt. Und doch steht ein tiefer Sinn über der Gesamtheit unserer Tage, das die kleinen Kräfte unserer Jungmädel ganz fordert; das zugleich aber unmöglich macht, auch die Jüngsten schon in unser Wollen einzubeziehen. So sehr ein Kindergarten, eine Kindergruppe eine Vor-Erziehung leisten könnte, so sehr lehnen wir es ab, aus unserer Jungmädelarbeit einen Kindergarten werden zu lassen. Diese Bezarbeit gehört ganz der Mutter, und sie wird immer der Mutter überlasse bleiben müssen.

Aber neben dem Leben bei den Eltern und neben dem Rahmen der Schule, in die unsere Mädel hineingehören, gehören die Jungmädel heute in einen Lebensraum, der durch uns bestimmt ist, der von der Idee des Bundes Deutscher Mädel bei seinen Einsatz und die Mädelerziehung hat. — Hier sehnen sich viele gegen uns auf; es wird gerade unseren Mädeln vorgeworfen, daß wir eine Treiberei, eine Zwiespältigkeit, eine Zerrissenheit in das Jungmädelleben hineinstellen, die die Kräfte unserer Jungmädel schwächt, anstatt sie zu stärken. Wir verwerfen diesen Einwurf nicht leichtfertig, wenn wir ihn auch nicht recht gelten können. Denn der kritische Aufprall trifft heute mit vollem Recht in jedem Mädelleben, und es ist notwendig, daß Eltern, daß Schule und daß die Mädelführung ihn kennt, ihn verstehen lernt, und daß jeder seinen Teil dazu beiträgt, daß er nicht kräftezehrend gegeneinander steht, sondern daß dieses Dreieck im einanderzieht und richtig in das Jungmädelleben eingelegt wird.

Wir Mädelführerinnen stehen selbst als Mädel im Bund in der Erziehung durch die Kameradschaft; wir sind im Dienstgedanken eingeschlossen, sind benutzt hineingestellt in das Wollen unserer Zeit. Wir möchten das, was diese Kameradschaft an Kräften in uns täglich erneut erzieht, nicht in unseren Leben missen. Wir kennen neben unserer Pflicht im Bund unsere Pflicht im Beruf und innerhalb unserer Familie im Hause. Daher erkennen wir auch an, daß jedes unserer Jungmädel, sich wie seine Einzelerziehung und seine Dienstbereitschaft fordern, den Pflichtbereich der Schule und den Lebenskreis der Familie hat. Ein Jungmädel, das in der Schule versagt, das den Dienst in der Gruppe als Entschädigung für nicht geleistete Arbeit vorschiebt, oder das aus einer unbefriedigenden Haltung heraus zu Hause verfagt, ist von der Jungmädelgruppe aus nicht anzuerkennen. Wir Jungmädel wollen diese Spaltung nicht. — Wir wissen: Jungmädelführung heißt in der Verantwortung, und Jungmädelleben wird immer härter in diese Verantwortung hineingestellt.

Ohne daß viel darüber gesprochen wird, wird dieses Leben Bereitschaft und Dienst, wird Ernst und Zielsetzung bei allem frohen und freien Tun, wird Zucht und Disziplin.

Ursel Kintzner.


# Junge Gefolgschaft

**Amtliches Organ der Bremer Hitler-Jugend**

Nummer 6 / 1. Jahrgang — Bremen, 23. November 1934


# Hitlerjungen im Alltag . . .

**Maschinen laufen, Ambosse dröhnen, Sägen kreischen, Stein wird auf Stein gesetzt. Schlote rauchen. Leben pulsiert. Wir arbeiten.**

**Der Kampf um das Leben ist hart gewesen und geblieben; doch das Dunkel der Nacht ist geschwunden, und vor uns steigt ein leuchtender Tag empor.**

**„Wir sind eine Nation!" Wir haben den Führer gefunden, der für uns steht.**

**Wieder laufen Maschinen, kreischen die Sägen, dröhnt der Amboß unter dem harten Schlag; wird wird Stein auf Stein gesetzt. Diesmal zum Leben des Tag entgegen, der uns die Freiheit bringt.**

## Wir arbeiten im Hafen . . .

. . . nämlich Alfred, Willi und ich. Alle drei sind wir Hafen-Jungen und haben nun endlich Stellung gefunden.

Hafen! Welch ein Wort! Voll vom Hauch der Ferne, von Abenteuer und Jungenträumen! Nur schade, daß es kein Segelschiff ist mit riesengroßen Ungetümen, mit Dreimastern und Kriegsschiffen. Es ist nur der Duisburg-Ruhrorter Hafen, aber doch immer noch der größte Binnenhafen der Welt.

Jeden Tag haben wir nun unsere acht Stunden am Kohlenkipper — drei blutjunge Hitler-Jungen, die froh sind auf ihre Arbeit, denn wir sind die jungen Arbeitsfreuden des Führers! Die Wagen donnern vom Kohlenhaus. Und immer wieder rollt ein schwerbeladener Waggon Ruhrkohle heran. Willi bedient den Hebel wie ein alter Seebär das Steuer. Der Waggon hebt sich . . . und mit fürchterlichem Gepolter rollen und rutschen die Kohlenbrocken in den Trichter und hinab in den unersättlichen Schiffsleib.

So geht es Stunde um Stunde, in denen das nationalsozialistische Kampfliech vergangener Tage in uns aufsteht wie eine Sturmglocke . . . Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen . . .

Ja, wir sind Arbeiter im Hafen, Jungarbeiter, denn Führer verschworen mit Leib und Seele, mit Herz und Hirn . . . Was sich hier vor uns dehnt — die langen Kaimauern, die Hunderte von Schiffen, vom kleinsten Bugsierboot bis zum Dreitausend-Tonnen-Kahn, die Riesenlifte, die unheimliche Wirbelei der Arbeit, die in elektrischen Lauftrümen und Maschinen donnert — das alles ist deutsches Schaffen, ist nationaler Wert von großartigster Bedeutung. Wir sind nicht zu jung, um das zu begreifen. Wir sind nicht zu jung, um den letzten, tiefen Sinn dieses ungeheuren Gemoges in uns zu fühlen.

Feierabend. Langsam und majestätisch fährt ein Küstendampfer aus. Die Hakenkreuzfahne blüht sich im Wind. Ruhe liegt über den weitausgedehnten Hafenanlagen, Ruhe über den Kontore- und Lagerräumen, über den Fabriken und Schienensträngen. Das Wasser liegt blaßgrau aus im Abendhimmel. Es ist, als ob irgendwo auf einem Grammophon gespielt würde, vertraumt und auch ein wenig schmerzlich. Einsam ragen die Schiffsmasten mit ihren träge hängenden Glückswimpeln im Abend. An der Schiffsreling leuchten die Gasslaternen auf. Wir lehren in einem Kaderboot zum anderen Ufer. Ein großer Schlepper kommt uns entgegen. Das Wasser spritzt hoch, trudelt wie Kupfer im Schmutzlicht und klatscht in tausend lustigen Sprüngen gegen die Kaimauer.

Ein Arbeitstag ist zu Ende. Ein Arbeitstag im Duisburg-Ruhrorter Hafen. Himmel und Erde beginnen zu nachten . . . Aber im Heim der Hitler-Jugend erleben wir noch den Heimabend, voll Glut, voller Freude, voller Treue und Hingabe aneinander: Jungarbeiter der Stirn und der Faust.

## In der Grube . . .

Wer denkt an die, die Wärme und Glut in Gestalt schwarzen Diamanten tief aus dem Innern der Erde holen, ohne Licht, ohne Sonne, ohne Vogelgezwitscher und Grünflächen, nur ständig eine ungeheure Gefahr im Nacken, die tückisch im Verborgenen schleicht und die man nur fühlt, wie sie atmet, wie sie lebt und da ist! Wer denkt daran, daß es Menschen, blutjunge oder in den besten Jahren stehende Menschen sind?

Fahre mit mir hinab in die Grube, Hitler-Junge! Ich weiß, du verstehst mich, du verstehst uns junge Bergarbeiter, weil du mit uns hinter der Fahne der Jugend marschierst. Du weißt, wie unerbittlich ihnner uns der Kampf wurde um unsere Idee dort unten in den Schächten und Stollen. Du weißt auch, wie wir uns emporgekämpft haben aus der ewigen Finsternis unseres vom Marxismus und Kretikus dikterten Daseins. Alles war rot, gottlos, zertrümmert. Zertrümmert die Ehrfurcht vor der schweigenden Majestät der Natur hier unten, die im Zeitraum von unausdenklichen Jahren diese Wunder der Kohlenflöze geschaffen hat.

Aber auch ihr fahrt mit hinab, ihr Satten und Arglosen, die ihr am flammenden Kamin eure Seitekehr sprudeln laßt und die ihr ergötzert seid beim Revolutionsgebrüll der Bergarbeiter. Wir Jungarbeiter in der Hitler-Jugend wollen euch zeigen, wie stolz wir auf unseren Beruf sind, denn unser Beruf ist geheiligt durch das große Wissen der Pflicht hunderten unserer Kameraden gegenüber, geheiligt auch durch das große Wissen um die letzten Dinge des Lebens und des Todes.

Schon ruft der Förderma schinist am Seil. Die Seilscheibe dreht sich. Langsam, dann schneller senkt sich der Förderkorb in die Tiefe. Das kurze, heftigeliche Abrucken des Korbes, das erste Fallen, das jedem eilig den Leib durchreißt, das kennen wir nicht mehr. Wir fahren in die Tiefe, wie ihr über Asphaltstraßen geht.

Der Korb fällt und fällt und gleitet die finsternen Schachten hinab. Die Grubenlampe der ersten Sohle blitzt wie ein fallender Stern vorbei. Schneller geht's nun. Fünfte Sohle, sechste Sohle. Plötzlich schaukelt der Korb ein wenig, dann steht er auch schon wie angefroren.

Siebenhundert Meter unter der Erde! — Ich schiebe das Gitter zur Seite, das den Schacht von der Strecke trennt. Wild tanzen die Flammen der Sicherheitslampen wie Leuchtkäfer auf der dunklen Strecke. Ein Knappe kommt uns entgegen. „Glück auf!" Glück auf, Kamerad. Unser Kamerad, Freund, Bruder, Deutscher!

Wie wir die Verbundenheit miteinander hier unten empfinden! Kein Hoch weise, keinen uns der Führer erfand, leidwen uns der Führer das Reich wiedergegeben hat, das Deutschland über Tage und das Deutschland in den Kohlenschichten.

Am Abhauer arbeitet brummend die Schrämmaschine. Wir heben die Picke der Bauer, als poltern harte Schollen auf Särge. Aus der Leitung zischt pfeifend die Preßluft. Schwiegende Schlepper rollen die schwerfälligen Hunde mit den gefüllerten Kohlen zum Hauptschacht.

Jetzt sind wir wieder auf der Strecke. Wir ist alles so vertraut, jede Biegung, jede Steigung, hier ist den Bergknappen zweite Heimat.

Die Lampe in unserer Rechten baumelt und malt phantastische Zeichen und wechende Gestalten an Felsmand und Gestein. Hier und dort glitzert es im Schein der Grubenlampe vor uns wie von blendendem Golde; es ist Schwefelkies, der seine Krisalle an den Wänden in Kalkspat und Kohle ausgeschlitt hat. Schön ist es hier unten im Lande der schwarzen Diamanten, zauberhaft schön. Hier wohnt eine gewaltige, zu Herzen gehende Majestät in der ewigen Nacht. Vielleicht empfinden wir das nur so, weil wir jung sind, weil unser Gemüt empfänglich ist für die Gewalt übergroßer Eindrücke.

Dann aber, deutsches Volk, beneide uns um unsere Jugend und lerne von uns! Dann schaue nach den Bremsberg, zu dem ich dich jetzt führe. Dort arbeiten Hitler-Jungen an einer gebrochenen Zimmerung. Ungeheure Felsblöcke schweben bedrohlich über den nackten, schwitzenden Leibern.

Das Hangende ist teilweise herabgestürzt. Dicke Tannenstämme, die Stempel, sind wie Streichhölzer zerknickt. Unheimlich knistert das Holz, als wollte es jeden Augenblick in Atome zerspringen und die jungen Menschen den Felsblöcken preisgeben, die wie an unsichtbaren Fäden hängen.

Durch einen Spalt in der Decke rieselt unaufhörlich ein feiner Sandstrahl. Aber die schultzenden, von Kohlenstaub geschwärzten Leiber der Jungen recken und dehnen sich bei der harten Arbeit im Wollgefühl ihrer Kraft.

Diese Jungen sind hier an, deutsches Volk!

In diesen Jungen liegt deine Zukunft.

Diese Hitler-Jungen arbeiten für sich, für deinen Herd, für dein Feuer, für dein Licht, für dein Gas.

Sie halten fest in ihren Fäusten das Erbe des Führers.

Wehe dem, der uns, der Hitler-Jugend, das Erbe des Führers zu entreißen droht!

## Arbeit!

Wo Funken sprühen, wo Eisen zischt, wo Flammen Energie entfesseln, und Feuer mit Geist sich schöpferisch paart — da ist Arbeit.

Wo Hände packen, Muskeln sich spannen, wo Hämmer klingen und der Amboß dröhnt, wo Körper sich straffen und Sehnen sich dehnen — da ist Arbeit.

Nicht wo der Zwang zur Pflicht gemacht, nicht wo Widerwille und Unlust herrschen bei Arbeit, sondern wo Freude das Werk gebiert und die Begeisterung es trägt — da ist Arbeit.

Wir wollen unstig sein, wo andere wanken, und lachen, andere zittern, denn nur dem Fröhlich-Zuversichtlichen gehört die Welt, nur der Glaubende erkämpft das Ziel.

H. K.

# Das Buch – unsere politische Waffe

**Kulturpioniere von morgen fordern ihr Rüstzeug**

In der Kampfzeit war die damals oppositionelle Presse der NSDAP. das A und O der Unterrichtung; dadurch, daß unsere Zeitungen gegen alle und jede Einrichtung des Weimarer Staates Sturm liefen, genügte dem aktiven Kämpfer dieses Instrument vollkommen. Es war ja auch nicht an der Zeit, in Beschaulichkeit und breiter Schulung das Buch für den letzten Mann der Bewegung in den Alltag einzubeziehen.

Nach der Revolution gilt es aber nun, den Sieg zu befestigen. Es gilt, die kulturelle Reaktion, wo immer sie sich sammelt und auftaucht, vollends niederzumachen. Das ist ein Werk, das viel schwerer ist, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Es gilt, einmal der ungeheuren, ganz offenen Reaktion den Garaus zu machen. Heute gibt es noch in den Regalen der Buchhandlungen, besonders aber in den „Modernen Antiquariaten" Stöße von Werken, die in bewußter Opposition zum Nationalsozialismus verfaßt wurden: noch vor ganz kurzem konnte man in einem Leipziger Warenhaus die Bücher Ehrenburgs und Gorkis, des Kiepenheuer- und Malikverlags kaufen! Und derjenige, der weiß, daß ein Buch seine Wirkung nicht damit beschlossen hat, daß es gekauft und durchgeblättert wird, braucht keine weitere Hinweisung mehr auf die hier lauernde Gefahr. Wir fordern daher ein scharfes Durchgreifen und erneutes Durchsieben aller obskuren Bücherverschleiße. Denn Bücher haben verheerenden oder schöpferischen Einfluß auf die Weltgeschichte genommen. Ein paar Namen sagen hier alles: Luthers Bibel, Montesquieu, Marx, Bismarck, Remarque und — Hitler!

Wichtiger aber noch für die Befestigung der Revolutionserrungenschaften ist es, daß der junge Nationalsozialist von einem unerhörten Fleiß besessen sein muß, daß er das intensive Studium aller Wissensgebiete unverzüglich aufnimmt und sich nicht von seinem neuen erkämpften Platz verdrängen läßt. Denn die Gefahr ist heute größer denn je, und jeder gewissenhafte Lehrer, Buchhändler, Universitätsprofessor, wird dem beipflichten: daß die Ewig-Gestrigen, die farblosen Streber und pedantischen Stubenhocker, die zur Not recht artig über den Nationalsozialismus zu konversieren verstehen, des Geistes der Bewegung aber nie einen Hauch verspürt haben, zur Zeit die Eifrigsten sind und die Examina machen. Sollen sie dereinst an den leitenden Stellen dieses Staates eine von den angestrebten Zielen wegführende Politik machen? Das darf nie geschehen! Entreißt ihnen die angemaßten Plätze, Kameraden! Tut es um der Reinheit der Idee willen und verhütet, daß System in die Sache kommt!

Das Büchersturmlaufen ist ebenso notwendig für die ideelle Landesverteidigung, wie es Gewehre für seine äußere Sicherheit sind! Mussolini übergab — eine Geste von unerhörter Prägnanz — seinen Studenten Buch und Gewehr! Wir wissen, daß es dem jungen gesunden Deutschen gelegentlich recht sauer werden mag, in verstaubten Wälzern und trockenen Abstraktionen zu kramen, statt in der frischen Luft draußen oder mit der Hand am Schraubstock seinen Mann zu stehen. Aber hier gilt es, gefahrvolle Einseitigkeiten zu bannen! Landsknechtstum hat seine Zeit gehabt; dem politischen Soldaten, dem Wehrhaften, der aber auch den methodisch geschulten Kopf besitzt, gehört die deutsche Zukunft!

Die Zahl der deutschen Dichter, Erzähler und Wissenschafter, die das neue Reich haben erkämpfen helfen, ist gering. Ein paar einsam im gleichen Geiste Schaffende sind zu ihnen gestoßen, — allein, auch deren Zahl fällt kaum ins Gewicht gegenüber den wendigen, korrupten Schreibern des Systems und der von ihnen entfesselten undeutschen Flut. Und wie ist es gar um den Nachwuchs bestellt? Er ist an Inbrunst des Glaubens, an Leidenschaft und Tatenfrohsinn zwar einzigartig, aber auch außerordentlich klein im Verhältnis zu der Riesenarbeit, die seiner harrt. Hier hat die Hitler-Jugend die große Aufgabe, dem Kulturnachwuchs der Nation die nötigen Männer zu stellen.

Welches sind nun die Wege, um zu diesem hohen Ziel zu kommen? In allererster Linie hat die HJ. wohl die Verpflichtung, den Jungen, das Mädel an das Buch heranzubringen. Und dann umgekehrt: solch einen Einfluß auf Autoren- und Verlegerschaft zu gewinnen, daß jedes Buch der Zukunft ein Stück HJ.-Geist empfangen hat. Indem sie sich so für das Buch einsetzt, bringt sie die Empfängnisbereitschaft aus ihren Reihen durch die fruchtbare Berührung mit dem Buch zu stetem Neuschaffen, erweckt hier, regt dort an, fördert und beeinflußt, — eine kulturpolitische Tat von Weltgeltung!

Dazu gehört aber auch ein billiges Buch. Zugendromane für 5.50 Mark sind ein Unding. Die Jugend hat den Anspruch darauf, daß ihre Verleger und Autoren, die meinen, im Geist der Jugend zu wirken, und die von dieser besaht und verteidigt worden sind, die Selbstlosigkeit besitzen, ihrer Gemeinde auch ein Opfer zu bringen, Bücher für einen Bruchteil des heutigen Preises verkaufen. Auf lange Sicht betrachtet und in dem gehörigen Millionenverhältnis kalkuliert, bedeutet diese Maßnahme gar keine Einbuße. Denn in Millionenauflagen muß gerechnet werden, und für den Absatz garantiert der Geist der Bewegung. Die Jugend will ja keine Musterausgaben, sie ist mit schlicht broschierten Bogen zufrieden, im Zuge der Heimabendgestaltung kann der Rohstoff dann ja seine gehörige Form von den buchbindekundigen Jungen in den Fähnlein selbst erhalten.

# Unter dem Motto: „Seefahrt tut not!"

**Bücher, die wir lesen**

„Segle, mein Herz, mit allen Winden,
Wirst nicht deinen Hafen finden.
Hafen? Was soll dir der Hafen?
Legtest dich nur hin zum Schlafen!
Segle, mein Herz, mit allen Winden!"

Gorch Fock.

Der Dichter, der diese Worte einst sang, lebt nicht mehr. Sein ganzes Leben gehörte dem Meer, der ewig rauschenden See, aus deren Rauschen Jahrhunderte, Jahrtausende vor uns aufsteigen: Da ziehen sie vorbei, die Helden des Nordmeeres, die Wikinger, die auf ihren schlanken Drachenschiffen zu schneller Raubfahrt herandrauschten. Und daneben lauschen wir dem Raunen vor der Sage um Gudrun, der blonden Nordlandstochter, und von Isolde und Tristan, die über das Meer fuhren. Erleben die Schrecken der Normanneneinfälle, begleiten auf türmischer Fahrt Diderich Pining, den großen Statthalter im Norden, von dem Hans Friedrich Blunck erzählt in seinem neuen Werk: „Die große Fahrt." Das ist ein Buch von Seefahrern, Entdeckern und Gottesmännern, denen die Heimat zu eng wurde, die ausfuhren, neues Land zu suchen und — Amerika fanden, zwanzig Jahre ehe Columbus seine Schiffe rüstete und von Spanien aus gen Westen steuerte. Sie sind alle tot. Und doch leben sie weiter, aus den Büchern steigen sie auf und künden von großen Taten, von Seenot und Seesieg.

Jugend läßt sich immer begeistern von solchen Werken, nicht nur begeistern zum Träumen — das Meer ist nicht romantisch —, sich begeistern läßt vielmehr zu starker unerbittlicher Pflicht auf deutschem Schiff. Das Meer braucht harte Menschen, die einsam sein können und stark und unerbittlich sein müssen wie das Meer, auf dem sie fahren; denn Seefahrt ist not! Deshalb glaube ich auch, daß all' die vielen Bücher vom Meer und den Taten der Seefahrer, der Menschen des Meeres, der Matrosen unserer Flotte nicht umsonst geschrieben sind. Im nachfolgenden sei auf eine kleine Anzahl aus der reichen Fülle hingewiesen.

„Wolf an der See" nennt Ferdinand Zachai sein Buch, das er uns schenkte. Das ist ein Nordseebuch von Trutz und Treue, von der Liebe zu friesischer Heimat, zum Land zwischen Marsch und Geest; ein hohes Bekenntnis zum Meer, dessen Rauschen durch seine Zeilen klingt. — Geschichten und Märchen von wetterfesten Fahrensleuten und heldischen Frauen, von sturmharten Schicksalen, von Seeleuten und Fischern, Meuterern und Soldaten, Finnwalen und Grönlandjägern, von der Nordsee und den Halligen plaudern Hans Friedrich Blunck, dessen große Liebe dem Meer gehört in seinem Buch „Peter Dies Schatten" und Berend de Vries in seinem „Pfingstbuch der Bart Confidentia".

Es sei an dieser Stelle hingewiesen auf ein neues Buch von Korvettenkapitän Fritz Otto Busch: „Germanische Seefahrt." Die Werke Buschs sind schon bekannt, so daß sich empfehlende Worte wohl erübrigen, aber dieses Buch verdient doch einen besonderen Hinweis: F. O. Busch gibt uns einen äußerst interessanten Bericht über die großen Seefahrten der Germanen und einer seiner Mitarbeiter ergänzt seine lebendigen Worte durch die Funde germanischer Schiffbaukunst. F. O. Busch schrieb uns ferner ein Buch vom Schulschiff Niobe: „Niobe — Gorch Fock, Schicksal und Hoffnung", — Hoffnung ist das neue Schiff „Gorch Fock".

Und zum Schluß noch einige andere Werke von Seefahrern. Zuerst sei hier genannt der „Seeteufel" von Graf Luckner, ein Buch voll atemverschlagender Abenteuer, voll vaterländischer Begeisterung ist die Geschichte des großen „Piraten": Schiffsjunge, Zauberlehrling, Leuchtturmwärter, Soldat und dann wieder Matrose, Offizier. So formte er sich selbst sein Leben. Seinen Kampf gegen den Feind muß jeder selbst lesen. Viele hunderttausend Jungen und Mädel ließen sich schon vom „Seeteufel" begeistern. Von einer Fahrt nach Amerika erzählt Luckner in seinem Buch „Seeteufel entlarvt Amerika". Dieses Werk schildert den Kampf für ein starkes Deutschland nach dem Zusammenbruch, bringt manche schöne Geschichte aus der Kriegszeit und klingt aus in ein schönes Bekenntnis zum neuen Reich. Sein neuestes Buch: „Mein Freund Juli Bumm", beschreibt die Abenteuer des Kapitäns Lauterbacher von der „Emden".

Kapitän Kircheiß schrieb uns zwei Bücher: „Meine Weltumseglung mit dem Fischkutter Hamburg" und „Polarkreis Süd — Polarkreis Nord." Im Weltkrieg war Kircheiß Offizier auf dem „Seeteufel", nach dem Krieg Sportsmann und Weltenbummler, aber immer bereit für Deutschland in die Bresche zu springen, wenn es not tat.

So ließen wir nun eine Anzahl Bücher, die von der See und der deutschen Flotte erzählen, an uns vorüberziehen. Es sind längst nicht alle, die entstanden sind, aus einem ganz starken Willen, der deutschen Jugend ein Vorbild zu geben, von der Liebe und dem Kampf des Meeres zu berichten, und immer wieder zu rufen: Seefahrt ist not!

Erich Langenbucher.

**Das neue Werk Baldur von Schirachs:**

## Die HJ., Idee und Gestalt

Dieses Buch gehört zu den wenigen großen Schriftstücken eines Volkes, die berufen sind, Geschichte zu machen und von denen ein unmittelbar wirksamer Einfluß auf den Gang des Geschehens hinüberstrahlt. Es macht Zögernde überzeugt, Ueberzeugte gläubig und Gläubige kraftvoll und groß. Nie zuvor ist die Aufgabe, die der jungen Generation vom Schicksal bestimmt wurde, so klar gesehen, so mitreißend herausgestellt, wie in Baldur von Schirachs neuem Werk. Stolz überschaut es das weite Feld der Zielsetzungen, die zu erfüllen sind; dankbar und in schlichter Selbstbescheidung wird gesammelt verzeichnet, was geleistet und erreicht wurde. Und zum ersten Mal wird der ungeheure revolutionäre Wille dieser Jugend in seiner ganzen gewaltigen Stoßkraft fühlbar. Wer bisher abwartend fragte, welcher Geist sich in der neuen Jugend regen werde: dieses Buch wird ihn stolz machen, einem Volk anzugehören, dem eine solche Jungmannschaft heranwuchs. Baldur von Schirach schrieb mit diesem Buch das Manifest der jungen Nation.

## Unser Weg . . . Von W. Thelen

Um unserer Jugend einen neuen Weg zu bahnen, wurde im Jahre 1925 in Plauen im Vogtland die Hitler-Jugend gegründet. Gering war anfangs die Mitgliederzahl dieser NS.-Jugendbewegung. Es blieb ihr nichts erspart. Ueberall wurde sie verfolgt und gehetzt. Den Schülern wurde der Eintritt in die Hitler-Jugend verboten. Viele, die sich der neuen Jugendbewegung angeschlossen hatten, wurden von den höheren Schulen heruntergeworfen und auf keiner anderen mehr zugelassen, so daß ihnen oft die Existenzmöglichkeit genommen wurde. Wurden Verbote gegen die Bewegung ausgesprochen, niemals vergaß man auch Verbote gegen die neue Jugend auszusprechen.

Je mehr man die Bewegung in Dreck und Schmutz zu ziehen versuchte, desto schneller wuchs ihre Mitgliederzahl. Genau so war es bei der Hitler-Jugend. Täglich strömten neue Jungen zur HJ., um mit ihr die Herzen der noch Fernstehenden zu erobern. Unsre Jungen kämpften tapfer. Zeugen dieses heroischen Kampfes sind die vielen Toten aus den Reihen der HJ., die der feigen Mörderhand kommunistischer und marxistischer Banditen erlagen. Liegt nicht dem Willen dieser Jugend, für den Führer zu kämpfen und zu sterben, etwas Heroisches, etwas Wunderbares zugrunde? Unsre HJ. hat bewiesen, daß sie bereit ist, für Idee, Volk und Führer zu streiten und zu sterben! Welche andere Jugendorganisation der Welt hat jemals das gleiche?

Bereits im Jahre 1932 trat die bis dahin in ihrer Gesamtheit noch wenig in die Oeffentlichkeit getretene Hitler-Jugend zum ersten Male vollzählig auf. Weit über 115 000 Jungen marschierten zum Reichsjugendtag in Potsdam auf. Ueber sieben Stunden marschierten die jungen braunen Kolonnen am Führer des neuen Deutschland vorbei. Ueber sieben Stunden lang senkten sich die Fahnen dieser Jugend vor der Gruft Friedrichs des Großen. Der Marsch durch Berlin wurde zu einem wahren Bekenntnismarsch der deutschen Jugend. Die Welt und ihre Presse horchten auf. Seit jenem denkwürdigen Oktobertag des Jahre 1932 strömten die Jungen unaufhörlich zur neuen Fahne. Die letzten sich in den Weg stellenden Bollwerke des Marxismus und der Reaktion wurden überrannt. Eine neues junges Volk entstand!

Baldur von Schirach, seit 1924 Mitglied der Bewegung, wurde vom Führer zum Reichsjugendführer ernannt. Fremde Bünde und Organisationen lösten sich selbständig auf. Viele erklärten korporativ den Eintritt in die Hitler-Jugend.

Auf der Gegenseite blieb ein Häuflein stehen, durch nichts zu überzeugen und zu belehren. Es ist jenes Häuflein der Ewig-Gestrigen, der immer Besserwissenden. Menschen, die heute wieder schleichend versuchen, Unruhe in unsre Jugend zu bringen. Aber auch diese Herrschaften, mögen sie stehen, wo sie wollen, werden sich bitterlich getäuscht haben. Noch ist der Mut und die opferbereite Kampfkraft und der Wille, mit denen unsre Jugend kämpfte und starb, nicht verronnen! Wir wissen uns auch gegen solche Elemente durchzusetzen. Wir sind keine bündische Jugend, sondern eine heroische, kämpfende Jugne Nation, die ihrem Führer in jeder Kampfphase unverbrüchliche Treue und Folge leistet!

Der Reichsjugendführer schreibt in dem Buch „Altmanch der nationalsozialistischen Revolution" u. a.: „So wie der Nationalsozialismus nicht mit der Ueberwindung des Marxismus allein seine Erfüllung findet, sondern bereit und entschlossen ist, auch die Kräfte auszuschalten, die ihn aus Ueberalterung oder Unverständnis nicht begreifen können, die ihn innerlich hassen, auch wenn sie sich uns uns etwas anderes einzureden versuchen, genau so kann die Hitler-Jugend das Ende ihres Kampfes nicht in der Niederwerfung jener sozialdemokratischen und kommunistischen Jugend sehen, die sich zu Unrecht mit dem Ehrennamen des Sozialismus schmückte. — Sondern gerade gegen die Kräfte, ganz gleich, welcher Lager, muß sich die Hitler-Jugend zur Wehr setzen, die wohl bereit sind, ein allgemeines Bekenntnis zur Weltanschauung abzulegen, das sie zu nichts verpflichtet, aber nicht und zu keinem Preis bereit sind, aus diesem allgemeinen Bekenntnis die Folgerung zu ziehen und sich auch bedingungslos der Führung der neuen Jugend unterzuordnen. Es ist traurig, aber doch zugleich ehrenvoll für die Hitler-Jugend, daß sie dieses soldatische Prinzip der Jugend oft gegenüber alten Soldaten vertreten muß!"

Für uns Hitler-Jungen gibt es fernerhin nur eines: Wir müssen weiter kämpfen und versuchen, die noch abseitsstehenden Jungen und Mädel in einem friedlichen geistigen Kampf zu überzeugen. Das deutsche Volk hat einstimmig Adolf Hitler zum Führer des Deutschen Reiches gewählt. Aber auch gerade mit dieser Wahl hat es seine Jugend anerkannt. Du, deutscher Junge, und du, deutsches Mädel, alle müßt ihr in unsern Reihen stehen und am Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen. Heute sind wir noch Jugend, morgen der Staat, die Nation.

# „Nun tragen wir eure Fahnen!"

**Bremer Jungvolk gedenkt der Toten der Feldherrnhalle**

Auf der „Danziger Freiheit", im Westen unserer Stadt, herrscht Leben, — ist Bewegung. Formationen aller Einheiten sind hier angetreten. Eine Front hebt sich deutlich von dem Einerlei der Braunhemden ab: Nackte Knie, blaue Jäckchen mit blitzenden Knöpfen darin, schimmern durch das Abenddunkel. Das ist unser Jungvolk. Alles ist noch in Unruhe. Da hallt ein Befehl über den Platz. Die Pimpfe strafft sich. Ihr Stammführer kommt! Die Augen der fast 1000 Jungen blitzen. Nun geht es los! Vom Hasenkamp aus geht es über die Landwehrstraße in die Hansastraße hinein. Unter dumpfem Trommelwirbel marschieren die Fähnlein des Jungvolks. Auf den Straßen stehen Menschen; Fenster öffnen sich: Da schaut eine Mutter heraus. Neben ihr ein kleiner Blondkopf: Ob sie das sind? Ja, richtig! Natürlich sind es die Stämme 1 und III 2/75. Da muß der Franz also dabei sein! Und schon sieht man, wie ein Pimpf nach dem Fenster hinaufwinkt. Das bauert nur ein paar Marschtritte. Dann sind wir vorbei. Neue Gesichter, andere Menschen! Sie freuen sich über die wunderbare Marschdisziplin dieser frischen Jungen. Es steckt doch etwas hinter diesem Jungvolk . . .

In der Münchener Straße vereinigen wir uns mit einer Gruppe Hitler-Jugend, und dann geht es im Schweigemarsch in den dunklen Bürgerpark. Man hört nur den Marschtritt der Pimpfe . . .

Wir stehen jetzt im offenen Viereck auf der ersten Spielwiese im Bürgerpark. Im Hintergrund vor dem Dunkel des Waldes flattern die Fahnen und Wimpel, gespenstisch umleuchtet von dem zuckenden Flammenschein der Fackeln. Links und rechts schließen sich die Gruppen des Jungvolks und der Hitler-Jugend zu einem großen Kreis. Totenstille herrscht auf dem Platz. Ein Hitlerjunge tritt in den Schein der Fackeln. Wie eine furchtbare Anklage klingen seine Worte:

Die einen wurden riesenteich,
die andern ruh'n in Flandern.
Sind sie vor Gottes Sonne gleich
die einen und die andern?"

Wir wissen die Antwort und hören sie aus dem Munde des Stammführers Claussen-Fints, der in kurzer, aber eindrucksvoller Form das heroenhafte Ringen deutscher Menschen im Weltkrieg schildert, den fluchwürdigen Zusammenbruch der Heimat und den Kampf des Frontsoldaten Adolf Hitler gegen das Novembersystem des Verbrechens und der Korruption bis zu dem Verrat vor der Feldherrenhalle in München.

Leise setzt der Spielmannszug mit dem „Ich hatt' einen Kameraden" ein, die Fahnen senken sich, und in stummer Haltung gedenken die Jungen ihrer Toten, die ihnen den Sinn ihres Kampfes, den wahren Nationalsozialismus gezeigt haben. Wir wissen jetzt: Hier steht die deutsche Jugend, die ihre Fahnen weitertragen wird in das Reich wahrhaften Deutschtums, in das Dritte Reich, für das sie starben, für das wir kämpfen:

„Der Himmel blau und die Erde braun,
eure Gräber und Kreuze, die mahnen.
Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm.
Nun tragen wir eure Fahnen."

singt ein Chor des Jungvolks. Wir erschauern bei dem Ernst, mit dem ein Sprechchor das heilige Bekenntnis deutscher Jugend ablegt:

„Uns zwingt ihr nicht mit Folter noch Verderben,
weil wir besessen sind von unserem Ziel:
Wenn's sein muß kann ein jeder von uns sterben,
wie Wessel fiel."

Noch einmal mahnt der Stammführer seine Jungen: „Laßt uns an eines immer denken: Der Tod jener Helden verpflichtet uns zu rastlosem Kämpfen nach dem Worte: „Du bist nichts, dein Volk ist alles". Dann klingt das Kampflied unserer Bewegung auf. Die Fahnen werden emporgerissen. Kommandos hallen. Mit Musik geht es in die Stadt zurück — in den neuen Kampf. — Deutsche Jungen tragen ein Erlebnis und Vermächtnis in ihrem Herzen, das unauslöschbar ist.

Helmut Linge

# Zwei Jungen . . . Kurzgeschichte von Gerhard Dabel

Der Karlheinz Haber saß zu Hause, wollte in einem Buch lesen. Er fand das aber nicht „interessant" genug. Er stellte den Rundfunk an. Aber kaum drangen die ersten Worte eines Vortrages in den Raum, als er scheuneigst den Schalter zurückdrehte. Karlheinz war launisch; immer! Und zwar rührte das her aus den Verhältnissen, in denen er aufgewachsen war.

Plötzlich zuckte er auf. Heute war ja Mittwoch, Heimabend beim Jungvolk. Er hatte eigentlich keine rechte Lust. Immer dasselbe. Immer wurde dort etwas verlangt.

Die Mutter, eine stattliche Frau, trat in das Zimmer. „Na, Karlheinz! Wollen wir nicht ins Kino gehen?" Der Junge sprang lebhaft auf. „Oh ja! Aber ich habe doch heute Heimabend!" — „Ach, laß doch den Heimabend. Ich schreibe dir eine Entschuldigung. In fünf Minuten gehen wir." — „Gut!"

Und der Junge geht in das Nebenzimmer, zieht sich seinen guten Anzug an. Er geht ins Kino, und seine Mutter schreibt für den Heimabend einen Entschuldigungszettel.

Im Osten läuft ein Junge auf der Straße umher. Auf der Schulter trägt er viele weiße Pakete. Treppauf und treppab trägt er sie aus; schaut hier und da auf eine Uhr, zuckt zusammen und rennt noch schneller als vorher. Es geht sehr langsam dieses Austragen, aber mit der Zeit wird die Last auf den Schultern leichter, und schließlich sind nur noch zwei Treppen zu steigen.

Franz knickt auf dem letzten Absatz beinahe zusammen. Er gibt das letzte ab, und dann geht es die Treppen hinunter über die Straßen nach Hause. Drei Minuten fehlen an fünf Uhr.

„Donnerwetter", sagt er zu sich selbst. Er fühlt plötzlich ein Stechen im Kopf. Faßt sich an die Stirn, die ist ganz heiß. Aber in drei Minuten ist ja Heimabend. Er stürzt in die kleine einfache Küche. Die Mutter steht noch immer am Plättbrett. Ihre Augen schauen müde auf die Arbeit. Da kommt ihr Junge. Freundliches Lachen überzieht ihr vergrämtes Gesicht. Der Junge schlingt seinen Arm um ihren Hals, da schrickt sie zusammen. Was hat denn der Junge Der ist ja ganz heiß, seine Augen fieberm.

„Franz, warte mal, einen Augenblick. Du kannst jetzt nicht fort. Ich glaube, du bist krank." — „Aber ich muß doch zum Heimabend, Mutter!" — „Franz, das geht doch jetzt nicht." Der Junge sagt auch nichts mehr. Er schließt seine Augen und schläft. Plötzlich schlägt Franz die Augen auf, richtet sich hoch, sieht weder Mutter noch irgendetwas anderes in der Stube an, starrt ins Leere.

„Jetzt haben sie Heimabend. Der Jungenschaftsführer ruft auf. „Franz Schmeller! Und ich bin nicht da!" — „Sei doch ruhig, Kind. Ich entschuldige dich nachher gleich bei deinem Führer. Sei bloß schön ruhig und schlafe." — „Du entschuldigst mich? Dann ist ja alles gut!" — Mit ungelenken Fingern schreibt die Frau auf ein unansehnliches Stückchen Papier: „Franz hat Fieber, er kann nicht zum Dienst kommen!"

Der Jungenschaftsführer sitzt im Heim dem Fähnleinführer gegenüber und reicht ihm zwei Schreiben. „Das sind zwei Entschuldigungen für den Heimabend gestern. Der Franz kommt sonst immer. Der ist sicher krank, wollen wir ihn besuchen gehn?" — „Gut!"

Die Jungen stehen an dem Bett vor ihrem Kameraden, der gar nicht merkt, daß jemand dort ist. Ab und zu spricht er Worte. Es ist immer dasselbe: „Fahne, Heimabend, Fahrt, Führer." Ergriffen faßt der Fähnleinführer die schmale heiße Hand und legt ungesehen neben das Bett ein kleines Buch. Dann drückt er der Mutter die Hände und verspricht wiederzukommen.

Die beiden Jungen gehen durch die Straßen. Plötzlich sagt der kleinere: „Du, hier wohnt der Fritz Haber, der mit dem anderen Entschuldigungszettel." — „So? Dann können wir ja mal raufgehen." — Auf das Klingeln wird ihnen die Tür geöffnet. Ein Junge steht in der Türöffnung. Er schrickt zusammen. Der Fähnleinführer lacht ein wenig. „Ich dachte, du bist krank." — „Ja, eigentlich bin ich das auch." Da wird des anderen Gesicht ernst. „Es hat wohl wenig Zweck, daß du dich unser Kamerad nennst. Ich war gestern zufällig auch im Kino."

Auf der Dienststelle in einem dicken Leitzordner liegen zwei Entschuldigungszettel. Von zwei Jungen.

## Patrioten und Soldaten

Reden können „Patrioten" hervorbringen. Soldaten erzieht sich der schweigende Dienst, die Pflicht, die man sich nicht vom Salon aus erdisputiert. Eine Pflicht, die aus Verbundenheit zur Erde entspringt. Die das Parkett verflucht, weil es die Erde verleugnet.

Da ging uns Soldatenart auf. Als die feldgrauen Leiber rings um Deutschland sich mit der Erde verbanden. Als jeder Fels, jeder Wald, jede Mulde höchste Werte wurden. Wem einmal der Granit der Felsen richtig zerschunden. Wem einmal der Sand in allen Poren gesteckt hat. Wer einmal ordentlich Dreck geschluckt. Der weiß um Erde und Heimat. Wenn bu im gelben Gras auf Wache liegst. Wenn du dich einbuddelst in duftenden Waldboden. Aus dem Fanatismus zur Erde erstehn der Soldat. Der Soldat, der schweigt und die anderen reden läßt von Vaterland und Treue. Hinter Bier und Zigarettendust reden sie sich durch Nacht und Tag. Und werden sehr erstaunt sein, wenn die deutsche Erde dröhnt vom Marschtritt ihrer Soldaten. Wenn ihr Salon, ihr Parkett ein Plunder ist, den man zerschießt, zertrampelt. Und sie selbst dazu.

Der Tod des letzten „Patrioten" — wie die Soldaten danach lechzen!

Lütke.

## Jung-Segelflieger

Segelfliegerei! Du denkst: Fadelbalt, man setzt sich in eine dieser schnittigen Kisten und fährt los; vorher hat man vielleicht in einem Schulflugzeug, im Jögling, gesessen, zwei-, dreimal, aber jetzt kann man es. Was ist schon dabei?

Das ist ein großer Irrtum. Wir Segelflieger der Hitler-Jugend oder beser Segelfliegeranwärter, wir müssen lernen, lernen — und nochmals lernen! Nicht einmal fliegen, nein, soweit sind wir noch nicht . . . Wetterkunde, Luftströmungen, Typenkunde — und zuletzt: Flugzeugbau. Jetzt sind wir dabei, kleine, zierliche Modelle zu basteln. Das ist eine langwierige Arbeit, zu der man eine Menge Geduld und Zeit braucht. Es muß alles millimetergenau nach der Bauzeichnung stimmen.

Doch das ist nicht das, was ich erzählen wollte. Segelflug ist ein Sport, ein wunderbarer, männlicher, herrlicher Sport. Er bedeutet Kampf. Wir suchen die Gefahr, Einsatz ist das Leben. Wir fragen nicht nach dem praktischen Wert oder der nützlichen Nutzbarmachung.

Segelflug ist Sport. Aber der deutscheste Sport. Als unsere Flugzeuge nach dem Versailler Diktat sinnlos zerstört wurden, sagte Alexius, der Vater der Rhönsegelflieger: „Wenn wir nicht mit Motor fliegen können, dann fliegen wir eben ohne Motor." „Jetzt dürfen wir wieder durch die Luft brummen, aber die deutsche Jugend bleibt der Segelfliegerei treu. — Und so ist auch unser Ziel, die wir jetzt gerade mit dem Sandpapier in der Hand einer Modellflugmaschine den letzten Schliffe geben: fliegen, kämpfen und siegen!" . . .

Wolf, flieg du wieder und du wirst Sieger durch dich allein!"

# Das Buch – unsere politische Waffe

**Kulturpioniere von morgen fordern ihr Rüstzeug**

In der Kampfzeit war die damals oppositionelle Presse der NSDAP. das A und O der Unterrichtung; dadurch, daß unsere Zeitungen gegen alle und jede Einrichtung des Weimarer Staates Sturm liefen, gelangte dem aktiven Kämpfer dieses Instrument vollkommen: Es war ja auch nicht an der Zeit, in Beschaulichkeit und breiter Schulung das Buch für den letzten Mann der Bewegung in den Alltag einzubeziehen.

Nach der Revolution gilt es aber nun, den Sieg zu befestigen. Es gilt, die kulturelle Reaktion, um immer sie sich sammelt und auftaucht, vollends niederzumachen. Das ist ein Wort, das viel schwerer ist, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Es gilt, einmal den ungeheuren, ganz offenen Reaktion des Barons zu machen. Heute gibt es noch in den Regalen der Buchhandlungen, besonders aber in den „Modernen Antiquariaten" Bilge von Werken, die in bewußter Opposition zum Nationalsozialismus verfaßt wurden: noch vor ganz kurzem konnte man in einem Leipziger Warenhaus die Bücher Ehrenburgs und Gortis, des Kiepenkerls- und Malikverlags kaufen. Und derjenige, der weiß, daß ein Buch seine Wirkung nicht damit beschließen hat, daß es gekauft und durchgeblättert wird, braucht keine weitere Hinweisung mehr auf die hier lauernde Gefahr. Wir fordern daher ein schärfes Durchgreifen und erneutes Durchsehen aller obigen Bücherverschleiße. Denn Bücher haben verheerenden aber sächperlichen Einfluß auf die Weltgeschichte genommen. Ein paar Namen sagen hier alles: Luthers Bibel, Montesquieu, Marx, Bismarck, Remarque und — Hitler!

Wichtiger aber noch für die Befestigung der Revolutionserrungenschaften ist es, daß der junge Nationalsozialist von einem unerhörten Fleiß beseelt sein muß, daß er das intensive Studium aller Wissensgebiete unverzüglich aufnimmt und sich nicht von seinem leuer erkämpften Platz verdrängen läßt. Denn die Gefahr ist heute größer denn je, und jeder gewissenhafte Lehrer, Buchhändler, Universitätsprofessor, wird dem beipflichten: daß die Ewig-Gestrigen, die farblosen Streber und pedantischen Stubenhocker, die gar Nat recht artig über den Nationalsozialismus zu konversieren verstehen, das Gesicht der Bewegung aber nie einen Tausch verspürt haben, zur Zeit die Strejgkes sind und die Examino machen. Sollen sie dereinst an den leitenden Stellen dieses Staates eine von den ansteckenden Fiesen wegfilternde Luftlist machen? Das darf nie geschehen! Entreißt ihnen die angemaßten Plätze, Kameraden! Tut es um der Reinheit der Idee willen und verbietet, daß System in die Sache kommt!

Das Büchervolkum ist ebenso notwendig für die ideelle Landesverteidigung, wie es Gewehre für seine äußere Sicherheit sind! Mussolini überzeugt — eine Seite von unendlicher Prägnanz — seinen Studenten Buch und Gewehr! Wir wissen, daß es dem jungen gesunden Deutschen gelegentlich recht sauer werden mag, zu verbundene Willigen und trockenen Abhandlungen zu kommen, daß in der frischen Luft draußen oder mit der Hand am Schraubstock seinen Mann zu stehen. Aber hier gilt es, gelobtmalig Einseitigkeiten zu bannen! Landkrankheitum hat seine Zeit gehabt, dem politischen Soldaten, dem Wehrhaften, der aber auch den methodisch geschulten Kopf besitzt, gehört die deutsche Zukunft!

Die Zahl der deutschen Dichter, Erzähler und Wissenschaftler, die das neue Reich haben erkämpfen helfen, ist gering. Ein paar einsam im gleichen Geiste Schaffende sind zu ihnen gestoßen, — allein, auch deren Zahl fällt kaum ins Gewicht gegenüber den wendigen, fortzupten Schreibern des Systems und der aus ihnen entfesselten undeutschen Flut. Und wie ist es gar um den Nachwuchs bestellt? Er ist an Inbrunst des Glaubens, an Leidenschaft und Tatenfreiheit zwar einigeratig, aber auch außerordentlich klein im Verhältnis zu der Riesenarbeit, die seiner harrt. Hier hat die Hitler-Jugend die große Aufgabe, dem Kulturnachwuchs der Nation die nötigen Männer zu stellen.

Welches sind nun die Wege, um zu diesem hohen Ziel zu kommen? In allererster Linie hat die HJ. wohl die Verpflichtung, den Jungen, das Mädel an das Buch heranzubringen. Und dann umgekehrt: solch einen Hunger auf Autoren- und Verlegerscheuk zu gewinnen, daß jedes Buch der Zukunft ein Stück HJ.-Geist empfangen hat. Jeden sie sich so für das Buch einsetzt, bringt sie die Empfänglichkeitsbereitschaft aus ihren Reihen durch die fruchtbare Berührung mit dem Buch zu seinen Neuschaffen, erweckt hier, regt dort an, fördert und beeinflußt, — eine kulturpolitische Tat von Weltgeltung!

Dazu gehört aber auch ein billiges Buch. Zugendzamme für 3.50 Mark sind ein Unding. Die Jugend hat den Aufstruch darauf, daß ihre Verleger und Autoren, die meinen, im Geist der Jugend zu wirken, und die von dieser besaht und verteidigt worden sind, die Selbstlosigkeit besitzen, ihrer Gemeinde auch ein Opfer zu bringen, Bücher für einen Druckbeit des heutigen Preises verkaufen. Auf lange Sicht betrachtet wird in dem gehörigen Millionenverhältnis kalkuliert, bedeutet diese Mehrzahme gar keine Einbuße. Denn in Millionenauflagen muß gerechnet werden, und für den Wsch garantiert der Geist der Bewegung. Die Jugend will ja keine Mäzenatsgaben, sie ist mit schlicht bescheidenen Bogen zufrieden, im Zuge der Heimabendgestaltung kann der Rohstoff dann in seine gehörige Form von den hochbindenkundigen Jungen in den Fähnlein selbst erhalten.

Wenn wir wollen, — und der will ein jeder dem Reichen offiziell Einheitsstaat zur Zeit im Entstehen befindlicher Einwurf in allen Einzelheiten, auch noch der kulturdmnischen Seite hin durchsehen, ist doch nichts weiter als das: Bücher, diese und gute Bücher, die nach einem bis ins einzelne gehenden Verteilungsschlüssel auch den letzten Jungen erfassen, und mithelfen, ihn zum guten Nationalsozialisten, zum politisch denkenden Deutschen zu machen.

Und das geht sicher, ohne daß irgendeine Standesorganisation sich dabei auf den Fuß getreten zu fühlen braucht, ohne daß ein sachlicher Zusammenschluß beieinander muß aber zu fürchten braucht, übergangen zu werden. Nur ein bißchen guter Wille gehört dazu, Großzügigkeit und ein ganz klein bißchen Sozialismus.

Hans F. C. Ordemann.

# Unter dem Motto: „Seefahrt tut not!"

**Bücher, die wir lesen**

„Segle, mein Herz, mit allen Winden,
Wirst nicht dolnen Hafen finden.
Hafen? Was soll dir der Hafen?
Legtest dich nur hin zum Schlafen!
Segle, mein Herz, mit allen Winden!"

Gorch Fock.

Der Dichter, der diese Worte einst sang, lebt nicht mehr. Sein ganzes Leben gehörte dem Meer, der ewig rauschenden See, aus deren Rauschen Jahrhunderte, Jahrtausende von uns aufsteigen: Da ziehen sie vorbei, die Helden des Nordmeeres, die Wikinger, die auf ihren schlanken Drachenschiffen zu schneller Raubfahrt heranbrausten. Und daneben lauschen wir dem Raunen vor der Sage um Odurun, der blonden Nordlandsbraut, und von Nidne und Tristan, die über das Meer fuhren. Erleben die Schrecken der Normannenmeinfälle, begleiten auf stürmischer Fahrt Dieterich Pining, den großen Statthalter im Norden, von dem Hans Friedrich Blunck erzählt in seinem neuen Werk: „Die große Fahrt." Das ist ein Buch von Seefahrern, Entdeckern und Gottesmännern, denen die Heimat zu eng wurde, die ausfuhren, neues Land zu suchen und — Amerika fanden, zwanzig Jahre ehe Columbus seine Schiffe rüstete und von Spanien aus gen Westen steuerte. Sie sind alle tot. Und doch leben sie weiter, aus den Büchern steigen sie auf und künden von großen Taten, von Seenot und Seesieg.

Jugend läßt sich immer begeistern von solchen Werken, nicht nur begeistern zum Träumen — das Meer ist nicht romantisch — sich begeistern sich vielmehr zu harter unerbittlicher Pflicht auf deutschem Schiff. Das Meer braucht harte Menschen, die einsam sein können und stark und unerbittlich sein müssen wie das Meer, auf dem sie fahren; denn Seefahrt ist hart! Das hat auch glaube ich auch, daß all' die vielen Bücher vom Meer und den Taten der Seefahrer, der Menschen des Meeres, der Matrosen unserer Flotte nicht umsonst geschrieben sind. Im nachfolgenden sei auf eine kleine Anzahl aus der reichen Fülle hingewiesen.

„Wolf an der See" nennt Ferdinand Zochat sein Buch, das er uns schenkte. Das ist ein Nordseebuch von Treue, von der Liebe zur friesischen Heimat, zum Land zwischen Marsch und Geest; ein hohes Bekenntnis zum Meer, seinen Rauschen durch seine Zeilen klingt. — Geschichten und Märchen von weiterlichen Fahrensleuten und heldischen Frauen, von sturmbarten Schiffsleiten, von Seeleuten und Fischern, Matrosen und Soldaten, Sinnanten und Größenwähsigen, von der Nordsee und den Halligen plaudern Hans Friedrich Blunck, dessen große Liebe dem Meer gehört in seinem Buch „Peter Ohles Schatten" und Berend de Vries in seinem „Klingstbuch der Wat Confidentia".

Es sei an dieser Stelle hingewiesen auf ein neues Buch von Kreuzerkapitän Fritz Otto Busch: „Germanische Seefahrt." Die Werke Buchs sind schon bekannt, in daß sich empfehlende Werke wohl erübrigen, aber dieses Buch verdient doch einen besonderen Hinweis: F. O. Busch gibt uns einen überst interessanten Bericht über die großen Seefahrten der Germanen und einer seiner Mitarbeiter ergänzt seine lebendigen Worte durch die Funde germanischer Schiffbaukunst. F. O. Busch schrieb uns ferner ein Buch vom Schutzhilft Rioke: „Riobe — Gorch Fock. Schicksal und Hoffnung" — Hoffnung ist das neue Schiff „Gorch Fock".

Und zum Schluß noch einige andere Werke von Seefahrern. Zuerst sei hier genannt der „Seeteufel" von Carl Ludwig, ein Buch von atemberaubender Abenteuer, voll vaterländischer Begeisterung ist die Geschichte des großen „Piraten" Schiffsjunge, Zuchtverbrecher, Leuchtturmwärter, Soldat und dann wieder Matrose, Offizier. So formte er sich selbst sein Leben. Seinen Kampf gegen den Feind muß jeder selbst leben. Viele hundertlausend Jungen und Mädel lesen sich schon vom „Seeteufel" begeistern. Den einer Fahrt nach Amerika erzählt Duckner in seinem Buch „Seeteufel entfahrt Amerika". Dieses Werk schildert den Kampf für ein starkes Deutschland nach dem Zusammenbruch, bringt manche schöne Geschichte aus der Kriegszeit und klingt aus in ein schönes Bekenntnis zum neuen Reich. Sein neuestes Buch: „Mein Freund Juli Bumm", beschreibt die Abenteuer des Kapitäns Lauterbacher von der „Emden".

Kapitän Kirchelt schrieb uns zwei Bücher: „Meine Weltumfegung mit dem Fischkutter Hamburg" und „Polarkreis Süd — Polarkreis Nord". Im Weltkrieg war Kirchelt Offizier auf dem „Seeteufel", nach dem Krieg Sportsmann und Weltenbummler, aber immer bereit für Deutschland in die Bresche zu springen, wenn es not tat.

So liegen wir nun eine Anzahl Bücher, die von der See und der deutschen Flotte erzählen, an uns vorüberziehen. Es sind längst nicht alle, die entstanden sind, aus einem ganz starken Willen, der deutschen Jugend ein Vorbild zu geben, von der Liebe und dem Kampf des Meeres zu berichten, und immer wieder zu rufen: Seefahrt ist not!

Erich Langenbucher.

**Das neue Werk Baldur von Schirachs:**

## Die HJ., Idee und Gestalt

Dieses Buch gehört zu den wenigen großen Schriftstücken eines Volkes, die berufen sind, Geschichte zu machen und von denen ein unmittelbar wirksamer Einfluß auf den Gang des Geschehens hinüberströmt. Es macht Zögernde überzeugt, Ueberzeugte gläubig und Gläubige kraftvoll und groß. Nie zuvor ist die Aufgabe, die der jungen Generation vom Schicksal heilumut wurde, so klar gesehen, so mitreißend dargestellt, wie in Baldur von Schirachs neuem Werk. Stolz überschaut es das weite Feld der Pflichtungen, die zu erfüllen sind; dankbar und in sachlicher Selbstbescheidung wird gekennzeichnet, was geleistet und erreicht wurde. Und zum ersten Mal wird der ungeheure revolutionäre Wille dieser Jugend in seiner ganzen gewaltigen Größe sichtbar. Wer bisher abwartend skeptisch, welcher Geist sich in der neuen Jugend regen werde: dieses Buch wird ihn klug machen, einen Volk anzuschauen, dem eine solche Jungmannschaft heranwuchs. Baldur von Schirach schrieb mit diesem Buch das Manifest der jungen Nation.

## Unser Weg . . . Von W. Thelen

Im unserer Jugend einen neuen Weg zu bahnen, wurde im Jahre 1925 in Plauen im Vogtland die Hitler-Jugend gegründet. Gering war anfangs die Mitgliederzahl dieser NS-Jugendbewegung. Es blieb ihr nichts erspart. Ueberall wurde sie verfolgt und gehetzt. Den Schülern wurde der Eintritt in die Hitler-Jugend verboten. Viele, die sich der neuen Jugendbewegung anschlossen, mußten darben und den höheren Schulen herunterkommen und auf keiner anderen mehr zugelassen, so daß ihnen oft die Existenzmöglichkeit genommen wurde. Wurden Versuche gegen die Bewegung ausgesprochen, niemals versagt man auch Verbote gegen die neue Jugend auszusprechen.

So mußte man die Bewegung in Dreck und Schmutz zu ziehen versuchte, desto schneller wuchs ihre Mitgliederzahl. Genau so war es bei der Hitler-Jugend. Täglich strömten neue Jungen zur HJ., um mit ihr die Herzen der noch Fernstehenden zu erobern. Unsre Jungen kämpften tapfer. Jungen blieben heroischen Kampfes sind die vielen Toten aus den Reihen der HJ., die der feigen Mörderhand kommunistischer und marxistischer Banditen erlagen. Trotz nicht dem Willen dieser Jugend, für den Führer zu kämpfen und zu sterben, etwas Heroisches, etwas Wunderbares zugrunde? Unsre HJ. hat bewiesen, daß sie bereit ist, für Idee, Volk und Führer zu streiten und zu sterben! Welche andere Jugendorganisation der Welt hat jemals das gleiche?

Bereits im Jahre 1932 trat die bis dahin in ihrer Gesamtheit noch wenig in die Oeffentlichkeit getretene Hitler-Jugend zum ersten Male vorbildlich auf. Weit über 110 000 Jungen marschierten zum Reichsjugendtag in Potsdam auf. Ueber sieben Stunden marschierten die jungen braunen Kolonnen am Führer des neuen Deutschland vorbei. Ueber sieben Stunden lang strafften sich die Fahnen dieser Jugend vor der Gruft Friedrichs des Großen. Der Marsch durch Berlin wurde zu einem wahren Bekenntnismarsch der deutschen Jugend. Die Welt und ihre Presse horchten auf. Seit jenem denkwürdigen Oktobertag des Jahre 1932 strömten die Jungen unaufhaltsam zur neuen Fahne. Die letzten sah in den Weg stellenden Bollwerke des Marxismus und der Reaktion wurden überrannt. Ein neues junges Volk entstand!

Baldur von Schirach, seit 1924 Mitglied der Bewegung, wurde vom Führer zum Reichsjugendführer ernannt. Fremde Bünde und Organisationen löken sich selbständig auf. Viele erführten Korporatio den Eintritt in die Hitler-Jugend.

Auf der Gegenseite blieb ein Häuflein stehen, durch nichts zu überzeugen und zu belehren. Es ist jenes Häuflein der Ewig-Gestrigen, der immer Besserwissenden. Menschen, die heute wieder schleichend versuchen, Unruhe in unsre Jugend zu bringen. Aber auch diese Verschlichen, mögen sie stehen, wo sie wollen, werden sich bitterlich getäuscht haben. Noch ist der Mut und die opferbereite Kampfkraft und der Wille, mit denen unsre Jugend kämpfte und starb, nicht verrotten! Wir wissen uns auch gegen solche Elemente durchzusetzen. Wir sind keine bündische Jugend, sondern eine heroische, kämpfende junge Nation, die ihrem Führer in jeder Kampfphase unverbrüchliche Treue und Folge leistet!

Der Reichsjugendführer schreibt in dem Buch „Nimmand der nationalsozialistischen Revolution" u. a.: „So wie der Nationalsozialismus nicht mit der Ueberwindung des Marxismus allein seine Erfüllung findet, sondern bereit und entschlossen ist, auch die Kräfte auszuhalten, die ihn aus Ueberalterung oder Unverständnis nicht begreifen können, die ihn innerlich hassen, auch wenn sie sich und uns etwas anderes einzureden versuchen, genau so kann die Hitler-Jugend den Ende ihres Kampfes nicht in der Niederwerfung jener jozialdemokratischen und kommunistischen Jugend sehen, die sich zu Marxist mit dem Ehrenmantel des Sozialismus schmückte. — Sondern gerade gegen die Kräfte, ganz gleich, welcher Lager, muß sich die Hitler-Jugend zur Wehr setzen, die nicht bereit sind, ein allgemeines Bekenntnis zur Weltanschauung abzulegen, den sie zu nichts verpflichtet, aber nicht und zu seinem Preis bereit sind, aus diesem allgemeinen Bekenntnis die Folgerung zu ziehen und sich auch bedingungslos der Führung der neuen Jugend unterzuordnen. Es ist traurig, aber doch zugleich ehrenvoll für die Hitler-Jugend, daß die leisen sozialistische Prinzip der Jugend oft gegenüber allen Soldaten vertreten muß!"

Für uns Hitler-Jungen gibt es fernerhin nur eines: Wir müssen weiter kämpfen und versuchen, die noch abseitsstehenden Jungen und Mädel in einem friedlichen geistigen Kampf zu überzeugen. Das deutsche Volk hat einstimmig Adolf Hitler zum Führer des deutschen Reiches gewählt. Aber auch gerade mit dieser Wahl hat es seine Jugend anerkannt. Du, deutscher Junge, und du, deutsches Mädel, alle müßt ihr in unsern Reihen stehen und an Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen. Heute sind wir noch Jugend, morgen der Staat, die Nation.

# „Nun tragen wir eure Fahnen!"

**Bremer Jungvolk gedenkt der Toten der Feldherrnhalle**

Auf der „Danziger Freiheit", im Westen unserer Stadt, herrscht Leben, — ist Bewegung. Formationen aller Einheiten sind hier angetreten. Eine Front hebt sich deutlich von den Einerlei der Braunhemden ab: Rasche Rote, blaue Röcken mit blitzenden Knöpfen daran, schimmern durch das Abendduntel. Das ist unser Jungvolk. Alles ist noch in Unruhe. Da hallt ein Befehl über den Platz. Die Front der Pimpfe steht still. Ihr Stammführer kommt! Die Augen der fast 1000 Jungen blitzen. Nun geht es los! Vom Fahnenkamp aus geht es über die Landwehrstraße in die Hansastraße hinein. Unter dumpfem Trommelwirbel marschieren die Fähnlein des Jungvolks. Auf den Straßen stehen Menschen; Fenster öffnen sich: Da schaut eine Mutter heraus. Neben ihr ein kleiner Blondkopf: Ob sie das sind? Ja, richtig! Matthias sind es die Stämme 1 und 111 2/75. Da muß der Franz also dabei sein! Als schon sieht man, wie ein Pimpf nach dem Fenster hinaufwinkt. Das bauert nur ein paar Marschritte. Dann sind wir vorbei. Neue Gesichter, andere Menschen! Die lassen sich über die wundere dare Marschdisziplin dieser frischen Jungen. Es steht doch etwas hinter diesem Jungvolk . . .

In der Münchener Straße vereinigen wir uns mit einer Gruppe Hitler-Jugend, und dann geht es im Schweigemarsch in den dunklen Bürgerpark. Man hört nur den Marschritt der Pimpfe . . .

Wir stehen jetzt im offenen Viereck auf der ersten Spielwiese im Bürgerpark. Im Hintergrund vor dem Dunkel des Waldes flattern die Fahnen und Wimpel, gespenstisch umleuchtet von den zuckenden Flammenscheinen der Fackeln. Links und rechts schließen sich die Gruppen des Jungvolks und der Hitler-Jugend zu einem großen Kreis. Totenstille herrscht auf dem Platz. Ein Hitlerjunge tritt in den Schein der Fackeln. Wie eine furchtbare Anklage klingen seine Worte:

„Die einen wurden niedergeschossen,
die andern ruft's in Flandern.
Sind sie vor Gottes Sonne gleich
die einen und die andern?"

Helmut Linge

# Zwei Jungen . . . Kurzgeschichte von Gerhard Dabel

Der Kartheinz Haber soll zu Hause, wollte in einem Buch lesen. Er fand das aber nicht „interessant" genug. Er stellte den Rundfunk an. Aber kaum drangen die ersten Worte eines Vortrages in den Raum, als er schleunigst den Schalter ausdrehte. Kartheinz war launisch; immer! Und zwar rührte das her aus den Verhältnissen, in denen er aufgewachsen war.

Plötzlich zuckte er auf. Heute war ja Mittwoch, Heimabend beim Jungvolk. Er hatte eigentlich keine rechte Lust. Immer dasselbe. Immer wurde dort etwas verlangt.

Die Mutter, eine stattliche Frau, trat in das Zimmer. „Na, Kartheinz! Wollen wir nicht ins Kino gehen?" Der Junge sprang sofort auf. „Ja! Aber ich habe doch heute Heimabend!" — „Ach, ich doch den Heimabend. Ich schreibe dir eine Entschuldigung. In fünf Minuten gehen wir." — „Fein!"

Und der Junge geht in das Nebenzimmer, zieht sich seinen guten Anzug an. Er geht ins Kino, und seine Mutter schreibt für den Heimabend einen Entschuldigungszettel.

Im Ohen klafft ein Junge auf der Straße unserer Stadt, herrlich Leben, — ist Bewegung. Formationen in turzer, aber einwandfreier Form das herausragende Ringen deutscher Menschen im Weltkrieg schildert, der sich deutlich von den Einerlei der Braunhemden ab: Rasche Rote, blaue Röcken mit blitzenden Knöpfen daran, schimmern durch das Abendduntel. Das ist unser Jungvolk. Alles ist noch in Unruhe. Da hallt ein Befehl über den Platz. Die Front der Pimpfe steht still. Ihr Stammführer kommt! Die Augen der fast 1000 Jungen blitzen. Nun geht es los! Vom Fahnenkamp aus geht es über die Landwehrstraße in die Hansastraße hinein. Unter dumpfem Trommelwirbel marschieren die Fähnlein des Jungvolks. Auf den Straßen stehen Menschen; Fenster öffnen sich: Da schaut eine Mutter heraus. Neben ihr ein kleiner Blondkopf: Ob sie das sind? Ja, richtig! Matthias sind es die Stämme 1 und 111 2/75. Da muß der Franz also dabei sein! Als schon sieht man, wie ein Pimpf nach dem Fenster hinaufwinkt. Das bauert nur ein paar Marschritte. Dann sind wir vorbei. Neue Gesichter, andere Menschen! Die lassen sich über die wundere dare Marschdisziplin dieser frischen Jungen. Es steht doch etwas hinter diesem Jungvolk . . .

In der Münchener Straße vereinigen wir uns mit einer Gruppe Hitler-Jugend, und dann geht es im Schweigemarsch in den dunklen Bürgerpark. Man hört nur den Marschritt der Pimpfe . . .

Wir stehen jetzt im offenen Viereck auf der ersten Spielwiese im Bürgerpark. Im Hintergrund vor dem Dunkel des Waldes flattern die Fahnen und Wimpel, gespenstisch umleuchtet von den zuckenden Flammenscheinen der Fackeln. Links und rechts schließen sich die Gruppen des Jungvolks und der Hitler-Jugend zu einem großen Kreis. Totenstille herrscht auf dem Platz. Ein Hitlerjunge tritt in den Schein der Fackeln. Wie eine furchtbare Anklage klingen seine Worte:

„Die einen wurden niedergeschossen,
die andern ruft's in Flandern.
Sind sie vor Gottes Sonne gleich
die einen und die andern?"

Helmut Linge

Kurz, sie ging schnell, seine Augen siebern.

„Franz, warte mal", sagte sie ungeduldig. Du kannst jetzt nicht fort. Ich glaube, du bist krank." — „Aber ich muß doch zum Heimabend, Mutter!" — „Franz, das geht doch jetzt nicht." Der Junge sagt auch nichts mehr. Er schließt seine Augen und schläft. Plötzlich schlägt Franz die Augen auf, richtet sich hoch, sieht wieder Mutter nach irgendetwas anderes in der Stube an, starrt ins Leere.

„Ich habe sie heimabend. Der Jungvolkstoffführer ruft auf. „Franz Schneller! Und ich bin nicht da!" — „Sei doch ruhig, Kind. Ich entschuldige dich nachher gleich bei deinem Führer. Sei doch schön ruhig und schlafe." — „Du entschuldigst mich? Dann ist ja alles gut!" — Mit unsicheren Fingern schreibt die Frau auf ein unanlesliches Stückchen Papier: „Franz hat Fieber, er kann nicht zum Dienst kommen!"

Der Jungenschaftsführer sitzt im Heim dem Fähnleinführer gegenüber und reicht ihm zwei Schreiben. „Das sind zwei Entschuldigungen für den Heimabend gestern. Der Franz kommt sonst immer. Der ist sicher krank, wollen mir ihn besuchen gehn?" — „Gut!"

Die Jungen stehen an dem Bett von ihrem Kameraden, der gar nicht merkt, daß jemand dort ist. Ich und ja spricht er Worte. Es ist immer dasselbe: „Fahne, Heimabend, Fahrt, Führer." Ergriffen sieht der Fähnleinführer die kahnale heiße Hand und kegt ungesehen neben das Bett ein kleines Buch. Dann drückt er der Mutter die Hände und verspricht wiederzukommen.

Die beiden Jungen gehen durch die Straßen. Plötzlich sagt der Kleinere: „Du, hier wohnt der Fritz Haber, der mit dem anderen Entschuldigungszettel." — „So? Dann können wir ja mal reinsehen." Auf das Klingeln wird ihnen die Tür geöffnet. Ein Junge hebt in der Türöffnung. Er schrickt zusammen. Der Fähnleinführer sieht ein wenig. „Ach bachte, du bist krank." — „Ja, eigentlich bin ich das auch. Du wirst den anderen Gesicht erst. „Es hat wohl wenig Zweck, daß du dich unser Kamerad nennst. Ich war gestern zufällig auch im Kino."

Auf der Dienststelle in einem dicken Leitzordner liegen zwei Entschuldigungszettel. Von zwei Jungen.

## Patrioten und Soldaten

Reden können „Patrioten" hervorbringen. Soldaten erzieht sich der schweigende Dienst, die Pflicht, die man sich nicht vom Salon aus erdrosselt. Eine Pflicht, die aus Verbundenheit zur Erde entspringt. Die das Pferdet verlaßt, weil es die Erde verleugnet.

Da ging uns Soldatenart auf. Als die letzgrauen Lieder klangen um Deutschland. Da mit der Erde wir banden. Als jeder Fels, jeder Wald, jede Mulde höchste Werte wurden. Wenn einmal der Granit der Felsen richtig ersprühten. Wenn einmal der Sand in allen Poren gesiebt hat. Wer einmal erbentlich Brot gebissen. Der weiß um Erde und Heimat. Wenn sie im gelben Gras auf Wache liegt. Wenn du dich einbudelst in duftenden Waldboden. Aus dem Patriotismus zur Erde erhebt der Soldat. Der Soldat, der schweigt und die anderen reden läßt von Vaterland und Treue. Hinter Bier und Zigarettenqualm reden sie sich heute durch Nacht und Tag. Und werden sehr erhaunt sein, wenn die deutsche Erde dröhnt vom Marschritt ihrer Soldaten. Wenn ihr Salon, ihr Parkett ein Plunder ist, den man gerschießt, zertrampelt. Und sie selbst dazu.

Der Tod des letzten „Patrioten" — wie die Soldaten danach lechzen!

Lütkes.

## Jung-Segelflieger

Segelflieger! Du denkst: Hochstolz. man setzt sich in eine dieser schnittigen Kisten und führt los; vorher hat man vielleicht in einem Schulflugzeug, im Jöglina, gesessen, zwei, dreimal, aber sehr kann man es. Was ist schon dabei?

Das ist ein großer Irrtum. Wir Segelflieger der Hitler-Jugend oder besser Segelflugerkameraden, wir müssen lernen, lernen — und nochmals lernen! Nicht einmal fliegen, nein, damit sind wir noch nicht . . . Wetterkunde, Luftströmungen, Tragenkunde — und zuletzt Flugpraxis. Und sind wir dann soweit, dann, liebe Modelle zu basteln. Das ist eine langwierige Arbeit, zu der man eine Menge Geduld und Zeit braucht. Es muß alles millimetergenau nach der Bauzeichnung stimmen.

Doch der ist nicht das, was ich erzählen wollte. Segelflug ist ein Sport, ein munterbarer, männlicher, herrlicher Sport. Er bedeutet Kampf. Wir suchen die Gefahr, suchen sie auf und bestehen. Wir fragen nicht nach dem praktischen Wert oder der nützlichen Nutzbarmachung.

Segelflug ist Sport. Aber der deutsche Sport. Als unsere Flugzeuge nach dem Versailler Diktat hunderte zerstört wurden, sagte Udetkaus, der Vater der Rhönsliegerei: „Wenn wir nicht mit Motor fliegen können, dann fliegen wir eben ohne Motor."

Jetzt dürfen wir wieder durch die Luft kommen, aber die deutsche Jugend bleibt der Segelfliegerei treu. — Und so ist auch unser Ziel, die wir jetzt gerade mit dem Sandspaten in der Hand einer Modellmäßigen den letzten Schliffe geben: fliegen, kämpfen und siegen!"

Rolf, sieg du wieder und du wirst Sieger durch dich allein!"

# Ostlandabend der Bremer HJ.

## Die Hitler-Jugend als Träger volksdeutscher Arbeit

„Ostlandabend der Hitler-Jugend", — der Festsaal des Lyzeums Vietor ist bis auf den letzten Platz besetzt, ein großes Transparent kündet den Grundsatz volksdeutscher Arbeit in der Hitler-Jugend „Reichsgrenzen sind keine Volksgrenzen", neben den Symbolen der Deutschen Jugend sind Wappen angebracht, die uns viel zu sagen haben, — Memel, Danzig Bromberg, Kattowitz, Graudenz, — „denkt daran, denkt daran, was der Feind uns angetan!"

Fahnen der HJ., der NS. — Wimpel des BDM. und des WJ. werden in den Saal getragen, die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen und grüßen mit erhobenen Armen die Zeichen des Aufbruchs . . . Das Unterbannorchester spielt einleitend Musikvorträge, dann spricht Unterbannführer Walter Rau, von den Aufgaben der deutschen Jugend, von der ungeheuer verantwortungsschweren Arbeit, die die HJ. zu leisten gewillt ist. Nur Ausschnitte aus dem großen Aufgabengebiet der nationalsozialistischen Jugendorganisation lolle dieser Ostlandabend zeigen und ein klares Bild davon geben, wie die Hitler-Jugend als den Sinn ihrer volksdeutschen Arbeit sieht. — „Wahnendes Gewissen wollen wir sein und unseren Brüdern jenseits der Reichsgrenzen den Glauben geben, daß die Heimat sie nicht vergißt."

Ein Lied klingt auf „Es klingt wie eine Sage" und „Gedenkt Oberschlesiens, Schleswigs, des Deutschen Rhein, Westpreußen, Posen, Danzig soll nicht vergessen sein, das Memmelland, die Kolonien, Pfalz, Saarland, Ruhrgebiet, es reiht sich eins an andere dran, zur Kette Glied an Glied" — und dann wieder aufrüttelnd und hart „Denkt daran, denkt daran, was der Feind uns angetan!"

Der Stabsführer und Abteilungsleiter „Ausland des Gebietes „Nordsee", Oberbannführer Walter Eismen spricht zu seinen Kameraden und den anwesenden Eltern. — Die Arbeit der HJ. ist immer ihrem tiefsten Gehalt nach volksdeutsch oder völkisch gewesen, betont er, gleich, ob sie im Kampf gestanden hat gegen volksfremde Systemregierungen oder ob sie positive Aufbauarbeit an einem im wahrsten Sinne des Wortes völkischen Staate zu leisten gewillt ist. — Wenn die Bremer HJ. heute mit einem volksdeutschen Abend an die Oeffentlichkeit tritt, so eröffnet sie damit eine Reihe vieler Grenzlandkundgebungen, die die HJ. des Gebietes „Nordsee" bis zum 13. Januar durchzuführen gedenkt. Den Sinn der volksdeutschen Arbeit der neuen Jugend noch einmal unterstreichend, zitierte Oberbannführer Eismann abschließend ein Wort des Führers: „Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten!"

— Ein Hitlerjunge tritt auf und spricht ein markiges Gedicht „Nach Osten", ein weiteres noch wird vorgetragen „An die Ostmark", der Chor des BDM. singt ein Volkslied „Danzig ruft", das Unterbannorchester bringt Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann" zu Gehör. Dann tritt der BDM. noch einmal auf, diesmal mit Volkstänzen — Sprechchöre erklingen „Oberschlesien an Deutschland", und „Ostdeutsche" — mitreißend und aufrüttelnd — „Noch stehen die Banner die alten, breitet die Fahnen aus / mit bleiben Deutsche, über das Grab hinaus" — ein heiliges Gelöbnis unserer auslandsdeutschen Brüder.

Nach der Pause zeigt der Bannfachbearbeiter Ig. Wiehe in einem Lichtbildervortrag eine herrliche Bilderreihe über das deutsche Danzig mit seinen einzigartigen Bauwerken. Noch und gewaltig ragt der mächtige Turm der Marienkirch ins Land — ein stolzes Mahnmal —

„Einsam um St. Marien
weht Sage und heimliches Wort
weißschlanke Möven ziehen
am Abend darüber fort.
Und Menschen heben die Hände
und harren in schweigender Nacht
und beten und halten ohn' Ende
Deutschland, für dich, die Wacht!" —

Zum Schluß der Kundgebung spricht der HJ.-Führer, er faßt den Sinn des Abends noch einmal in kurzen Worten zusammen und gelobt dann dem Führer und Baldur von Schirach in einem Sieg-Heil treue Gefolgschaft.

# Wir dienen

## Kundgebung für die Winterhilfe in der Neustadt

Die NS.-Volkswohlfahrt veranstaltete in Sielers Festsälen eine Kundgebung für das Winterhilfswerk, die von allen Kreisen der Neustädter Bevölkerung besucht wurde. Vertreter aller NS.-Formationen waren erschienen. Besonders belebt wurde die Versammlung durch zahlreiche Teilnahme der Jugend, die unter den Fahnen der Hitlerjugend marschiert. Der Massiag des Oder bann 27 leitete den wertvollen Abend durch festliche Märsche ein. Ortsgruppenleiter Rendemann (Ortsgruppe Neustadt-Süd) deutete in seiner Eröffnungsansprache den Sinn der nationalsozialistischen Revolution, die durchdringen müsse bis zum letzten Volksgenossen, wenn sie wahrhaft total sein wolle. Seine kurzen, aber tiefschürfenden Betrachtungen waren ein Appell an alle Versammelten, sich zu bemühen, die große Weltanschauung des Nationalsozialismus zu erfassen und sie praktisch zu gestalten im täglichen Leben. — Unter ihrem Dirigent Senftat brachte die Quartettvereinigung Unterweser mehrere Lieder zu Gehör (Bauernerbe; Rheinbrief; Ewig liebe Heimat; Deutschland, du mein Vaterland), die — klanglich rein — ein mitreißendes Echo fanden. Ein Jungvolkfanfarenchor zeigte gutes Können und leitete mit Fanfarengeschmetter über zu der Rede des Pg. Wenzel über das Winterhilfswerk 1934/35. In einem Rückblick schilderte Pg. Wenzel, welche ungeheure Arbeit im letzten Winter in Bremen und im Reiche geleistet werden mußte, um die unübersehbare Not zu lindern. Unter großen Opfern sammelte das deutsche Volk 358 Millionen Mark an Geld und Geldeswerten für seine hilfsbedürftigen Brüder und Schwestern in sechs Monaten eines schweren Winters. In packenden Vergleichen brachte der Redner den Versammelten zum Bewußtsein, was dieses gigantische Winterhilfswerk bedeutet.

Der Winter 1934/35 steht drohend vor uns. Wir müssen Tag für Tag stillschweigend und gern einen Teil unseres Lohnes aus nationaler Solidarität opfern für diejenigen unserer Volksgenossen, die noch nicht in Arbeit und Brot stehen. Diese stillen, heroischen Opfer deutscher Menschen legen Zeugnis ab von der allumfassenden Kraft des Nationalsozialismus, dem es vorbehalten blieb, die deutsche Volksgemeinschaft zu bauen. Ein Adolf Hitler erst, ein Mann, der sich an alle wandte, die deutschen Blutes sind, konnte die wahrhafte Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen aufrichten, weil er sich zutiefst in seiner Seele verantwortlich fühlt für das Schicksal, für das Wohlergehen jedes einzelnen Volksgenossen.

Nach der Darbietung eines Klarinettenquintetts (Op. 18 Nr. 2 von Mozart) wurde die Kundgebung mit mehreren Liedern, vorgetragen von einer Singgruppe des BDM., beendet.

### „Wir rufen auf zum Winterhilfsfeldzug"

**Werbekundgebung der Ortsgruppe Westen**

Die Ortsgruppe Westen hatte gestern zu einer Winterhilfskundgebung in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses aufgerufen. Der erste Teil der Veranstaltung trug den Stempel des friderizianischen Zeitalters, das dem Abend eine harmonische Wärme verlieh. Die Inspektionskapelle und Ortsgruppenkulturwart Pg. Stiening erwarben sich durch musikalische und rezitatorische Darbietungen ein besonderes Verdienst. Eingeleitet wurde der Abend durch kurze Begrüßungsworte des Stellv. Ortsgruppenleiters Pg. Erasmi, denen die obenerwähnten künstlerischen Darbietungen folgten.

Als Redner des Abends hatte man Reichsredner Pg. Werner Haschenburger-Wilhelmshaven gewonnen, der es in glänzender Weise verstand, die Erschienenen von der großen Idee des Winterhilfswerks zu überzeugen. Pg. Haschenburger knüpfte an das Zeitalter Friedrichs des Großen an, das gleichfalls im Zeichen gewaltiger Aufbauarbeit gestanden habe. Danach seien große Schlachten geschlagen worden, die auch in unserer Zeit, jedoch in anderer Form, fortgesetzt würden. Die Winterhilfsschlacht stehe vor der Tür und sie erfasse alle Volkskreise. Unsere Aufgabe sei es darum, das Augenmerk auf die Jugend zu richten, um so einen gesunden Nachwuchs zu schaffen, dem später einmal die Pflicht auferlegt würde, Träger der deutschen Zukunft zu werden.

Im Augenblick stehe allerdings das Ziel vor uns, im kommenden Winter die Arbeitsschlacht und den Winterhilfsfeldzug durchzuführen. Aufgaben, die nur in der gesamten Geschlossenheit der Nation zum Erfolg geführt werden könnten. Als Vorbild müsse uns stets die Gestalt des Führers vorschweben, der dem deutschen Volke die nationalsozialistische Volksgemeinschaft gebracht habe. Ihm gelt darum auch ein dreifaches Sieg-Heil. Abschließend wurden das Horst-Wessel-Lied und das Saarlied gesungen!

### „Was opferst Du?"

**Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Findorff**

Gestern veranstaltete die Ortsgruppe Findorff einen Gemeinschaftsabend zu Gunsten des Winterhilfswerkes, der von dem Beitreben geleitet war, mit allen Volksgenossen auf der Grundlage der Kameradschaft zusammen für das WHW. zu arbeiten. Kreisorganisations- und -propagandaleiter Tretow war erschienen, Kameraden der SA., der österreichischen Legion, der NO., der SS. und der HJ. Nach musikalischen Vorträgen der NSAD.-Kapelle unter Musikobermeister Bahrs begrüßte Ortsgruppenleiter Bammann die erschienenen Gäste und betonte, daß wir Nationalsozialisten nicht unsertwillen kämpften und gekämpft hätten, sondern für das ganze Volk. Unsere Arbeit habe auch heute stets die Aufgabe, die Not aller Volksgenossen zu lindern!

Nach mehreren Gedichten und einem Sprechchor der HJ. marschierten die Fahnen ein. Dann ergriff Pg. Görres II das Wort und führte ungefähr aus: Immer müssen wir uns vor Augen halten das, was war, was ist und das sein wird! Das WHW. habe das Ziel, die Not zu lindern, die über unser Volk auch heute noch schwebt, sie heute noch bedrängt; aber das Elend wollen und werden wir brechen durch unser Opfer, das wir freudig bringen. Fern ist die Zeit, wo Banzen und landfremde Elemente das Volk auspressten und Werte und wertschaffende Kräfte zerstörten. Auch die, die uns heute nach fernstehen, werden einmal leuchtenden Auges und hellen Geistes den Unterschied erkennen zwischen dem Deutschland einst und jetzt. Warum gibt es in Deutschland nicht jene kommunistischen Ausschreitungen wie in fremden Staaten? Wo bekämpfen sich die Glieder eines Volkes? Nicht in Deutschland! Nein! Deutschland steht einig da, gewillt zu arbeiten, gewillt Werte zu schaffen, und gewillt, auch die Not zu brechen. In eindringlicher Weise brachte der Redner Tatsachen über die Zwietracht und die Not in den ausländischen Staaten und stellte diese Zustände der Lage in Deutschland gegenüber.

Gibt es heute noch Not in Deutschland, dann sind wir alle verpflichtet, das Elend lindern zu helfen! Welch' Opfer haben unsere Soldaten an der Front gebracht, wie groß und edel war die Tat derer, die fielen, um von Deutschland die Not und die Sorge fernzuhalten. So wie jene müssen auch wir jetzt und auch für die Zukunft opfern lernen. Wie klein ist noch unser Opfer, das wir den hungernden und frierenden Volksgenossen bringen, im Vergleich zu dem Opfer an Gut und Blut derer, die für Deutschland, für uns, litten und starben! Rein und groß muß unsere Arbeit sein, wollen wir die Not besiegen! Sind wir einig und stark im Glauben zu uns und zu unserem Führer, so wird die Not gebannt und ein Volk wird gleichberechtigt, hehr und stolz in die Sonne schauen."

### Marktordnung in der Milchwirtschaft

„Wirtschaftliche Schulung der Hausfrauen" heißt eine der volks- und lebenswichtigen Aufgaben, mit denen der Führer die NS.-Frauenschaften betraut hat, deren Erfüllung er erwartet und deren Befolgung für die deutsche Wirtschaftsgestaltung wichtig ist. In Verfolg dieser Richtlinie lag der Abend, der gestern die bremischen NS.-Frauen im Casino vollzählig versammelt sah. Dr. Korte, der Vorsitzende des Milchwirtschafts-Verbandes Niedersachsen erläuterte in großen, leicht verständlichen Zügen den Frauen die Merkmale der neuen nationalen Wirtschaftsweise, die im vorigen Jahr an die Stelle der vorgeführten liberalistischen, sogenannten Weltwirtschaftsweise gesetzt wurde, die in Wirklichkeit ein Trümmerhaufen war. Anstelle der schlechten Warenverteilung, der herrschenden Konjunktur- und Gewinnspekulation wurde eine neue Marktordnung eingeführt, eine Wirtschaftsweise, die von nationalsozialistischen Grundsätzen ausgeht.

Die Marktordnung soll nicht nur richtig verteilen, sondern auch die Preise regeln; sie soll dem Bauern als Blutspender des deutschen Volkes einen gerechten Preis garantieren, sie soll den Verbraucher in Zeiten der Warenverknappung vor Uebervorteilungen schützen. So wie man jetzt bereits den Milch-, Butter-, Eier- und Käsemarkt reguliert hat, wird man auch die anderen „Artikel" regeln, wobei in allen Fällen der Verteiler, also der Händler als ehrlicher Makler seine gerechte Lebensmöglichkeit haben soll. Nebenher wird auch noch ein Sozialismus der Tat betrieben durch die Milchwirtschaft.

Das zweite Referat des Abends, „Maßnahmen zur Förderung und Sicherung der Qualität der Trinkmilch" hielt Dr. Mrozek, der Leiter der Molkereischule und der Milchwirtschaftsstelle in Oldenburg. Für die Bremer Milchverteiler (Milchhändler) haben bereits eine Reihe von Kursen stattgefunden, sodaß dort bereits sämtliche neuen Richtlinien befolgt werden. Im Laboratorium einer jeden Kühlstelle wird die Milch bei der Anlieferung auf einen bestimmten „Frischmilchzustand" von einem eigens dazu bestimmten Milchprüfer untersucht. Der Mindestfettsatz beträgt laut Vorschrift 2,7 Prozent. In Bremen wird dagegen eine Frischmilch geliefert, die durchschnittlich 3,1 bis 3,2 Prozent Fettgehalt hat. Bei der Abgabe an den Verteiler wird die Milch einer erneuten Prüfung unterzogen; außerdem erfolgen noch besondere Untersuchungen.

Die Behandlung der Milch im Haushalt bedarf aber genau so einer peinlichen Beachtung. Vorrat für höchstens 24 Stunden anschaffen, gründliche Sauberkeit aller Gefäße, nicht neben stark riechende Stoffe stellen, im Kochgefäß aufbewahren, sofort nach dem Kochen herunterkühlen! Aufgabe der deutschen Haustrauen ist es, dafür zu sorgen, daß der Verbrauch dieses ausgezeichneten Nahrungsmittels auf einen halben Liter pro Kopf und Tag ansteigt.

### Der neue Film

**Metropol-Theater:**

**„Fürst Woronzeff"**

Der neue Film, gedreht nach dem gleichnamigen Roman von Margot von Simpson, ist ein Film des großen Abenteurers Woronzeff. Das alte Problem des Doppelgängers wird in diesem Werk lebendig.

Fürst Woronzeff und Baron Franz von Nandek werden stets miteinander verwechselt. Eine solche Verwechslung läßt den Baron im Casino von Monte Carlo Diane Morrel, die einstige Freundin des Fürsten, kennenlernen. Das Spiel ist die große Leidenschaft des deutschen Barons; die Spielleidenschaft auch hat ihn von seinem väterlichen Gut in Litauen vertrieben und ihn unter dem General Denikin gegen die Bolschewisten kämpfen lassen. Aus dieser Zeit stammt die Freundschaft des Fürsten und des Barons, die Woronzeff bei dem ersten Wiedertreffen nach 15 Jahren in Monte Nandek bitten läßt, für kurze Zeit nur die Durchlaucht Woronzeff zu spielen und ihn selbst Nandek sein zu lassen. Nandek, kräftig und gesund, nimmt diese abenteuerliche Aufgabe auf sich. Nur Petroff, der Vertraute des Fürsten, die ja Nandek kennengelernt hatte, aus dem Gesichtskreis des neuen Fürsten verschwinden. Ein bestochener Theateragent vermittelt der Diane Morell ein günstiges Angebot nach Paris. Aber das Schicksal will es anders, muß doch gerade auch zu dieser Zeit der Fürst Woronzeff alias Nandek, auch nach Frankreichs Metropole fahren, um seine „Tochter" Nadja zu empfangen, die nach 15 Jahren von Petroff aufgefunden und ihrem Vater zugeführt wird. Wohl mag Woronzeff alle täuschen, Diane Morell jedoch kann er nicht täuschen. Sie durchschaut seine Maske, an Verrat denkt sie nicht, denn sie liebt Nandek, der aber von dem ersten Augenblick eine tiefe Liebe zu Nadja empfindet. Die Liebe aber muß er als öffiziller Baron unterdrücken. Er gerät in den großen Konflikt zwischen Liebe und Ehre, den er — nach dem Tode des Fürsten Woronzeff — durch Aufgabe seiner Liebe zu Nadja beendet. Das Abenteuerliche, das dem ganzen Film seinen Stempel aufdrückt, manchmal vielleicht zu stark, beherrscht auch die Lösung des Konfliktes, läßt es doch den Fürsten von Nadja sich abwenden und gar zu schnell Diane Morell sich zuwenden, mit der er dann in eine ungewisse Zukunft geht.

Brigitte Helm als Diane Morell und Albrecht Schoenhals als Fürst Woronzeff spielen ihre Rollen echt, aber auch Hansi Knoteck als Nadja geht in ihrem Spiel auf.







Kaiser's Brust-Caramellen
GELBE PACKUNG
werden überaus gerne gegen den lästigen Raucherhusten gebraucht. Sie wirken schleimlösend und befreien von Hustenreiz.
ERHÄLTLICH IN APOTH. DROGUW. PLAKATE SICHTB. PREIS: 35, 40 u. 75 ₰


Der Bericht eines Mitkämpfers

# Der Durchbruch von Brzeziny

Zur Erinnerung an den 23. November 1914 :: Von Walter Michel (Saarbrücken)

(1. Fortsetzung)

Patrouille im Winterwald

Gegen Abend sollte unsere Kompagnie eine Patrouille vorschicken. In Anbetracht der gefahrvollen Lage führte Offizierstellvertreter Tolksdorf. Zu sechsen machten wir uns auf den Weg.

Wir schlängelten uns durch die Wälder in nördlicher Richtung auf den Eisenbahndamm der Strecke Lodz—Kolnschki zu. Es galt festzustellen, ob der Bahndamm von den Russen besetzt sei. Mühseliges Dahinstolpern . . . Wir fielen über Wurzeln und stießen uns den Schädel an Baumstämmen ein.

Auf einer Waldlichtung begegneten uns graue Soldatenkolonnen, Angehörige der Division Scheffer-Boyadel, wie wir erfuhren. Sie marschierten nach Osten in der Richtung auf Bukowiez, um dort die Front nach Norden zu nehmen. Sie sollten in der Nacht gleichzeitig mit uns die russischen Linien durchbrechen.

Brunner, dessen Mundwerk nie kleinzukriegen war, wollte feststellen, ob auch Hamburger dabei wären. Er schrie so laut er konnte: „Summel! Hummel!" und „Mors! Mors!" kam es prompt von mehreren Stellen zurück.

Dann waren wir wieder allein.

Brunner wollte mit seiner Vierstimme anfangen, ein Lied zu singen. Das ließ er nach einem kläglichen Anschnauzer von Tolksdorf freilich sein; schließlich waren wir ja auf Patrouille. Die beiden kannten sich besonders gut. Sie hatten schon manchen gefährlichen Gang miteinander gemacht. Vor vierzehn Tagen erst konnten sie im Rücken der Russen eine Bahnbrücke sprengen. Drei Tage waren sie fortgewesen, hatten russische Achselklappen, Landkarten mit eingezeichneten Wegen und zwei Gefangene mitgebracht —„weil es gerade so paßte" . . .

Als wir gegen sieben Uhr aus dem Wald herauskamen, stießen wir wieder auf eine deutsche Kompagnie. Die Kameraden erzählten, sie hätten Befehl, hier zu warten. Sie waren zur Gepäckbedeckung kommandiert. Wo die Gepäckabteilung stand, wußten sie allerdings selber noch nicht. Auch sonst konnten uns die Kameraden keinen Ausfunft geben. Aber nach ihrer Meinung mußten wir in einer halben Stunde auf den Bahndamm stoßen.

Wir gingen weiter.

Unter dem Mond zogen Wolkenfetzen eilig hin. Vor uns war das Feld weiß vom Schnee, und der Wind pfiff kalt über die Ebene . . .

Plötzlich vernahmen wir Gesang — Russen. Wir warfen uns zu Boden und krochen vorsichtig weiter.

Noch zehn Minuten tauchte der Bahndamm vor uns auf. Er war von feindlichen Regimentern besetzt. Die Russen kletterten oben hin und her. Schleppten Balken und Bretter. Sie waren emsig bei der Arbeit. Vor dem Damm war die Erde zu einem Schützengraben ausgeworfen.

Rechts von uns lag ein kleines Wäldchen. Das suchten wir zu erreichen, um noch näher an den Damm zu kommen.

Brunner fluchte, weil ihm der kalte Schnee in die Rockärmel gedrungen war. Als und an knatterten ein paar Gewehrschüsse, aber sie galten nicht uns. Die Kugeln pfiffen in weiter Entfernung vorbei.

Zum Wäldchen konnten wir den Bahndamm noch deutlicher sehen. Wir hörten schwere Hammerschläge. Die Erde zitterte, Eisen dröhnte . . . Die Russen lösten die eisernen Schienen und warfen sie den Damm hinunter.

Schon wollten wir uns zurückziehen, als wir Schritte vernahmen. Vier Russen kamen lorglos daher. Sie trachen dürre Aeste von den Bäumen und unterhielten sich ganz laut miteinander. Die Gewehre hatten sie über die Schulter gehängt.

Wir ließen sie herankommen und hielten ihnen dann plötzlich die Gewehrläufe entgegen. Sie schrecften zusammen, rissen die Arme hoch und standen.

Wir nahmen sie mit.

Unterwegs erzählten sie, daß drei russische Regimenter den Bahndamm besetzt hielten. Wir erfuhren auch die Nummern der Regimenter. Ueber die Gefangenennahme machten sich die Burschen keine Gedanken. Morgen würden sie ja doch wieder frei sein, meinten sie. Es wäre ganz ausgeschlossen, daß die Deutschen die Umzingelung durchbrächen.

Gegen neun Uhr abends kamen wir wieder bei unserer Kompagnie an. Vor dem Torfschuppen dampfte eine Feldküche. Kaum hatten wir unsere Suppe hinuntergelöffelt, als es auch schon hieß: „Fertigmachen!" Die beiden anderen Kompanien unseres Bataillons traten nun ebenfalls in Gruppenkolonnen formiert aus dem Wald. Nach wenigen Minuten schlossen wir uns ihnen an.

Gegen halb zehn Uhr setzte sich unser Regiment in Marsch. — Es ging durch verschneite Tannenwälder. Zeitweilig marschierten wir auf ausgefahrenen Feldwegen. Meist aber ging es über vereiste Sträucher und gestürzte Bäume. Wir sprachen nicht. Wir wußten nur, daß sich in diesem Augenblick 12 000 vom Feind eingeschlossene deutsche Soldaten in Bewegung setzten, um sich einen Weg durch die russischen Linien zu erkämpfen. Und wir wußten, daß wir einen Führer hatten, dem wir blindlings vertrauen konnten: Litzmann . . .

Nach eine Stunde kamen wir auf einer großen Waldlichtung an. Teile unserer Bagage standen hier in einem großen Viereck vereint. Die Gefährte folgten uns mit kleinem Abstand. Sie sollten im gegebenen Augenblick nachdrängen und ebenfalls versuchen, durchzukommen. Wir wollten ihnen mit dem Bajonett den Weg freimachen.

Nach einer weiteren halben Stunde trabte mit einige Geschützbatterien. Von den Kanonieren erfuhren wir, daß die gesamte Artillerie eine besondere Schlachtordnung bilden werde. Zu gegebener Zeit würden die Geschütze nach allen Seiten, außer nach Norden, der Durchbruchsseite unserer Infanterie Front machen und drauflosbämmern.

Gegen halb elf blieben wir am Waldrand halten. Sechshundert Meter vor uns lag der Bahndamm. Wir waren hundemüde, aber die ungeheure Spannung hielt alle unsere Sinne wach. Halbkaute Kommandos wurden gebracht und weitergegeben. Dann hieß es, wir sollten hier bleiben und weiteren Befehl abwarten. Wir schnallten die Tornister ab und stellten sie vor uns in den Schnee. Es durfte nicht gerauscht werden. Die Feldflaschen und Aluminiumbecher hängten wir vom Brotbeutel ab und verstauten sie im Tornister. Sie sollten uns nachher beim Ansturm auf den Bahndamm nicht durch ihr Geklapper verraten . . .

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER BZ

# SV. Werder oder Hannover 96

### Kampf um die Herbstmeisterschaft in Hannover

Im Mittelpunkt aller sportlichen Ereignisse des kommenden Sonntags steht das in Hannover zum Austrag gelangende Punktspiel zwischen den beiden Gauliga-Tabellenersten Hannover 96 und SV. Werder. Werder wird mit der stärksten Elf den schweren Weg nach Hannover antreten. Die Verteidigung ist wieder durch Handt verstärkt; im Sturm wird der linke Flügel durch Freye seine alte Schlagkraft zurückgewinnen. Es geht in diesem Spiel um die Herbstmeisterschaft. Beide Mannschaften haben augenblicklich fünf Verlustpunkte. Kann Werder am Sonntag in der Leinestadt einen Sieg erringen, so wird Hannover sich mit dem zweiten Platz begnügen müssen. Eine weitere Gefährdung der Stellung Werders wird somit außer Frage gestellt. Selbst bei einem Unentschieden wird der Niedersachsenmeister die Herbstmeisterschaft noch erringen können, da das Torverhältnis der Werdermannschaft besser ist als das der Hannoveraner und das letzte Punktspiel Werders gegen den BSV. aller Voraussicht nach mit einem Sieg des Favoriten abschließen wird.

Weiter werden sich am Totensonntag in der Gauliga Borussia Harburg und Hannover 97 gegenüberstehen. Bei einem Sieg könnten die Hannoveraner sich noch vor Algermissen an die Tabellenspitze vorschieben. Einen harten Kampf werden sich Hildesheim und Viktoria Wilhelmsburg liefern.

In Bremen im Weser-Stadion treten sich am Totensonntag in einem Freundschaftsspiel Altona 93 und der VfB. Komet gegenüber. Altona 93 zählt heute noch zu den Nordderlichen Spitzenvereinen und ist von jeher in Bremen ein gern gesehener Gast gewesen. Die Mannschaft, die einen ausgeglichenen guten Fußball spielt, wird sich in Bremen in folgender Besetzung stellen:

Triebel
Ribbe Neumann
Zietzen Stahl Kuhl
Weber Nommelen Langlotz Pinz Jahn

Die Namen der Altonaer haben einen guten Klang, konnte doch der Großteil der Spieler wiederholt repräsentativ für Norddeutschland oder Groß-Hamburg tätig sein. Die Kometen sind vor eine schwere Aufgabe gestellt. Dem anfänglichen guten Start in den Punktspielen

**BSV.-Sportplatz des Westens**
Sonntag, den 25. November, 14.30 Uhr
**BSV. – Brema**
Vorher Reserve gegen Woltmershausen

folgten leider einige Rückschläge, die aber wohl überwunden sind, wie das gute Ergebnis gegen Algermissen bewagt. Die Kometen spielen am Sonntag erstmalig mit ihrem neuen Sturm, der sich aus Besse, Welle, H. Schmidt, Buchholz und Gesell zusammensetzt. Während Gesell und Hesse schon früher in der Kometenmannschaft gespielt haben, ist Herbert Schmidt aus der früheren Werdermannschaft bekannt. Wie sich die Neuformation des Sturmes zeigen wird, wird der Sonntag lehren.

Der Bremer Sportverein hat gegen die spielstarke Elf des Tv. Brema ein Freundschaftsspiel abgeschlossen. Der SV. Eintracht wird im Findorff gegen die Elf des Nordbezirksklasse Lloyd antreten.

*

In der Bezirksliga wird es am kommenden Sonntag schwere Kämpfe geben. Folgende Mannschaften stehen sich gegenüber: Stern Emden — Blau-Weiß-Gröpelingen; Sportfreunde Bremen — Woltmershausen; Sparta Bremerhaven — Polizei Bremen; VfB. Lehe — SV. Walsdorf.

*

**Staffel Bremen**

In der 1. Kreisklasse ist für den Totensonntag kein Spielplan vorgesehen. Der zweite Durchgang beginnt erst am 2. Dezember.

In der 2. Kreisklasse stehen sich folgende Mannschaften gegenüber:

1. Klasse: Arsten — BWO., Leeste — Grüpel, TuS., Fuchting — Brinkmann Br., 96 — Brinkmann Hemel., Br. Straßenbahn — Postsport., Tv. Woltmersh. — MTV. Ha., BTG. — Brinkum.

2. Klasse: Komet 2. — Polizei 2., Werder 2. — Blau-Weiß 2., BSV. 2. — Woltmershausen 2., Br. Sportfreunde 2. — Union 2.

3. Klasse: VfL. 2. — Blumenthal 2., Stern 2. — Brema 2., Eintracht 2. — BTG. 2.

4. Klasse: Arsten 2. — Brinkmann Br. 2., Lloyd 2. — VfR. 2., MTV. Hastedt 2. — Leeste 2., 96 2. — Tv. Woltmershausen 2.

5. Klasse: Woltmershausen 3. — Eintracht 3., Union 3. — Komet 3., BSV. 3. — Werder 3., Blau-Weiß 3. — Br. Sportfreunde 3.

6. Klasse: Werder 4. — VfL. 3., Polizei 3. — Stern 3., Brema 3. — Eintracht 4.

7. Klasse: VfR. 3. — Brinkum 2., Eichen Horn 2. — MTV. Hastedt 3., Leeste 3. — Arsten 3.

8. Klasse: Komet 4 — Werder 5., BTG. 3. — Eintracht 5.

9. Klasse: Br. Straßenbahn 2. — Br. Sportfreunde 5., Werder 6. — BWO. 2., Union 4. — Blau-Weiß 4.

10. Klasse: VfL. 4. — VfR. 4., Brema 4. — Brinkmann Br. 3., BTG. 4. — Blau-Weiß 5.

Alte Herren-Klasse: Sportfreunde Hemelingen — 96, Blau-Weiß — Polizei, Union — Bremer Sportfreunde.

In der Jugendstaffel Bremen treffen sich folgende Mannschaften: O Eintracht 1. — Tv. Huchting, O Werder 1. — Union 1., A Werder 1. — Komet 1., A Lloyd 1. — Bremer Sportfreunde 1., A Blau-Weiß 1. — Tv. Woltmershausen 1., B Stern 1. — Komet 1., B BSV. 1. — Union 1., B BSV. 2. — DSK. Roland 1., B Bremer Sportfreunde 1 — BTG., B Bremer Sportfreunde 2. — Blau-Weiß 2., B 96 1. — Sportfreunde Hemelingen, B Eintracht 1. — VfL. 1., A Leeste 1. — BSV. 1.

# Olympia-Prüfungen

### Berliner Toten-Gedenk-Schwimmfest — 62 Vereine gemeldet

Das zum ständigen Winterprogramm der Schwimmer gehörende Toten-Gedenk-Schwimmfest des SSC. 89 Berlin hat, nicht zuletzt auf Grund der dabei vorgesehenen Olympia-Prüfungs-Schwimmwettkämpfe, eine ganz ausgezeichnete Besetzung erfahren. Nicht weniger als 62 Vereine aus Magdeburg, Bremen, Gleiwitz, Dessau, Schneidemühl, Breslau, Reichenberg, Karlowitz und Kopenhagen, sowie aus Groß-Berlin haben insgesamt 291 Einzel- und 48 Staffelmeldungen abgegeben, ein Ergebnis, wie es sich die Veranstalter nicht besser wünschen können.

Gleich der Sonnabend des zweitägigen Schwimmfestes im Stadtbad Mitte in der Gartenstraße bringt mit der 3mal 100-Meter-Kraulstaffel eine interessante Begegnung zwischen Gleiwitz 1900, dem Bremischen SV. und den beiden Magdeburger Vereinen Hellas und 96, zu denen sich noch SSC. 89 Berlin und Spandau 04 gesellen. Damit sind die stärksten Vereine Deutschlands am Start.

Mit nicht wenig großer Spannung kann man dem 100-Meter-Rückenschwimmen entgegensehen, bei dem Heins Schwartz-Magdeburg als deutscher Meister gegen den Stettiner Nüske, den polnischen Meister Karliczek, Gerstenberg-Magdeburg und Heide (09 Berlin) keinen leichten Stand hat. Dänemarks Meister Malmström + Kopenhagen dürfte im 100-Meter-Brustschwimmen als Sieger zu erwarten sein, den Mittenberg (Poseidon Berlin) und Grandtke (Friesen) reichen an sein Können noch nicht heran. Das 400-Meter-Kraulschwimmen kann mit Heibel-Bremen, Meister Deiters-Magdeburg, Rüske-Stettin, Freese-Bremen, Grühn-Spandau, Gaulz-Stettin und Schrader-Magdeburg als eine Hallenmeisterschaft anbrechen, wobei der dänische Meister Jörgensen von vornherein für Tempo sorgen wird.

Der Sonntag steht dem Vortag an spannenden Kämpfen kaum nach. So kann man sich die Besetzung des 200-Meter-Kraulschwimmens mit Wille-Gleiwitz, Heiko Schwartz-Magdeburg, Leisewitz-Hannover, Heibel-Bremen und Jörgensen-Kopenhagen kaum besser denken. Meister Deiters schont sich für das kurz darauf folgende 800-Meter-Kraulschwimmen, bei dem ihm Rüske-Stettin, Freese-Bremen, der Däne Jörgensen und Glantz-Magdeburg den Sieg nicht leicht machen werden. In der Sprintstrecke über 100 Meter wird der Sieger unter einer Minute schwimmen müssen, da Wille, Fischer-Bremen, Heibel-Bremen und Jörgensen unter den 20 Teilnehmern zu finden sind. Bei den Damen treffen über 400 Meter Kraul Hilde Salbert, Ursula Pollack und die Dresdnerin Hanicke zusammen, die auch über 100 Meter an der Spitze zu finden sein sollten. Im 200-Meter-Brustschwimmen ist Traute Engelmann als Siegerin von insgesamt elf Starterinnen zu erwarten. Den Beschluß bildet ein Wasserballspiel der Berliner Städtemannschaft gegen eine Auswahlmannschaft von Berlin-Ost.

### Internes Schwimmfest des Schwimmvereins Weser e. V.

Das Meldeergebnis für das am morgigen Sonnabend stattfindende interne Schwimmfest ist sehr gut. Sämtliche Rennen haben eine tadellose Besetzung aufzuweisen. Heiß umstrittene Wettkämpfe wird es bei den Meisterschaften in den einzelnen Schwimmlagen geben. Wer dieses Jahr den Titel des Vereinsmeisters erringen wird, ist vollständig offen. Auch bei den Jugendwettkämpfen kommt es zu spannenden Rennen. Wasserscherze, humoristisches Schwimmen werden die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung halten. Die Springer des Vereins werden in einem Schauspringen und Gruppenspringen ihr Können zeigen. Ein Wasserballspiel und der Figurenreigen, ausgeführt von der Damenabteilung, bilden den Schluß der Veranstaltung. Anfang 20.30 Uhr. Vor Beginn der Wettkämpfe findet ein Uebungsschwimmen der Kinderabteilung statt.

### Hockey

**Blauweiß — Bremer HC. lomb. 7:3 (3:2)**

Ein flott und sehr fair durchgeführtes Hockeyspiel gab es zwischen vorstehenden Mannschaften in Gröpelingen am Pfingstag. Die recht zugenoltzt zusammengesetzte Elf des BHC. erfreute durch großen Fleiß, mußte sich jedoch zum Schluß, dem Verlauf entsprechend, hoch geschlagen bekennen. Blauweiß zog die Lehre aus der Niederlage (3:6) von 78 Hannover und zeigte vorteilhafteres Kombinationsspiel im Sturm, das die Torerfolge brachte!

### Rugby

**Sportverein Varel — Polizeisportverein Bremen**

Im Rugbysport, der in Bremen immer mehr festen Fuß zu fassen beginnt, findet am kommenden Sonntag ein Treffen zwischen dem vorjährigen Weser-Jade-Meister Sport-Klub Varel-Oldenburg und dem Polizeisportverein Bremen statt. Der Sport-Klub Varel verfügt über eine äußerst schnelle und schlagkräftige Mannschaft. Die Polizeimannschaft, die in den letzten vier Wochen drei Spiele gegen Fußball-Club Schwalbe, Verein für Volkssport und dem Fußballverein 1897 in Hannover und ein Spiel in Bremen gegen den Deutschen Sportverein von 1878 ausgetragen hat und gegen diese starken Mannschaften, wenn auch nicht siegreich, so doch ehrenvoll abschneiden konnte, hat sich aus diesen Spielen die Kraft und den Mut geschöpft, Vareis stärkste Mannschaft nach Bremen einzuladen. Die Polizei, die leider nicht in stärkster Besetzung antreten kann, wird alles versuchen, den Erfolg für sich zu entscheiden. Die Vareler werden anderseits ihren guten Ruf als Gaumeister zu verteidigen wissen und mit äußerster Kraft und Schnelligkeit die Erfolge zunichte zu machen versuchen.

### Siegerehrung im MTV. v. 1875

Wieder gehört ein Abschnitt reger Tätigkeit im MTV. v. 1875 der Vergangenheit an und damit ein bedeutungsvolles Ereignis, das stets ein Marksteln in der stetigen Aufwärtsentwicklung des MTV. bleiben wird. Viele Turner und Turnerinnen haben in steter Treue zu ihrem Verein, Siege an die Fahne ihres Vereins heften können. Ihnen zu Ehren findet am morgigen Sonnabend eine Siegerehrung statt. Verbunden ist die Ehrung mit einem Vereinsabend. Eine reichhaltige Vortragsfolge ist vorgesehen, u. a. singen die „Arionen", humoristische Vorträge und Volkstänze. Die 1. Riege wird unter der Leitung ihres Turnlehrers Walter Steffens ihre Kunst am Barren zeigen.

# Reise durch die Handballstaffeln Niedersachsens

Im Spieljahr 1934-35 hat sich gegenüber dem Vorjahr manches verändert. So werden die Spielrunden jetzt vom neuen Fachamt Handball im Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt. Einige grundlegende Aenderungen sind geschaffen worden, so wurde die höchste Leistungsklasse, die sogenannte, die im Vorjahre noch in zwei Staffeln zu je 8 Mannschaften spielte, auf eine Staffel zu 10 Mannschaften verlleinert. In der Bezirksklasse ist nun Bremen mit einer Mannschaft beteiligt. Es ist dies der vorjährige Bezirksmeister VSK.

Werfen wir einen Blick auf die Tabelle, die folgendes Aussehen hat:

| | Sp. | Gew. | Uisch. | Verl. | Punkte | Torv. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Polizei Hannover | 7 | 6 | 0 | 1 | 12 | 2 61:35 |
| MTV. Braunschw. | 5 | 4 | 0 | 1 | 8 | 2 43:29 |
| VSK. Bremen | 6 | 3 | 2 | 1 | 8 | 2 52:63 |
| Post Hannover | 6 | 3 | 1 | 2 | 7 | 5 43:42 |
| Limmer 1910 | 7 | 3 | 1 | 3 | 7 | 7 41:41 |
| TSV. Hannover 87 | 6 | 3 | 0 | 3 | 6 | 6 47:52 |
| Tv. Limmer | 6 | 3 | 0 | 3 | 6 | 6 40:38 |
| Turnkl. Hannover | 7 | 2 | 2 | 3 | 6 | 8 43:53 |
| Germania List | 7 | 2 | 1 | 4 | 5 | 9 49:50 |
| Hannover 96 | 5 | 2 | 0 | 3 | 4 | 10 28:44 |

Dann nimmt man wahr, daß der VSK. sich bis jetzt gut gehalten hat. Zwar wurden die Gutpunkte satt alle auf eigenem Platz erzielt, doch am letzten Sonntag gelang auch ein Sieg auf Hannovers Boden. Dies wird das Selbstvertrauen der Bremer natürlich stärken, und es ist zu hoffen, daß der VSK. jetzt auch in Hannover noch mehr Punkte einstreicht, so daß ein guter Mittelplatz als sicher erscheint. Der erste Durchgang schließt in VSK. wahrscheinlich mit 10:8 Punkten ab, da ein Sieg über Hannover 96 auf eigenem Platz als sicher angenommen ist.

### Die Bezirksklasse

weist dagegen fünf Mannschaften mehr auf, so daß man gezwungen wurde, vier Gruppen zu bilden: Bremen, Nord, Süd und West. So ist in Gruppe West Polizei-Wilhelmshaven und in Gruppe Nord Polizei-Unterweser wegen Urlaubsschwierigkeiten zurückgezogen worden, weshalb es nur 24 Mannschaften im Rennen und die Gruppen Nord und West erscheinen dadurch kleiner. Man sollte in Zukunft Polizeimannschaften in einer Gruppe vereinigen, dann kommt so etwas nicht vor. Nehmen wir zunächst die Gruppe Bremen vor. Hier hat der Neuling Tv. d. B. die Vorspiele beendet und hat sich als Sieger des ersten Durchgangs bohauptet. In Vorspiel in der Gauliga spielende BVG. folgt mit drei Punkten Abstand, kann jedoch noch verdrängt werden, da das Spiel gegen Blumenthalen noch aussteht. Die Woltmershauser haben nach unglücklichen Start, das erste Spiel gegen Tv. d. B. verlor man 1:10, sich endlich gefunden und können noch den zweiten Tabellenplatz erringen durch einen Sieg über BTG., da das zweite ausstehende Spiel gegen BSV. sicher gewonnen werden dürfte. Die spielstarke Gruppenelf der Stadt folgt an vierter Stelle und hat bis jetzt nur gegen BVG. (3:3) gefallen können. Komet hat den fünften Tabellenplatz inne und kann durch Siege an den letzten Sonntagen durch zwei hohe Siege, allerdings über die Tabellenletzten, Vilsum, im Vorjahre noch Tabellenzweiter, ist durch Spielverbot sehr geschwächt worden, genau wie der BSV. Alle beiden Mannschaften werden sich gewaltig strecken müssen, wenn sie nicht abteigen wollen.

Die Tabelle:

| | Sp. | Gew. | Uisch. | Verl. | Punkte | Torv. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Tv. d. B. | 6 | 5 | 1 | 0 | 11 | 1 24:11 |
| BVG. | 5 | 3 | 2 | 0 | 8 | 2 27:13 |
| Woltmershausen | 4 | 3 | 0 | 1 | 6 | 2 22:19 |
| Brinkmke | 6 | 3 | 1 | 2 | 7 | 5 26:30 |
| Komet | 6 | 2 | 0 | 4 | 4 | 8 39:31 |
| Vilsum | 5 | 1 | 0 | 4 | 2 | 8 15:36 |
| BSV. | 4 | 0 | 0 | 4 | 0 | 8 16:37 |

In der Gruppe Nord führt der Geestemünder Tv., Polizei-Bremen folgt an zweiter Stelle. Am nächsten Sonntag fällt hier die Entscheidung. Man muß sich vorerinnern, daß Geestemünder die bisherigen Spiele die größeren Aussichten geben. Der Rest der Tabelle ist gleich stark.

Tabellenstand:

| | Sp. | Gew. | Uisch. | Verl. | Punkte | Torv. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Geestemünder Tv. | 3 | 3 | 0 | 0 | 6 | 0 33:13 |
| Polizei-Bremen | 3 | 3 | 0 | 0 | 6 | 0 21:14 |
| VfL. Bremerhaven | 4 | 2 | 1 | 1 | 5 | 3 24:22 |
| Hastedter MTV. | 4 | 1 | 0 | 3 | 2 | 6 20:27 |
| Bremerhaven 93 | 4 | 1 | 0 | 3 | 2 | 6 16:38 |

In der Gruppe West hat sich der Oldenburger TuS. bisher gut behauptet und bedauptet und dürfte auch das ausstehende Spiel gegen Roland gewinnen und Sieger des ersten Durchganges werden. Ueberraschenderweise hat sich Werder nicht durchsetzen können und folgt auf dem dritten Platz. Der DSV. ist ebenfalls erst an zweiter Stelle zu nennen; es besteht aber Aussicht, daß dieser Verein sich in den nächsten Spielen wird durchsetzen können. Sportfreunde-Oldenburg und Roland-Delmenhorst sind schwächer.

Die Tabelle ergibt folgenden Stand:

| | Sp. | Gew. | Uisch. | Verl. | Punkte | Torv. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| OTB. | 3 | 3 | 0 | 0 | 6 | 0 19:12 |
| D'horster Ballspielch. | 4 | 2 | 1 | 1 | 5 | 3 24:14 |
| Werder-Bremen | 4 | 2 | 1 | 1 | 5 | 3 19:18 |
| Sportfr. Oldenb. | 4 | 1 | 0 | 3 | 2 | 6 21:25 |
| Roland Uphorst | 3 | 0 | 0 | 3 | 0 | 6 7:21 |

In der Gruppe Süd führt Schüttorf 09 vor Osnabrücker 08 und Osnabrücker Tv. und dürfte, da das ausstehende Spiel gegen Lingen wohl gewonnen wird, mit drei Punkten Vorsprung die Spitze behaupten. Ueberraschend gut hat sich Lingen gehalten, welche z. Zt. den vorjährigen Gauländerverein OTB. schlug. Melle, Hasbe und der Neuling Sparta-Nordhorn sind sich gleichwertig.

Der Tabellenstand:

| | Sp. | Gew. | Uisch. | Verl. | Punkte | Torv. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schüttorf 09 | 5 | 4 | 1 | 0 | 9 | 1 30:15 |
| Osnabrück 08 | 6 | 3 | 2 | 1 | 8 | 4 34:28 |
| Osnabrücker Tv. | 5 | 3 | 0 | 2 | 6 | 4 31:24 |
| Lingen | 5 | 2 | 2 | 1 | 6 | 4 36:27 |
| Sparta Nordhorn | 5 | 1 | 1 | 3 | 3 | 7 28:37 |
| Tv. Hasbe | 6 | 0 | 3 | 3 | 3 | 9 28:32 |
| Tv. Melle | 6 | 0 | 3 | 3 | 3 | 9 19:36 |

In der Bremer Kreisklasse haben sich in beiden Gruppen Neulinge durchgesetzt. Es ist dies bei vorjährige Bezirksmeister VSK. allerdings bezogen die beiden Spitzenmannschaften des Vorjahres, TSV. (Bezirksmeister) und Tv. d. B. (mehrjähriger BTK-Kreismeister), schon erhebliche Niederlagen. In z. fällt die Entscheidung zwischen Sportfreunde und BTG.

Der Tabellenstand ist zurzeit folgender:

| | Sp. | Gew. | Uisch. | Verl. | Punkte | Torv. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Br. Sportfreunde | 5 | 4 | 1 | 0 | 9 | 1 10:2 |
| BTG. | 3 | 2 | 1 | 0 | 5 | 1 13:7 |
| Werder | 5 | 2 | 1 | 2 | 5 | 5 11:6 |
| Br. Sportverein | 4 | 1 | 1 | 2 | 3 | 5 4:6 |
| Delmenh. Ballspielch. | 3 | 1 | 0 | 2 | 2 | 4 4:12 |
| Tv. d. B. | 4 | 0 | 0 | 4 | 0 | 8 2:8 |

In der Spielgruppe Bremen finden die letzten Spiele am 9. Dezember statt. Eine genaue Uebersicht wird dann gebracht werden. Im Kleine 2 führt in Staffel 1 Gut Heil 1 mit 6:2 Punkten vor BSV. 2 Turen vor Br. Straßenbahn mit 6:2 Punkten und 16:15 Toren. Im Staffel 2 führt BTG. 2.

### Großes Spielprogramm im Handball

Am Sonntag werden die Handballspiele um ein gutes Stück vorangekommen. Zum Teil hat man Spiele vom 2. Dezember auf Sonntag vorverlegen müssen, da an diesem Tage der Handballsport im Dienste gegen Hunger und Kälte steht. Die

**Gauliga**

setzt ihre Punktspiele mit 4 Spielen fort, die alle außerhalb stattfinden. Der BSV. kommt ist spielfrei. Bei den anderen Spielen werden sich die Favoriten durchsetzen. Folgende Paarungen werden sich im Kampfe gegenüberstehen:

**TSV. 1887 Hannover — Limmer 1910 in Hannover.**
**Tv. Hannover — Polizei Hannover in Hannover.**
**Hannover 96 — Germania List in Hannover.**
**MTV. Braunschweig — Tv. Limmer in Braunschweig**

**Bezirksklasse**

**Gruppe Bremen**

**Tv. Woltmershausen — BTG.**

Zwei Mannschaften im Kampf, die sich schon manchen harten Kampf geliefert haben. BTG. geht einen schweren Gang, da die Woltmershauser alles daransetzen werden, auch zwei weitere Punkte für sich zu reklamieren. In den bisherigen Kämpfen behielt BTG. stets die Oberhand, doch haben in den letzten Spielen die Leistungen der Woltmershauser besser gefallen. Wir erwarten einen offenen Kampf.

**Gruppe Nord**

**Polizei-Bremen — Geestemünder Tv.**

Kampf um die Führung in Gruppe Nord. Beide Mannschaften berfügen über einen durchschlagkräftigen Sturm. Die Ordnungshüter haben den Vorteil des eigenen Platzes, doch haben die Geestemünder bisher ihre Spiele alle noch gewonnen, wahrend die Polizei nur immer knapper Sieger blieb. Jedenfalls gibt es einen großen Kampf.

**Gruppe Süd**

**Sparta Nordhorn — Osnabrücker Tv. in Nordhorn.**

**Gruppe West**

**Oldenbg. Tv. — Roland Delmenhorst in Oldenburg.**

**Die Kreisklasse**

ist am Sonntag spielfrei.

**Freundschaftsspiele**

**Tv. Gut Heil — Tvg. Hemelingen.**

Die Gut Heiler empfangen am Bahnweg die kampfkräftigen Hemelingen. Bisher verliefen alle Kämpfe ziemlich offen, doch zeigte Gut Heil gegen Meistermannschaften immer beachtliches Können, so daß man ihnen schon einen Sieg zutrauen kann, wenn alle Kräfte zur Verfügung stehen.

Weitere Spiele: Gut Heil 2 — Stern 2; Gut Heil 1. Frauen — Tvg. Hemelingen 1. Frauen; Gut Heil 1. Knaben — BSV. 1. Knaben; Gut Heil 3.

DIONYS LIPPA

# Menschenfreund, aber mit Maßen

Ein alter Herr im dunklen Mantel schritt mit langsamen, würdigen Schritten auf dem hügeligen Wege unter den Bäumen. Er war von hoher, aufrechter Gestalt und hatte einen langen, gepflegten Bart.

Die Dämmerung lag still über der Straße. Ein Bach plätscherte irgendwo, von weitem war das Klingeln einer Straßenbahn zu hören.

Plötzlich stand eine Gestalt, die aus dem Gebüsch herausgetreten war, dicht vor dem alten Herrn. Dieser zuckte zusammen — ein Browning von beträchtlicher Größe war auf ihn gerichtet.

„Geld oder Leben!"

Die traditionellen Worte äußerte der ungeschlachte Kerl mit einer rohen tiefen Stimme, die gar nicht zu der Ruhe und Milde des lauen Herbstabends paßte.

Der alte Herr legte langsam seine Rechte auf die Hand, die den Griff des Revolvers umspannt hielt.

„Sie stürzen sich ins Unglück, junger Mann!" sagte er mit leisem Vorwurf und entfernte sachte die drohende Hand mit der Waffe von sich.

„Sie risklieren tausendmal mehr, als Sie auf diese Weise gewinnen können. Sie handeln unklug, mein Sohn . . ."

Er blickte ihn an, und als er keine Antwort erhielt, fuhr er fort: „Ich will Ihnen helfen." Er nahm seine Brieftasche hervor und sagte langsam: „Ich gebe Ihnen das ganze Geld, das ich bei mir habe."

Er ließ einige Scheine und Münzen in die grobe Hand, die sich ihm aus dem Dunkeln entgegenstreckte, gleiten. „Es ist nicht viel", meinte er bedauernd, „aber es genügt, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, von hier zu verreisen und anderswo das Glück zu versuchen — aber ohne dieses Ding in Ihrer Hand," setzte er, seine Stimme erhebend, hinzu.

Der junge Kerl murmelte irgend etwas, was wohl seinen beschämten Dank ausdrücken sollte.

Der alte Herr holte noch eine Handvoll Zigaretten aus der Tasche und reichte sie ihm.

„Die werden Ihnen gut tun. Wohl schon lange nichts Ordentliches zum Verfeuern gehabt?" fragte er halblaut. „Ja ja", er strich sich in Gedanken den Bart, „ich weiß, man hat's schwer heutzutage. Aber Sie dürfen nicht ganz verzweifeln! Und den Revolver — den werfen Sie fort! Versprechen Sie mir das!"

Der Kerl nickte, brachte aber kein einziges Wort hervor.

Der alte Herr knöpfte langsam seinen Mantel zu und mit einer ruhevollen Bewegung streckte er die Rechte dem andern hin.

„Leben Sie wohl!" verabschiedete er sich. „Ich hoffe das Beste für Sie!" und er schüttelte die klotzige Hand.

Er sah noch wie der breitschultrige Mann hinter einer Wegbiegung verschwand; dann setzte der Menschenfreund seinen Weg mit gemächlichen Schritten fort.

Wenige Minuten später wandte er sich rechts und trat ohne Eile in den Vorgarten einer Villa. Er stieg die kleine Treppe hinauf und läutete an der Eingangstür. Das Mädchen öffnete und nahm ihm Hut und Mantel grüßend ab.

Der Menschenfreund betrat sodann das Wohnzimmer und näherte sich seiner Frau, einer alten Dame mit weißen Haaren. Er setzte sich ihr gegenüber in einen Lehnstuhl nieder.

„Die Sicherheit in unserem Stadtviertel läßt viel zu wünschen übrig" sagte er ernst. „Ich bin soeben überfallen worden."

„Um Himmelswillen!" rief die alte Dame entsetzt, „das ganze Geld — —"

„Oh, nein", unterbach er sie beruhigend und legte ein Päckchen auf den Tisch. „Die Dreißigtausend von Oberger für die Aktien sind hier. Der Mann, der mich überfiel, gab sich mit weniger zufrieden. Vierzig . . . und eine Handvoll Zigaretten genügten vollauf. — Und ein paar gute Worte . . ."

## Gesangverein „Glocke 24"

Zu einem harmonisch friedlichen Sänger-Wettstreit, den die verschiedenen Chor-Instrumente des Gesangvereins „Glocke 24" veranstalteten, hatten am vergangenen Sonnabend im großen Saale der Deutschen Zentralhalle zahlreiche Angehörige der Chormitglieder und Freunde des Gesangvereins eingefunden. Unter der Leitung von Chormeister Eugen Schiff wetteiferten der Gemischte Chor, der Männer- und der Frauenchor um die Aufmerksamkeit ihrer dankbaren Zuhörer. Schöne alte Chorsätze, die immer wieder ansprechen, weil sie volkstümliches und echtes Liedgut sind, klangen auf der reichhaltigen Vortragsfolge, die Hannen wie Kreutzer, Abt, Kraemer, Reichhardt u. a. m. aufwies. Alle drei Chor-Instrumente haben in den einzelnen Stimmgruppen bildungsfähiges Material und eine rechtschaffene Schule, die dazu befähigt, daß die Sängerinnen und Sänger ihrem Chormeister folgen. Bei ernstlicher und gemeinschaftlicher Arbeit läßt sich mit diesem Material sicherlich noch manches der Ziele erreichen, die der Deutsche Sängerbund den ihm angeschlossenen Chören stellt.

Solistische Darbietungen erweiterten die Vortragsfolge. Ilse Schiff spielte Franz Lists Polonaise in E, Frl. Hulke sang, am Flügel begleitet von Eugen Schiff, zwei Lieder von Schubert („Du bist die Ruh" und den „Morgengruß"). Im Mittelpunkt des Abends stand die Erstaufführung einer Komposition für Gemischten Chor, Klavier und Violine von Eugen Schiff. Ihr liegt eine balladeske Dichtung von Fl. Fleischhut zugrunde, die das Wiedersehen des Wanderers mit der Heimat feiert. Der programmatische Satz mit den tonmalerischen Violinkadenzen, die der Dirigent spielte, erreicht im „Ausklang" eine gelungene Einheitlichkeit, die Stimmungsbilder der vorausgegangenen Strophen eine gewisse Geschlossenheit geben. Chor und Dirigent hatten aufnahmewillige Zuhörer, die für alle Vorträge, insbesondere auch für die Aufführung der „Ballade" mit freundlichem Beifall dankten.

### Schillerfestspielwoche in Stuttgart

Stuttgart hat mit dieser Festwoche bewiesen, daß es fähig ist, eine des Dichters würdige Ehrung durchzuführen, daß es einige ausgezeichnete Schauspieler, daß es ein achtes, ein geschlossenes Ensemble dafür einsetzen kann. Hinzukommen wird die festwoche mit einer Neuinszenierung des „Wilhelm Tell". Generalintendant Prof. Otto Krauß hatte die Inszenierung auf das große Schauspielhaus gestellt und alle Mittel des modernen Theaters dafür eingesetzt. Es entstanden drei Szenen von großer Bildwirkung, doch entging die Aufführung auch nicht der Gefahr des Opernhaften. Eine Aufführung von ungemeiner innerer Geschlossenheit, von einer wahrhaft dramatischen Wucht, darüin nur mit nur äußeren Mitteln arbeitend, war „Maria Stuart", ebenfalls von Otto Krauß inszeniert. Das war ein Theaterereignis, wie es uns nur ganz selten begegnet, ein Erlebnis von aufwühlender, noch lange nachwirkender Macht. Und das war vor allem der Gestaltung der Maria Stuart zu danken. Nicht diejenige unmittelbare Wirkung ging von der den Oberspielleiter Karl Hans Böhm inszenierten Aufführung der „Jungfrau von Orleans" aus. Dieser Aufführung von Schillers lodernden dramatischen Lied vom wunderbaren Kampf um die Freiheit eines Volkes fehlte in den Schlachtszenen, die von der Erregung des Kampfes umbrandet sein müssen, das Mitreißende, fehlte in den großen Auftritten wie dem Krönungszug die letzte strahlende Festlichkeit. „Die Braut von Messina", Schillers großartiger Versuch, ein griechisch-Schauspiel zu schaffen, die unter der Leitung von Oberspielleiter Karl Hans Böhm im Sommer dieses Jahres auf der Freilichtbühne vor dem Großen Haus zu einer ungemein eindrucksstarken Wiedergabe gekommen war, bebielt diese Wirkung auch bei der Uebernahme in den Innenraum des Großen Hauses bei. Nur die Macht der Chöre war hier vielleicht nicht so eindringlich.

Ihren Abschluß fand die Festwoche mit der Aufführung von „Kabale und Liebe", dem genialen, leidenschaftlich glühenden, mit seinen beiden ersten Akten von grandioser Beherrschung des Theaters spendenden Jugendwerk Schillers, unter Spielleitung von Kurt Junker. Wieder eine sehr gute, geschlossene, dynamisch bewegte Aufführung. Dannecker.

### Allerlei Wissenswertes

In Liverpool gibt es zurzeit etwa 8000 Jugendliche, die keine Arbeit finden können.

*

Der normale Schenkelknochen des Menschen trägt ein Gewicht von 1½ Tonnen, ehne zu brechen.

*

In Holland hat man Gefängnisse schließen können, weil sie nicht mehr gebraucht wurden. Denn in den letzten 30 Jahren hat die Kriminalität dort ungeheuer abgenommen. Im Jahre 1904 hatte man in Holland 58 000 Gefangene, heute nur noch 22 000.

*

Um das Alter der Fische zu bestimmen, zählt man die Wachstumsringe der Schuppen. Auf diese Weise hat man festgestellt, daß Heringe bis zu 25 Jahre alt werden können.

*

In den englischen Ortschaft Wingfield ist seit mehr als 50 Jahren kein einziges neues Haus mehr gebaut worden.

*

Die amerikanische Stenotypistin gibt durchschnittlich 7 Dollar wöchentlich für Kleidung aus.

*

Die Stadt Canterbury, die eine Bevölkerung von 24 000 Menschen hat, zeichnet sich dadurch aus, daß seit mehr als 40 Jahren dort kein Mord mehr vorgekommen ist.

*

Im Keller der meisten Bankgebäude von Wallstreet, der Börsenstraße von Newyork, sind Schießstände eingerichtet, wo bewährte Wächter sich im Gebrauch von Revolvern und Maschinengewehren üben. Die gesamte Wachmannschaft von Wallstreet umfaßt nicht weniger als 5000 Mann.

# Schiffahrt und Schiffbau

### Motorschiff „Christel Vinnen" gestrandet

**Bremen**, 22. November. Bei stürmischem Wetter ist am 18. November 150 Seemeilen südöstlich von Lagos das 1874 BRT. große Motorschiff „Christel Vinnen" der Reederei F. A. Vinnen & Co. gestrandet. Das Schiff befand sich mit einer Zementladung, die zum Teil bereits in verschiedenen Häfen gelöscht war, auf der Ausreise von Aalborg (Dänemark) nach mehreren Plätzen in Westafrika. Ein Schlepper aus Lagos ist damit beschäftigt, das Motorschiff abzuschleppen, bisher jedoch ohne Erfolg. Die Mannschaft befindet sich außer Gefahr.

### Levante-Messe in Bali

**Anlaufen von Lloyd-Dampfern**

Wie die Italienische Wirtschaftskorporation für Handel und Schiffahrt in Hamburg im Zusammenhang mit der alljährlich im September stattfindenden Levante-Messe in Bari mitteilt, wird die Hamburg-Süd am 8. Mai 1935 auch Bari mit Passagierdampfern berühren. Am 20. April und 12. September 1935 wird der Norddeutsche Lloyd ebenfalls die Stadt der Levante-Messe anlaufen.

### Blühendes Tauschgeschäft

**Kriegsschiffe gegen Baumwolle**

**Rio de Janeiro**, 22. November. Liverpooler Makler bieten, wie gemeldet wird, der brasilianischen Regierung die Lieferung von Kriegsschiffen an, wobei die Zahlung des Gegenwertes zur Hälfte in Baumwolle erfolgen soll.

**Erhebliche Neubauaufträge für Harland and Wolff**

**London**, 22. Nov. (Eigenbericht.) Die Werft von Harland and Wolff in Belfast rechnet, wie wir erfahren, mit der Auftragserteilung für fünf neue Schiffe, die in Kürze vergeben werden dürften. Davon sind drei von je etwa 11 000 BRT. für die Blue Star-Linie und zwei von je 13 000 t für die Union Castle Linie bestimmt. Zur Zeit befinden sich bereits vier Schiffe mit einer Gesamttonnage von 66 000 t in Belfast im Bau.

Palmers Hebburn Co., Ltd., hat die Aufgaben der früheren Palmers Shipbuilding and Iron Co., Ltd., Hebburn, übernommen. Die neue Gesellschaft arbeitet bereits seit Mai. (Kapital: 10 000 Pfund.) Die Ausbaggerung der Wasserfront am Tyne ist beendet, um Schiffsreparaturen direkt an der Kaje vornehmen zu können.

**John J. Thornycroft, London/Southampton.** Diese Werft- und Motorenfirma schließt 1933/34 wieder mit Verlust (53 374 Pfund) ab. (I. V. 87 622 und 1931/32 164 038 Pfund.) — Die Aufträge waren nach dem Geschäftsbericht am Bilanzstichtag um 20 % größer als im Vorjahr. Der Absatz von Motorfahrzeugen stieg um 64 % und von Marine-Motoren und Motorbooten um 73 %. Ungefähr die Hälfte des Mehrabsatzes entfällt auf die Ausfuhr. Z. Zt. befinden sich zwei Schaluppen und und zwei Zerstörer im Bau.

**Royal Mail Agencies (Brazil), Ltd.** Unter dieser Firma wurde in London eine Gesellschaft gegründet mit der Aufgabe, das Reedergeschäft in Großbritannien, Nordirland, Brasilien usw. zu betreiben. Das Kapital beträgt 1000 Pfund. Der Vorstand besteht aus Lord Essendon, P. G. M. Mitchell, W. C. Warwick und C. Barber.

**Russische Schiffskäufe in England.** Die Sowjetrussische Handelsvertretung in London hat in Portsmouth vier neue Dampfer für die russische Handelsflotte erworben. Ein Teil des Kaufpreises ist von der russischen Regierung bar bezahlt worden, während für den Rest 12monatige Kredite gewährt sind.

Die russischen Handelsvertreter in den Verein. Staaten haben nach einer weiteren Meldung aus Moskau Besprechungen für den Ankauf amerikanischer Tonnage zur Vergrößerung der russischen Handelsflotte eingeleitet. Es handelt sich vorerst um eine Anzahl von Schiffen, die zur Zeit in San Franzisko und in anderen Häfen im Pazifischen Ozean aufliegen.

**Ankauf von dänischen Bananendampfern.** Die „Compagnie Générale d'Armements Maritimes" hat die beiden dänischen Bananendampfer „Helga" und „Ninna" angekauft und ihnen den Namen „Caravelle" und „Martinique" gegeben.

**Einigung in der indischen Küstenschiffahrt.** Die an der indischen Küstenschiffahrt interessierten Häuser haben sich geeinigt, nachdem der Frachtkampf zeitweilig so weit gegangen war, daß alle Beteiligten Frachtverträge zeichneten, die ihnen schwere Verluste eintrugen.

### Aus der spanischen Schiffahrt

Die Provinz Vizcaya steht bzgl. des Umfangs eigener Tonnage an erster Stelle in Spanien. Die amtlichen Listen der in Vizcaya registrierten Schiffe zählen zur Zeit 285 Fahrzeuge mit insgesamt 542 337 t. Vizcaya vertritt also 42,5 % der Totaltonnage Spaniens, die sich auf 1740 Schiffe mit 1 278 682 t beläuft.

Vizcaya ist der Sitz von 48 Schiffahrtsgesellschaften mit einem investierten Kapital von 154 929 480 Ptas. Die Flotte befindet sich in durchschnittlich gutem seefähigen Zustand. Zahlreiche Schiffe sind mit neuzeitlichen Maschinen ausgestattet und erreichen Geschwindigkeiten von über 17 Knoten. Nur 48 Schiffe sind älter als 20 Jahre.

Im Berichtsjahr betrug die Ausfuhr (ausschließlich Erz) über Bilbao etwa 30 000 t, gegenüber einer Einfuhr (ausschließlich Kohle) von 350 000 t.

Die bedeutendste Reederei Bilbaos ist die Comp. Naviera Sota y Aznar. Kapital: 50 000 000 Ptas, Reservefonds: 71 000 000 Ptas, Reingewinn des Jahres 1933: 1 793 117 Ptas. Hiervon wurden 1,2 Mill. Ptas als Dividende verteilt. Trotz des guten Ertrages des Berichtsjahres soll das Jahr 1933 das schlechteste Jahr seit dem Bestehen der Reederei gewesen sein.

## Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Der La-Plata-Markt zeichnete sich durch etwas lebhaftere Geschäftigkeit aus. Die Raten waren besonders für Dezember und Verschiffungen der neuen Ernte im großen und ganzen fest. Als unterstützendes Moment für die Festigkeit des Marktes konnte die größere Nachfrage nach Mais und Hafer seitens nordamerikanischer Interessenten vermerkt werden. Gleichfalls bewiesen einige Importeure des Mittelmeeres etwas mehr Interesse. Ein gut messendes Schiff handiger Größe akzeptierte für 2. Hälfte Dez. von Santa Fé nach Antwerpen sh 17/9d, während weitere 2 Dezember-Dampfer von San Lorenzo geschlossen wurden. Von Rosario befrachtete man ein mittelgroßes Schiff nach USA., Northern-Range-Häfen, mit der Option der Entlöschung in pazifischen Häfen zu sh 18/—. Abschlüsse kamen ferner von Bahia Blanca nach Griechenland zu sh 18/— sowie nach dem Golf von Mexiko zu sh 23/—, Hafer Basis, zustande. — Eine außerordentlich ruhige Haltung charakterisierte die nordamerikanischen Märkte. Die Getreidearten von Montreal blieben mehr oder weniger nominell. Von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten lagen zwar einige Ladungen vor, jedoch konnte keiner dieser Partien geschlossen werden. Das kubanische Zuckergeschäft war etwas lebhafter. Ein vergrößerter Tonnagebedarf ließ sich jedoch nicht feststellen.

Die australischen Getreideverschiffer zeigten keinen Bedarf an Tonnage, da sie den weiteren Absatz bereits schwimmender, noch unverkaufter Ladungen abwarten wollten. Die südafrikanischen Maisverschiffer notierten Ladungen nach Nordamerika wie auch nach England/Kontinent. Die angebotenen Raten bewegten sich um sh 15/— von Kapstadt bzw. sh 15/6d von Durban nach England/Kontinent. Die Märkte des Schwarzen Meeres wie auch der Donau blieben ruhig.

## Seeamt Hamburg

**Kollision mit Pfahlgruppe**

Am 20. d. Mts. verhandelte das Seeamt über die Kollision des Danziger Tankdampfers „Niobe" mit zwei Pfahlgruppen im Hafenbecken 4 von Harburg-Wilhelmsburg am 19. Oktober 1934.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 19. Oktober 1934 ist der mit Hilfe von drei Schleppern aufkommende Danziger Tankdampfer „Niobe" beim Eindrehen in das Hafenbecken 4 zu Harburg mit zwei Pfahlgruppen zusammengestoßen und hat erheblichen Sachschaden angerichtet. Der Unfall ist auf die besonders gelagerten und unregelmäßigen Stromverhältnisse vor dem Hafenbecken 4 zurückzuführen. Den Lotsen und die Schiffsleitung von „Niobe" trifft kein Verschulden.

Die als zweite Sache angesetzte Verhandlung über den Freitod des Stewards P. vom Dampfer „Gerigo" mußte vertagt werden, weil die Zeugen am Erscheinen verhindert waren.

## Erhöhter Anteil der beladenen Schiffe

### im ausgehenden Verkehr

In den Häfen des Unterwesergebiets kamen lt. Mitteilung des Stat. Landesamts im Oktober 712 (September 815) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 766 202 (778 014) NRT. an. Davon führten 541 (660) Schiffe mit 531 271 (548 135) NRT. oder 69,3 (70,5) v. H. die deutsche Flagge. Der Anteil der beladenen 613 (682) Schiffe mit 673 878 (646 414) NRT. an der angekommenen Gesamttonnage belief sich auf 88,0 (83,1) v. H.

Im Küstenverkehr kamen 364 (469) Schiffe mit 215 734 (197 709) NRT. und im Auslandsverkehr 348 (346) Schiffe mit 550 468 (580 305) NRT. an.

Ausgehend wurden im Oktober 773 (860) Schiffe mit 717 087 (776 696) NRT. gezählt. Die deutsche Flagge war mit 612 (695) Schiffen und 506 132 (539 331) NRT. oder 70,6 (69,4) v. H. der ausgehenden Gesamttonnage vertreten. Der Anteil der beladenen Schiffe an der Gesamttonnage lag mit 648 (719) Schiffen und 629 890 (664 969) NRT. oder 87,8 (85,6) v. H. etwas höher als im Vormonat.

Im Küstenverkehr gingen 336 (391) Schiffe mit 182 328 (145 278) NRT. ab, im Auslandsverkehr 437 (469) Schiffe mit 534 759 (631 418) NRT.

## Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

**Angekommene Seeschiffe am 21. November:** Latona dtsch. von Bilbao, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Luna dtsch. von Riga, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Zealand engl. von Liverpool, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Eilenau dtsch. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Greenland engl. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Paraguay dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Danzig dtsch. von Nunksund, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 14, Stückgut. Villa Franca port. von Hamburg Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18. Samos dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. MS Havel dtsch. von Antwerpen, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15. Hoogland holl. von Blyth, Schiffahrt & Kohlen, Paul Klembt, Kohlen.

**Angekommene Seeschiffe am 22. November:** Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Leda dtsch. von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. MS Euler dtsch. von Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Pallas dtsch. von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut.

**Abgegangene Seeschiffe am 20. November:** Normandia dän. nach Gothenburg, Batavier, Koks. Elfr. Charlotte Becker dtsch. nach Goole, Fisser & v. Doornum, leer. Riol dtsch. nach Baltimore, Nordd. Lloyd, Kali. Honor ital. nach Livorno, Batavier, Kohlen.

**Abgegangene Seeschiffe am 21. November:** Roslagen schwed. nach Hamburg, D. Oltmann, Restladung. Speedfast engl. nach Dublin, Gebr. Specht, Kohlen. Attika dtsch. nach Cuba, Herm. Dauelsberg, Stückgut. MS Fulda dtsch. nach Ostasien, Gebr. Specht, Stückgut. Paraguay dtsch. nach Südbrasilien, Gebr. Specht, Stückgut. MS Elbe dtsch. nach Newyork, Herm. Dauelsberg, Stückgut.

### Liegeplätze der Seeschiffe

**in den stadtbremischen Häfen**

**am Freitag, 23. November**

**Hafen I:** Phoenix 2, MS Euler 4, Leda 6, Latona 8, Victoria, Feronia, Luna 10, Apollo 1, Kong Björn 3, Zealand, Pallas 5, Eilenau, Greenland 7, Priamus, Achilles 9.

**Hafen II:** MS Havel 15, Treuenfels 12, Kamerun, Danzig, Ludwig 14, Villa Franca, Samos 18, Ingo (Erzplatz).

**Holzhafen:** Lembit (Logemann & Wardenburg).

**Industriehafen:** Comitos (Gebr. Röchling), Slemish (Kohlenhandel), Absalon (Louis Krages), Hoogland (Klembt).

**Werft:** Aller (Dock V), Wachtfels (Dock III), MS Merkur (Werfthafen).

**Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**

**Bremerhaven:** Berlin, Bremen, Columbus, Stuttgart, Werra.

**Hamburg:** Augsburg, Frankfurt.

## Norddeichradio

**hat am 23. und 24. November voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:**

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Almeda Star, Andalucia Star, Apapa, Appam, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Asturias, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Bayern, Britannic, Cap Arcona, Carinthia, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, Christian Huygens, City of Hamburg, City of Newport News, Claus Horn, Coblenz, Comorin, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Cordillera, Corfu, Cuba, Duchess of Atholl, Duchess of Richmond, Duilio, Duisburg, Edinburgh Castle, Empress of Canada, Europa, Frida Horn, Fulda, General Artigas, Gen. Osorio, Gen. San Martin, Gen v. Steuben, Giulio Cesare, Gerolstein, Hamburg, Heinz Horn, Ilsenstein, Ingrid Horn, Indrapoera, Johann de Witt, Kenilworth Castle, Kulmerland, Laconia, Lancastria, Madrid, Majestic, Maloja, Manhattan, Mimi Horn, Moldavia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narcunda, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Oldenburg, Olympic, Orama, Orania, Orazio, Orford, Orinoco, Oronsay, Orotava, Orsova, Otranto, Paris, Portland, Presidente Gomez, Pres. Harding, Pres. Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Sauerland, Seattle, Sierra Ventana, Stavangerfjord, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Virgilio, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia. — B. Telephonisch: Cap Arcona, Europa, Hamburg, Newyork.

# Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Alaya 19. ab Rotterdam nach Hamburg. Angora 20. an Samsun. Arucas 21. Finisterre pass. nach Hamburg. Avola 19. ab Portimao nach Rotterdam. Berengar 21. an Saigon. Cairo 21 ab Havana nach Vera Cruz. Crefeld 21. ab Miike nach Osaka. Dessau 21. ab Port Said nach Kosseir. Donau 20. Ushant pass. nach Genua. Eisenach 19. an Maranhao. Elbe 20. an Bremen. Este 20. ab Colon nach St. Thomas. Europa 22. Dover pass. an Southampton. Franken 20. Perim pass. nach Port Said. Havel 21. an Bremen. Ilmar 20. Fernando Noronha pass. nach Rotterdam. Isar 20. ab Liverpool nach London. Königsberg 21. an Yokohama. Lippe 21. ab Manila nach Yokohama. Minden 21. ab Cornerbrook nach Beaumont. Mosel 22. ab Newcastle nach Sydney. Neckar 20. ab Sydney nach Melbourne. Nienburg 21. ab Le Havre nach Rotterdam. Oder 21. an Yokohama. Orotava 20. ab Antwerpen nach Madeira/Las Palmas. Raimund 21. Bishop Rock pass. nach Bremen. Riol 20. ab Bremen nach Baltimore. Roland 21. ab St. Thomas nach dem engl. Kanal. Sierra Salvada 21. ab Funchal nach Lissabon. Star 19. an Istanbul.

**Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt**
**Bremen-Stadt angekommen am 22. November:**
Seeleichter 157 (Schäfer) von Hamburg, Hafen II, Sch. 15, Stückgüter. Seeleichter 164 (Hashagen) von Hamburg, Hafen II, Sch. 17, Stückgüter. ML Tic (Folkers) von Hamburg, Hafen II, Sch 17, Stückgüter.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Bärenfels 20. Perim pass. Drachenfels 22. in Hamburg. Freienfels 21. Perim pass. Geierfels 21. Perim pass. Goldenfels 21. in Verawal. Hohenfels 21. in Rotterdam. Lahneck 21. in Bilbao. Lauterfels 21. in Colombo. Lichtenfels 21. in Port Said. Neidenfels 20. von Montevideo nach Rotterdam. Rabenfels 22. in Calicut. Rotenfels 21. von Mormugoa. Schönfels 20. von Madras. Stahleck 20. von Sevilla nach Faro. Wolfsburg 20. von Bushir.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** (Vormittagsmeldung) Ajax 21. von Cartagena nach Valencia. Apollo 20. in Bremen. Castor 21. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Delia 20. in Lissabon. Egeria 20. von Königsberg nach Brake. Electra 21. in Gothenburg. Elin 21. von Rotterdam nach Gdingen. Flora 21. von Rotterdam nach Stettin. Fortuna 20. in Rotterdam. Hector 22. in Königsberg. Hermes 21. von Gandia nach Antwerpen. Jupiter 20. von Königsberg nach Rotterdam. MS Kepler 21. von Antwerpen nach Gijon. Kronos 21. Ouessant pass. nach Bremen. Latona 21. in Bremen. Leda 22. in Bremen. Luna 20. in Bremen. Mercur 20. in Stockholm. Minos 20. von Danzig nach Bremen. Neptun 22. von Nyköping nach Riga. Nereus 21. von Kopenhagen nach Gdingen. Niobe 22. Holtenau pass. nach Rotterdam. H. A. Nolze 20. in Königsberg. Orest 21. von Rotterdam nach Bremerhaven. Phaedra 21. von Rotterdam nach Königsberg. Themis 21. in Harburg. Theseus 21. in Gefle. Triton 21. in Castellon. Uranus 21. in Riga. Venus 21. von Rotterdam nach Elbing. Vesta 20. von Bilbao nach Valencia.

(Nachmittagsmeldung)

Ariadne 22. in Rotterdam. Arion 22. in [illegible]laga. Astarte 22. in Rotterdam. Bacchus 22. Holtenau pass. nach Rotterdam. Diana 22. in Bremen. MS [illegible]er 22. von Bremen nach Valencia. Klio 22. in Tarragona. Leander 22. Ouessant pass. nach Antwerpen. Nixe 22. von Bremen nach Lübeck. Pallas 22. in Bremen. Pax 22. Holtenau pass. nach Bremen. Pylades 21. von Stavanger nach Bremerhaven.

**Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Adler 22. an London. Albatroß 22. an Hull. Alk 22. von Wiborg nach Bremen. Erpel 22. an Rotterdam. Geier 21. an Memel. Greif 22. an Hull. Ibis 22. an Newcastle. Lerche 21. an Antwerpen. Oliva 22. Holtenau pass. nach Emden. Optima 21. an Abo. Orlanda 22. von Raumo nach Bremen. Phoenix 22. an Bremen. Rabe 22. an Sundsvall. Schwalbe 22. an Antwerpen. Specht 20. von Königsberg nach Rotterdam. Sperber 21. Brunsbüttel pass. nach Gefle. Taube 21. an Rotterdam. Visurgis 21. an Memel.

**Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Bockenheim 21. 45 Grad Nord 43 Grad West gemeldet. Griesheim 21. in Iggesund. Kelkheim 20. von Newark. Eschersheim 22. ab Thamshavn.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Eifel 20. Bishop Rock pass. New York 21. von Cobh. Hagen 21. in Montreal. — **Westindien, Mittelamerika:** Nicea 20. San Miguel pass. MS Orinoco 20. von Gijon. Antiochia 21. von Le Havre nach Dünkirchen. MS Phrygia 21. in Curacao. MS Cordillera 21. von Barbados. — **Ostküste Südamerika:** General San Martin 21. von Santos. — **Westküste Südamerika:** Cassel 21. Ouessant pass. — **Ostasien:** MS Ramses 20. von Nagasaki. MS Ermland 21. von Port Said. Karnak 21. Vlissingen pass. MS Münsterland 21. in Antwerpen. — **Australien, Niederländ. Indien, Südafrika:** Menes 21. Ouessant pass. Uckermark 21. in Antwerpen. Leuna 20. in Antwerpen. MS Heidelberg 21. von Medan. Itauri 21. von Makassar. Altona 20. von Durban.

**Trampfahrt:** Tripitz 21. in Saigon.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** Cap Arcona 20. von Lissabon nach Brasilien und dem La Plata. Antonio Delfino 21. in Montevideo. General Artigas 21. von Villagarcia nach Vigo. La Coruna 20. von Leixoes nach Mittel-Brasilien. MS Bahia 21. von Santos nach Rio de Janeiro.

**Deutsche Afrika-Linien.** Wigbert 21. von Las Palmas. Winfried 21. von Assinie. Wahehe 21. von Boulogne s. m. Ussukuma 21. von Las Palmas. Livadia 21. von Duala. Wadai 21. von Takoradi. Usambara 21. von Las Palmas. — **Süd- und Ostafrika:** Njassa 22. in Rotterdam. Watussi 21. in Port Said. — **Charterdienst:** Urundi 20. von Buenos Aires.

**Deutsche Levante-Linie.** Akka 21. Gibraltar pass. Alaya 21. in Hamburg. Amsel 21. von Alexandrien nach Tripolis. Andros 21. von Burgas nach Istanbul. Angora 20. von Samsun nach Ineboli. Atto 20. von Alata nach Rethymo. Avola 19. von Portimao nach Rotterdam. Chios 20. von Algier nach Rotterdam. Delos 22. in Antwerpen. Derindje 22. Ouessant pass. Friesland 20. in Piräus. Heraklea 21. in Susak. Idarwald 20. in Rotterdam. Ionia 21. Gibraltar pass. Kiel 22. von Brake nach Hamburg. Morea 21. von Oran nach Gibraltar. Niederwald 20. in Izmir. Sesostris 21. von Alexandrette nach Mersin. Sofia 21. in Makri. Tinos 21. Gibraltar pass. Troja 22. Ouessant pass. Tübingen 21. Gibraltar pass. Ulm 21. in Burgas.

**H. C. Horn, Hamburg.** MS Frieda Horn 20. von Puerto Plata nach Le Havre. MS Presidente Gomez 21. von Dover nach Port of Spain. MS Mimi Horn 22. Azoren pass. nach Hamburg.

## Reichsmarine

**Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe"**

**Kiel**, 22. November. Kreuzer „Karlsruhe" hat am 20. November in den Abendstunden Port of Spain auf Trinidad verlassen. Er befindet sich auf der Fahrt nach Rio de Janeiro, wo das Schiff am 1. Dezember zu erwarten ist. Das Anlaufen dieses Hafens, das nach dem ursprünglichen Reiseplan nicht vorgesehen war, erfolgt auf besonderen Wunsch der dortigen Auslandsdeutschen.

## Nächster Postschluß

**Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork** am 26. November beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Berengaria" über Cherbourg um 23 Uhr, und am 27. November über Cherbourg um 12.30 Uhr.

## Wasserstände

**Hochwasserzeiten**

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 23. Novbr. | 4.57 | 17.22 | 4.27 | 16.52 | 2.22 | 14.47 |
| 24. Novbr. | 5.34 | 18.03 | 5.04 | 17.33 | 2.59 | 15.28 |
| 25. Novbr. | 6.10 | 18.40 | 5.40 | 18.10 | 3.35 | 16.05 |
| 26. Novbr. | 6.45 | 19.18 | 6.15 | 18.48 | 4.10 | 16.43 |
| 27. Novbr. | 7.22 | 19.57 | 6.52 | 19.27 | 4.47 | 17.22 |
| 28. Novbr. | 8.03 | 20.39 | 7.33 | 20.09 | 5.28 | 18.04 |
| 29. Novbr. | 8.49 | 21.26 | 8.19 | 20.56 | 6.14 | 18.51 |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 15. Novbr. | 1.37 | 2.24 | 1.54 | 2.03 |
| 16. Novbr. | 1.32 | 2.18 | 1.50 | 2.00 |
| 17. Novbr. | 1.32 | 2.14 | 1.47 | 1.94 |
| 18. Novbr. | 1.22 | 2.06 | 1.35 | 1.86 |
| 20. Novbr. | 1.20 | 2.02 | 1.30 | 1.87 |
| 21. Novbr. | 1.24 | 2.04 | 1.25 | 1.81 |
| 22. Novbr. | 1.19 | 2.01 | 1.24 | 1.75 |

## Baumwolle

**Bremen**, 22. November. **Amerikanische Baumwolle.** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.59 (14.60).

| Bremen | Nov. | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | —.—/— | 13.80/75 | 14.07/03 | 14.2[illegible] | 14.38/35 | 14.47/43 |
| Eröffnung | —.—/— | 13.76/71 | 14.05/01 | 14.[illegible] | 14.36/33 | 14.46/41 |
| 12.30 Uhr | —.—/— | —.—/— | 14.06/03 | 14.2[illegible] | 14.38/35 | 14.47/43 |
| 16.20 | —.—/— | 13.75/70 | 14.07/05 | 14.30/2[illegible] | 14.41/38 | 14.51/46 |
| Heut. Schl. | —.—/— | 13.75/70 | 14.07/04 | 14.28/2[illegible] | 14.37/34 | 14.47/43 |
| [illegible] | 13.78/— | 13.78/— | 14.05/— | 14.26/— | 14.37/— | 14.45/— |

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 13.74, 13.72, Januar 1935 14.02, 14.04, 14.05, März 14.24, 14.23, 14.24, Mai 14.35, 14.34.

Nachmittags bezahlt: Januar 1935 14.06, Mai 14.39, 14.36.

**Hamburg**, 22. November

| | |
|---|---|
| Lokopreise per lb) | Tendenz ruhig |
| American Midl. Univers Stand, 28 mm st no. | 14.60 cts. |
| Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 | 3.70 |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 | 4.65 |

Loko: 12.55 (Vor. Notrg. 12.55 cents)

| New York | Dez. | Jan. | März | Mai | Juli | Okt. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 12.25/26 | 12.28/— | 12.36/37 | 12.35/— | 12.33/— | 11.98/99 |
| Eröffnung | 12.28/— | 12.33/34 | 12.39/40 | 12.39/40 | 12.36/37 | 12.01/02 |
| 11.00 Uhr | 12.28/— | 12.33/— | —.—/— | 12.38/— | —.—/— | —.—/— |
| Heut. Schl. | 12.26/27 | 12.32/— | 12 4/1— | 12./41— | 12.36/37 | 12.01/03 |

**New Orleans** . . heutige Not. 12.57 | vorige Not. 12.57

**Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen** 26000 | 25000

**Der Markt auf Lieferung in Newyork** schloß stetig sechs bis einen Punkt höher.

## Wolle

**Kammzug:** Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

| | heut. B. Fr. | vor. |
|---|---|---|
| November | 22.50 | 23.00 |
| Dezember | 22.25 | 23.75 |
| Januar | 22.50 | 23.00 |
| Februar | 22.50 | 23.00 |
| März | 23.00 | 23.25 |
| April | 23.50 | 23.50 |
| Mai | 23.50 | 23.75 |
| Juni | 23.50 | 24.00 |

**Umsatz:** 210000 lbs — **Tendenz:** behauptet

**Antwerpen**, 22. November. Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

| | heut. Pence | vor. |
|---|---|---|
| November | 23⅛ | 23¼ |
| Dezember | 23 | 23¼ |
| Januar | 23⅛ | 23¼ |
| Februar | 23⅛ | 23⅜ |
| März | 23⅛ | 23⅜ |
| April | 23⅛ | 23⅜ |
| Mai | 23⅛ | 23⅜ |
| Juni | 23⅛ | 23⅜ |

**Umsatz:** 125000 lbs — **Tendenz:** ruhig

## Londoner Kolonialwollauktion

**London**, 22. November. Nachdem der gestrige Markt infolge des starken Nebels ausgefallen war, entwickelte sich am zweiten Tage der letzten diesjährigen Londoner Kolonialwollversteigerung bei regem Besuch lebhaftes Geschäft. Insgesamt kamen 10 173 Ballen zum Angebot. Die Auswahl in geringen und mittleren Scoureds war ausgezeichnet. Der heimische Handel nahm verschiedentlich Anschaffungen vor. Heute wurden allerdings Lose infolge der zu hohen Forderungen zurückgezogen. Innerhalb der Versteigerung wurden nur 8923 Ballen zugeschlagen. Im Vergleich zu den Anfangspreisen war die Stimmung für feine, mittlere, gute und geringe Austral-Merino-Spinnerfleeces sowie Austral-Merino-Spinner- und Handelspieces stetig, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes-Hautwolle sowie feine und mittlere Waschwollen-Merinos waren behauptet. Feine, mittlere und grobe Neuseeland-Crossbreds waren auf Anfragen für amerikanische Rechnung zumeist etwas fester. Auch für feine, mittlere und grobe Waschwollen-Crossbreds zeigte sich bessere Kauflust.

**Bradford**, 22. November. Merino-Kammzüge lagen eher schwächer; 64er waren zu 25½ Pence, vereinzelt auch darunter erhältlich. Feine Crossbreds stellten sich ½ Pence billiger, geringere Crossbreds lagen allerdings stetig.

## Jute

**Berlin**, 22. November. Nach dem Verbandsbericht lag der Rohjutemarkt in der verflossenen Kalenderwoche fest. Firsts kosten: Nov./Dez.- und Dez./Jan.-Verschiffung 16.5/— je t. Auch der Fabrikatemarkt in Dundee tendierte fest; das Garngeschäft war belebter, Hessiangeschäft allgemein gut. Am deutschen Markt ist die Lage unverändert.

## Getreide und Futtermittel

**Hamburg**, 22. November. Der hiesige Markt leidet weiter unter der völligen Zurückhaltung seitens der Landwirtschaft. — Solange die Druscharbeiten keinen größeren Umfang annehmen, ist mit einer Besserung der Lage nicht zu rechnen.

Weizen, inländ.: Altmärk., Basis 76/77 kg 205, Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg 205 (je plus Zuschläge), Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg 205; ausländ.: Manitoba I hard 92—93, Manitoba I 90—91. Roggen, inländ.: Altmärk. 72/73 kg 165, Holstein-Mecklenbg. 165. Gerste, inländ.: Malzgerste 214—224, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 195—198. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: still.

**Berlin**, 22. November. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr setzte nach der Unterbrechung durch den Feiertag nur zögernd ein. Trotz des Witterungsumschwunges blieb das Angebot in allen Artikeln weiter recht gering, während andererseits die Nachfrage erneut als gut zu bezeichnen war. Brotgetreide findet bei den Mühlen laufend Unterkunft, nach wie vor kommen Abschlüsse verschiedentlich nur bei Rücklieferung der anfallenden Kleie zustande. Auch am Oberrhein besteht weiter lebhafte Kaufneigung. Die Lage für Futtergetreide hat sich kaum verändert. Futtergerste ist schwer erhältlich, Industriegersten liegen fest. Auch gute Braugersten erzielen letzte Preise. Mehle blieben unverändert.

## Eier und Butter

**Kopenhagen**, 22. November. **Butter** 190 (Vorwoche 210) Kronen.

**Berlin**, 22. November. Die Eierpreise erfuhren gegenüber den letzten Preisnotierungen keine Aenderung.

## Käse

**Bremen**, 22. Nov. (Eigenbericht.) Wie bereits im Vorbericht gemeldet, haben die Molkereien die Herstellung von Tilsiter-Vollfettkäse zugunsten der Halbfett- und Magerkäseerzeugung eingeschränkt. Die Buttererzeugung ist daher höher als in den vergangenen Jahren. Die Lagerbestände an Vollfettkäse weisen einen stärkeren Rückgang auf. Infolge der starken Nachfrage nach Halbfett- und Magerkäse ist es in diesen Fettgehaltsklassen, trotz der verstärkten Erzeugung, gleichfalls nicht zu einer Erhöhung der Bestände gekommen. Die Gesamtentwicklung der Erzeugung und Absatzverhältnisse hat zu einer festen Marktlage geführt, die weiter anhalten dürfte.

Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für Prima Tilsiter: Vollfettkäse, 45 Pzt., 62—64 RM, Fettkäse, 40 Pzt., 58—60 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt., 48—50 RM, Halbfettkäse, 20 Pzt., 38—40 RM je Zentner. Besonders ausgesuchte Ware auch darüber.

**Verkauf von Säcken.** Verschiedene Vorkommnisse geben Veranlassung, nochmals ganz besonders auf die Anordnungen Nr. 3 und 4 der Ueberwachungsstelle für Bastfasern-Jute-Wirtschaftsstelle hinzuweisen. Nach diesen Anordnungen ist der Verkauf leerer und gebrauchter Säcke nur den Aufkäufern gestattet, die mit einem Ausweis des Führers der Fachgruppe „Säcke und Planherstellung" (ohne Spinnerei und Weberei) versehen sind. Der unmittelbare Verkauf von Säcken zwischen Entleerern und Verbrauchern ist nicht erlaubt und wird als Zuwiderhandlung gemäß §§ 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 streng bestraft.

## Kaffee

**Bremen**, 22. November. **Kaffee.** Die heutige Marktlage ist weiter ruhig. Das Geschäft am Platz wie nach dem Inlande hält sich in engem Rahmen. Brasilien unverändert, für feine Klassen eine Kleinigkeit höher.

**Hamburg**, 22. November

**Brasilkaffee:** Offerten vom Ursprungslande unverändert. Kost-Fracht-Geschäft weiter sehr gering. Am Lokomarkt nannte man unveränderte Forderungen. Abzugsgeschäft infolge Zurückhaltung des Inlandes unbefriedigend.

**Kaffeeterminbörse**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

12.30 Uhr (Alter Kontrakt): März 28¾ G, Mai 29 G, Juli 29¼ G, September 29½ G, Dezember 28½ G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32¾ B 31¾ G, Mai 33¼ B 32¼ G, Dezember 32¼ B 31¼ G.

**Gewaschener Kaffee:** Unveränderte Markt- und Preislage.

## Kolonialwaren

**Hamburg**, 22. November

**Gewürze:** Weiter geschäftslos. Preise nominell unverändert.
**Hülsenfrüchte:** Schleppendes Geschäft zu unveränderten Preisen.
**Rohkakao:** Ruhige Umsatztätigkeit zu letzten Preisen.
**Kakaohalbfabrikate:** Weiter saisonmäßiges Bedarfsgeschäft. Preise unverändert.
**Reis:** Der Markt verharrt weiter in seiner ruhigen Haltung. Von den östlichen Plätzen liegen keinerlei Anregungen vor. Preise unverändert.
**Schmalz:** fest. American Steamlard 24½, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken transito ab Kai 25½—26 Dollar per 100 kg. Dänisches Schmalz 130 Kronen nom.

## Seefische

**Bremen**, 22. November. **Heringe.** (Fangmeldungen der DHG.) Angegkommen am 21. November: in Vegesack: DL Rabe 640 Kantjes; in Leer: DL Ella 334 Kantjes; in Emden ML Juno 501 Kantjes. — Insgesamt 3 Schiffe mit 1475 Kantjes.

**Seefischmarkt Wesermünde**

Am 22. November landeten im Wesermünder Fischereihafen 15 Dampfer insgesamt 1 342 000 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 7 Dampfer einen gemischten Fang von 250 000 Pfund, von Island 3 Dampfer 300 000 Pfund, meist Goldbarsch, Seelachs, Kabeljau und Schellfisch. Aus der Barentsee 1 Dampfer 119 000 Pfund, vorwiegend Kabeljau und Goldbarsch. Von der Bäreninsel 4 Dampfer 673 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch und Schellfisch. 3 Hochseesegler stellten 14 800 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten Rückgänge. Preise: Nordsee: Heringe 3½—8, Makrelen 3—4½, Schellfisch IV 5½—8, V 4—4½, Wittling 3—3½, Barentsee: Kabeljau I 5¼ bis 6, II 5½—6½, III 5—5½, Schellfisch I 12—14, Goldbarsch 5½—7. Bäreninsel: Kabeljau I 5¾—7½, II 6—7½, III 5—6½, Schellfisch I 12—19¼, II 11½—19¼, III 5½—11½, Seelachs 5—6¼, Goldbarsch 6½—8½. Island: Kabeljau I 8—11, Schellfisch I 29—38, Seelachs 6½—7, Goldbarsch 7—9½.

## Schellack und Leim

**Bremen**, 22. November. **Schellack:** Die Lage ist unverändert. Deutsche Schellacksorten sind stark gefragt. Lemonschellack 260—290; fein orange 230—260; T. N. 220—230; Körnerlack 175—260; Knopflack 250—290; Schellackwachs 120—180; Goldschellack 165—330; Rubinschellack 150—185; gebleichter Schellack 175—215; desgl. in Pulverform 234—285; CDTN — SCTN 175—190 RM für 100 kg ab Lager Bremen bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg. — **Leim:** Das Bedarfsgeschäft hatte nur mittleren Umfang. Man hält nach wie vor auf feste Preise. Preise unverändert. — (Stroever).

## Metalle

**Berlin**, 22. November

| | RM für 100 kg |
|---|---|
| Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam | 39½ |
| Original-Hütten-Aluminium 98-99 %, in Blöck. | 144 |
| in Walz- oder Drahtbarren | 148 |
| Reinnickel, 98-99 | 270 |
| Antimon-Regulus | — |
| Silber in Barren ca. 1000 fein für 1 kg | 45—48 |

**Berlin**, 22. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 22. November für eine Unze Feingold 139 sh 2 d gleich 86.5617 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53.6917 Pence gleich 2.78302 RM.

**Hamburg**, 22. Nov. **Metalle.** Richtpreise. (Nichtamtliche Notierungen des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 47¼ B, 46¼ G, Hüttenrohzink 17½ nom. B, 17½ G.

**Hamburg**, 22. November. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14 bis 15½, Messingspäne 15½—18, Altzink 7—7½, Altblei 10—11.

**London**, 22. November. Heute wurden 190 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 139/2 sh pro Unze fein verkauft.

| Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig | £ |
|---|---|
| Standard per Kasse | 26 11/16—¾ |
| do. 3 Monate | 27 1/16—⅛ |
| do. Settl. Preis | 26¾ |
| Electrolyt | 29⅞—30⅛ |
| best selected | 28¾—30 |
| strong sheets | 58 |
| Elektrowirebars | 30⅛ |
| **Zinn (per Tonne)** Tendenz k. stetig | |
| Standard per Kasse | 228⅛—¼ |
| do. 3 Monate | 228⅜—⅝ |
| do. Settl. Preis | 228¼ |
| Banka* | — |
| Straits* | 229 |
| **Blei (per Tonne)** Tendenz stetig | |
| ausl. pr. offiz. Preis | 10⅛ |
| do. pr. inoffiz. Preis | 10⅛ G |
| do. entf. Sichtoff. Pr. | 10⅛ |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 10⅛—3/16 |
| do. Settl. Preis | 10⅛ |
| **Zink (per Tonne)** Tendenz k. stetig | |
| gewöhnl. pr. offiz. P. | 11 13/16 |
| do. pr. inoffiz. Preis | 11⅞ B |
| do. entf. Sicht. off. Pr. | 12 |
| do. entf. S. inoff. Pr. | 11 15/16—12 |
| do. gew. Settl. Preis | 11⅞ |

**London**, 22. November

| | |
|---|---|
| Aluminium (p. To.) Inland* | 100 |
| Ausland* | — |
| Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis* | 64—65 |
| chines. per* | 56—57 |
| Quecksilber* (per Flasche) | 11⅝—11¾ |
| Platin* (p. 20 Ounc.) | 7¾ |
| Wolframerz c. i f f.* (sh per Einheit) | 40—42 |
| Nickel, inländ.* (per Tonne) | 200—205 |
| do. Ausland* (p. To.) | 200—205 |
| Weißbl. I. C. Cokes 20x24f. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108lbs) | 18¼ |
| Kupfersulphat f. i. b.* (per Tonne) | 14½—15 |
| Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.) | 67½ |
| Silber (Pence per Ounce) | 24 9/16 |
| do. Lieferung Ounce | 24 11/16 |
| Gold (sh und pence per Ounce) | 139/2 |
| Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd. | 12,44 |

* Inaktive Notierung

# Amerikanischer Wirtschaftsdienst der „BZ"

| Newyork | 22. 11. | 21. 11. |
|---|---|---|
| Tägl. Geld | 1 | 1 |
| Bankakz. 90 Tg. Brief | ⅛ | ⅛ |
| 90 Tg. Geld | 3/16 | 3/16 |
| Pr. Hwechsel niedr. Satz | ¾ | ¾ |
| höchst. Satz | 1 | 1 |
| Wechs. auf Lond. Cbl. | 4.99¼ | 4.99¼ |
| do. 60 Tg. | 4.98¼ | 4.98¼ |
| Paris | 6.59⅛ | 6.59⅛ |
| Brüssel | 23.32 | 23.32 |
| Rom | 8.53¼ | 8.53 |
| Madrid | 13.66 | 13.66 |
| Bern | 32.44 | 32.44 |
| Amsterdam | 67.62 | 67.60 |
| Stockholm | 25.77½ | 25.77½ |
| Oslo | 25.12½ | 25.10 |
| Kopenhagen | 22.32½ | 22.32½ |
| Prag | 4.18 | 4.18 |
| Wien | 18.84 | 18.84 |
| Budapest | 29.84 | 29.84 |
| Belgrad | 2.28 | 2.28 |
| Athen | 0.93¼ | 0.95⅞ |
| Japan | 29.12 | 29.11 |
| Buen. Aires | 33.30 | 33.30 |
| Rio de Jan. | 8.42 | 8.42 |
| Berlin | 40 22 | 40.23 |
| Silber, ausl. | 54⅞ | 54.50 |
| Kakao, | willig | stetig |
| do. Dez. | 4.38 | 4.45 |
| do. Jan. | 4.46 | 4.53 |
| do. März | 4.62 | 4.68 |

| | 22. 11. | 21. 11. |
|---|---|---|
| do. Mai | 4.75 | 4.81 |
| do. Juli | 4.88 | 4.95 |
| do. Sept. | 5.03 | 5.09 |
| Kaffee, | willig | k. stetig |
| do. Sant. 4 | 11 | 11 |
| do. Dez. | 10.26 | 10.37/38 |
| do. Jan. | — | — |
| do. März | 10.23/4* | 10.30/4* |
| do. Mai | 10.2[illegible]/3* | 10.31 n |
| do. Juli | 10.22 n | 10.32 n |
| do. Sept. | 10.23 | 10.32 |
| Tagesums. | 32000 | 27000 |
| Kaffee Rio 7 | 9¼ | 9¼ |
| do. Dez. | 6.87 | 6.96 |
| do. Jan. | — | — |
| do. März | 7.13 n | 7.23 n |
| do. Mai | 7.29 | 7.37 |
| do. Juli | 7.40 n | 7.49 n |
| do. Sept. | 7.48 n | 7.57 |
| Tagesums. | 4000 | 4000 |
| Kupf., el. l. | 8.72½ B | 8.72½ B |
| do. 30/90 T. | 8.72½ B | 8.72½ B |
| Zinn, loco | 51.25 | 51¼ |
| Blei, loco | 3.50 | 3.50 |
| Zink, loco | 3.67½ | 3.70 |
| Weißblech | 5.25 | 5.25 |
| Roheis. N. 2 | 21.77 | 21.77 |
| Roheis. N2p | 20.00 | 20.00 |

| | 22. 11. | 21. 11. |
|---|---|---|
| Schmalz | 11.10 | 11.15 |
| Talg, extr. | 5.— | 5.— |
| Bw'saatöl l. | — | — |
| do. Dez. | 9.45 | 9.47 |
| do. Jan. | 9.44 | 9.45 |
| do. März | 9.51 | 9.55 |
| do. Mai | 9.63 | 9.66 |
| Petr. St W C | 16.25 | 16.25 |
| do. St. W. T. | 12.25 | 12.25 |
| do. Mid. Co. | 0.94 | 0.94 |
| do. P. Rohöl | 1.82½-97½ | 1.82½-97½ |
| Rohzucker | k. stetig | stetig |
| do. Dez. | 1.78 | 1.80 |
| do. Jan. | 1.73/75* | 1.74/75* |
| do. März | 1.78 | 1.79 |
| do. Mai | 1.82 | 1.84/83 |
| do. Juli | 1.87 | 1.88/87 |
| do. Sept. | 1.90 | 1.92/91 |
| Terpentin | 53 | 53 |
| do. Savann. | 48 | 48 |
| Weizen, Rt. | 106 | 107 |
| do. Hartw. | 113½ | 114½ |
| Mais, loco | 96⅝ | 95⅛ |
| W'mehl, n. | 5.95 | 6.25 |
| do. höchst | 7.25 | 7.25 |
| Getrf. Engl. | 1/10-2/[illegible] | 1/10-2/3 |
| do. Kontin. | 5—10 | 5—10 |

Geld und Briefnotierungen

| Chicago | | |
|---|---|---|
| Gerste | 75—12[illegible] | 75—122 |

| | 22. 11. | 21. 11. |
|---|---|---|
| Weizen, | willig | k. stetig |
| do. Dez. | 98—98⅛ | 98⅞—99 |
| do. Mai | 97½—⅝ | 97⅞—¾ |
| do. Juli | 91⅜ | 91⅞—92 |
| Mais, | gut beh. | fest |
| do. Dez. | 55⅛ | 54⅝ |
| do. Mai | 85⅝ | 85⅛ |
| do. Juli | 83½ | 83 |
| Hafer, | k. stetig | stetig |
| do. Dez. | 52⅞ | 53 |
| do. Mai | 50⅝ | 50⅝ |
| do. Juli | 46¼ | 46⅛ |
| Roggen, | willig | stetig |
| do. Dez. | 71¼ | 72⅛ |
| do. Mai | 74⅛—¼ | 75¼ |
| do. Juli | 74¼ | 75¼ |
| Schmalz, | ruhig | fest |
| do. Dez. | 10.37½ | 10.45 |
| do. Jan. | 10.47½ | 10.50 G |
| do. Mai | 10.85 G | 10.90 |
| do. Juli | 11.05 B | 11.05 G |
| Schweine leichte, ndr. | 4.90 | 4.75 |
| do. höchste | 5.65 | 5.50 |
| schwer, nd. | 6.05 | 5.90 |
| do. höchste | 6.15 | 6.00 |
| Zuf. in Chic. | 72000 | 27000 |
| do. i. West | 23000 | 88000 |

**Unsicher. — Schluß fest**

**Newyork**, 22. November. Die Kursgestaltung an der Wertpapierbörse läßt weiter eine einheitliche Linie vermissen. Mangels Anregungen aus Washington war das Geschäft ziemlich ruhig. In der ersten Stunde wurden nur 190 000 Aktien gehandelt. Die Nachrichten aus der Wirtschaft lauten im allgemeinen zuversichtlich. Auch die Dividendenerklärungen finden Beachtung. Andererseits wird darauf verwiesen, daß die Bemühungen des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes in Richtung einer Verlängerung des auf Betreiben Roosevelts geschlossenen Waffenstillstandes zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Stahlindustrie offenbar nicht zum Ziele führen dürften. Andererseits wurden die Empfehlungen Donald Richbergs, die auf möglichst geringe Eingriffe in die Wirtschaft seitens der Regierung abzielen, in Börsenkreisen begrüßt.

**Stetiger Grundton**

**Newyork**, 22. Nov. Der Baumwollmarkt zeigte einen stetigen Grundton, es machten sich Ansätze zu einer Geschäftsbelebung bemerkbar, jedoch bestand der Handel in der Hauptsache in Dezember-Glattstellungen. Auf Grund der höheren Liverpooler Meldungen erfolgten Käufe für ausländische Rechnung, wobei Kaufaufträge aus Liverpool, Bombay und dem europäischen Kontinent vorlagen, offenbar im Zusammenhang mit Meldungen über Preissteigerungen an den indischen Lokomärkten. Die hiesigen Lokofirmen zeigten für Dezemberware weniger lebhafte Nachfrage. Gegen Schluß machte sich sogar für vordere Ware Abgabedruck bemerkbar, während spätere Sichten gesucht blieben.

*Das Ereignis der Woche!*

**Der große abenteuerliche Gesellschaftsfilm der UFA**



# Fürst Woronzeff

**Das seltsame Schicksal eines Mannes, der das Dasein eines Anderen weiterleben muß!**

Nach dem gleichnamigen Roman von Margot von Simpson
Ein groß angelegter, glänzend besetzter und reich ausgestatteter UFA-Film, spielt an den luxuriösen und landschaftlich berückenden Stätten einer internationalen Welt

**Paris — Monte Carlo — Riviera**

und rollt ein Geschehen auf, so abenteuerlich und fern vom Hergebrachten, daß man vom ersten Augenblick an in seinen Bann geschlagen wird.

In den Hauptrollen:

*Brigitte Helm* Verwirrende Schönheit und hinreißende Schauspielkunst in der Wandlung vom kalten, berechnenden Luxusgeschöpf der großen Welt zum mitleidenden, mitkämpfenden, liebenden Weibe —

*Albrecht Schoenhals* der von der Hamburger Bühne kommende große Charakter-Darsteller — eine unerhörte künstlerische Leistung.

*Hansi Knoteck* deren „Geisiein" aus „Schloß Hubertus" in frischer Erinnerung ist, wird weiter in der Publikumsgunst steigen.

Die Presse schreibt:

**„Ein Spielfilm, wie er sein soll, in jed. Hinsicht vorbildl. – spannend b. zum letzt. Moment."**

*B. Z. am Mittag*

Das ausgezeichnete Vorprogramm:

Der UFA-Kultur-Film **Strömungen und Wirbel** — Die neueste **UFA-Ton-Wochenschau**

Gleichzeitig im

## METROPOL ★ KAISER

3½ Unnum. ,70 u. ,90 | 6.00 Unnum. ,75 b. 2.- | 8½ Num. Plätze 1.- bis 2.50 | 5.00 ,70 u. ,90 | 8½ ,90 b. 1.50

Karten-Vorverkauf für die Abend-Vorstell. im Metropol-Th. von 11—1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

**. . . . . und noch 2 UFA-Spitzenfilme:**

**Ludwig Ganghofers schönster Roman als herrliches Filmwerk:**



## Schloß Hubertus

**Packende Geschehnisse vor dem Hintergrund einer wildromantischen Natur**

In den Hauptrollen:

**Hans Schlenck - Hansi Knoteck**
Friedrich Ulmer, Paul Richter, H. A. von Schlettow

Im großen Vorprogramm u. a.:

**Die neueste UFA-Ton-Woche**

● Jugendliche haben Zutritt ●

**PALAST • HANSA** 8¼ 8¼

**! Die letzten 4 Tage !**



## Sepp Rist

der unübertreffliche Sensations-Darsteller der Berge neben

**Brigitte Horney**

in

## Der ewige Traum

**Sturm auf den Montblanc im Jahre 1786**

Ein gigantisches Schauspiel **von atemberaubender Spannung**

Im großen Vorprogramm u. a.:

**Die neueste UFA - Ton - Woche**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

**APOLLO** 8¼

## Arbeitsbeschaffungslotterie

ÜBER 400.000 GEWINNER



| 50 Gewinner zusammen RM. | 20 Prämiengewinner zusammen | 20 Hauptgewinner zusammen |
|---|---|---|
| 50.000 | RM. 50.000 | RM. 100.000 |

Reichsmark **1.500000** Gewinne

**Lose sind überall zu haben**

## Es wird kalt!

Da muß von innen eingeheizt werden. Deshalb auf nach Carl'chen! Am Dobben 47

**Alter Kornbranntwein** 32½ Vol.-% ½ Ltr.-Fl. . . 1.90
**Reiner Deutscher Weinbrenn,** 38½ Vol.-% ½ Ltr.-Fl. . . 2.25
Preise einschließlich Flasche

**Ia Jamaica-Rum-Verschnitt**
wirklich feine, abgelagerte Qualitäten

| | | |
|---|---|---|
| 38 Vol.-% | ½ Flasche 1.25 | ½ Flasche 2.30 |
| 40 Vol.-% | ½ Flasche 1.35 | ½ Flasche 2.50 |
| 45 Vol.-% | ½ Flasche 1.50 | ½ Flasche 2.80 |
| 50 Vol.-% | ½ Flasche 1.70 | ½ Flasche 3.10 |

Alle nicht aufgeführten Spirituosen sehr billig!

## Wein!

bestens gepflegt nach allen Geschmacksrichtungen. Einige Sorten meiner reichhaltigen Auswahl:

**1933er Ensheimer o. A.** . . . . . Fl. 0.74
**1929er Edelsheimer Forst** . . . . . Fl. 0.84
**1930er Rüdesheimer Nahe** . . . . . Fl. 0.90
**1932er Liebfraumilch** . . . . . Fl. 1.—
**1931er Niersteiner Domtal** . . . . . Fl. 1.20
usw. bis zu den feinsten Gewächsen.

**Süd-Weine**
allerhand Sorten, sehr preiswert.

**Bordeaux- und Burgunder-Weine**
große Auswahl zu oben, billigen Preisen.
Bitte besuchen Sie mich unverbindlich

## CARL BECK

Weinhandlung, Spirituosen und Liköre
**Am Dobben 47,** Nähe Humboldtstr.
**Haus zur Bremer Flagge**
Durchgehend geöffnet. Ruf D. 27285

## STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Fr.-Platzm. Ende ungefähr 23 Uhr
Eine begeisternde Aufführung
**Die Jungfrau von Orleans**
Sbd., 20 Uhr, Sbd. Gr. A
**Der Zarewitsch**

## SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8 Uhr: Serie G 7
**Die hinreißende, großartige Leistung Lucie Höflichs** und des gesamten Ensembles. Stürmischer, brausender Dank des Publikums, selbst nach dem Fallen d. eisernen Vorhangs:
**Die Heimkehr des Matthias Bruck**
Schauspiel von Sigmund Graff
Sonnabend und Sonntag:
**Gastspiel Lucie Höflich**
**Die Heimkehr des Matthias Bruck**
Sonnabend und Sonntag 4 Uhr:
Das wundersch. Weihnachtsmädchen
**Brüderchen u. Schwesterchen**
von Trude Wehe
Ganz kleine Preise

## ASTORIA

Führendes deutsches
**Varieté**

## ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15 Uhr
Mathias Wiemann
Marieluise Claudius in
**Das verlorene Tal**
Ein Film von Jagd und Liebe nach dem Roman von Dr. Renker

## Buntentor-Lichtspiele

Buntentorswg. ◆ Ecke Gellertstr.
Vom 23. bis 26. Nov. 34
**„Stürme über dem Montblanc"**
Vom 27. bis 29. Nov. 34
Lil Dagover und Adolf Wohlbrück
In dem großen Ausstattungsfilm nach der weltberühmten Operette v. Oskar Straus
**„Eine Frau, die weiß was sie will"**

## Kammer-Lichtspiele, Osterstr. 105

Heute bis Montag (23.-26.11.34)
Grete Mosheim — Harry Hardt
in
**Arme kleine Eva**
Anfang:
Werktags 3.30, 6.00, 8.30 (Eintr. jederzeit)
Sonntag ab 4.00 Uhr durchgeh. Vorstllg.
**Sonntag 2 Uhr: Große Jugendvorstellung**

## Weihnachten steht vor der Tür

„Oho!" werden Sie sagen, so weit sind wir noch nicht. Aber welche Mutter denkt nicht jetzt schon daran, wie sie zum Weihnachtsfest ihre Kinder, ihren Gatten erfreuen kann. Welcher Vater überlegt nicht jetzt schon, mit welchen schönen Geschenken er seine Lieben überrascht. Sehen Sie, so lange dauert's gar nicht mehr. Und somit wird's auch für den Geschäftsmann Zeit, seine Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft zu treffen ● Die Gründlichkeit der Vorbereitungen und die Auswahl der Werbemittel werden den Erfolg des einzelnen entscheiden ● Ein zuverlässiger Bundesgenosse ist dem Einzelhandel im Weihnachtsgeschäft wieder die

**BREMER ZEITUNG**

Hitler-Jugend
Jung-Volk
BDM.

**Wintertracht**

genau nach Vorschrift der Reichszeugmeisterei

**Brauner Laden Wirtz & Co.**
Hutfilterstr. 18, neben Nordsee

**Gerl's Mech. Strickerei**
**Haferkamp 5b ● Weser 80 338**
Strickjacken, eigene Anfertigung, Anstricken von Strümpfen, nur reine Wolle, billigst

**Münchener Lodenmäntel**
**H. EHM,** Kölnerstr. 4
Fernruf 831 65

Komplette Küche 120 cm, naturlackiert **Mk. 85.-**
Schlafzimmer 180 cm, mit Polsterstühlen u. Drahtrahmen **Mk. 290.-**
*Osterholzer Möbelhaus*
**Gerh. Hilken**
Endstation Linie 12 - Tel. Oberneul. 39469

**Brattöpfe**
in allen Größen, auch **Gansbräter**
sehr billig
**A. M. Hohnstädt, Wartburgstr. 17/19**

**José Wolff**
ladet ein
zum Dirigenten-Wettstreit im
**Atlantic-Café**
Heute Heute Heute

Jeder darf dirigieren!
Die Besten werden prämiiert!
Preisrichter: Das Publikum!

**Ein köstlicher Abend**
Stimmung ● Humor

Und dazu: **beste Musik** der Ausführung Kapelle **José Wolff** ●

So einig war das Publikum noch nie —

**„Der Adel Greta Garbo's überstrahlt alles"**

In den ersten 3 Tagen 6236 Besucher!



## GRETA GARBO KÖNIGIN CHRISTINE

mit John Gilbert und Lewis Stone. Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film

**Alle 10 Jahre einmal - kommt so ein Film!**

**Vollständig in deutscher Sprache! Künstlerisch wertvoll!**

## Europa-Palast 3.30 6.00 8.45

70 u. 90 Pfg., 0.75 – 2.-, ab 1.-

**Nur rechtzeitiges Kommen sichert Plätze!**

Besuchen Sie die gleichwertigen Nachmittags-Vorstellungen

*Der Film, der ein großes Erlebnis wurde!*



## Das unsterbliche Lied

Haupt-Darsteller: **Paul Richter, Anny Hartmann, Franz Gruber, Max Weydner, Hans Marr**

Dieser grandios angelegte Bavaria-Film ist ein Film der Lebensfreude, ist blutwarme Wirklichkeit. Die Entstehung des unsterblichen Weihnachtsliedes „Stille Nacht - Heilige Nacht" bildet den Kernpunkt der wunderb., nach dem Leben gezeichnet. Handlung

**Jugendliche haben zu allen Vorstellungen Zutritt!**

## TIVOLI 5.30 8.30

75 Pfg. bis 2 Mk. | 1 Mk. bis 2 Mk.

Vorverkauf von 11 – 1 und ab 5 Uhr an der Kasse des Tivoli-Theaters

**Das Publikum sitzt wie gebannt! Das Publikum geht restlos mit!**

## *Abenteuer eines jungen Herrn in Polen*

Hauptdarsteller:
**Gustav Fröhlich ● Olga Tschechowa ● Maria Andergast**

**Jugendliche haben Zutritt!**

## Schauburg 4.30 8.30

60 u. 80 Pf. | 75 Pf. - 1.50

Die Liebesabenteuer einer Kaiserin

**Marlene Dietrich** in:

## Die große Zarin

Der Großfilm der künstlerischen Höchstleistungen!

**Modernes 8.15**

*Der Rekord-Erfolg der letzten Wochen!!!*

**Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Adele Sandrock**

## Die englische Heirat

mit **Georg Alexander, Hilde Hildebrandt**

nach dem bekannten Roman von L. v. Wohl

**Decla-Lichtsp. 8.15**

*Ein Beweis Deiner Opferfreude:*

*Die Türplakette des W.H.W.*

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 23. November 1934


## Reichsbauerntag als Bindeglied zwischen Stadt und Land

und Rundfunk im Zeichen des 2. Reichsbauerntages gestanden und der deutschen Oeffentlichkeit die Ergebnisse der vom Führerkorps des Reichsnährstandes in geschlossenen und öffentlichen Arbeitstagungen geleisteten Arbeit vermittelt. Schon die große Zahl der Pressevertreter, die zur Sonderberichterstattung erschienen waren, ließ erkennen, daß die öffentliche Anteilnahme an diesem Reichsbauerntag unvergleichlich größer war als etwa an wirtschaftlichen Tagungen in der Vergangenheit. Das allgemeine Interesse beschränkte sich aber nicht nur auf das Inland, sondern war ebenso im Ausland festzustellen. Abgesehen von offiziellen Vertretern des ausländischen Bauerntums waren allein unter den Pressevertretern etwa zwanzig Nationen vertreten und nahmen an den Arbeiten des Kongresses lebhaften Anteil. Sie benutzten auch die Gelegenheit, um sich in persönlicher Fühlungnahme mit den Bauernführern über zahlreiche Einzelfragen zu unterrichten. Immer wieder hörte man Zustimmung und Anerkennung für die innerhalb Jahresfrist vom Reichsnährstand geleistete Aufbauarbeit. Anderenseits wird auch manche Frage und Aussprache seitens ausländischer Vertretern klärend und fördernd für die gegenseitige Zusammenarbeit gewesen sein.

Besonders kennzeichnend für den 2. Reichsbauerntag war es, daß hier ein umfassendes Bild der Reichsnährstandsarbeit gegeben wurde, die sich ja nicht nur auf das Wirtschaftliche und Organisatorische beschränkt, sondern bewußt Kulturpolitik und Pflege bäuerlichen Brauchtums als gleichberechtigt betont. Durch die Tatsache, daß bei dem Abend „Deutsches Bauerntum", der einen Querschnitt durch das lebendige bäuerliche Brauchtum in allen deutschen Gauen gab, allein rund 1000 Bauern und Bäuerinnen sowie bäuerliche Jugend aus allen deutschen Gauen mitwirkten, trat auch im äußeren Bild der Stadt Goslar das Bauerntum stark hervor. Die Gemeinschaft zwischen Stadt und Land wurde schließlich bei der Generalprobe zum Abend „Deutsches Bauerntum", die von den Goslarer Schulkindern und den Quartiergebern der Tagungsteilnehmer besucht wurde, und bei der Schlußkundgebung auf dem Markt besonders augenscheinlich.

Diese großen gemeinsamen Veranstaltungen bildeten ein lebendiges Gegenstück zu den Be-

---

Vom Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsminister ist eine Verordnung über Zolländerungen erlassen worden, die am 6. Dezember in Kraft tritt. Sie enthält durchweg Zollerhöhungen.

---

ratungen des Reichsbauerntages, bei denen immer wieder betont wurde, daß jede einzelne auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes ergangene Maßnahme nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechend unter Rücksichtnahme auf das Wohl des Gesamtvolkes getroffen werden müsse. Die weltanschaulichen Grundlagen hierfür kennzeichnete der Reichsbauernführer in seiner großen Rede am letzten Kongreßtage. Er zeigte, wie nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern die ganze Wirtschaft der Welt sich in einem Chaos befinde, weil mit einem für jede vernünftige Wirtschaft unmöglichen Wirtschaftsprinzip versucht werde, die durcheinandergerateno Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Daraus besteht für uns die Notwendigkeit, erst einmal die Wirtschaft auf nationalsozialistischen Voraussetzungen in Deutschland durchzuführen. Bei der Abschnürung Deutschlands und unserer Devisenlage erfordert das in erster Linie die Ordnung der Lebensmittelverhältnisse auf dem Binnenmarkt, weil man keine Wirtschaft aufbauen kann, solange der Binnenmarkt nicht in Ordnung gebracht ist. Der Minister fand lebhaften Beifall bei seiner Feststellung, daß die deutsche Wirtschaft bei der heutigen Devisenlage vor ganz anderen Schwierigkeiten stehen würde, wenn die Nationalsozialisten nicht den Mut gehabt hätten, wenigstens den Binnenmarkt in Deutschland schnell und tatkräftig einigermaßen in Ordnung zu bringen. Aus dieser Sachlage ergeben sich folgerichtig die Erzeugungsschlacht und die Marktordnung.

Der Stabsamtsführer Dr. Reischle gab in seinem grundlegenden Referat über den Aufbau des Reichsnährstands einen kurzen geschichtlichen Ueberblick und setzte mit der Verkündung der Vereinigung der beiden bisherigen Hauptabteilungen III und IV und der landwirtschaftlichen Marktverbände in der neuen Hauptabteilung III „Marktordnung" gewissermaßen den vorläufigen Schlußstrich unter dies wichtige Kapital der Reichsnährstandspolitik. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen für die Erzeugungsschlacht des deutschen Bauern, deren Notwendigkeit von Staatssekretär Backe begründet wurde. Nach einer vernichtenden Kritik der liberalistischen Wirtschaftsverfassung entwickelte er die zahlreichen Sonderaufgaben, die dem deutschen Bauerntum aus der durch die Devisennot hervorgerufenen wirtschaftlichen Abschnürung Deutschlands erstehen. Heute darf nicht mehr die Frage möglichst großer privatwirtschaftlicher Reinerträge im Vordergrund stehen, es kommt vielmehr darauf an, alle Wirtschaftsgrundlagen, die unsere deutsche Heimaterde bietet, auszunutzen. Deshalb ist „mehr erzeugen und das Erzeugte besser verwerten" die wichtigste Parole für die Arbeit der deutschen Bauern in den nächsten

---

Monaten.

Der Reichsbauernführer erinnerte daran, wie vor Jahren nationalsozialistische Bauernführer den Mut hatten, das deutsche Bauerntum aufzufordern, trotz seiner verzweifelten Lage im alten System, unverändert die Ernte für das deutsche Volk zu erstellen. Damit waren erst die Voraussetzungen für die Volksernährung des Jahres 1933 geschaffen worden. Der jetzige Appell ergeht unter sehr viel günstigeren Umständen und wird deshalb um so eher befolgt werden. Darré wies dann zum Schluß noch darauf hin, daß über kurz oder lang sich auch die übrige Wirtschaft nach nationalsozialistischen Grundsätzen werde gestalten müssen. Dann wird die Wirtschaft des deutschen Volkes die erste Wirtschaft der Welt sein, die auf einer neuen Ordnung aufgebaut ist; nach einer Ordnung, in der nicht mehr die Geldsucht die

---

Händlers, sondern das Ethos der Arbeit die Achsel aller Ueberlegungen ist.

Der Führer ist der Garant für diese neue Idee der Wirtschaftsordnung und damit letzten Endes in seiner Person auch der Garant für den Frieden in Europa. Die Gemeinsamkeit des Strebens konnte keinen schöneren Ausdruck finden als den, daß der Führer der Arbeitsfront, Reichsleiter Ley, und der Führer der gewerblichen Wirtschaft, von der Goltz, am Schluß der Rede von Darré auf das Podium kamen und in herzlicher Zustimmung die Hand schüttelten.

## Hilfe für die Saarwirtschaft!

### Handelskammer Saarbrücken für Oeffnung der Zollgrenze

**Saarbrücken**, 22. November. Die Handelskammer zu Saarbrücken hat eine Vollversammlung abgehalten, in der die augenblicklich durch das Clearingsystem und die französische Kreditverweigerung geschaffene Lage, sowie die letzte Denkschrift der Handelskammer der Deutschen Front auf Oeffnung der saarländisch-deutschen Zollgrenze eingehend erörtert wurde. Der Handelskammerpräsident Bodo Karcher wies auf die augenblickliche Lage im Saargebiet hin, die so drohend geworden sei, daß mit Planungen und Konferenzen nicht mehr geholfen werden könne.

Die einfachste und wirksamste Möglichkeit, der Saarwirtschaft zu helfen, die immer schärfere Kreditnot und die damit zu befürchtenden Folgen in der Versorgung des Saargebiets mit Lebensbedarf und Handelsartikeln aller Art zu beheben, bestehe in der

**Oeffnung der Zollgrenze nach Deutschland.**

Frankreich habe die moralische Verpflichtung, dem Saargebiet, das gegen seinen Willen der französischen Währung angegliedert worden ist, weiter Hilfe zu gewähren.

Der Handelskammerpräsident gab sodann von einer Mitteilung der Regierungskommission Kenntnis, nach der diese auf Grund der Denkschrift der Handelskammer bereit ist, einen gemeinsamen Weg zur Linderung der Schwierigkeiten durch Oeffnung der Zollgrenze zu finden. Die Versammlung nahm von dem Schreiben der Regierungskommission Kenntnis und billigte anschließend einstimmig die Denkschrift der Handelskammer an den Völkerbund.

In der anschließenden Aussprache wurde die Frage der Grenzöffnung im einzelnen erörtert und vertieft. Man war sich klar darüber, daß eine nur teilweise Oeffnung der Zollgrenze die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht voll beheben könne, daß sie aber andererseits eine Vorbereitung zur wirtschaftlichen Umstellung sei. Grundsätzlich war man sich darüber einig, die Initiative der Regierungskommission unter allen Umständen zu unterstützen, wenn man auch nicht verkannte, daß eine grundlegende Bereinigung der augenblicklichen Clearing- und Kreditschwierigkeiten nötig sei und im Vordergrund allen Handels stehe. Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolge die Saarwirtschaft die augenblicklichen Beratungen in Rom zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen und hoffe von ihnen eine den Lebensverhältnissen des Saargebiets gerechtwerdende Lösung.

## Das Früchtepfandrecht

### Zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung

**Berlin**, 22. November. Im Rahmen der vom Reichsnährstand aufgenommenen „Erzeugungsschlacht" ist eine ausreichende Düngemittel- und Saatgutversorgung der Landwirtschaft eine unerläßliche Voraussetzung. Die Reichsregierung hat deshalb ein besonderes Gesetz zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung erlassen. Dieses gibt für die Forderungen aus der Lieferung von Düngemitteln für die Ernte 1935 ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten der Ernte 1935 in gleicher Weise, wie dies für die letzte Ernte der Fall gewesen ist. Entsprechend den übereinstimmenden Wünschen der Landwirtschaft, der Düngemittellieferanten und der Kreditinstitute wird dadurch denjenigen Bauern und Landwirten, die zu einer sofortigen Barbezahlung der Düngemittel nicht in der Lage sind, die Möglichkeit gegeben, die Düngemittel auf den bisherigen Lieferungswegen gegen einen aus der nächsten Ernte abzudeckenden Kredit zu beziehen.

Durch eine sachgemäße Düngung wird ein Mehr an Erträgen erzielt, das über den Aufwand für die Düngung erheblich hinausgeht. Der Betrieb des Bauern steht daher auch nach Ausscheidung derjenigen Erntemengen, die für die Rückzahlung der Düngemittelforderungen erforderlich sind, besser da, als wenn die Düngung unterbliehen wäre. Zugleich bringt das Früchtepfandrecht die Düngemittellieferanten (Händler und landwirtschaftliche Genossenschaften) in die Lage, auch in solchen Fällen Düngemittelkredit zu geben, in denen ihnen dies sonst mangels hinreichender Sicherung nicht möglich gewesen wäre.

Das Gesetz sieht das Früchtepfandrecht für die Forderungen aus der Lieferung derjenigen Düngemittel vor, die ab Dezember (bislang ab Januar) beschafft werden. Während das Früchtepfandrecht bisher an die Voraussetzung gebunden war, daß sich die Düngemittelbeschaffung und -verwendung „im Rahmen der bisherigen Wirtschaftsweise" halte, ist nunmehr im Interesse einer Steigerung der Erzeugung vorgesehen, daß das Früchtepfandrecht Platz greift, wenn die Beschaffung und Verwendung „im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaftsweise" erfolgt, so daß auch ein Früchtepfandrecht auch in denjenigen Fällen gegeben ist, in denen bisher gar nicht oder nur in unzulänglichem Umfang gedüngt ist. Es wird damit der Notwendigkeit Rechnung getragen, den deutschen Boden restlos auszunutzen und die Erzeugung an landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu steigern.

Im übrigen entspricht die Ausgestaltung des Früchtepfandrechts der vorjährigen Regelung. Das Pfandrecht ist von dem Vollstreckungsschutz freigestellt, erstreckt sich aber nicht auf die unpfändbaren Gegenstände, d. h. auf diejenigen Früchte, die zur Fortführung der Wirtschaft bis zur nächsten Ernte, bei Erbhöfen auch zur Unterhaltung des Bauern und seiner Familie bis zur nächsten Ernte erforderlich sind. Dem von den Düngemittellieferanten gewährten Kredit ist der zur Bezahlung des Lieferanten bei einem Kreditinstitut aufgenommene Kredit wie bisher gleichgestellt.

In gleicher Weise ist ein gesetzliches Früchtepfandrecht für Kredite aus der Lieferung von Hochzuchtsaatgut und von anerkannter Saatware mit Ausnahme von Rübensamen vorgesehen.

## Arbeitstagung des Schiffbaus

### 35. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft

**Berlin**, 22. November.

Die 35. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft wurde am Donnerstagmorgen überlieferungsgemäß in der mit den Farben des Reiches festlich geschmückten Aula der Technischen Hochschule in Anwesenheit der Vertreter der beteiligten Ministerien und obersten Reichs- und Staatsbehörden, der Reichsmarine und der führenden wirtschaftlichen und technischen Gliederungen durch den Vorsitzenden Geheimrat Prof. Dr. Schuette eröffnet. Er gedachte des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Ehrenmitgliedes der Schiffbautechnischen Gesellschaft, mit herzlichen Worten der Verehrung und weiter der im vergangenen Jahre verstorbenen 30 Mitglieder. Er verwies dann auf die schweren Einbußen der deutschen Schiffahrt durch das Versailler Diktat. Von den 5,3 Mill. BRT. der Vorkriegszeit verblieben Deutschland etwa ein Neuntel, von denen nur 100 000 BRT. brauchbare seetüchtige Schiffe waren. Deutscher Wiederaufbauarbeit ist es gelungen, den Bestand jetzt wieder auf 3,8 Mill. BRT. zu bringen.

Der Redner streifte dann das Problem der Rohstoff- und Ersatzstoffbeschaffung namentlich auf dem Gebiet der Treibstoffe und machte schließlich Mitteilung von der Verleihung der Medaille der Schiffbautechnischen Gesellschaft an Generaldirektor Dr. Lauster namentlich für dessen hervorragende Leistungen in der Verwertung des Dieselmotors für den Schiffsantrieb.

In seiner Eigenschaft als Hauptherr hieß der Rektor der Technischen Hochschule, SA-Oberführer Prof. Dr. von Arnim die Schiffbautechnische Gesellschaft in den Räumen willkommen, in denen so viele der Mitglieder ihr wissenschaftliches Rüstzeug erworben haben.

Darauf sprach Staatssekretär Koenigs als Vertreter des Reichsverkehrsministers, sowie im Namen der Reichsmarineleitung, des Reichsluftfahrtministeriums, des Reichsarbeitsministeriums, des Preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und der anderen vertretenen Behörden. Er legte die zahlreichen Zusammenhänge dar, die die Schiffbautechnische Gesellschaft mit den vom Reichsministerium betrauten Arbeitsgebieten verbinden. Diese Beziehung sei in neuester Zeit noch enger gestaltet worden, u. a. dadurch, daß Ministerialrat Burkowitz Obmann des STG.-Fachausschusses für Flußschiffbau und Jachtbau geworden ist, auf dessen Veranlassung eine neue Preisaufgabe für See- und Binnenschiffe mit eigenem Antrieb ausgeschrieben wurde, an dem sich das Reichsverkehrsministerium gern beteiligt hat. Die auf der Tagung vielseitig behandelten Aufgaben der Seeschiffahrt fänden im Reichsverkehrsministerium lebhafte Beachtung.

Generalinspekteur Dr. Todt überbrachte als Präsident der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit der Schiffbautechnischen Gesellschaft die Wünsche dieser neuen Dachorganisation, die die gesamte deutsche technische Wissenschaft zu einer einheitlichen Straffen Arbeitsgemeinschaft, einer Hauptsäule der im Ausbau begriffenen Reichskammer der Technik zusammengefaßt habe.

Weiter sprachen noch ein Vertreter der Technisch-physikalischen Reichsanstalt, sowie Generaldirektor Dr. Borbet für den Verein deutscher Eisenhüttenleute und anderer befreundeter Gesellschaften. Es folgten dann eine Reihe von Fachvorträgen, die von Dr. Weinbel, dem Leiter des technischen Vortragswesens in Hamburg, mit einem Vortrage über das Thema „Die Entwicklung der deutschen Schiff- und Schiffsmaschinentechnik im 20. Jahrhundert und ihre Bedeutung für Staat, Volk und Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben des Technikers im Dritten Reich" eröffnet wurden.

## Nationale Wertstoffe

### Nationale Wertstoffe!

**Dr. F.:** Im Rahmen einer größeren Rede über Steuer- und Wirtschaftspolitik gab der Reichsfinanzminister zu verstehen, daß er nichts mehr hasse als das Wort „Ersatzstoffe". Was wir selbst erzeugten, seien nicht Ersatzstoffe. Man hat immer danach gestrebt, ausländische Naturerzeugnisse durch inländische Kunsterzeugnisse zu ersetzen, wobei die Produkte, die anfangs als „Ersatz" anzusehen waren, heute schon längst nicht mehr die „Ersatzstoffe" in früherem Sinne sind.

Die Synthese des Indigos machte die Einfuhr des natürlichen Indigos unnötig, die Gewinnung von künstlichem Stickstoff aus der Luft ließ die Einfuhr des Salpeters von Uebersee hinfällig werden. Die Entwicklung der Teerfarbenindustrie, der Aufstieg der Produktion synthetischer pharmazeutischer Erzeugnisse stellen einen nicht zu unterschätzenden technischen und wirtschaftlichen Fortschritt dar. Künstliches Benzin auf Grund der Verflüssigung der Kohle ist kein „Ersatz"-Stoff, sondern es steht dem Auslandsbenzin an Qualität in keiner Weise nach. Auch Benzol ist vor mehr als 20 Jahren einmal als Ersatzstoff angesehen worden, den man anfangs nur ungern kaufte. Erst als man ihn im Kriege zwangsweise gebrauchen mußte, erkannte man die besonderen qualitativen, bzw. motorischen Eigenschaften dieses Treibstoffes. Die Entwicklung hat dahin geführt, daß heute das Benzol zu einem Qualitätskraftstoff geworden ist, der seine besondere Bedeutung für unsere nationale Treibstoffversorgung hat.

Deutsche Wissenschaft und Technik haben es zu einem überlegenen Erzeugnis gemacht, das durch nichts mehr zu ersetzen ist. Es ist besonders wichtig zur Verdrängung anderer Treibstoffe, insbesondere des Benzins, hat einen Treibstoff geschaffen, der den Bau hochverdichteter und betriebssicherer Motoren sehr gefördert hat.

Gerade an diesen Beispielen zeigt sich so recht, wie wandelbar der Begriff des „Ersatzstoffes" ist. Man redet heute allzuviel von Ersatzstoffen, ohne sich daran zu erinnern, daß Aluminium, Kunstseide, Rübenzucker usw. ehemals „Ersatzstoffe" waren. Wenn man diese überhaupt noch als einen Ersatzstoff ansehen will, so fehlt dieser Bezeichnung jedenfalls doch heute jeder Unterton in bezug auf das Qualitative, und niemand wird mehr in allen oben genannten Stoffen etwas Minderwertiges sehen.

Die „Ersatzstoff"-Frage erhält also unter diesem Gesichtspunkt ein völlig anderes Gesicht. Wenn jetzt das eine oder andere neue Produkt auf dem Markt erscheint, dann sollte man nicht von „Ersatz" sprechen, sondern von neuen nationalen Wertstoffen.

---

**Zementpreissenkung.** Da die Frist für die gegenwärtige Marktregelung im Zementgewerbe abläuft, sind Verhandlungen im Gange, die sich auf die fernere Stellung der Außenseiter, die Beibehaltung der gegenwärtigen Bindungen, die Aufrechterhaltung des Neubauverbotes, eine Verständigung zwischen Industrie und Handel über die Regelung des Verkaufsgeschäfts usw. beziehen. Im übrigen ist, wie die „Bauwelt" darüber hinaus zu berichten weiß, eine weitere Preisherabsetzung für Portlandzement für Anfang nächsten Jahres geplant, falls sich die Absatzbelebung wie bisher fortsetzt.

---

**Erhöhte Rohstahlgewinnung.** Die Rohstahlgewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im Oktober (27 Arbeitstage) 1 135 840 t gegen 975 858 t im September (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Oktober durchschnittlich 42 068 t hergestellt gegen 39 034 t im September, d. h. 7,8% mehr.

---

**Internationales Zinkkartell auseinandergefallen**

**Paris**, 22. November. Das internationale Zinkkartell ist, wie die „Information" mitteilt, auseinandergefallen. Der Bruch sei beschleunigt worden durch den Austritt Australiens. Man glaube, daß die bisherigen Mitglieder in Führung bleiben würden. An eine Wiederherstellung des Kartells kann jedoch erst gedacht werden, wenn die durch den Preisrückgang der letzten Monate aufgeworfenen Fragen gelöst seien.

## Deutsche Handelskammer für Schweden

**Stockholm**, 22. November. Die seit längerer Zeit dauernden Vorbereitungen des Arbeitsausschusses für die Gründung einer deutschen Handelskammer in Schweden sind soweit gediehen, daß bereits in allernächster Zeit ein günstiges Ergebnis zu erwarten ist.

## Handelspolitik der Tschechoslowakei

**Prag**, 22. November. Im Budget-Ausschuß des Abgeordneten-Hauses erklärte Handelsminister Dostalek, daß nach vier Jahren ständigen wirtschaftlichen Niedergangs das letzte Jahr als ein Zeitraum des Umbruchs eine gewisse Besserung der wirtschaftlichen Entwicklung erkennen lasse, wobei auch Anordings die Entwicklung in den verschiedenen Gewerbezweigen ungleichmäßig sei. Bei Besprechung der Handelspolitik verwies der Minister auf das Abkommen mit Frankreich vom 26. Oktober und auf die nunmehr beendeten Verhandlungen mit Deutschland und erklärte, daß mit Ungarn über eine Verlängerung des bisher gültigen Kompensationsabkommens verhandelt werde. Mit Rücksicht auf das Schutzzollsystem in den Nachbarstaaten könne für absehbare Zeit an eine Aufhebung des Bewilligungsverfahrens nicht gedacht werden. Die Grenzen der Garantien, die für die Ausfuhrkredite gewährt werden, sollen eine Erhöhung erfahren.

## Brasilianischer Kaffeekongreß

**Rio de Janeiro**, 20. November. Die brasilianische Landwirtschaftsgesellschaft will im April 1935 einen nationalen Kaffeekongreß abhalten, der sich mit der praktischen Lösung der Probleme der Kaffeewirtschaft befassen soll. Es wird sich dabei wohl in erster Linie um technische Fragen handeln.

## Weser-Ems Gebiet

**Bremer Stuhlrohr-Fabrik Menck, Schultze & Co., A.-G.** Die Gesellschaft, die gestern ihre Generalversammlung hinter verschlossenen Türen abhalten zu müssen glaubte, händigte unserm Vertreter einen inhaltlosen, nichtssagenden Bericht aus, auf dessen Veröffentlichung wir gern verzichten. Die Gesellschaft ist anscheinend mit den Aufgaben der Handelspresse nicht vertraut. Auf den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933/34 kommen wir zu gegebener Zeit zurück.

---

**Abschlagszahlung der Beamtenbank Bremen**

**Bremen**, 22. November. Wie die Beamtenbank Bremen e. G. m. b. H. mitteilt, soll eine dritte Abschlagsverteilung von 5% auf die festgestellten nicht bevorrechtigten Forderungen an die jeweiligen Gläubiger erfolgen, die ihre Forderungen nicht an die Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbanken abgetreten und dafür schon 45 Prozent erhalten haben.

Der verfügbare Massebestand für die dritte Verteilung von 5% beträgt 425 909 RM. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 7 194 247,23 RM. Die Liste der in Frage kommenden Gläubiger liegt bei der Geschäftsstelle des Amtsgerichtes in Bremen zur Einsicht aus.

---

**Staatsmoorgesellschaft Oldenburg AG.** Die 1920 gegründete Gesellschaft (Kapital 420 000 RM), die sich mit Torfverwertung und Moorkultivierung beschäftigt, beantragt Liquidation. (GV. 21. 12.)

---

**Stadttheater-Gesellschaft in Hamburg. — Umbenennung in Hamburgische Staatsoper.** Infolge Aenderung des Geschäftsjahres wurde die Aufstellung einer Zwischenbilanz vom 16. Juni bis 15. August 1934 erforderlich. In dieser Zeit wurden Gesamteinnahmen von 18 654 RM erzielt. Die Ausgaben haben 243 314 RM betragen. Der Fehlbetrag beläuft sich somit auf 224 660 Reichsmark. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß und erteilte Entlastung. Ferner wurde einer Neufassung der Satzungen sowie der Firmenänderung in „Hamburgische Staatsoper" zugestimmt.

---

**Eisenwerk Weserhütte AG., Bad Oeynhausen i. W.** Die Gesellschaft schlägt der auf den 12. Dezember einberufenen ordentlichen Hauptversammlung, die über den Abschluß vom 30. Juni zu befinden hat, die Zusammenlegung des Aktienkapitals i. e. V. im Verhältnis 3:2 von 2 104 800 auf 1 403 200 RM vor, nachdem zuvor eine Aktienspitze von 200 RM eingezogen ist. Die Gesellschaft gehört zum Interessenkreis der Preußischen Elektrizitäts-AG. Am 30. 30. Juni 1933 wurde ein Gesamtverlust von 242 907 RM ausgewiesen.

*

Die Hoefel-Brauer AG., Düsseldorf, verteilt eine Dividende von 4 (i. V. 8) %. Im neuen Jahre bewege sich der Bierausstoß in weiter aufsteigender Richtung.

## Schnittholz

**Bremen**, 22. November. (Eigenbericht.) Bei einer festen Preislage hat der Markt seine gute Haltung in fast allen Sorten und Abmessungen beibehalten. Die Sägewerke hatten durchweg gut zu tun und werden voraussichtlich auch weiter lebhaft beschäftigt sein. Bau- und Möbelhölzer finden ständig Absatz. Abschlüsse für 1935 sind bereits vereinzelt getätigt worden. Gute, trockene Stammkiefer wird nur wenig angeboten. Auch in neuer Stammware besteht Bedarf. Der Großhandel zahlte beim Bezug ein Waggonladungen guter ostpreußischer Stammkiefer auf mitteldeutscher Frachtgrundlage mit etwa 60 % erster Klasse 110 bis 120 RM je cbm. Auch in thüringer und bayerischer guter, trockener Stammkiefer ist das Angebot knapp. Astfreie Kiefernseiten wurden ständig umgesetzt und brachten 94 bis 115 RM. Das kleinste Angebot angeblauter Seiten wurde meist schlank aufgenommen. Ziemlich spärlich war das Angebot in Möbelkiefer, wobei die Preise zwischen 75 bis 92½ RM sich bewegten. Gute Tischlerbretter erzielten 55 bis 65 RM je cbm. Die Frage nach Möbelzopf ist geringer geworden. Bezahlt wurde für Balken 72½ bis 76 RM je cbm. Balken und Kantholz für Bauten waren zeitweilig nicht leicht anzuschaffen, aber das ist besser geworden. Kieferne Balken werden zwischen 55 bis 60 RM bewertet und kiefernes Kantholz zwischen 48 und 50 RM.

Das Geschäft in Laubschnitthölzern deutscher Erzeugung bewegte sich im bisherigen Rahmen. Buchbuchen blieben nach wie vor recht gesucht, da man in diesem Artikel eine Knappheit nicht für ausgeschlossen hält. Je nach Menge, Qualität und Abmessung wurde 55 bis 95 RM je cbm bezahlt. Eichen ist notwendig, daß mehr hiervon in der Möbelherstellung als bisher gebraucht wird, und daß im Neueinschnitt einige Zurückhaltung geübt wird, erst dann kann der Markt zur Gesundung kommen. Die Verkaufspreise lagen im mitteldeutschen Großverkehr für Laubschnitthölzer je cbm frei Waggon: Eiche 65 bis 225 RM, Esche 80 bis 250 RM, Erle 70 bis 125 RM, Birke 65 bis 100 RM, Weißbuche 90 bis 125 RM, Linde 90 bis 135 RM, Kirschbaum 85 bis 140 RM.

Unverändert gut hat sich das Geschäft in Sperrholz und Furnieren aus deutschen und überseeischen gehalten. Ebenso ließ der Absatz nordischer Schnitthölzer kaum zu wünschen übrig bei großen Lägern der Einfuhrhäuser. In amerikanischen Schnitthölzern hält die Ergänzung der deutschen Vorräte schwer, weil die Zahlungsmöglichkeit nicht immer vorhanden ist.

---

### Viehmärkte

**Bremen**, 22. Nov. Rinder- und Kleinviehmarkt. Herausgegeben von der Notierungskommission. (Notierung für ½ kg Lebendgewicht.) Auftrieb: 449 Rinder, darunter 78 Ochsen, 38 Bullen, 190 Kühe, 113 Färsen, 30 Kälber, ferner 1 Kalber, 87 Schafe. Lebend ausgeführt: 69 Rinder, 98 Kälber, 1 Schaf. Unverkauft blieben: 9 Kälber, 5 Schafe. Marktverlauf: Großvieh und Schafe mittel; Kälber langsam. Preise: I. Rinder: A. Ochsen a1) 35—35 (6), a2) —, b) 29—32 (16), c) 24—28 (20), d) 18—23 (16); B. Bullen a) 31—33 (13), b) 27—30 (22), c) 23—26 (17), d) —; C. Kühe a) 31—33 (13), b) 26—30 (30), c) 19—23 (70), d) 12—18 (84); D. Färsen a) 33—36 (24), b) 29—32 (44), c) 24—28 (35), d) 20—23 (11). II. Kälber A. Sonderklasse —; B. Andere Kälber a) 51—56 (41), b) 43—50 (49), c) 31—42 (132), d) 17—30 (197). III. Lämmer, Hammel und Schafe. Stallmastlämmer 45—46 (13). Weidemasthammel 40—43 (51), mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 36—38 (19).

**Oldenburg**, 22. November. **Schweine- und Ferkelmarkt.** Auftrieb: 686 Tiere, davon 65 Ferkel und 35 Läuferschweine. Preise in RM: Ferkel bis 6 Wochen alt 7—8, 6 bis 8 Wochen 8—12, 8 bis 10 Wochen 12—15, Läuferschweine 8 bis 9 Monate 16—21, 4 bis 6 Monate 21—26. Verlauf: Anfangs leicht belebt, später abflauend.

**Emden**, 20. November. Der Handel gestaltete sich im ganzen mittelmäßig. Käufer nur gering vertreten. Nachfrage nach hochtragenden Kühen groß, jedoch kein Auftrieb. Rinder II 220—280, III 180 bis 220; Gute Rinder 120—170; Läufer 25—40; Ferkel 4 bis 6 Wochen 8—10, 6 bis 8 Wochen 10—13 RM.

**Osnabrück**, 22. November. Auftrieb: 197 Stück Rindvieh und 667 Schweine. Preise: Milchkühe I 320—370, II 280—320, III 240—280, IV 200—240. Rinder I 300—330, II 270—300, III 220—270, IV 190—220. Ausgesuchte Tiere aller Gattungen über Notiz. Schweine 6 bis 8 Wochen alt 8—11, 8 bis 13 Wochen 11—15, Läuferschweine 13—19. Verlauf: Rindvieh flau, Schweine langsam.

**Hamburg**, 22. Nov. Auftrieb: 2630 Rinder, darunter 727 Ochsen, 247 Bullen, 1004 Kühe, 642 Quenen, ferner 819 Schafe. Marktverlauf: Rinder mittel, beste Tiere gefragt; Schafe mäßig rege. Preise: I. Rinder: A. Ochsen a1) 35—39, a2) 32—35, b) 27—32, c) 22—26, d) 18—21; B. Bullen a) 33—35, b) 27—31, c) 22—26, d) 18—21; C. Kühe a) 31—36, b) 26—30, c) 20—25, d) 16—19; D. Färsen a) 34—36, b) 28—33, c) 23—26, d) 18—22. III. Lämmer, Hammel und Schafe. A Lämmer und Hammel a1) —, a2) 40—43, b1) —, b2) 37—39, c) 30—36, d) —; Schafe e) 32—35, f) 25—30, g) 12—17.

### Honig

**Hamburg**, 20. November. **Honig.** Der Markt bleibt fest, wenn auch stellenweise Partien zu ermäßigten Preisen herausgekommen sind. Preise für den Großhandel je nach Qualität: Deutscher Schleuderhonig 126—160, deutscher Heidehonig 120—145 RM per Zentner ab Lager Hamburg. Havanna-Kuba 90—70, Domingo 92—72, Kalifornien 56—72, Guatemala 56—78 per 100 kg unverzollt ab Hamburger Freilafenlager. Originalgebinde.

### Zucker

**Magdeburg**, 22. November. Zucker. Gemahl. Melis Nov./Dez. 31,40, 31,50. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 6,50 für Sack und M 16,50 Verbrauchsteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 300 Zentnern.

# Die Börsen

### Geschäftslos

**Bremen**, 22. November. Am Bremer Wertpapiermarkt beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf einige Platzwerte. Am Aktienmarkt waren Bremen-Vegesacker Fischerei bei Umsatz zu 82% gut behauptet. Für Atlas-Werke hörte man heute nach längerer Zeit nomineller Briefnotierung 37% Geld. Bremer Cigarrenfabriken standen bei 41% zur Verfügung, Kaufinteresse lag bei 39% vor. Bremer Papier- und Wellpappen wurden 85% rein Brief notiert. Jute-Spinnerei Bremen fanden in einigen Schlüssen zu 65% einen Käufer. Für Reis und Handels erhielt sich Kaufmeinung bei 105%, Angebot lag bei 106% vor. — Festverzinsliche Werte kamen mit fast unveränderten Kursen zur Notiz. Gut gehalten waren Pfandbriefe, Kommunal-Anleihen und Industrie-Obligationen. Kleine und große Abschnitte der Bremer Altbesitz-Anleihe waren zum Parikurse gefragt. Steuergutscheine hatten Umsatz auf Basis der heutigen Berliner Kurse.

*

Ab Montag, 26. November, werden die gemäß § 38 des Börsengesetzes wieder zugelassenen RM 1 100 000.— Stammaktien der Vereinigte Werkstätte für Kunst im Handwerk A. G. 1865 Stück zu je RM 20.— mit Nummern zwischen 1 und 50 000, 10 627 Stück zu je RM 100.— mit Nummern zwischen 1 und 9627 und zwischen 10 001 und 15 000 an der Bremer Börse gehandelt und notiert.

### Abgabeneigung

**Hamburg**, 22. November. Nach einem freundlichen Vormittagsverkehr bot die Börse bei Eröffnung ein enttäuschendes Bild. Bei überwiegender Abgabeneigung bröckelte das Kursniveau auf der ganzen Linie ab. Verstimmung ging von dem Rückgang der Farbenaktie um 1½% aus. Montane hatten Verluste bis 1% aufzuweisen. Auch Elektrowerte in gleichem Ausmaß gedrückt. Durch feste Haltung fielen lediglich Reichsbankanteile auf, die erneut auf 149¼% anziehen konnten. Schiffahrtsanteile schlossen sich der schwächeren Allgemeinstimmung an, doch überwog an diesem Markt im Verlauf wieder die Kaufneigung, so daß ein Teil der Anfangsverluste wieder eingeholt werden konnte. — Festverzinsliche Werte ruhiger. Deutsche Altbesitz auf 104½ zurückgehend. Für Hamburger Altbesitz zeigte sich zu 96½% Interesse. Große Hamburger Pfundanleihe 67½. Schuldbücher freundlich. Pfand- und Liquidationspfandbriefe des Hamburger Institutes unverändert. Ausländer geschäftslos.

### Wenig verändert

**Hannover**, 22. November. Bei geringen Kursschwankungen hielten sich die Umsätze an der heutigen Börse in den üblichen Grenzen. Am Aktienmarkt wurden Eisenwerk Wülfel 4% höher gehandelt, Conti-Gummi zogen 1% an und Ilseder Hütte ¼%. Nachfrage zu etwas höheren Kursen bestand für Döhrener Wolle und Bennigsen Zucker. Unverändert im Handel waren Deutsche Asphalt, Lindener Brauerei, Norddeutsche Cement und Hannoversche Straßenbahn. — Am Markt der festverzinslichen Werte konnten Provinz-Anleihen teilweise ca. ¼% anziehen. Während Goldpfandbriefe behauptet blieben, lagen Liquid.-Pfandbriefe uneinheitlich. Industrie-Obligationen vereinzelt leicht befestigt. — Kali-Aktien unverändert. Schluß: behauptet.

### Ueberwiegend schwächer — Erst zum Schluß etwas freundlicher

**Berlin**, 22. November. Mangels Anregungen eröffnete die Börse lustlos und überwiegend etwas schwächer. Das Geschäft bewegte sich in außerordentlich ruhigen Bahnen. Lediglich in Montanwerten waren die Umsätze etwas lebhafter als an den Vortagen. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien bröckelten ab. Bemerkenswert war die weitere Steigerung der Reichsbankaktie um ¾%, wobei eine gleichzeitige Höherbewertung des Anteils in Holland nicht unbeachtet bleibt. Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Später trat eine geringfügige Erholung ein. Weiter fest lagen Reichsbankanteile, die auf 149½ (148½) anzogen. Farben behaupteten sich.

Von variablen Renten erhöhten Vereinigte Stahlobligationen ihren Verlust auf ¾%. Kassarenten lagen gut gehalten und teilweise freundlicher. Pfandbriefe teilweise ¼% höher. Stadtanleihen freundlich. Emdener gewannen ½%. Länderanleihen ¼ bis ½% befestigt. Von den 1923er Dollarschätzen waren die großen Stücke ¾% und die kleinen Stücke 1% niedriger. Obligationen freundlicher. Privatdiskont unverändert 3½.

Die Börse schloß sehr ruhig, aber teilweise etwas freundlicher. Altbesitzanleihe konnten 10 Pfg. zurückgewinnen. Nachbörslich hörte man Farben 135⅛, Altbesitz 104,60.

**Dollar = 2,491 (2,489) RM**
**Englisches Pfund = 12,44 (12,395) RM**

Der Kassamarkt lag eher schwächer, u. a. verloren Lindener Brauerei 3½% und Radeberger Exportbrauerei 3%. Natronzellstoff und Mimosa konnte je um 2½% anziehen. Berliner Kindl-Brauerei-Stammprioritäten 2% höher. — Von Steuergutscheinen blieben die 34er und 35er Fälligkeiten unverändert, während die übrigen ⅛% höher notierten.

### Sehr still

**Frankfurt**, 22. November. Auch im Abendbörsenverkehr hielt die außergewöhnliche Zurückhaltung an. Die Kurse gaben indessen nicht weiter nach. Aber auch nach der anderen Seite waren keine Veränderungen zu beobachten, da weder Angebot noch Nachfrage vorlagen. Soweit man Kurse hörte, hielten sie sich auf Basis des Berliner Schlußverkehrs. Der Rentenmarkt bot bei nahezu unveränderten Kursen das gleiche Bild. Altbesitzanleihe waren nur knapp gehalten. Die heute mittag sehr schwachen Valutawerte blieben, offenbar im Zusammenhang mit der tschechoslowakischen Zwangsversteigerung, weiter ohne Umsatz. Im Verlauf blieb die Haltung still, kursmäßig traten keine Veränderungen ein. Für Rheinstahl zeigte sich bei 85½ (plus ¼%) etwas Nachfrage. Farben, Bemberg und einige Montan- sowie Elektrowerte waren jedoch knapp behauptet. Einiges Geschäft entwickelte sich in Stahlvereinbonds, die mit 85¾ bis 85⅝ gehandelt wurden. Von Valutapapieren waren 4%ige Schweizerische Bundesbahn eher angeboten und mit 171¼ (172½) wieder Brief repartiert. 3½%ige Schweizerische Bundesbahn kamen dagegen mit 163 (162½) und IG. Chemie Basel mit 154 etwas fester zur Notiz, während Chadeanteile Lit. D. mit unverändert 204 umgesetzt wurden. Nachbörslich hörte man Farben mit 135, Altbesitz mit 104½, 4%ige Schweizerische Bundesbahn 171 Brief.

## Devisen-Schlußkurse des Auslandes

| Amsterdam, 22.11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 59.46 | Stockholm | 38.12½ | Offiz. Bankdiskont | — |
| London | 7.39 | Wien | — | Tägl. Geld | ¼ |
| Newyork | 147 15/16 | Budapest | — | 1 Monatsg. | 1.00 |
| Paris | 9.74¾ | Prag | 6.18 | Terminsätze | |
| Belgien | 34.45½ | Belgrad | — | Pfund | |
| Schweiz | 47.94 | Warschau | — | per 1 Mt. | — |
| Italien | 12.63 | Helsingfors | — | per 3 Mte. | — |
| Madrid | 20.22½ | Privatdiskontsatz | ½ | Dollar | |
| Oslo | 37.20 | Bukarest | — | per 1 Mt. | — |
| Kopenhagen | 33.05 | Yokohama | — | per 3 Mte. | — |
| | | Buenos | — | | |

| London, 22. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork | 499 7/16 | Athen | 546.00 | Rio a. Lond. p. 90 Tage | — |
| Montreal | 486⅜ | Wien | 27.00 | Bombay auf London | 1/603 |
| Amsterdam | 738.50 | Lettland | 15.37 | London auf Bombay | 1/606 |
| Paris | 75.78 | Warschau | 26.56 | Straitsdollar (Singapore) | — |
| Brüssel | 21.42¾ | BuenosAires | 36.37 | Wochengeld | ½ |
| Italien | 58.56 | Rio Janeiro | 4.12 | Bankakzepte per 3 Mte. | ⅜—7/16 |
| Berlin | 12.42½ | Alexandria | 97.50 | Schatzschein per 3 Mte. | ¼ |
| Schweiz | 15.41¾ | Hongkong | 1/815 | Prima Handelswechsel per 3 Mte. | 2—2½ |
| Spanien | 36.56 | Shanghai | 1/421 | Prima Bankwechsel per 3 Mte. | — |
| Kopenhagen | 22.39¾ | Yokohama | 1/2 | Prolongationssatz für tägl. Geld | ½ |
| Stockholm | 19.39¾ | Australien | 125.00 | | |
| Oslo | 19.90¾ | Mexiko | 18.00 | | |
| Lissabon | 110⅛ | Neuseeland | 124.00 | | |
| Helsingfors | 226.75 | Montevideo | 20.50 | | |
| Prag | 119½ | Valparaiso | — | | |
| Budapest | 25.75 | Buenos auf London | 27.75 | | |
| Belgrad | 220.00 | Südafrika | 100⅛ | | |
| Sofia | 413.00 | Tägl. Geld | ¼—½ | | |
| Moskau | 575.50 | Privatdisk. | ⅝—7/16 | | |
| Rumänien | 492.50 | Discont d Bk. v. England*) | — | | |
| Istanbul | 618.00 | | | | |

*) Nur Donnerstags

| Paris, 22. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 75.85 | Prag | 63.40 | Privatdiskontsatz | 1¼ |
| Newyork | 15.17¾ | Rumänien | 15.15 | Tägl. Geld | ½ |
| Belgien | 353¾ | Indochina | — | Pfund | |
| Spanien | 207.25 | Wien | — | per 1 Mt. | — |
| Italien | 129.40 | Berlin | 610.25 | per 3 Mte. | — |
| Schweiz | 491⅝ | Belgrad | 33.25 | Dollar | |
| Kopenhagen | 339.00 | Rio a. Lond. | — | per 1 Mt. | — |
| Holland | 1026.00 | Warschau | 286.50 | per 3 Mte. | — |
| Oslo | 379.25 | Portugal | — | Peseta | |
| Stockholm | 391.50 | Athen | — | per 1 Mt. | — |
| Helsingfors | 33.25 | Offiz. Bankdiskont | — | Lire p. 1 Mt. | — |

| Zürich, 22. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.33½ | Wien Notenkurs | 56.55 | Bukarest | 3.05 |
| London | 15.41¾ | Stockholm | 79.45 | Helsingfors | 6.78 |
| Newyork | 308⅝ | Oslo | 77.45 | Buenos Aires | 78.25 |
| Belgien | 71.95 | Kopenhagen | 68.80 | Japan | 90.00 |
| Italien | 26.31 | Sofia | — | Privatdisk. Inland | 1½ |
| Spanien | 42.12½ | Prag | 12.88 | Privatdisk Ausland | 2½ |
| Holland | 208.60 | Warschau | 58.20 | £ per 1 Mt | pari |
| Berlin | 123.90 | Budapest | — | £ per 3 Mte. | „ |
| Wien offiz. Kurs | 73.13 | Belgrad | 7.00 | $ per 1 Mt. | ¼ rep. |
| | | Athen | 2.93 | $ per 3 Mte. | ¾ „ |
| | | Istanbul | 2.50 | | |

| Kopenhagen 22.11 | | Oslo, 22. 11. | | Stockholm, 22.11. | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 22.40 | London | 19.90 | London | 19.40 |
| Newyork | 449.50 | Berlin | 161.25 | Berlin | 156.75 |
| Berlin | 179.75 | Paris | 26.15 | Paris | 25.70 |
| Paris | 29.70 | Newyork | 400.50 | Brüssel | 91.00 |
| Antwerpen | 104.70 | Amsterdam | 270.75 | schw. Plätze | 126.50 |
| Zürich | 145.55 | Zürich | 130.25 | Amsterdam | 263.25 |
| Rom | 38.15 | Helsingfors | 8.90 | Kopenhagen | 86.85 |
| Amsterdam | 303.70 | Antwerpen | 93.75 | Oslo | 97.60 |
| Stockholm | 115.65 | Stockholm | 102.85 | Washington | 389.00 |
| Oslo | 112.70 | Kopenhagen | 89.25 | Helsingfors | 8.60 |
| Helsingfors | 9.95 | Rom | 34.30 | Rom | 33.50 |
| Prag | 18.90 | Prag | 16.90 | Prag | 16.75 |
| Wien | — | Wien | — | Wien | — |
| Warschau | 85.20 | Warschau | 76.50 | Warschau | 74.25 |

| Wien, 22. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 284.20 | Paris | 27.69 | Doll.-Not. | 415.34 |
| Berlin | 168.59 | Zürich | 136.23 | Ungar Not. | — |
| Budapest | 124.29½ | Marknoten | 150.70 | Schwed. Not. | 106.61 |
| Kopenhagen | 93.55 | Lirenoten | 35.74 | Belgrad | — |
| London | 20.98½ | Jugosl. Not. | 9.12 | Prag | 17.54 |
| Newyork | 419.54 | Tschech. Not. | 16.80 | Clearing Mk. | 187.86 |
| | | Poln. Noten | 79.17 | | |

| Prag, 22. 11. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 16.19⅝ | London | 119.75 | Wien | 569.90 |
| Berlin | 9.62 | Madrid | 327.62 | Marknoten | 845.00 |
| Zürich | 777.00 | Mailand | 204.75 | Poln. Noten | 455.75 |
| Oslo | 600.00 | Newyork | 23.99 | Belgrad | 55.5116 |
| Kopenhagen | 534.50 | Paris | 157.90 | Danzig | 784.50 |
| | | Stockholm | 616.50 | Warschau | 452.50 |

**Ostasiatische Wechselkurse vom 22. November**
Newyork gegen Japan 29—29.11, London gegen Japan 1.2¹/₆₄. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

**Ostasiatische Wechselkurse vom 22. November**
Bombay 1.6¹/₃₂, Kalkutta 1.6¹/₃₂, Hongkong 1.7³/₄, Shanghai 1.3⁷/₈, Kobe 1.1²¹/₃₂. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

**Ueberseeische Wechselkurse vom 20. November**
Buenos Aires: c/1$15.— gleich 1 £ (Export); c/1$17,06 gleich 1 £ (Versteigerungs-Kurs). — Rio de Janeiro: Rs. 79$000 gleich 100 ffrs. — Mexiko: 1 U.S.-Doll. gleich 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.)

### Deutsche Bonds erneut anziehend

**London**, 22. November. An der Londoner Börse erfuhren britische Staatspapiere einen starken Rückschlag infolge der Ausführungen des britischen Schatzkanzlers, wonach die Lage im kommenden Jahr nicht sehr rosig zu beurteilen sei. Deutsche Bonds erfuhren dagegen eine weitere Aufwärtsbewegung.

## Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

| Amsterdam, 22. November | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Nederl.-Ind. 1934 | 101¾ | 7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53 | — |
| 4% Nederl. 1916 | — | 7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946 | 19 |
| 4½% Nederl. 1917 | — | 7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten | 22¾ |
| 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) | 23½ | 7% Siem. & Halske Obl. 1935 | — |
| 5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young) | 22⅛ 22 | 7% Verein. Stahlw. Obl. 1951 | — |
| 7% Bremen 1935 | 19 | 6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951 | 18⅞ |
| 6% Preußen Obl. 52 | 16⅛ | 7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950 | 22¾ |
| 7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950 | — | 6% Phoenix Guld.-Obl. 1960 | 28 |
| 7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947 | 16⅛ | 6% Siem.-H.Ob.2930 | — |
| 7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953 | 28¾ | 6% R.W.E.,Ob.1927 | 23¼ |
| 7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960 | 29 | Amsterdamsche Bank | 103⅜ |
| 7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950 | 34½ | Rotterdamsche Bank | — |
| 7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956 | 35 | Dtsch. Rijksbank | 54 |
| 6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934 | 39 | Wintershall A.-G. | — |
| 6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949 | 23½ | Algem. Kunstzijde | 33¼ 32¾ |
| 6% I. G. Farben Obl. 1945 | — | Amst. Rubb-Cult. Mij. | 85 86⅛ |
| 7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951 | 32¾ | Ndl. Scheepvrt. Unie | 29½ |
| | | Muell.-Co.Winstd.Pr. | — |
| | | Montecatini | 136 |
| | | Dt. Reichsschuldenforderungen | 35 |
| | | Tendenz: unregelmäßig | |

### Uneinheitlich

**Amsterdam**, 22. November. Die Börse nahm im allgemeinen einen ruhigen Verlauf. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich. Es lagen nur wenige Momente vor, die den Markt hätten beeinflussen können. Tabakaktien fanden etwas mehr Interesse. Wie verlautet, konnten die Sumatra-Tabakgesellschaften in diesem Jahre einen wesentlichen Teil der Vorjahresverluste wieder hereinbringen. Kautschukwerte, insbesondere Amsterdam-Rubber, neigten hingegen zur Schwäche, wiesen im Verlauf aber wieder Anzeichen einer Erholung auf. Einen ungünstigen Einfluß übte die flaue Haltung des Londoner Kautschukmarktes aus. Zuckerwerte unter Angebot. Handelsvereinigung Amsterdam stärker rückgängig. Von Industriewerten Unilevers niedriger. Philips eher etwas höher. Aku kaum verändert. Kgl. Petroleum freundlich. — Deutsche Obligationen neigten zur Schwäche. Heimische Anlagewerte behauptet, die indische Anleihe zog erneut etwas an.

# Devisen- und Einfuhrbewirtschaftung

### Devisen und im Ausland befindliche Vermögensstücke anzeigen!

**Berlin**, 22. November. Nach dem Volksverratsgesetz vom 12. Juni 1933 waren Devisen und im Ausland befindliche Vermögensstücke nach dem Stand vom 1. Juni 1933 dem Finanzamt anzuzeigen. Die Frist, in der diese Anzeige zu erstatten war, ist Ende Oktober 1933 abgelaufen. Es hat sich aber herausgestellt, daß viele Anzeigepflichtige ihrer Anzeigepflicht nicht genügt haben. Daher hat das Steueranpassungsgesetz vom 16. Oktober 1934 die Anzeigefrist bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 verlängert. Die Anzeigefrist umfaßt nunmehr die Zeit vom 14. Juni 1933 (dem Tag, an dem das Volksverratsgesetz in Kraft getreten ist) bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934.

Innerhalb dieser Frist muß jeder, der am 1. Juni 1933 Devisen oder im Ausland befindliche Vermögensstücke gehabt hat, diese Werte dem Finanzamt anzeigen. Soweit die Anzeige nicht bereits erstattet worden ist, muß sie bis Ende Dezember 1934 nachgeholt werden. Durch ordnungsmäßige Anzeige wird Straffreiheit erlangt wegen der Steuer- und Devisenzuwiderhandlungen, die mit den angezeigten Werten mittelbar oder unmittelbar zusammenhängen. Diese Wirkung tritt auch dann ein, wenn bereits ein Ermittlungsverfahren oder Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Eine noch weitergehende Amnestie gilt für Devisenzuwiderhandlungen:

1. Hat jemand vor dem 17. Oktober 1934 hinsichtlich anbietungspflichtiger Werte (Devisen- oder Reichsmarkforderungen gegen Ausländer) eine Devisenzuwiderhandlung begangen, und stehen ihm diese Werte noch zur Verfügung, so wird Straffreiheit dadurch erlangt, daß die Werte bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 der Reichsbank oder einer Devisenbank angeboten werden.

2. Hat jemand vor dem 17. Oktober 1934 hinsichtlich anbietungspflichtiger Werte (Devisen- oder Reichsmark-Forderungen gegen Ausländer) eine Devisenzuwiderhandlung begangen, hat er jedoch über die Werte vor dem 17. Oktober 1934 verfügt, und ist dadurch die Anbietung der Werte rechtlich tatsächlich unmöglich geworden, so tritt Straffreiheit nur dann ein, wenn die Devisenzuwiderhandlung bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 der Reichsbank angezeigt wird, und wenn außerdem innerhalb einer von der Reichsbank zu bestimmenden Frist Devisen (Ersatzdevisen) in Höhe eines Betrages angeboten werden, den die Reichsbank bestimmt.

3. Devisen, die der Reichsbank oder einer Devisenbank bereits angeboten worden sind, oder bis zum Ablauf des 31. Dezember 1934 angeboten werden, sind der Anzeigepflicht, die das Volksverratsgesetz vorsieht, nur dann unterworfen, wenn die Devisen, betrachtet nach dem Stand vom 1. Juni 1933, zu dem im Ausland befindlichen Vermögensstücken gehörten.

An jedermann ergeht hiermit die folgende Aufforderung: Prüfen Sie nach, ob sie am 1. Juni 1933 Devisen oder im Ausland befindliche Vermögensstücke hatten, die dem Finanzamt angezeigt werden müssen. Falls Sie mit Devisen zu tun haben, so prüfen Sie ferner nach, ob ihre Devisenangelegenheiten in Ordnung, oder ob Devisenzuwiderhandlungen zu bereinigen sind. Wenn Sie im Zweifel darüber sind, ob Sie diese oder jene Werte anzeigen müssen oder ob in diesem oder jenem Punkt Devisenangelegenheiten zu bereinigen sind, so wenden Sie sich mit ihren Zweifeln an ein Finanzamt.

**Wer bisher mit Devisen oder mit ausländischem Vermögen gesündigt hat und bis zum 31. Dezember 1934 von der Möglichkeit, wieder steuerehrlich und devisenehrlich zu werden, nicht Gebrauch macht, setzt sich schweren Freiheitsstrafen aus.**

### Devisenanforderungen für Studienaufenthalt und Schulbesuch im Ausland

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ordnet mit Runderlaß Nr. 149/34 D.St. an:

„Die äußerst ernste Devisenlage und die ungleichmäßige Behandlung der Anträge auf Devisenerwerb für Studien- und Schulaufenthalt im Ausland bei den einzelnen Devisenstellen veranlassen mich, folgendes anzuordnen:

Anträge auf Erteilung von Devisengenehmigungen für einen Studienaufenthalt oder Schulbesuch im Auslande, mit Ausnahme der Schweiz (vgl. unten e), sind abzulehnen, soweit nicht nachstehend besondere Bestimmungen getroffen sind.

a) Anträge der Studierenden an der Technischen Hochschule in Danzig, deren Eltern oder Unterhaltspflichtigen sind an die „Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule", Berlin W 8, Behrenstraße 7, abzugeben oder die Antragsteller dahin zu verweisen.

b) Soweit es sich um deutsche Austauschstudenten handelt, sind die Antragsteller an den deutschen Akademischen Austauschdienst E. V., Berlin C 2, Schloß, zu verweisen.

c) Die Betreuung des Studierenden in Oesterreich hat die Deutsche Studentenschaft, Ostmarkenamt, Berlin SW 68, Friedrichstr. 235, übernommen. Soweit es sich um das Studium in Oesterreich handelt, sind die Antragsteller daher dahin zu verweisen.

Ich habe mit den unter a) bis c) genannten Stellen besondere Vereinbarungen getroffen, die unter besonderer Berücksichtigung der Divisenlage die Durchführung der von mir als notwendig anerkannten Verbindungen zu Auslandshochschulen wenigstens in bescheidenen Rahmen sichern sollen.

d) Die bereits erteilten Genehmigungen dürfen in Kraft bleiben, doch ist bei der Beantragung erneuter Genehmigungen nach den vorstehenden Grundsätzen zu verfahren. Soweit hierdurch ein weiterer Aufenthalt bereits im Auslande befindlicher Studenten unmöglich gemacht wird, bin ich damit einverstanden, daß ein für die Rückreise angemessener Betrag in die Devisenanforderungsliste aufgenommen wird, soweit nicht im Einzelfall die Möglichkeit besteht, hierfür eine Fahrkarte oder Schiffskarte zur Benutzung deutscher Verkehrsmittel zu übersenden.

e) Unberührt bleiben die Bestimmungen meines RE Nr. 87/34 unter Abschnitt III für das Studium an schweizerischen Hochschulen oder den Aufenthalt in schweizerischen Erziehungsinstituten.

f) Sofern Unterhaltsverpflichtete ausländische Wertpapiere (§§ 5, 7 Dev. VO. vom 23. 5. 32) besitzen, will ich mich damit einverstandn erklären, daß eine Genehmigung zur Verwendung der aus den Erträgen solcher Wertpapiere oder aus einem Verkauf im Ausland anfallenden Devisen zur Bestreitung der Unterhaltskosten im Ausland bis zum Höchstbetrage von monatlich 250 RM. für den Unterhaltsberechtigten erteilt wird. Dies gilt sowohl für die Kosten für Schulbesuch als auch für Hochschulstudium. Bei der Genehmigung solcher Anträge ist die Auflage zu machen, daß ein Drittel der im Ausland anfallenden Devisen an die Reichsbank abzuliefern ist.

Die von einzelnen Devisenstellen in dieser Angelegenheit vorgelegten Berichte finden hierdurch ihre Erledigung.

### Bekanntmachung des Reichsbeauftragten der Ueberwachungsstelle für Holz

Berlin, 22. November

Anträge auf Devisenbescheinigungen sind zur Vermeidung von beträchtlichen Verzögerungen ausschließlich an die Ueberwachungsstelle für Holz in Berlin zu richten und nicht an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Wird Holz aus mehreren Ländern bezogen, so muß für jedes Land ein besonderer Antrag auf Devisenbescheinigung gestellt werden. Wenn die Einfuhr mehrerer Holzarten beabsichtigt ist, müssen die einzelnen Holzarten, Preise und Ursprungsländer getrennt angegeben weden. Schließlich enthält die Bekanntmachung besondere Bestimmungen über die Holzeinfuhr aus Schweden.

## Berliner Devisenkurse

| Bank disk. | Telegraphische Auszahlungen: | Vorkriegsw | 22. November Geld | 22. November Brief | 20. November Geld | 20. November Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Ägypten 1 äg. Pf. | 20,953 | 12,735 | 12,765 | 12,69 | 12,72 |
| 6 | Argentinien 1 P.-P. | 1,782 | 0,628 | 0,632 | 0,628 | 0,632 |
| 3 | Belgien 100 Belga | 81,— | 58,17 | 58,29 | 58,17 | 58,29 |
| 7 | Brasilien 1 Milreis | 13,322 | 0,204 | 0,206 | 0,204 | 0,206 |
| 7 | Bulgarien 100 Lev. | 81,— | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| 6 | Canada 1 k. Doll. | 4,58 | 2,552 | 2,558 | 2,547 | 2,553 |
| 2½ | Dänemark 100 Kr. | 112,50 | 55,47 | 55,59 | 55,26 | 55,38 |
| 5 | Danzig 100 Guld. | —,— | 81,07 | 81,23 | 81,07 | 81,23 |
| 4 | England 1 Pfund | 20,42 | 12,425 | 12,455 | 12,38 | 12,41 |
| 2½ | Estld. 100 estn. Kr. | —,— | 68,68 | 68,82 | 68,68 | 68,82 |
| 7½ | Finnland 100 f. M. | 81,— | 5,485 | 5,495 | 5,465 | 5,475 |
| 2½ | Frankreich 100 Fr. | 81,— | 16,38 | 16,42 | 16,38 | 16,42 |
| 2 | Griechenld. 100 D. | 81,— | 2,354 | 2,358 | 2,354 | 2,358 |
| 3½ | Holland 100 Guld. | 168,74 | 168,10 | 168,44 | 168,02 | 168,36 |
| 5½ | Island 100 Isl. Kr. | 112,50 | 56,22 | 56,34 | 56,01 | 56,13 |
| 3 | Italien 100 Lire | 81,— | 21,30 | 21,34 | 21,30 | 21,34 |
| 3,65 | Japan 1 Yen | 2,092 | 0,724 | 0,726 | 0,721 | 0,723 |
| 3 | Jugoslav. 100 Din. | 81,— | 5,694 | 5,706 | 5,694 | 5,706 |
| 7 | Lettland 100 Latts | —,— | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| 6 | Litauen 100 Litas | —,— | 41,66 | 41,74 | 41,71 | 41,79 |
| 6½ | Norwegen 100 Kr. | 112,75 | 62,42 | 62,54 | 62,19 | 62,31 |
| 3½ | Österreich 100 Sch. | 59,07 | 48,95 | 49,05 | 48,95 | 49,05 |
| 4 | Polen 100 Zloty | —,— | 46,93 | 47,03 | 46,93 | 47,03 |
| 5½ | Portugal 100 Esc. | 453,57 | 11,29 | 11,31 | 11,235 | 11,255 |
| 5 | Rumänien 100 Lei | —,— | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| 6½ | Schweden 100 Kr. | 112,50 | 64,07 | 64,19 | 63,83 | 63,95 |
| 2 | Schweiz 100 Fr. | 81,— | 80,55 | 80,71 | 80,65 | 80,81 |
| 5½ | Spanien 100 Pes. | 81,— | 33,97 | 34,03 | 33,97 | 34,03 |
| 6½ | Tschech. 100 Kr. | 85,— | 10,375 | 10,395 | 10,375 | 10,395 |
| 7 | Türkei 1 türk. Pfd. | 18,456 | 1,971 | 1,975 | 1,971 | 1,975 |
| 3 | Ungarn 100 Pengö | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— |
| 4½ | Uruguay 1 Gold-P. | 4,34 | 1,049 | 1,051 | 1,049 | 1,051 |
| 1½ | V.St.v.Amerika 1 D. | 4,198 | 2,489 | 2,493 | 2,487 | 2,491 |

Im internationalen Devisenverkehr hat das englische Pfund bereits gestern eine kräftige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die heute ihren Fortgang nahm. Die Züricher Notiz stellte sich auf 15,41½ nach 15,38 bzw. 15,35 am Dienstag. In Paris erhöhte sich die Notierung auf 75,80, in Amsterdam auf 7,38½. Man bringt diese Aufwärtsbewegung mit verstärkten Käufen von französischer Seite in Zusammenhang, die durch die zurzeit schwachen französischen Börsen begünstigt werden. Der Dollar verharrt demgegenüber in seiner kaum noch wesentlichen Schwankungen unterworfenen Widerstandsfähigkeit, man nannte ihn in Zürich etwa 3,08½, in Paris 15,17⅞ und in Amsterdam 1,48. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,99½ nach gestern 4,99¾. Der Belga war nach der kräftigen Erholung im Zusammenhang mit dem bekannten Goldgeschäft heute wieder etwas schwächer. Die Reichsmark zog erneut leicht an. Die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes setzte sich infolge anhaltender Käufe von kontinentaler, insbesondere französischer Seite weiter fort. Die Züricher Notiz stellte sich auf 75,85 nach 75,80. Sonst ergaben sich keine wesentlichen Abweichungen gegen die ersten Notierungen.

## Konkurse

### Konkurse

**Bad Schwalbach:** Nachl. Kaufm. Louis Wöller. — **Berlin-Charlottenburg:** Kaufm. Siegfried Klein, Berlin. — **Dresden:** Nachl. Wäschereiinhab. Karl Huber. — **Erfurt:** Nachl. Landwirts Alfred Berthold Hartwig Kalb aus Tröchtelborn. — **Münsterberg, Schles.:** Kaufm. Alfred Kaps, Fa. Karl Laugwitz Nachf. — **Rastatt:** Fa. Karl Frick, Inh. Willi Zabler. — **Sohlingen-Ohligs:** Polsterer und Möbelhändler Walter Hansberg, Solingen-Merscheid. — **Verden/Aller:** Landwirt Johann Lührs in Walle. — **Waldshut:** Kaufm. Oswald Faller in Unterlauchringen. — **Wildeshausen:** Haase & Kolloge.

### Vergleichsverfahren

**Buchloe:** Kioskinh. Irene Mühl. — **Bunzlau:** Kaufm. Hans Bloch. — **Gera:** Kaufm. Gustav Hauschild. — **Hamburg:** Klempner und Mechaniker Heinr. Brunswig. — **Rheinberg/Rheinl.:** Kaufm. Friedrich Theves.

Der Eisenerzbergbau zeigt das nun schon gewohnte Bild des Fortschritts. Der Metallerzbergbau hat sich dagegen eher verschlechtert.

Reichsbankdiskont 4%

# Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 22. November

Lombardsatz 5%

## BREMEN

**Bank-Aktien**

| | Div. | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|---|
| D.-D. Bank | 0 | 69½ G | 69½ G |
| D. Uebers.-Bank | 0 | — | — |
| Dresdner Bank | 0 | 72½ G | 70 G |
| Geestm. Bank | 0 | 47 G | 47 G |
| Old. Landesbank | 0 | 60 G | 60 G |
| Old. Spar- u. L. | 0 | 40 G | 41 G |

**Verkehrs-Aktien**

| | Div. | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|---|
| Br. Schlepp. | 0 | 17 G | 17 G |
| Br. Straßenb. | 0 | 84 B | — |
| Deutsche Reichsb 7% Vorz.-A. | 7 | — | — |
| Hapag | 0 | — | — |
| „Neptun" Dt.D.G. | 0 | — | — |
| Nordd. Lloyd | 0 | — | — |
| Unterw. Reed. | 0 | 35 G | 35 G |

**Industrie-Aktien**

| | Div. | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|---|
| Alum.u.Mag.-Fab | 10 | — | — |
| Atlas Werke | 0 | 38 | 39 B |
| Bremen-Besigh. | 0 | 80 G | 80 G |
| Br. Veges. F. | 0 | 82 bz. | 82 bz. |
| Br.Allg.Gas u.El. | 0 | — | — |
| Br. Chem. Hud. | 0 | 133 G | 133 G |
| Br. Zigarren | 0 | 40 | 40½ |
| Br. Pap. u. W. | 5 | 85 B | 85 B |
| Br. Rolandm. | 8 | 124 G | 125¾ |
| Brem. Silberw. | 9 | 150 G | 150 G |
| Brem. Vulkan | 5 | 92½ B | — |
| Brem. Wollk. | 12 | — | 138 B |
| Dtsch.Linol.,Bln. | 0 | — | — |
| Hans. Stuhlr. | 0 | — | — |
| Hoffm. Stärke | 6 | 111 G | 111 G |
| Jutespinnerei u. WebereiBremen | 0 | 65 bz. | 65½ |
| Nordd. Steing. | 0 | 91 G | 91 |
| „Nordsee" D. H. | 0 | 47¼ B | 44 G |
| Reis u. H. AG. | 5 | 105½ | 105½ |
| Ver. Werkst. | 0 | 50 G | 50 G |
| Wendt's Cig. | 5 | 45 B | 45 B |

**Industrie- und Verkehrsanleihen**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| mit Zinsberechnung | | |
| Delm. Linolfabrik | 96½ | 96⅝ |
| Dt. Lin. W. Hansa | 96½ | 96⅝ |
| D. Lin. W. Berlin | 96¼ G | 96¼ G |
| Nordd. Steingut | 96 | 96 bz. |
| ohne Zinsberechnung | | |
| Br. Tauwerkfabrik | 93 G | 93 G |

**Kolonialwerte**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Neu Guinea Comp. | — | — |

**Staatspapiere**

| mit Zinsberechnung | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Brem.Staatsanl. v.34 | 86 G | 86 |
| Dtsch.Reichsanl.v.34 | — | — |
| Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1 | — | — |
| ohne Zinsberechnung | | |
| Brem. Doll. Anl. kl. | 59½ G | 58½ |
| do. große | 58½ G | 58½ |
| Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. kleine Stücke | 100⅜ | 100½ |
| Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. große Stücke | 100 G | 100 |
| Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 | 20 G | 20½ |
| Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld | — | — |
| D. Wertb. kl. /35 | — | — |
| do. gr. /35 | — | — |
| Hamb.Anleihe m.Abl. | — | — |
| mit Zinsberechnung | | |
| Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6% | 95 G | 95 |
| v. 1927 Serie I u. III | 95 G | 95 |
| v. 1927 Serie II | 95 G | 95 |
| v. 1928 Serie IV | 95 G | 95 |
| v. 1928 Serie V | 95 G | 95 |
| v. 1928 Serie VI | 95 G | 95 |
| Komm. v. 1926 6% | 92 G | 92 |
| do. Serie II | 92 G | 92 |
| do. Serie III | 92 G | 92 |

**Steuergutscheine**

| fällig | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 1934 . . . | 103.80 | 103.70 |
| 1935 . . . | 106.00 | 105.90 |
| 1936 . . . | 103.00 | 103⅞ |
| 1937 . . . | 101⅜ | 101¼ |
| 1938 . . . | 99.25 | 99⅛ |

## HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

**Bank-Aktien**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Comm. u. Privatbank | 68¼ | 67¾ |
| Hypothekenb. Hamb. | 84 | 83 |
| Vereinsbank | 91 | 90 |
| Westholst. Bank | 114 | 114 |

**Verkehrs-Aktien**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Bugsier-Reederei | 105 | 105 |
| Dtsch.-Ostafrika | — | — |
| Flensburger D. Co. | 5 | 5 |
| Hapag | 27½ | 28¼ |
| Hamb. Südamer. | 24¾ | 24¾ |
| D. D.-G. Hansa | 86 | 86 |
| Nordd. Lloyd | 30 | 30½ |
| Woermann-Linie | 18 | 18 |
| Hamb. Hochbahn | 79¾ | 78½ |

**Industrie-Aktien**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Alsen Cement | — | 137 |
| Atlas-Werke | — | — |
| Bavaria | 116 | 116 |
| Billbrauerei | — | — |
| Breitenb. Cement | 107½ | 106 |
| Bremen-Bes. Oelf. | 80 | 80 |
| Guano-Werke | 74 | 75½ |
| Hamb. Elektr. | 116 | 116¾ |
| Harb. Gummi | 29½ B | 29½ B |
| Hemmoor | — | — |
| I. G. Farben | 134½ | — |
| Karstadt | 25 | 25 |
| Ostwerke | 100¾ | — |
| Reis und Handels | 107 | 108 |
| Schwart. Honig | 62 | 62 |
| Stader Leder | 111 | 111 |
| Thörl | 78 | 80 |
| Wiemann | 157½ | 157½ |

**Kolonial- und Auslandswerte**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Neu Guinea Comp. | — | — |
| Otavi | 11¾ | — |
| Salitrera | 1 | 1 |

## HANNOVER

**Anleihen der Kommunalverbände**

mit Zinsberechnung

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Hann. Prov. Anl. R. 15 | 92¼ G | 92¼ G |

**Pfandbriefe und Schuldverschreibungen** (Kreditanstalten der Länder)

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S 5 | 95 G | — |
| 6% do. Gold-Komm. S 3 | 92 G | 92 G |
| Landesbanken | | |
| 6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26 | 95 b | 95 b |

**Ritterschaften**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29 | 93 B | 93½ G |
| 6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv. | 94 G | 94 G |
| 6% Calenb. ritt. Gold 28 | 94 b | 94 G |
| 6% Cell. ritt. Kr. G. C. | 93½ G | 93½ G |
| Stadtschaften | | |
| 6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22 | 93½ B | 93½ B |

**Pfandbriefe von Hypothekenbanken**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Brschw.H.Hyp.29 | 95 b | 95 b |
| 5½% do. Goldpfandbr. 26 | 93¼ b | 93½ b |
| do. Anteilscheine | 8.60 b | 8.55 b |

**Industrie-Anleihen**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Brauergild.Hann. | 96 B | 96 B |
| 6% Conti Gummi 26 | 100 b G | 100 G |
| 6% Hackethal 27 | 92½ G | 91½ G |
| 6% Lind.Brauerei 26 | 96 G | 96 G |
| 6% Mech. Weber. 26 | 54¾ G | 54¾ b |
| 6% Vorwohler Zement 26 | 93 G | 93 b G |

**Sachwerte** ohne Zinsberechnung

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 5% Hann.Weizenanl. | 86 G | 86 G |
| 4% Brem.Roggenanl. | 84½ G | 84 G |
| 4% Celler Roggen | 84½ G | 84½ G |
| 4% Hann. Landeskr. Roggen | 89½ b | 89½ G |
| 5% Großkraftw. H. Kohle 23 | 18 G | 18 G |
| do. auf RM. abgest. | 18 G | 18 G |

**Industrie-Aktien**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Conti Asphalt | 46 B | 46 B |
| Conti Gummi | 134 b G | 133 G |
| Dt. Asphalt | 7 b G | 7 G |
| Eisen Wülfel | 85 b | 81 G |
| Hackethal | 83 G | 83 G |
| Hann. Immob. I. L. | 395 B | 395 B |
| Hann. Cementfabrik | 103 G | 103 G |
| Hemmoor Zement | 151 G | 150 G |
| Ilseder Hütte | 112¼ b | 112¼ B |
| Lindener Brauerei | 90 b B | 90 G |
| Nordd. Cement | 105 b B | 105 b |
| Salzdetf. Kali | 149 G | 148 G |
| Teutonia Zement | 160 G | 160 G |
| Ver. Harzer Zement | 112 G | 112 G |
| Vereinsbr. Herrenh. | 150½ B | 150½ B |
| Vorwohler Zement | 101 G | 102 G |
| Wollwäscher. Döhren | 142½ B | 142½ B |
| Zucker Bennigsen | 87 G | 86½ G |

**Verkehrs-Aktien**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Hildesh.Pein.Eisenb. | 36 B | 36 B |
| Überlandwerk. Hann. | 95 b | 95 G |

**Bank-Aktien**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Brschw. Hann. Hyp. | 82 G | 82 G |
| Geestemünder Bank | 48 G | 48 G |
| Hann. Bodenkr. Hildesheim | 95 G | 95 G |
| Göttinger Roggen | — | — |
| Kaliw. Aschersleben | 87½ G | 87 G |

## BERLIN

**Deutsche festverzinsl. Werte** (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000 | 104½ | 104.60 |
| 6% Reichs-Anl. 27 | 96¼ | 96⅜ |
| 5½% Young-Anl. | 96⅜ | 96¼ |
| 6% Dt. Wtb. 35 gr. | 89 | 89¾ |
| 6% Dt. Wtb. 35 ~ | 146 | 147 |
| 6% Pr. St.-Anl. 28 | 108.20 | 108.30 |
| 6% Prß. Staats. R 2 | — | 101¼ |
| 6% Prß. Staats. R 1 | 103 | 102.90 |
| 6% Bayern v. 1927 | 97 | 96.90 |
| 6% Brschwg. 1928 | 95¾ | 95¼ |
| 4% Schutzgebiete | 9⅝ | 9.60 |
| 5% D. Reichsp.33 Fl | 100.80 | 100.75 |
| 6% Reichsb.-Sch.R.1 | 100.80 | 100.80 |
| 6% Pr. Ldrbk. 1—2 | 96¼ | 96¼ |
| 6% „ 3—4 | 96¼ | 96¼ |
| 6% „ 5—6 | 96.10 | 96.10 |

**Stadtanleihen**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Bln. Goldsch. 26 | 89½ | 89.20 |
| 6% do. Verk. Anl. 28 | — | 86⅝ |
| 6% Frkft. Schätze | — | — |
| 6% Kölner Schätze | — | — |

**Oeffentl. Kreditanstalten**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 7½% Bln. Pfdbr.-A. | 100¼ | 99.75 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine I | 101¼ | 101 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine II | 116¼ | 116¼ |
| 6% Dt.Komm. Sch.31 | 100⅜ | 100¼ |
| 6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1 | 95¼ | 95¼ |
| do. 1927 Serie 2 | 95 | 94¾ |
| 6% Old. Staatl. 25 | — | — |
| 6% do. Serie 1—3 | — | 95 |
| 6% do. Serie 2 | 95 | 95 |
| 6% do. Serie 4 | 95 | 95 |
| 6% do. Serie 5 | — | — |
| 6% do. Komm. 1 | — | — |
| 6% do. Komm. 2 | 92½ | 92 |
| 6% do. Komm. 3 | 92½ | — |
| 5½% do. Liquid. | 93.90 | 94 |
| 6% Pr. Ldpfbr. S. 4 | — | 94¾ |
| 6% do. S. 11 | 94¾ | — |
| 6% do. S. 17—18 | — | 94¾ |
| 6% do. S. 21 | 94¾ | 94¾ |
| 6% Pr. Ztrst. R. 23 | 100 | 100 |
| 6% do. R. 24 | 94 | 94¼ |
| 6% do. R. 25/27 | 93½ | 93½ |
| 6% do. R. 28 | 93½ | 93½ |
| 6% Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr | 91½ | 91⅛ |
| 6% Ostpr. ldschftl. Goldpfbr. | 89 | 88⅞ |
| 6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24 | 91.60 | 91½ |
| 6% Westf. ldschftl. Goldpfbr. | — | 92⅞ |

**Hypotheken-Banken** a) Pfandbriefe

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Braunschweig. Hann. v. 1929 | 95 | 92½ |
| 6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 92½ | 93½ |
| 6% Hann. Bodenkredit 13, 14 | 93½ | 93¾ |
| 6% Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 93¾ | — |
| 6% Pr. Centralb. 28 | 92¾ | 92¼ |
| 6% Pr. Hypoth. 1-3 | 92¼ | 92¼ |
| 6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50 | 92¾ | 92¾ |
| 6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 93⅜ | 93¼ |
| 5% Schl. H. ldsch. A 30 | — | 91¾ |
| 8% Berl. Hyp. 15 | 93¼ | 93¼ |
| 8% Berl. Hyp. K. Obl. 6 | — | 90½ |
| 5½% Pr. Centr. B. Liquid. | 92⅞ | 92.30 |
| 6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20 | 90¼ | 90¼ |
| 6% Pr. Ctr. Bod. G 24 | 92¾ | 92½ |
| 6% do. Komm. 27 | — | — |
| 6% do. do. 27/28 | 90¼ | 90¼ |
| 6% Pr. Ztrst. R. 19 | 93½ | 93½ |
| 6% Pr. Ztrst. R. 20 | 93½ | 93½ |
| 6% Hann. Landesk. S. 4 | — | 95 |
| 6% Hann. Landesk. | 95¼ | 95¼ |

**Kommunal-Obligationen**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21 | 90½ | 90½ |
| 6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28 | 90¼ | 90¼ |
| 6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6 | 92½ | 92 |

**Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsbechnung**

| Fällig 1. März | Alte Geld | Alte Brief | Polenschä. Geld | Polenschä. Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1935 | 100 | — | — | — |
| 1936 | 99¾ | 100⅜ | — | — |
| 1937 | 99⅝ | — | 99½ | — |
| 1938 | 99⅛ | 100¼ | 99⅛ | — |
| 1939 | 97¾ | — | 97⅝ | — |
| 1940 | — | 98¼ | 97⅛ | — |
| 1941 | 97½ | — | — | — |
| 1942 | 97¼ | 98 | 96⅞ | — |
| 1943 | 97 | 97⅞ | — | — |
| 1944 | 97 | 97⅞ | — | — |
| 1945 | 97 | 97⅞ | — | — |
| 1946 | 97 | 97⅞ | — | — |
| 1947 | 97 | 97⅞ | — | — |
| 1948 | 97 | 97⅞ | — | — |

**Wiederaufbau-Anleihe**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 1944/45 . . . . . | 63⅞ | 64¾ |
| 1946/48 . . . . . | 63⅞ | 64¾ |

**Industrie-Obligationen**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 6% Dt. Linolwerke | 96 | 96 |
| 6% Klöcknerwerke | 93¼ | 71½ |
| 6% Thür. Elek. Lief. | 94 | — |
| 6% Verein. Stahl | 85½ | 86.25 |
| 6% Zuckerkredit | 99⅝ | — |

**Ausl. Staatsanleihen**

| | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 4½% Oest. St. 14 | 38¼ | 38⅛ |
| 4½% Ung. St. 13 | 7.00 | — |
| 4½% Ung. St. 14 | 7.00 | — |
| 4% Mexik. abg. | 8.75 | 12½ |
| 5% Mexik. abg. | 12.20 | 9⅛ |

**Steuergutscheine**

| fällig | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| 1934 . . . . | 103.80 | 103.80 |
| 1935 . . . . | 106.00 | 106.80 |
| 1936 . . . . | 104⅛ r | 104 r |
| 1937 . . . . | 101⅛ r | 101⅜ r |
| 1938 . . . . | 99⅝ r | 99¼ r |
| Steuersch. V. K. | 102.90 | 102⅞ |

**Aktien**

| Verkehrswesen | 22.11. | 20.11. |
|---|---|---|
| A. G. f. Verk. | 75⅝ | 76½ |
| Allg.Lokalb.u.Kr | 116½ | 117½ |
| Dt. Reichsbahn 7% V.A | 113⅜ | 113⅝ |
| Hamb. Am.-P. | 27¼ | 28¼ |
| Hamb. Hochb.-A. | 77 | 78⅞ |
| Hamb.Südam.DG | 23¼ | — |
| Hann. Ueberl. | 97 | — |
| Lübeck-Büch. | 80¼ | — |
| Nordd. Lloyd | 30 | 30¼ |
| **Banken** | | |
| Allg. D.Cr.-Anst. | 54 | 53½ |
| Bank f. Brauind. | 102⅞ | 103 |
| Bayr.Hyp. u.Wb. | 72½ | 73⅛ |
| Bayr. Ver.-Bk. | 100 | 100 |
| Berl. Handelsg. | 93 | 93¾ |
| Comm. u. Priv. | 68¼ | 68¼ |
| Dt. Asiat. Bank | — | — |
| D.-D. Bank | 70 | 70 |
| D. Uebers.-Bk. | 58 | 58 |
| Dresdner Bank | 72½ | 73¾ |
| Mein. Hyp.-B. | 76½ | 78¾ |
| Oldbg. Landb. | — | 61 |
| Old. Spar- u. L | — | — |
| Reichsbank | 149¼ | 148⅜ |
| **Industrie** | | |
| Accumul.-F. | 160 | — |
| Adler P.-Zem. | — | — |
| A. K. U. | 56¾ | 58⅛ |
| Allg. Elektr.-G. | 26¼ | 26½ |
| Alsen P.-Cem. | 136½ | — |
| Ammend. P. | 67¾ | 68 |
| Ankerwerke | — | — |
| Aschff. Zellst. | — | 63½ |
| Atlas-Werke | — | — |
| Balcke M. | 48 | 48 |
| Banning M. | — | — |
| Bayr. Motor. | 124¾ | 125½ |
| Bemberg J. P. | 135 | 135½ |
| Berger Tiefb. | 117 | 118½ |
| Bergm. Elekt. | 82 | 83½ |
| Berl.-Gub. Hut | 124¼ | 123 |
| Berl. Karlsr. | 115¼ | 116½ |
| Berl. Masch. | 105 | — |
| [illegible]von | 87 | 86¼ |
| Braunk. Bri. | 182½ | 182½ |
| Brem.-Besigh. | 80 | — |
| Br.Allg.Gas-u.El. | — | — |
| Bremer Vulkan | — | — |
| Bremer Wollk. | 137 | 136¾ |
| Buder. Eisen | 81¾ | 82¼ |
| Capito & Klein | — | — |
| Charl. Wasser | 93½ | 94½ |
| Co. Hispano | 208 | 210¾ |
| Conti Gummi | 131¼ | 133 |
| Daiml.-Benz | 44⅝ | 45 |
| Dt. Atl. Tel. | 117¼ | 118¼ |
| Dt. Asphalt | — | 7⅞ |
| Dt. Baumw. | 81½ | 82 |
| Dt. Conti Gas | 117½ | 118¾ |
| Dtsch. E. | 99 | 99¾ |
| Dt. Kabelwerke | 85 | 82¾ |
| Dt. LinoleumBln. | 60½ | 60¼ |
| Spiegelgl. | 90½ | 91 |
| Dt. Steinzeug | — | — |
| Dt. Tafelglas | — | — |
| Dt. Ton u. Stein | 72 | 73 |
| Dynam. Nobel | 70⅛ | 71 |
| Eintr. Kohle | — | 168 |
| Elekt. Lief.-G. | 96 | 96¾ |
| El. Licht u. Kr. | 115½ | 116¾ |
| Falkst. Gard. | 68¼ | 68¼ |
| I. G. Farben | 134⅞ | 136 |
| Feldmühle | 115½ | 117¼ |
| Felten & Guill. | 71½ | 71⅞ |
| Gelsenk. Bw. | 56 | 57⅛ |
| Germ. Portl. | — | 93½ |
| G. f. elek. Unt. | 105⅜ | 106⅛ |
| Gebr. Goedhardt | — | — |
| Goldschmidt | 87⅝ | 89¼ |
| Habermann u. G | 63½ | 63 |
| Hackethal | 83⅞ | 83⅞ |
| Hageda | 80¾ | 81 |
| Hamb. El. W. | 116 | 116 |
| Harbg. Eisen | 73¾ | 73½ |
| Harbg. Gummi | 29½ | 29⅝ |
| Harp. Bergbau | 102¼ | 102¼ |
| Hemmoor P. | 152½ | 152 |
| Hoesch K.-N. | 74⅛ | 74⅞ |
| Hoffm. Stärke | 107½ | 111 |
| Holzmann Ph. | 75½ | 75¼ |
| Hotelbetriebs-G | 59½ | 60½ |
| Ilse Bergb. | — | 150 |
| Jeser. Asphalt | 26½ | 25 |
| Junghans | 59⅛ | 60 |
| Kahla Porz. | 20½ | 20¾ |
| Kali Aschersl. | 107 | 109 |
| Klöcknerwerke | 70⅝ | 71½ |
| Kölner Gas | — | 68 |
| Kötitz Led. | 84 | 83½ |
| Kromschröd. | — | — |
| Küppersbusch | — | — |
| Lahmeyer Co. | 118⅝ | — |
| Laurahütte | 18⅛ | 18¼ |
| Lind. Eismasch. | 98 | 99½ |
| Lindström | — | — |
| Mannesm. R. | 72 | 72¾ |
| Mansf. Bergbau | 76 | 76 |
| Maschb. Unt. | 55½ | 56 |
| Masch. Buckau | 97⅜ | 97¼ |
| Maximilhütte | — | — |
| Metallges. | 80 | — |
| Meyer-Kffm. | 60½ | 60½ |
| Miag Mühlen | 66½ | 66½ |
| Mitteld. Stahl | — | — |
| Mix & Genest | — | 45 |
| Montecatini | — | — |
| Mülh. Bergw. | 114 | 114½ |
| Müller Gummi | — | — |
| Nordd. Eisw. | — | 121½ |
| Ndd. Steingut | — | 91 |
| Nordd.Trikotweb | — | — |
| „Nordsee" D. H. | 45 | 45¾ |
| Nordw. Kraft | — | 123 |
| Orenst. & Kopp | 85 | 86 |
| Phön. Bergb. | 43¾ | 44⅛ |
| Phön. Braunk. | 85½ | — |
| Pintsch A.-G. | — | — |
| Plauener Gard. | 71 | 70¾ |
| Polyphon | 13⅞ | 13½ |
| Rathg. Wagg. | 44 | 44½ |
| Rheinf. Kraft | 104 | — |
| Rh Braunk. | 211 | 214 |
| Rh. Chamotte | — | — |
| Rh Elektriz. | 99¼ | 99¼ |
| Rheinstahl | 85½ | 86⅞ |
| Rh.-W. Elekt. | 102¼ | 103 |
| Rh.-W. Kalk | — | 91 |
| Rieb. Mont. W. | 91⅛ | 91½ |
| Rosenth. Porz. | 42 | — |
| Rütgerswerke | 92½ | 93⅛ |
| Salzdetfurth | 150½ | — |
| Sangerh. Masch. | — | — |
| Sarotti Sch. | 80 | 80 |
| Saxonia Zem. | — | 98¾ |
| Schl. El. (L. B.) | 125 | — |
| Schl. Portl. Zem | 109½ | 109 |
| Schub. u. Salz. | 156½ | — |
| Schuckert&Co.El. | 91⅛ | 92 |
| Schulth.-Patz. | 100½ | 102 |
| Siemens Glas | 76 | 75½ |
| Siem. & Halske | 135⅝ | 137½ |
| Stöhr Kammgarn | 93¼ | 93½ |
| Stolberg Zink | — | 64¾ |
| Thörl's Oelf. | 78½ | — |
| Thüringer Gas | 120 | 119¼ |
| Ver. D. Nickel | 101½ | 103 |
| Ver. Glanzst. | 150 | — |
| Ver Stahlw. | 37¾ | 38¼ |
| Vogel Dr.&Kabel | 103½ | 103¾ |
| Wanderer W. | 124 | 123 |
| Wasserw. Gels | — | 124 |
| Westeregeln | 106 | 108 |
| Zellst. Waldh. | 45 | 45½ |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dtsch.-Ostafrika | 64½ | 65⅞ |
| Neuguinea | — | — |
| Otavi-Minen | 11½ | 11¾ |
| SchantungHd.AG. | — | 49 |